

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN  
INSTITUT FÜR BIBLIOTHEKS- UND INFORMATIONSWISSENSCHAFT



BERLINER HANDREICHUNGEN  
ZUR BIBLIOTHEKS- UND  
INFORMATIONSWISSENSCHAFT

HEFT 221

**SONDERSAMMLUNGEN IM 21. JAHRHUNDERT**

**CHANCEN UND PERSPEKTIVEN  
AM BEISPIEL EINES UNIVERSITÄREN ALTBESTANDES  
MITTLERER GRÖÖE**

**DIE UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIEßEN**

VON  
OLAF SCHNEIDER



**SONDERSAMMLUNGEN IM 21. JAHRHUNDERT**  
**CHANCEN UND PERSPEKTIVEN**  
**AM BEISPIEL EINES UNIVERSITÄREN ALTBESTANDES**  
**MITTLERER GRÖßE**

**DIE UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIEßEN**

**VON**  
**OLAF SCHNEIDER**

---

Berliner Handreichungen zur  
Bibliotheks- und Informationswissenschaft

Begründet von Peter Zahn  
Herausgegeben von  
Konrad Umlauf  
Humboldt-Universität zu Berlin

Heft 221

## **Schneider, Olaf**

Sondersammlungen im 21. Jahrhundert : Chancen und Perspektiven am Beispiel eines universitären Altbestandes mittlerer Größe ; Die Universitätsbibliothek Gießen / von Olaf Schneider. – Berlin : Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2008. – 117 S. : graph. Darst. – (Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft ; 221)

Zugl.: Berlin, Humboldt-Univ., Masterarbeit, 2007

ISSN 14 38-76 62

### Abstract:

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit den Chancen und Perspektiven bei der Präsentation von historischen Buchbeständen und Sondersammlungen. Bislang sind solche Bestände oft nur Fachleuten bekannt, während die breite Öffentlichkeit selten von ihnen erfährt. Im Folgenden wird exemplarisch ein Konzept entwickelt, wie sie sich einem größeren Publikum erschließen lassen. Am Beispiel der Sondersammlungen der Universitätsbibliothek Gießen, einem Bestand mittlerer Größe, wird zum einen ein differenziertes neues Web-Angebot entworfen. Es soll übersichtlich strukturiert, nutzerorientiert und zugleich fundiert informieren sowie nachhaltig ergänzbar sein. Zum anderen wird in Form eines Ausblicks skizziert, wie sich die Altbestände im Rahmen eines Schulungsprogramms intensiver in Lehre und damit auch Forschung einbinden lassen. Dabei handelt es sich um ein vorläufiges Positionspapier, das beständig weiterzuentwickeln ist.

Diese Veröffentlichung geht zurück auf eine Masterarbeit im postgradualen Fernstudiengang Master of Arts (Library and Information Science) an der Humboldt-Universität zu Berlin im Sommersemester 2007.

Online-Version: <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h221/>

## INHALT

<b>1. Einleitung</b> .....	<b>7</b>
<b>2. Historische Buchbestände und Sondersammlungen im Internet</b> .....	<b>13</b>
2.1. Websites für historische Buchbestände und Sondersammlungen .....	13
2.2. Digitalisierungsprojekte .....	15
2.3. Online-Datenbanken.....	19
<b>3. Die Homepage des Gießener Bibliothekssystems</b> .....	<b>23</b>
3.1. Die aktuelle Homepage als Ergebnis der Gießener Web-Usability-Studie.....	23
3.2. Sondersammlungen auf der Homepage .....	25
<b>4. Die Gießener Sondersammlungen – Geschichte und Gegenwart</b> .....	<b>27</b>
<b>5. Struktur einer Online-Präsentation für die Gießener Sammlungen</b> .....	<b>31</b>
<b>6. Die Webseiten im Einzelnen</b> .....	<b>35</b>
6.1. Die Startseite .....	35
6.2. Einstieg für... .....	35
6.2.1. Gäste .....	35
6.2.2. Forschung & Lehre .....	36
6.3. Sammlungen .....	36
6.3.1. Bestandsgeschichte .....	36
6.3.2. Handschriften.....	37
6.3.3. Inkunabeln .....	41
6.3.4. Alte Drucke & Rara .....	43
6.3.5. Nachlässe .....	46
6.3.6. Papyri, Ostraka, Keilschrifttafeln.....	48
6.3.7. Weitere Sammlungen (z.B. Schulprogramme) .....	51
6.4. Recherche .....	54
6.4.1. Eigene Nachweisverzeichnisse .....	54
6.4.2. Weitere Datenbanken & Links.....	54
6.5. Vor Ort.....	55
6.5.1. Ansprechpartner .....	55
6.5.2. Sonderlesesaal.....	55
6.5.3. Fotostelle.....	56
<b>7. Sondersammlungen und Informationskompetenz in Gießen</b> .....	<b>57</b>
7.1. Informationskompetenz – Bibliotheken als Lehrinstitutionen .....	57
7.2. Etablierte Lehrveranstaltungen zu Altbeständen.....	60
7.3. Informationskompetenz in Gießen .....	63
7.4. Die Gießener Sondersammlungen in der Lehre.....	65
7.4.1. Kurzeinführungen und Führungen .....	66
7.4.2. Themenbezogene Sequenzen innerhalb von Lehrveranstaltungen.....	68
7.4.3. Übungen und Seminare zum Alten Buch.....	70
<b>8. Schlussbemerkungen und Ausblick</b> .....	<b>73</b>
<b>9. Abkürzungen</b> .....	<b>75</b>

**10. Quellen- und Literaturverzeichnis ..... 77**  
**11. Anhang ..... 95**

## 1. Einleitung

Umbrüche beginnen zunächst meist im Verborgenen, bevor sie allgemein wahrgenommen werden.<sup>1</sup> Für die Sondersammlungen an wissenschaftlichen Bibliotheken stellt zweifellos der Versuch des Landes Baden-Württemberg im September 2006 einen solch gravierenden Umbruch dar, einen größeren Teil der Altbestände der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe verkaufen zu wollen. Betroffen waren 3.600 Handschriften, 1.300 Inkunabeln sowie 4.000 Musikalien. Ziel war es, mit den erhofften Einnahmen von etwa 70 Millionen Euro u.a. Schulden des Hauses Baden zu decken, das weit zurückreichende Rechtsansprüche auf diese Bestände erhebt. Doch wie konnte es dazu kommen? Die in der Folge geführte öffentliche Debatte, die das Vorhaben zumindest vorläufig zu Fall brachte,<sup>2</sup> bietet eine geradezu exemplarische Analyse des Gesamtproblems und der Rolle, die Sondersammlungen z.Zt. an Bibliotheken einnehmen bzw. welche Fragen diese aufwerfen.

Das Phänomen ist freilich nicht ganz so neu, wie es scheinen mag. Schon 1993 trennte sich die Familie der Fürstenbergs von ihrer Hofbibliothek mit wertvollen Altbeständen, die Baden-Württemberg damals allerdings für 38 Millionen Mark aufkaufte.<sup>3</sup> Im August 2006 vermeldete das Kaiser Wilhelm Museum in Krefeld, es wolle sich von seinem Monet trennen, um das eigene Dach sanieren zu können.<sup>4</sup> Auch die Schweizer Fondation Bodmer will Papyri aus dem dritten Jahrhundert feilbieten, um ihr Museum zu finanzieren.<sup>5</sup> In den USA schließlich wird der Verkauf von wertvollen öffentlichen Sondersammlungen schon seit den 1990er Jahren zur Kostenersparnis oder, um andere Kosten zu decken, immer wieder einmal praktiziert. So ließ beispielsweise die Kansas City (Missouri) Public Library ihre Altbestände verstei-

---

<sup>1</sup> Einige allgemeine Vorbemerkungen: Referenzen werden im Folgenden durch den Familiennamen des Autors bzw. der Autorin, einem Kurztitel sowie dem Erscheinungsjahr angegeben. Nur bei Zeitungsartikeln wird davon abgewichen: Um die Dynamik einer Debatte wiedergeben zu können, werden Zeitung und Erscheinungstag angegeben. Bei Printpublikationen wird eine zusätzliche freie Online-Ausgabe nicht in den Anmerkungen, sondern nur im Literaturverzeichnis nachgewiesen. Für die Publikation ist diese Masterarbeit, die im Sommersemester 2007 am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin eingereicht wurde, teilweise aktualisiert worden. – Vor allem möchte ich an dieser Stelle dem Leiter der Gießener Sondersammlungen, Herrn Bibliotheksoberrat Dr. Bernd Bader, herzlich danken. Durch vielfältige Hinweise und Auskünfte ließ er mich an seinem unschätzbaren Wissen über die Gießener historischen Buchbestände partizipieren, das zu großen Teilen nicht aufgezeichnet ist. Ohne ihn hätte diese Arbeit nicht entstehen können. – Frau Verena Klein, M.A. danke ich für die Textdurchsicht. – Endlich danke ich dem Ltd. Bibliotheksdirektor des Gießener Bibliothekssystems, Herrn Dr. Peter Reuter, für die Unterstützung, insbesondere für die für diese Arbeit zur Verfügung gestellte Zeit.

<sup>2</sup> Vgl. zusammenfassend den Weblog „Archivalia“ mit einer Aufstellung der gesamten Berichterstattung der öffentlichen Medien zu diesem Thema unter <http://archiv.twoday.net/stories/2895938/> [26.03.2007]. Vgl. zusammenfassend OTT, Dreister Versuch (SZ, 25.09.2006). Zu den Bestandsangaben vgl. DÖRRIES, Unter Kulturbanausen (SZ, 29.09.2006). Zum Umdenken der Landesregierung vgl. DÖRRIES, Drei-Säulen-Modell (SZ, 06.10.2006). Vgl. abschließend DÖRRIES, „Schlampig und verantwortungslos“. Keiner hat die Liste überprüft (SZ, 03.11.2006).

<sup>3</sup> Vgl. dazu nochmals OTT, Dreister Versuch (SZ, 25.09.2006).

<sup>4</sup> Vgl. KLOTH, Unter den Hammer (SPIEGEL, 02.10.2006).

<sup>5</sup> Vgl. dazu ZERKI, Wer braucht schon so viele Evangelien? (SZ, 28.10.2006).

gern.<sup>6</sup> Das Problem ist also nicht gelöst, sondern virulent und nimmt gar neue Formen an. Dies zeigen aktuelle Meldungen, dass die Universitätsbibliothek Eichstätt 100.000 Bände – darunter auch Alte Drucke – aus der Zentralbibliothek der Bayerischen Kapuziner in Altötting, die sie 1999 übernommen hatte, der Altpapierverwertung zuführte.<sup>7</sup>

Zusammenfassend werden folgende Punkte deutlich:

- Eine kulturelle Schwelle scheint überschritten, vor der man Altbestände noch als unantastbar erachtete. Vielmehr ist eine zunehmende Dominanz der Ökonomie in allen Bereichen zu beobachten.<sup>8</sup>
- Der Wert von Kulturgütern wird offensichtlich auch nach dem Grad der Öffentlichkeit und damit der Profitabilität der Stücke (z.B. in Dauerausstellungen) bestimmt. Handschriften und Inkunabeln sind gerade deshalb gefährdet, weil sie meist verschlossen in Tresoren lagern. Sie sind den wenigsten bekannt und nur einem kleinen Fachpublikum zugänglich. Bezeichnenderweise kommen die Proteste denn auch von diesem Publikum und nicht einer breiten Öffentlichkeit.<sup>9</sup>
- Ungeklärte Rechtsverhältnisse können als Argument gegen Sondersammlungen eingesetzt werden.
- Bibliotheken scheinen nicht mehr als Orte des kulturellen Gedächtnisses wahrgenommen zu werden.<sup>10</sup>

In Deutschland beginnt erst langsam eine grundlegende Debatte über die Zukunft historischer Buchbestände und deren mögliche Perspektiven, während das Interesse bisher fast allein Themen wie der Bestandserhaltung und -sicherung galt. Der programmatische Titel „Sondersammlungen im 21. Jahrhundert“, den eine Weimarer Tagung im Jahr 2005 wählte und den diese Arbeit aufgreift, zeigt ein allmähliches Umdenken. In den angelsächsischen Ländern ist die Debatte allerdings schon seit nahezu 15 Jahren in vollem Gange. Wortmeldungen aus den 1990er Jahren müssen bereits als veraltet bezeichnet werden. Inzwischen reisen deutsche Altbestandsbibliothekare gar in die USA, um sich dort ein Bild zu machen.<sup>11</sup> Inhaltlich weisen

---

<sup>6</sup> Vgl. dazu beispielsweise BEALANGER, Afterword (2003) S. 189, der in seinem schon 1991 gehaltenen Vortrag, in dem er einen Ausblick auf das sich abzeichnende elektronische Zeitalter wagt, vor dem Verkauf oder der Verkleinerung von Sondersammlungen warnt. Vgl. ferner WHITEHEAD, What ever happened to rare books? (1995).

<sup>7</sup> Vgl. hier nur die folgenden Pressemeldungen GRAF, 83 Tonnen Bücher (FAZ, 21.02.2007). HINTERMEIER, Untreue in Eichstätt? (FAZ, 06.03.2007). Vgl. hierzu ferner auch die Eichstätt-Debatte unter <http://archiv.twoday.net/stories/3534122/> [10.04.2007].

<sup>8</sup> Vgl. dazu ganz deutlich KLOTH, Unter den Hammer (SPIEGEL, 02.10.2006).

<sup>9</sup> Vgl. DÖRRIES, Handschriften als Geiseln und Opfer (SZ, 21.09.2006). Vgl. ähnlich auch OTT, Dreister Versuch (SZ, 25.09.2006). Auf dieses Problem verweist ebenso DITTMAR, Badischer Handschriftenstreit (Welt, 02.10.2006, Feuilleton Heft 230). Besonders deutlich in DÖRRIES, Nachhilfestunde in Geschichte (SZ, 12.10.2006).

<sup>10</sup> Vgl. dazu OTT, Dreister Versuch (SZ, 25.09.2006). – Zum kulturellen Gedächtnis vgl. hier nur ASSMANN, Das kulturelle Gedächtnis (<sup>2</sup>1997).

<sup>11</sup> Das Bändchen Zur Praxis des Handschriftenbibliothekars (<sup>2</sup>1995), hat die Debatte noch nicht erreicht. Ganz aktuell dagegen sind BRINKHUS/SCHIBEL, Historische Bibliotheksbestände (2001), sowie PLASSMANN, Sondersammlungen – Historische Sammlungen – Altbestände (2006). – Zur Weimarer Tagung vgl. STÄCKER, Zwischen Kulturmanagement und Forschung (2006). GRAF, The only constant in the world is change (2006). – Zur inten-



die meisten Beiträge jedoch in dieselbe Richtung und bieten zusammenfassend folgende Lösungsansätze:

- Die Bestandspolitik hat sich an den Nutzern zu orientieren. Die Sondersammlungen müssen deshalb besser zugänglich gemacht und der Service der Bibliotheken ausgebaut werden.
- Die Bestände müssen bekannter, ihr Nutzen und Wert vermittelt sowie auch neuen Nutzerkreisen erschlossen werden.
- Erhöhte sowie weiterreichende Präsenz lässt sich über das Internet, über Datenbanken und durch Digitalisierung erzielen, was zugleich der Bestandserhaltung dient.
- Universitäre Sammlungen sollten nicht nur von auswärtigen Forschungsreisenden eingesehen, sondern intensiv in Forschung und Lehre der Heimatuniversität eingebunden werden.
- Zentral ist eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit sowohl innerhalb der eigenen Institution als auch nach außen: durch Ausstellungen, Führungen, Tagungen, Vortragsreihen, Publikationen sowie Sonderaktionen zur Einwerbung von Geldern.

Letztlich decken sich diese Vorschläge in wesentlichen Punkten mit den „Empfehlungen zur digitalen Informationsversorgung durch Hochschulbibliotheken“ des Wissenschaftsrates von 2001. Danach sollen die Bibliotheken nutzerorientierte Dienstleistungsangebote insbesondere bei der Informationsvermittlung bereitstellen sowie den Übergang ins digitale Publikationszeitalter annehmen und umsetzen.<sup>12</sup> Auch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) sieht hierin einen ihrer Förderschwerpunkte für die nächsten Jahre. Besonders gilt das für die digitale Erschließung der kulturellen Überlieferung und deren Verbreitung über das Internet.<sup>13</sup>

Die Sondersammlungen müssen sich dieser Herausforderung stellen und ganz entscheidend bei der Informationsvermittlung der Bibliotheken mitwirken. Informationsvermittlung findet inzwischen *einerseits* zu einem wesentlichen Teil im Internet statt, der zukünftig weiter wachsen wird, und in Bibliotheken *andererseits* im Bereich der Weitergabe von sog. „Infor-

---

siven und umfangreichen Debatte in den angelsächsischen Ländern vgl. hier nur den Tagungsband *Special Collections in the Twenty-first Century* (2003), dessen Titel die Weimarer Tagung wohl übernahm, sowie die zahlreichen Beiträge zum Thema in *RBM* (2006) Heft 1 u. 2, schließlich MICHEL, *Digitizing special collections* (2005). – Fundierte Überlegungen bietet auch STAM, „So what’s So Special?“ (2001). TRAISTER, *Future* (2000). Vgl. ferner noch ABRAHAM, *Unlocking the door to Special Collections* (2001). WHITTAKER, „Get It, Catalog It, Promote It“ (2006). – Zur Reise deutscher Altbestandsbibliothekare in die USA vgl. KNOCHÉ u.a., *Sondersammlungen* (2006). – Zur Bestandserhaltung und -sicherung vgl. hier zuletzt BREITLING, *Mikroverfilmung und Digitalisierung* (2007) S. 11-18. HÄHNER, *Schadensprävention* (2006). GERLACH, *Qualitätsstandards* (2006). BEPLER, *Kurzgefasste Regeln* (2006), sowie die Homepage des „Forums Bestandserhaltung“ unter <http://www.forum-bestandserhaltung.de> [29.03.2007].

<sup>12</sup> Vgl. WISSENSCHAFTSRAT, *Empfehlung* (2001). Auch BRINKHUS/SCHIBEL, *Historische Buchbestände* (2001) S. 427f., weisen darauf hin.

<sup>13</sup> Vgl. DFG-Positionspapier „Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme“ (2006) bes. S. 4f., [http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche\\_infrastruktur/lis/download/positionspapier.pdf](http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche_infrastruktur/lis/download/positionspapier.pdf) [29.03.2007].

mationskompetenz“ und damit verbundener Schulungsprogramme.<sup>14</sup> Auf beiden Feldern müssen die Sondersammlungen deutlich präsent sein, und es sollte ihnen ob ihrer vielen visuell und ästhetisch erfahrbaren Stücke leicht fallen. Damit können sie zugleich zur Profilierung ihrer Institutionen beitragen.<sup>15</sup> Die gerade beschriebene Debatte zeigt, welche Chancen für die historischen Buchbestände im Digitalen Zeitalter liegen.

Doch die Realität sieht noch anders aus. Digitalisierte Handschriften finden sich als CD-ROM beispielsweise eher in einem Museums-Shop oder dem Katalog der „Wissenschaftlichen Buchgesellschaft“ beworben als auf einer Bibliotheks-Website. Allerdings wären die Möglichkeiten vielfältig: Bestandsinformationen können hier nachhaltig aktuell bereitgestellt und in Datenbanken recherchiert werden. Zahlreiche Aktionen lassen sich bewerben, verschiedenste Nutzer – vom Stadtbewohner bis zum Wissenschaftler – ansprechen. Forschungsarbeiten zum Alten Buch, die oft langwierig sind, könnten hier bereits ein Publikum finden, bevor sie in gedruckter Form erscheinen. Für solche Dienstleistungen reichen allerdings einige Seiten auf einer Bibliotheks-Homepage nicht aus, vielmehr wird dort ein Portal zum Einstieg in ein eigenes Web-Angebot für Altbestände benötigt. Dieses muss sich beständig durch neue Seiten erweitern lassen, ohne dass dabei die bestehende Grundstruktur geändert wird. Gerade ein differenziertes Web-Angebot bietet zudem neue Möglichkeiten, von Seiten der Bibliothek vermittelnd tätig zu werden. Denn besonders in der Lehre – mit entsprechenden Folgen für die Forschung – sind die historischen Buchbestände häufig in Vergessenheit geraten. Über ein solches Altbestands-Portal können sie den Lehrenden für ihre Veranstaltungen näher gebracht und in Zusammenarbeit mit der Bibliothek in diese eingebunden werden, aber auch in solche für eine breitere Öffentlichkeit. Auf diese Weise lassen sich auch lokale und überregionale Datenbanken zum Alten Buch bekannter machen.

Im Folgenden soll ein solches Web- und Vermittlungs-Angebot exemplarisch entwickelt werden. Als Beispiel dienen dazu die Sondersammlungen der Universitätsbibliothek Gießen, ein Altbestand mittlerer Größe. Die UB selbst ist mit etwa vier Millionen Bänden Informationsversorger für die zweitgrößte hessische Hochschule mit ca. 20.000 Studierenden, die im Jahr 2007 auf eine 400jährige Geschichte zurückblickt.<sup>16</sup>

Die Arbeit beginnt mit einem Überblick zur Präsentation historischer Buchbestände und Sondersammlungen im Internet. Dazu werden unterschiedlich stark differenzierte Bestands-Websites ausgewählter Bibliotheken analysiert, Digitalisierungsprojekte erläutert und die einschlägigen Online-Datenbanken behandelt. (Kap. 2) Anschließend wird die Homepage des Gießener Bibliothekssystems vorgestellt, die vor einiger Zeit völlig neu gestaltet wurde. Hierzu setzte man die Ergebnisse einer im eigenen Haus durchgeführten DFG-Studie um („Web-Usability des Informations- und Interaktionsangebots von Hochschulbibliotheken“). Die Sondersammlungen sind darauf bislang nur in knapper Form vertreten. (Kap. 3) Es folgt

---

<sup>14</sup> Zur Informationskompetenz vgl. ausführlich unten Kap. 7.1.

<sup>15</sup> Vgl. dazu u.a. OTTERMANN, Rara wachsen nach (2005).

<sup>16</sup> Vgl. <http://www.uni-giessen.de/cms>, und <http://www.uni-giessen.de/uni-alt/> [beide 09.05.2007].

ein Abriss zur Geschichte und gegenwärtigen Situation der historischen Buchbestände in Gießen (Kap. 4). Danach wird eine Rahmenstruktur für das neue Altbestands-Portal entwickelt (Kap. 5) und sodann im Einzelnen inhaltlich gefüllt (Kap. 6). Es bildet die Basis für ein Konzept, das die Gießener Sondersammlungen verstärkt in die Lehre einbindet (Kap. 7). Am Ende steht ein Ausblick auf weitere Projekte, die das Angebot ergänzen können (Kap. 8).



## **2. Historische Buchbestände und Sondersammlungen im Internet**

### **2.1. Websites für historische Buchbestände und Sondersammlungen**

Betrachtet man das gegenwärtige Angebot von Websites für historische Buchbestände und Sondersammlungen, so lässt sich dieses grob in drei Grundtypen untergliedern, die im Folgenden an Beispielen aus dem deutschsprachigen Raum kurz erläutert werden:

1. eine allgemeine, zusammenfassende Informationsseite, wie sie kleinere und mittlere Bibliotheken mit Sondersammlungen oft anbieten;
2. eine differenziertere Präsentation der Altbestände bei mittleren und größeren Bibliotheken auf mehreren Seiten, welche teilweise nach einzelnen Sammlungen unterscheidet;
3. ein äußerst umfangreiches und differenziertes Angebot größerer Forschungsbibliotheken.

Diese Aufteilung drückt keinerlei Wertung aus, zumal die Angebote im Wesentlichen den Möglichkeiten vor Ort geschuldet sind. Insgesamt lässt sich dabei ebenso beobachten, dass es keine einheitliche Bezeichnung für solche Seiten gibt. Diese variieren von „Handschriftenabteilung“ über „Handschriften und Alte Drucke“, „Handschriften und Sondersammlungen“, bis zu „Sondersammlungen“ und „Sammlungen“, um nur einige zu nennen.

Typische Beispiele für die *erste Gruppe* einer *allgemeinen Informationsseite* bieten die Wissenschaftliche Stadtbibliothek in Mainz oder die Universitätsbibliothek/Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel (Abb. 1 bis 6 im Anhang).<sup>17</sup> Diese Seiten sind häufig nicht unmittelbar über die Startseite der Bibliotheks-Homepage zu finden, sondern erst nach einer genaueren Suche. Sie fassen alle relevanten Informationen zu den Altbeständen auf wenigen (meist ein bis drei) längeren textreichen Seiten zusammen, die gescrollt werden müssen und nicht immer dem graphischen Rahmen der übergeordneten Website angepasst sind. Solche Seiten beinhalten Angaben zur Bestandsgeschichte, zu den einzelnen Sammlungen, einschlägigen Publikationen, Katalogen und Nachweisinstrumenten, Nutzungsmöglichkeiten und Ansprechpartnern, einige wenige Abbildungen, Formulare sowie Links zu wichtigen externen Websites und Online-Datenbanken. Als strukturierende Elemente im Text verwenden sie Überschriften, ohne dass diese immer über einen Link angesteuert werden können. Weiterführende Links befinden sich gleichsam in den Text eingebettet. Diese Seiten bieten damit eine hohe Informationsdichte auf engstem Raum.

Zur *zweiten Gruppe* der *differenzierteren Homepages* gehören beispielsweise die Angebote der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf, der Universitätsbibliothek Heidelberg

---

<sup>17</sup> Vgl. dazu das entsprechende Angebot der Wissenschaftlichen Stadtbibliothek in Mainz unter <http://www.mainz.de/WGAPublisher/online/html/default/mkuz-5uzchy.de.html>, sowie die Kasseler Seite unter [http://www.uni-kassel.de/bib/ub\\_bb06/bb6\\_handschriften.html](http://www.uni-kassel.de/bib/ub_bb06/bb6_handschriften.html) [beide 26.03.2007]. – Die Stadtbibliothek Mainz muss als Vorgabe die Website der Stadtverwaltung übernehmen, weil sie dieser unterstellt ist. Entsprechend besteht hier ein sehr eingeschränkter Gestaltungsrahmen.

oder der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek in Jena (Abb. 7 bis 10). Eine zentrale Aufgabe dieser Bibliotheken stellt die Informationsvermittlung für Forschung und Lehre dar.<sup>18</sup> Diese Sondersammlungsseiten sind allesamt in ein Content-Management-System eingebunden, das durch seine Strukturierungsvorgaben oft auch einschränkend wirkt.<sup>19</sup> Meist – aber nicht immer – sind solche Seiten schon über die Startseite der Bibliotheks-Website auffindbar. Übernommen werden deren Navigationsfunktionen, die üblicherweise aus einer Steuerungsleiste am linken, manchmal auch zusätzlich am rechten Seitenrand bestehen sowie einem Steuerungsbalken am oberen Seitenteil. Über diese Hilfsmittel wird der Altbestand gegliedert sowie auf mehreren inhaltlich getrennten Seiten erläutert und erschlossen, die aufgrund des Textumfangs dennoch oft gescrollt werden müssen. Die obere Leiste dient üblicherweise der Navigation im Gesamtangebot der Bibliothek. Meist finden sich dann auf der Startseite des Sammlungsangebots zahlreiche differenzierte Links, die die jeweils gewünschten Einzelbestände und Informationen selektiv ansteuern. Oft sind auf der linken Leiste die einzelnen Sondersammlungen aufgelistet, auf der rechten Zugangsmöglichkeiten und Ansprechpartner, während in der Mitte ein ausführlich erläuternder Text zu finden ist. Auch sind interne Datenbanken, die die eigenen Bestände zugänglich machen, bzw. Links zu wichtigen überregionalen Datenbanken integriert, in denen die eigenen Bestände nachgewiesen sind. Digitalisierte Stücke sind ebenfalls aufgenommen. So bietet die ULB Düsseldorf eine eigene Datenbank zu den dort katalogisierten Handschriftenfragmenten an.<sup>20</sup> Die Seiten sind überwiegend textlastig, an einem wissenschaftlichen Publikum orientiert und bieten wenig Anschauungsmaterial.

Als Beispiele für die *dritte Gruppe* eines *äußerst umfangreichen und ausdifferenzierten* Web-Angebotes dienen hier die Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, die Österreichische Nationalbibliothek Wien und die Bayerische Staatsbibliothek München – also zentrale Forschungsbibliotheken mit ausgesprochen bedeutenden Altbeständen und großen Sondersammlungsschwerpunkten (Abb. 11 bis 15).<sup>21</sup> Dabei orientiert sich die Informationsaufbereitung primär an den vorhandenen Beständen sowie der hohen Zahl wissenschaftlicher Nutzer. Dieser Typus zeichnet sich durch ein vielseitiges Informationsangebot und umfangreiche Recherchemöglichkeiten aus. Zahlreiche der in Buchform publizierten Altbestandskataloge sind digitalisiert und separat eingestellt, ebenso entscheidende Stücke der historischen Buchbestände. Gerade die Bayerische Staatsbibliothek und Wolfenbüttel bieten umfangreiche „Digi-

---

<sup>18</sup> Zur Düsseldorfer Bibliothek vgl. [http://www.ub.uni-duesseldorf.de/home/ueber\\_uns/sonder/](http://www.ub.uni-duesseldorf.de/home/ueber_uns/sonder/), zur Heidelberger Bibliothek <http://www.ub.uni-heidelberg.de/allg/benutzung/bereiche/handschrift.html> [beide 26.03.2007], zur Jenaer Bibliothek [http://www.thulb.uni-jena.de/Handschriften\\_Sondersammlungen.html](http://www.thulb.uni-jena.de/Handschriften_Sondersammlungen.html) [07.01.2008].

<sup>19</sup> Als Beispiele für Content-Management-Systeme seien hier „Plone“ (<http://www.plone.org>) und „typo 3“ (<http://typo3.org>) genannt sowie zur Einführung der Wikipedia-Artikel über Content-Management-Systeme unter [http://de.wikipedia.org/wiki/Content-Management-System\\_%28CMS%29](http://de.wikipedia.org/wiki/Content-Management-System_%28CMS%29) [alle 29.03.2007].

<sup>20</sup> Vgl. hierzu [http://www.ub.uni-duesseldorf.de/home/ueber\\_uns/projekte/abgeschlossene\\_projekte/fragmente/](http://www.ub.uni-duesseldorf.de/home/ueber_uns/projekte/abgeschlossene_projekte/fragmente/) [07.01.2008], sowie WIRTZ, Düsseldorf: Projekt zur Digitalisierung und Inventarisierung der Handschriftenfragmente (2006).

<sup>21</sup> Vgl. <http://www.hab.de>, <http://www.onb.at>, <http://bsb-muenchen.de> [alle 29.03.2007].

tale Bibliotheken“ mit Handschriften und Alten Drucken an (Abb. 16 u. 17) sowie eigene und überregionale Datenbanken, die dort betreut werden.<sup>22</sup> Die Österreichische Nationalbibliothek verfügt hingegen über eine ergiebige Online-Literaturdokumentation zu ihren Altbeständen (Abb. 18).<sup>23</sup> Doch selbst diese Websitevarianten sind insgesamt ausgesprochen textlastig. Anschauungsmaterial lässt sich meist nur vom versierten Wissenschaftler ausfindig machen. Repräsentative Illustrationen finden sich nur nach langer Suche, wenn überhaupt. Interessierte Nutzer – mit lediglich allgemeinen Vorkenntnissen – werden zu den entscheidenden Seiten nur selten vorstoßen und für sie relevante Informationen kaum herauszufiltern vermögen.

Alle drei vorgestellten Website-Typen folgen damit, mit jeweils verschiedener Tiefe und Differenziertheit, einem klassisch wissenschaftsorientierten Informationsmodell. Eine allgemeine Präsentation, die interessante Bestände auf den ersten Blick schnell zugänglich macht, fehlt jedoch. Deshalb soll abschließend eine Homepage vorgestellt werden, die dieser Forderung erstmals Rechnung trägt, wenn sich die Form auch sicher noch wandeln wird. Es handelt sich aus gegebenem Anlass um die Website der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe. Hier (Abb. 19 u. 20) wird bereits auf der Startseite ausführlich über die Sondersammlungen – vor allem die Handschriften – berichtet. Es sind einerseits alle Pressemeldungen der vergangenen Wochen eingestellt, andererseits aber auch breite und allgemeine Informationen über die verschiedenen Sammlungen. Man findet eine gerade erschienene Publikation zu den bedrohten Handschriftenbeständen, Links zu den Katalogen, zu besonderen Beständen sowie einen direkten Link zur digitalisierten Karlsruher Nibelungenlied-Handschrift.<sup>24</sup> Auf der Seite des Handschriftenbestandes selbst werden zahlreiche Abbildungen der Manuskripte und ein Vortragstext zur Geschichte der Bibliothek als PDF-Datei angeboten sowie eine Postersammlung mit Abbildungen diverser repräsentativer Objekte beworben.<sup>25</sup> Derartige Angaben sind notwendig, will man die eigenen Bestände einer breiteren Öffentlichkeit schnell und einfach zugänglich machen. Dies bedeutet freilich nicht, dass auf wissenschaftliche Informationen verzichtet werden muss.

## **2.2. Digitalisierungsprojekte**

Die DFG beabsichtigt, die „Digitalisierung der historischen Literatur bis 1800“ längerfristig zu fördern, um damit das kulturelle Erbe zu sichern.<sup>26</sup> Digitalisate und ihre Präsentation im Internet bieten Bibliotheken die Chance, ihre Bestände einem größeren Kreis bekannt zu ma-

---

<sup>22</sup> Vgl. [http://www.bsb-muenchen.de/Digitale\\_Sammungen.72.0.html](http://www.bsb-muenchen.de/Digitale_Sammungen.72.0.html), und <http://www.hab.de/bibliothek/wdb> [beide 29.03.2007]. Zu den überregionalen Datenbanken vgl. unten Kap. 2.3.

<sup>23</sup> Vgl. <http://www.onb.at/sammlungen/hschrift/index.htm> [29.03.2007]. – Inzwischen wurde eine solche auch von der Herzog August Bibliothek zu ihren Handschriftenbeständen erarbeitet.

<sup>24</sup> Vgl. <http://www.blb-karlsruhe.de> [29.03.2007].

<sup>25</sup> Vgl. dazu <http://www.blb-karlsruhe.de/blb/blbhtml/besondere-bestaende/handschriften/handschriften.html> [29.03.2007].

<sup>26</sup> Vgl. nochmals DFG-Positionspapier „Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme“ (2006) S. 4f. u. 8.

chen, während Mikrofilme von Sonderbeständen<sup>27</sup> nur vor Ort oder über Fernleihen benutzt werden können. Dennoch wird die Verfilmung gegenwärtig zum Zweck der Bestandserhaltung parallel zur Digitalisierung weiterhin empfohlen.<sup>28</sup> Über Digitalisierungsprojekte findet schon seit einigen Jahren eine intensive Debatte statt, welche letztlich vier zentrale Punkte behandelt, nämlich: 1. *was* digitalisiert werden soll, 2. *wie* digitalisiert werden soll und 3. *wie* die Digitalisate *präsentiert* und zugänglich gemacht werden können. Endlich wird 4. häufiger auch die Frage aufgeworfen, *welche längerfristigen Konsequenzen* umfangreiche Digitalisierungen haben können.

1. Zum „Was“ herrscht Einigkeit darüber, dass die Bestandserhaltung den zentralen Grund für Digitalisierungen bildet. Die Sondersammlungen wurden daher zu Vorreitern der Entwicklung. Ausgesprochen wertvolle oder stark geschädigte Stücke können auf diese Weise dauerhaft zugänglich gemacht werden, ohne sie weiterhin einer beständigen (und potenziell schädigenden) Nutzung aussetzen zu müssen. Aber auch schwer erreichbare Bestände von internationaler Bedeutung verdienen, auf diesem Weg ein größeres Publikum zu finden, wie von der UNESCO im Rahmen des „Memory of the World“-Programms gefördert.<sup>29</sup> Doch können nicht alle Sondersammlungen mit gleicher Priorität digitalisiert werden. Es macht kaum Sinn, Bestände vorrangig zu berücksichtigen, die zwar bekannt, aber kaum nachgefragt sind.<sup>30</sup> Da die Sondersammlungen der Forschung und Lehre zur Verfügung stehen sollten, muss man nachfrageorientiert – die Wünsche der Wissenschaftler berücksichtigend – vorgehen.<sup>31</sup> Aber auch solche Bestände gehören in die engere Auswahl, die eine Bibliothek bewerben möchte und von denen sie weiß, dass sie bislang kaum bekannt sind.

2. Beim „Wie“ gilt es zum einen zu beachten, welche konservatorischen Überlegungen (Geräte, LUX-Werte beim Scan, Öffnungswinkel der Bände etc.) zu berücksichtigen sind, um die Handschriften und Drucke nicht mehr als unbedingt erforderlich zu strapazieren. Zum anderen sind die technischen Voraussetzungen zu bedenken (Auflösung, Dateiformat – TIFF, JPG etc. – bzw. Software und Beschreibungsstandards). Ebenso müssen Rechtsfragen bei den Digitalisaten geklärt werden. Zu alledem liegen inzwischen vielfältige Richtlinien vor.<sup>32</sup>

---

<sup>27</sup> Zur Mikroverfilmung von Sonderbeständen vgl. hier nur KEIMER, Mikroverfilmung (1997). Diesem Vorgehen liegen freilich ähnliche Überlegungen zugrunde wie dem der Digitalisierung. Primär geht es um den Bestandschutz. Die Abläufe beider Verfahren im Einzelnen sind in vielen Punkten vergleichbar.

<sup>28</sup> Vgl. dazu zuletzt BREITLING, Mikroverfilmung und Digitalisierung (2007). Letztlich wird von einer deutlich höheren Lebensdauer eines Filmes gegenüber elektronischen Speicherformaten ausgegangen. Vgl. dazu auch unten Anm. 36.

<sup>29</sup> Vgl. hier nur KNOLL, Digital Access to Old Manuscripts (2002), sowie <http://digit.nkp.cz> [29.03.2007], wo als Beispiel die Digitalisierung von 400 tschechischen Handschriften im Rahmen des Förderprogramms vorgestellt wird.

<sup>30</sup> Vgl. hierzu besonders MICHEL, Digitizing special collections (2005).

<sup>31</sup> Vgl. dazu z.B. CULLEN, Special Collections Libraries in the Digital Age (2001).

<sup>32</sup> Zu konservatorischen Richtlinien vgl. DEAN, Digital Imaging and Conservation (2003). – Zur Technik vgl. etwa STÄCKER, „Wolfenbütteler Buchspiegel“ (2002/2003). Eine hohe LUX-Zahl beim Scan schädigt eine mittelalterliche Pergamenthandschrift beispielsweise wenig. Dagegen zeigt sich beim Versuch mit Papier, dass eine einmalige hohe LUX-Zahl ein ähnliches Schadensbild hervorruft wie eine dauerhaft geringe Lichtbelastung (sog. „Kumulatives Gesetz“). Vgl. dazu SAUER, 5. Tübinger Symposium Handschriften, Alte Drucke (2003) S. 176. Sie fasst dort einen Vortrag von Manfred Mayer aus Graz zusammen. – Zu weiteren Empfehlungen und Richtli-



3. Bei der Präsentation im Internet bleibt einmal zu klären, wie die Digitalisate beschrieben bzw. katalogisiert werden sollten, damit sie gefunden werden, und wie bestehende ältere Kataloge digitalisiert oder mittels OCR in ein elektronisches Beschreibungsformat überführt werden können. Für mittelalterliche Handschriften hat sich zur Strukturierung solcher Beschreibungen bzw. Metadaten das internationale Austauschformat MASTER unter Verwendung von XML durchgesetzt. Dabei sollten die Beschreibungsstandards von Dublin Core angewandt werden.<sup>33</sup> Zum anderen geht es darum, wie die Digitalisate im Netz im Open Access präsentiert und mithilfe von Persistent Identifiers (z.B. PURLs oder URNs) dauerhaft wiedergefunden werden können. Ein Prestigeunternehmen war hier zweifellos das DFG-Projekt einer virtuellen Bibliothek der Handschriften der Erzbischöflichen Diözesan- und Dombibliothek Köln (Abb. 21), welche besondere Funktionen bietet: ein Image der Handschriftenseiten in verschiedenen Vergrößerungsstufen, nach Wahl eine Sortierung nach Sammlungen, verschieden umfangreiche Kommentare zu den Kodizes sowie zahlreiche weitere Hilfswerkzeuge.<sup>34</sup> Auch die Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, die Heidelberger Universitätsbibliothek und die Bayerische Staatsbibliothek bieten digitalisierte Bestände an, die in einer Software angezeigt werden (Abb. 22 bis 25), die teilweise vom verwendeten Content-Management-System unabhängig ist.<sup>35</sup> Selbstverständlich muss auch ein Server zur

---

nien vgl. CZMIEL u.a., Retrospektive Digitalisierung von Bibliotheksbeständen (2005) S. 153ff., mit einer sehr ausführlichen Zusammenstellung solcher Papiere, gerade auch zu Qualitätsstandards. Auf europäischer Ebene wurden im Rahmen des MINERVA-Projektes solche Standards zur Digitalisierung von Kulturgut sowie für Websites im Bereich Kulturerbe entwickelt, vgl. dazu <http://www.minervaeurope.org/guidelines.htm>, sowie [http://www.minervaeurope.org/publications/qualitycommentary\\_en.htm](http://www.minervaeurope.org/publications/qualitycommentary_en.htm) [beide 29.03.2007]. Vgl. schließlich neuerdings die Empfehlungen der DBV AG Handschriften/Alte Drucke zur Herstellung, Internetpräsentation und Verwaltung von Digitalisaten alter Drucke und Handschriften (2006), unter <http://www.bibliotheksverband.de/aghandschriften/dokumente/Digitalisierungsempfehlungen.pdf> [25.01.2007], sowie endlich DFG, Praxisregeln im Förderprogramm „Kulturelle Überlieferung“, unter [http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/formulare/download/12\\_151.pdf](http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/formulare/download/12_151.pdf) [10.04.2007], auch mit Angaben zu den aktuell geforderten elektronischen Formaten. – Zu einem Softwarebeispiel vgl. BOND/CORNISH, Digitizing Special Collections using the Content Software Suit (2002). – Als Beispiel für die Digitalisierung von Altbeständen seien hier zwei aktuelle Projekte aus Bayern angeführt PFISTER, Altes Buch und Internet (2007). WAGNER, Gutenberg goes East (2007).

<sup>33</sup> Zum EU-Projekt MASTER vgl. WAGNER, Katalogisierung mittelalterlicher Handschriften in internationaler Perspektive (2006), sowie [http://www.dl-forum.de/deutsch/projekte/projekte\\_309\\_DEU\\_HTML.htm](http://www.dl-forum.de/deutsch/projekte/projekte_309_DEU_HTML.htm), und <http://www.hab.de/forschung/projekte/master.htm> [beide 29.03.2007]. Vgl. ferner STAECCKER, XML für alte Drucke (2003). – Zu Dublin Core vgl. <http://dublincore.org> [29.03.2007]. Folgende 15 Kriterien werden dort aufgeführt: *Title, Creator, Subject, Description, Publisher, Contributor, Date, Type, Format, Identifier, Source, Language, Relation, Coverage, Rights*. – Zu Katalogkonversionsprojekten vgl. beispielsweise HOLBACH, Retrokonversion und Retrokatalogisierung (2006). WEBB, EAD in the Department of Special Collections and Western Manuscripts at the Bodleian Library (2005). STOCKDALE, The Retrospective Conversion of the British Library Manuscripts' Catalogues (2000). Retrokonversionsprojekte (1997). In diesem Zusammenhang bieten sich auch Katalogbereinigungen an, z.B. im Rahmen einer Altbestandsrevision. Zur Beschreibung eines solchen Projektes vgl. STÄCKER, Altbestandsrevision (2007).

<sup>34</sup> Vgl. <http://www.ceec.uni-koeln.de> [29.03.2007]. Damit ist erstmals ein geschlossener Handschriftenbestand online vollständig zugänglich gemacht worden. – Zu Open Access vgl. hier nur die „Informationsplattform Open Access“, verfügbar seit September 2006 unter <http://www.openaccess-germany.de/> [09.05.2007]. – Zu den PURLs (Permanent Uniform Resource Locators), die von OCLC betrieben werden, vgl. <http://purl.oclc.org/> [09.05.2007]. Zu den URNs (Uniform Resource Locators) vgl. den URN Resolver der Deutschen Nationalbibliothek unter <http://www.persistent-identifier.de/?link=610> [07.01.2008].

<sup>35</sup> Vgl. an dieser Stelle z.B. <http://www.hab.de/bibliothek/wdb/mssdigital.htm>, sowie <http://www.ub.uni-heidelberg.de/helios/digi/handschriften>. – Geradezu beispielhaft ist der „Digital Catalogue of Illuminated

Verfügung stehen, der die Daten bereit hält und mehrfach spiegelt, um sie zu sichern und nachhaltig verfügbar zu machen. Im Rahmen des „nestor“-Projekts für Langzeitarchivierung werden solche Fragen nun systematisch angegangen.<sup>36</sup>

Die DFG hat ihren Förderschwerpunkt „Retrospektive Digitalisierung von Bibliotheksbeständen“ im Jahr 2005 evaluiert und ist auf einige Schwächen gestoßen. Ganz offensichtlich sind Digitalisate unter Wissenschaftlern zu wenig bekannt, und sie werden deshalb bislang nur selten genutzt. Letztlich fehle eine Gesamtstruktur, um Synergien zu nutzen, Informationen schneller auszutauschen und damit nachhaltig bereitzustellen. Als beispielhaft wird dagegen die „American Memory“-Sammlung der Library of Congress in Washington genannt, die mit technisch einfachen Mitteln einem umfangreichen, aber disparaten Bestand eine hohe Internet-Präsenz verschafft. Man empfiehlt daher ein „Portal digitales deutsches Kulturerbe“. Ferner sollte die Retrodigitalisierung mittelfristig zur Basiskompetenz einer jeden wissenschaftlichen Bibliothek gehören.<sup>37</sup> Als ein Teilportal besteht für mittelalterliche Handschriften bereits die Datenbank *Manuscripta Mediaevalia*, die noch genauer erläutert wird. Als Portal für Alte Drucke ist das *Zentrale Verzeichnis Digitalisierter Drucke (ZVDD)* jüngst in Betrieb genommen worden (Abb. 26).<sup>38</sup> Darüber hinaus wird die Datenbank *Europäisches Register für Master-Mikroformen und für digitale Reproduktionen (EROMM)* von der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen angeboten.<sup>39</sup> Als internationales Nachweismittel für Digitalisate, die in Form von Open Access verfügbar sind, dient das Portal *OAIster* der University of Michigan.<sup>40</sup>

---

Manuscripts (DigCIM)“ der British Library (<http://www.bl.uk/catalogues/illuminatedmanuscripts/welcome.htm>). – Zu entsprechender Software vgl. beispielsweise auch die Wikipedia-Kategorie „Digitale Bibliothek“ unter [http://de.wikipedia.org/wiki/Kategorie:Digitale\\_Bibliothek](http://de.wikipedia.org/wiki/Kategorie:Digitale_Bibliothek) [alle 29.03.2007].

<sup>36</sup> Zu „nestor“ vgl. <http://www.langzeitarchivierung.de> [29.03.2007], sowie zum Verlauf des Projektes NEUROTH/STRATHMANN, nestor (2006). Vgl. ferner oben Anm. 28.

<sup>37</sup> Vgl. CZMIEL u.a., Retrospektive Digitalisierung von Bibliotheksbeständen (2005) bes. S. 3-5, 10f., 30-32, 38ff. Zur „American Memory“-Sammlung der Library of Congress vgl. <http://lcweb2.loc.gov/ammem/index.html> [29.03.2007]. – Zu den Teilprojekten im Rahmen dieses DFG-Förderschwerpunktes vgl. <http://www.hki.uni-koeln.de/retrodig/index.html> [07.01.2008].

<sup>38</sup> Zu *Manuscripta Mediaevalia* vgl. das nächste Kapitel. – Zum *ZVDD* vgl. <http://www.zvdd.de> [26.03.2007], sowie FEUERSTEIN-HERZ, „Eine Nationalbibliothek – in Segmenten“ (2005) S. 39. GRAF, *The only constant in the world is change* (2006) S. 18f. STÄCKER, *Zwischen Kulturmanagement und Forschung* (2006) S. 38. Das Projekt wird von der DFG gefördert. Beteiligt sind die Arbeitsgemeinschaft Sammlung Deutscher Drucke (AG SDD) (<http://www.ag-sdd.de/>), die Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes (VZG) (<http://www.gbv.de/vgm/>) sowie das Hochschul-Bibliothekszentrum Nordrhein-Westfalen (HBZ) (<http://www.hbz-nrw.de>) [alle 29.03.2007]. Allerdings wird das *ZVDD* bislang nicht ausreichend aktuell gehalten und nur langsam um weitere Datenbestände ergänzt. Vgl. hierzu lediglich die freilich nicht unpolemische E-Mail von GRAF, *ZVDD*, vom 06.02.2007 in der Liste „InetBiB“ unter <http://www.ub.uni-dortmund.de/listen/inetbib/msg32342.html> [26.03.2007].

<sup>39</sup> Betrieben wird sie im Rahmen des GBV-Verbundkataloges. Sie erfordert eine Benutzeridentifikation und dient als internationales Nachweismittel der bibliographischen Daten von mehr als 2,5 Mio. Mikroformmastern bzw. Sicherheitsverfilmungen und digitalen Mastern – mit dem Ziel, Dubletten zu vermeiden. Kopiebestellungen sind über die Datenbank möglich. Eigentlich erst für die Zeit ab 1850 vorgesehen, bietet sie inzwischen einen umfangreichen Nachweis zum Alten Buch. Vgl. SCHWARTZ, *EROMM und Alte Drucke* (2004), sowie <http://www.eromm.org/database.htm> [29.03.2007].

<sup>40</sup> Vgl. <http://www.oaister.org/> [30.03.2007]. Die Einträge von Datenbanken mit einer OAI-Schnittstelle können dabei abgerufen werden. Allerdings lassen sich Dubletten nicht vermeiden, weil über eine Metasuche separat auf einzelne Bestände zurückgegriffen wird. *OAIster* verwendet die Beschreibungsstandards von Dublin Core. Vgl.

4. All diese neuen Entwicklungen haben die grundsätzliche Frage aufgeworfen, ob die Originale der Sondersammlungen, wenn sie in umfangreicher Form über Digitalisate im Internet vertreten sind, in der Folge weniger oder mehr genutzt werden.<sup>41</sup> Beides dürfte zutreffen.

### **2.3. Online-Datenbanken**

Eine weitere Möglichkeit, die eigenen Altbestände überregional bekannt zu machen, die von der DFG ebenfalls als wegweisend unterstützt wird, ist deren Nachweis in nationalen und internationalen Online-Datenbanken.<sup>42</sup> Zahlreiche von ihnen sind beispielsweise im altgermanistischen Internetportal *MEDIAEVUM* zusammengestellt.<sup>43</sup> Die wichtigsten sollen im Folgenden kurz vorgestellt werden.

Das Handschriftenforum *Manuscripta Mediaevalia* bietet eine allgemein zugängliche Datenbank mit Nachweisen zu 63.300 überwiegend in Deutschland aufbewahrten mittelalterlichen Handschriften und Handschriftenfragmenten, ferner derzeit über 40.000 Handschriftenbeschreibungen in 216 digitalisierten Handschriftenkatalogbänden und -inventaren und schließlich eine Galerie digitalisierter mittelalterlicher Manuskripte. Die Datenbank erlaubt umfangreiche Recherchemöglichkeiten zu Handschriftensignaturen, Provenienzen, Entstehungszeiten, Schriften und Verfassern, bildlichen Darstellungen sowie Sekundärliteratur. Ihre Zentralredaktion betreut die Staatsbibliothek zu Berlin mit Dependancen beim Bildarchiv Foto Marburg und der Bayerischen Staatsbibliothek. Die Software ist XML-basiert, und für die Handschriftenbeschreibungen wird das internationale Austauschformat MASTER mit einheitlichen Kategorien verwendet.<sup>44</sup> Zunächst waren die Handschriftenkataloge nach den Richtlinien für die Handschriftenkatalogisierung der DFG gedruckt worden. Um die Arbeiten zu beschleunigen und um Kosten zu sparen, verfolgt die DFG inzwischen die Politik, die Katalogisierung unmittelbar in der Datenbank selbst vorzunehmen.<sup>45</sup>

---

dazu oben Anm. 33. – Zur Open Archives Initiative (OAI) vgl. hier nur <http://www.openarchives.org/> [09.05.2007].

<sup>41</sup> Vgl. dazu beispielsweise PROCHASKA, *Special Collections in an International Perspective* (2003) S. 148, wonach eine wachsende Kenntnis zu einer wachsenden Nutzung führt. HIRTLE, *The Impact of Digitization* (2002) S. 44ff., erwartet die Erschließung neuer Nutzergruppen und sieht einen starken Wandel des Berufsfeldes eines Handschriftenbibliothekars. Gerade einzigartigen Originalen dürfte bei der Arbeit eine wachsende Bedeutung zukommen. SUTTON, *Navigating the Point of No Return* (2004).

<sup>42</sup> Vgl. hierzu nochmals das DFG-Positionspapier „Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme“ (2006) S. 4f. u. 8.

<sup>43</sup> Vgl. dazu <http://www.mediaevum.de> [29.03.2007]. Hierunter finden sich auch Einführungskurse in Paläographie, Kurrent, Sütterlin, Nachweisverzeichnisse illuminierten Handschriften etc.

<sup>44</sup> Vgl. <http://www.manuscripta-mediaevalia.de> [29.03.2007]. Vgl. dazu ferner GEIBELMANN, *Erschließung mittelalterlicher Handschriften* (2001). GIEL, *Manuscripta Mediaevalia* (2003).

<sup>45</sup> Vgl. dazu MENZEL-REUTERS, *Zur weiteren Entwicklung der Handschriftenkatalogisierung* (2000). FOURNIER, *Handschriftenprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft und die „Neuen Konzepte der Handschriftenerschließung“* (2004). MACKERT, *Arbeit der deutschen Handschriftenzentren* (2004). WAGNER, *Katalogisierung mittelalterlicher Handschriften in internationaler Perspektive* (2006). Vgl. DFG, *Richtlinien Handschriftenkatalogisierung* (1992). Vgl. DFG, „Neue Konzepte der Handschriftenerschließung“ unter [http://www.dfg.de/aktuelles\\_presse/reden\\_stellungnahmen/download/handschriften.pdf](http://www.dfg.de/aktuelles_presse/reden_stellungnahmen/download/handschriften.pdf) [29.03.2007].

Der *Gesamtkatalog der Wiegendrucke* (GW) verzeichnet alle bekannten Drucke des 15. Jahrhunderts (Inkunabeln) bibliographisch genau und gibt Standortnachweise an. Er wird von der Staatsbibliothek Berlin betreut. Seit 1925 sind zehn gedruckte Bände erschienen. Mit Band 11 werden die Buchstaben A bis H abgeschlossen sein. Seit 1990 wird zunehmend rechnergestützt gearbeitet, was die Grundlage für die jetzige GW-Datenbank geschaffen hat. Sie enthält die Ausgaben, die in den gedruckten Bänden nachgewiesen sind, ergänzt um aktualisierte Informationen sowie die Ausgaben, die sich im ungedruckten Manuskript vermerkt finden (I bis Z). Hierzu wurde dieses Manuskript als Scan eingestellt. Register erschließen den Bestand. Die Dokumente sind in UNICODE aufgenommen, werden mit XML strukturiert und in einer XML-Datenbank verwaltet. Damit ist das System international austauschbar. Die Datenbank kann über das Internet für eine Sitzung aufgerufen werden, wenn man sie über einen ICA-Client auf dem Anwender-PC installiert,<sup>46</sup> was das Verfahren insgesamt aufwändig macht.

Der *Incunabula Short Title Catalogue* (ISTC) geht auf eine Initiative der British Library im Jahr 1980 zurück und ist inzwischen als Online-Datenbank verfügbar. Diese strebt einen möglichst vollständigen internationalen Nachweis aller bekannten Inkunabeln an und zugleich den derzeitigen Besitznachweis aller Exemplare. Die Daten beruhen u.a. auf den verschiedenen nationalen Inkunabel-Zensus. Der Katalog wurde inzwischen vom MARC-Format nach XML exportiert. Mit minimalem Aufwand sollen so Fremddaten übernommen werden können. Es ermöglicht ferner, die Daten in andere Kataloge zu übertragen. Im Wesentlichen wurden die AACR zugrunde gelegt und vorhandene Links zu digitalen Inkunabel-Faksimiles aufgenommen. Die deutsche Außenstelle des Kataloges befindet sich an der BSB in München in Form des „Inkunabel-Census für die Bundesrepublik Deutschland“.<sup>47</sup>

Der *Inkunabelkatalog deutscher Bibliotheken* (INKA) wird von der Universitätsbibliothek Tübingen gepflegt. Sein Ziel ist – anders als beim GW und ISTC – eine ausführliche exemplarspezifische Erschließung von Inkunabeln, die Provenienzen, Einbände, Marginalien, Buchschmuck, beigebundene Handschriften sowie Einbandmakulatur umfasst. INKA geht zurück auf das Projekt „Inkunabeln in Baden-Württemberg“, das seit den frühen 1990er Jahren besteht. Unter Verwendung des „Tübinger Systems von Textverarbeitungsprogrammen“ (TUSTEP) wurde ein Inkunabelkatalogisierungs-Modul entwickelt, das zunächst eine satzfertige Datenvorlage für den Katalogdruck ermöglichen sollte. Das Modul wurde bald auch Bibliotheken anderer Bundesländer kostenfrei zur Verfügung gestellt. Aufgrund der besonders differenzierten Recherchemöglichkeiten sind alle bislang verfügbaren Daten seit Februar 2001 in Form von INKA einem breiten Publikum online zugänglich gemacht worden. Weitere Be-

---

<sup>46</sup> Vgl. dazu SUCKOW/KLARKOWSKI, Datenbank „Gesamtkatalog der Wiegendrucke“ (2004). NICKEL, Literatur, Kunst und Wissenschaft (2006), sowie <http://www.gesamtkatalogderwiegendrucke.de> [29.03.2007].

<sup>47</sup> Vgl. JENSEN, Incunabula Short Title Catalogue (2003). Die Datenbank ist aufrufbar unter <http://www.bl.uk/catalogues/istc/index.html>. Vgl. ferner zur deutschen Außenstelle <http://www.bsb-muenchen.de/index.php?id=789> [beide 29.03.2007], sowie HORN/FRIEDL, Der bundesdeutsche Inkunabel-Census (1991).

stände kommen sukzessive hinzu, wobei Fremddaten genutzt werden: einmal die bereits in INKA vorhandenen; zum anderen lassen sich schon bestehende Datensätze des ISTC in TUSTEP einspielen und zeitnah weiterbearbeiten. Verfügbare Digitalisate einzelner Ausgaben sind verlinkt. INKA wird im Abstand von etwa ein bis drei Monaten aktualisiert und längerfristig zu einem nationalen Nachweisinstrument ausgebaut.<sup>48</sup>

Das *Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts* (VD 16) liegt ebenfalls als Datenbank vor. Es wird von der BSB im Verbundkatalog des Bayerischen Bibliotheksverbundes unter ALEPH 500 betrieben. Das VD 16 ist Nachweisinstrument einer Virtuellen Deutschen Nationalbibliothek für die Jahre von 1501 bis 1600, soweit die entsprechenden Titel aufgenommen sind. Insgesamt sind rund 100.000 Drucke mit ihren Standortnachweisen verzeichnet. Schwierig war dabei zunächst die Konvertierung der zeitgenössischen Sonderzeichen, wozu ein eigenes Katalogisierungsschema entwickelt werden musste. Im VD 16 hat man zunächst auf die Anreicherung mit Titelbildern verzichtet. Einblattdrucke und Widmungsempfänger fehlen, Nachträge sind aber noch möglich.<sup>49</sup>

Das *Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts* (VD 17) wird seit 2002 als Datenbank auf der Basis von PICA über den GBV im Rahmen des Verbundkataloges angeboten. Das VD 17 ist Nachweisinstrument einer Virtuellen Deutschen Nationalbibliothek für die Jahre von 1601 bis 1700. Inzwischen sind ca. 246.680 Titel mit ihren Standorten verzeichnet. Deren Schlüsselseiten – wie Titelblätter und Inhaltsverzeichnisse – wurden als digitalisierte Images eingestellt. Man nimmt auch Dissertationen, Leichenpredigten und Gelegenheitsdrucke auf.<sup>50</sup>

Ein *VD 18* ist geplant. Man rechnet mit etwa 600.000 bis 750.000 Drucken und erwägt – ähnlich wie beim VD 17 –, Titelblatt und Inhaltsverzeichnis als Bilddatei sowie ein Provenienzverzeichnis aufzunehmen. Doch ist die Nachweislage ungleich schwieriger. Als Basis könnte hierfür u.a. das „Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums 1700-1910“ (GV-alt) dienen. Dazu wären zunächst umfangreiche Katalogeinträge zu retrokonvertieren. Um diese retrievalfähig zu machen, müssen bei der Aufnahme Fingerprints erstellt werden. Auch eine Digitale Bibliothek von Texten des 18. Jahrhunderts ist angedacht.<sup>51</sup>

---

<sup>48</sup> Gedruckte Bestandskataloge sollen auch zukünftig erscheinen. Vgl. zu INKA <http://www.inka.uni-tuebingen.de/> [28.02.2007]. BRINKUS u.a., *Inkunabelkatalog deutscher Bibliotheken* (2001). MEHRINGER/SCHLECHTER, *Inkunabel-Katalog deutscher Bibliotheken (INKA)* (2002). Eine Vorgängerversion wurde bereits seit Oktober 2000 im Internet angeboten. Vgl. schließlich SECK/DUBOWIK-BELKA, *Tübinger Inkunabelprogramm (2000/2006)*, zu Datenformat und Datenverarbeitung von TUSTEP.

<sup>49</sup> Vgl. MÖNCKE, „Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts“ (2004), sowie <http://www.vd16.de> [29.03.2007]. Vgl. zuletzt und detailliert FABIAN, *Deutsche Nationalbiographie* (2007).

<sup>50</sup> Vgl. STÄCKER, *VD 17* (2004), sowie <http://www.vd17.de> [29.03.2007]. Als problematisch erweisen sich allerdings die unterschiedlichen Katalogstandards.

<sup>51</sup> Vgl. HALLER, *Digitalisierung* (2007). BÖTTE, *Das deutsche Schrifttum des achtzehnten Jahrhunderts* (2006). HARTWIEG, *Verzeichnis der deutschen Drucke des 18. Jahrhunderts* (2004). FABIAN/SOMMER, *Erste Planungen* (2004). Vgl. ferner die Beiträge eines DFG-Rundgesprächs dazu in Halle im Mai 2004, in: *VD 18* (2004). Vgl. schließlich das *Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums (GV) 1700-1910* (1979-87).

Seit Februar 2004 ist die *Einbanddatenbank* (EBDB) historischer Bucheinbände online, die von der Staatsbibliothek Berlin technisch betreut wird. Als Grundlage dienen bislang die Bestände der Staatsbibliothek Berlin, der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart sowie die der Herzog August Bibliothek. Es finden sich Angaben zu Einbänden (u.a. Durchreibungen und Digitalisate), Prägestempeln und -rollen, Werkzeugen, Werkstätten und zur Provenienz. Durch Einbeziehung weiterer Bibliotheken und Archive soll die Datenbank zentrales Nachweisinstrument für Einbände der Spätgotik und Renaissance werden. Nach einer Allegro C-Version liegt sie inzwischen als MySQL-Datenbank vor.<sup>52</sup>

Das *Kalliope-Portal* dient als zentrales Nachweisinstrument für Nachlässe sowie Autographen. Es führt die seit 1966 bestehende Zentralkartei der Autographen seit Oktober 2004 als Online-Datenbank fort. Der wesentliche Bestand dieses Kataloges ist recherchierbar. Die Daten sind gemäß den „Regeln für die Erschließung von Nachlässen und Autographen“ (RNA) aufgenommen. Kalliope wird von der Staatsbibliothek Berlin betrieben. Zahlreiche Bibliotheken, Archive und Museen haben ihre Bestände gemeldet und nutzen die Datenbank zur Neuaufnahme und Pflege ihrer Daten. Daneben allerdings betreibt das Bundesarchiv in Koblenz eine eigene „Zentrale Datenbank Nachlässe“ ausschließlich für die Nachlässe in Archiven.<sup>53</sup>

Der *Gesamtkatalog deutschsprachiger Leichenpredigten* schließlich bietet die einzelnen Besitznachweise dieser Personalschriften aus der Zeit vom 16. bis zum 18. Jahrhundert und verfügt inzwischen über ca. 172.300 Datensätze. Er wird von der Forschungsstelle für Personalschriften an der Philipps-Universität Marburg betreut, wo mikroverfilmte Leichenpredigten und Trauerschriften als Reader-Printer-Kopien bestellt werden können.<sup>54</sup>

---

<sup>52</sup> Vgl. WITTENBERG, Datenbank historische Bucheinbände (2004), sowie <http://www.hist-einband.de> [29.03.2007]. – Doch lassen sich auch Schwächen der Datenbank nicht leugnen. Denn wenn neue Erkenntnisse zu Buchbinderwerkstätten nicht zügig berücksichtigt werden, schreiben sich fehlerhafte Zuordnungen schnell fort und mindern den zeitnahen Informationswert dieses Nachweismittels.

<sup>53</sup> Vgl. WEBER, Kalliope (2003), sowie <http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de>. Die RNA sind abrufbar unter <http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/verbund/RNA/index.html> [beide 29.03.2007]. – Zur „Zentralen Datenbank Nachlässe“ des Bundesarchivs vgl. <http://www.bundesarchiv.de/zdn/> [26.03.2007]. Die Geschichte der Erschließung von Handschriften, Nachlässen und Autographen in Deutschland wird erst jetzt aufgearbeitet. Vgl. dazu insgesamt GROTHE, Kooperative Erschließung von Handschriften 1 (2006). GROTHE, Kooperative Erschließung von Handschriften 2 (2006). GROTHE, Kooperative Erschließung von Autographen (2006). Bei der Erschließungsarbeit von Nachlässen besteht seit einigen Jahrzehnten eine deutliche – auch methodische – Trennung zwischen Bibliotheken und Archiven. Obwohl sich diese seit dem Einsatz elektronischer Medien allmählich aufzuweichen scheint, spiegelt sie sich noch immer in den zwei genannten unabhängigen Datenbanken wider. Einen ersten Versuch der Kooperation über Institutionsgrenzen hinaus unternimmt das sog. *BAM-Portal* des Bibliotheksservicezentrums für Südwestdeutschland. Das 2001 begonnene Projekt beabsichtigt, die Bestandsnachweise von Bibliotheken, Archiven und Museen gemeinsam suchbar zu machen. Vgl. dazu MAIER, Kooperation über Fachgrenzen (2004), sowie <http://www.bam-portal.de> [26.03.2007].

<sup>54</sup> Vgl. dazu <http://online-media.uni-marburg.de/fpmr/gesa/start1.html> [29.03.2007].

### **3. Die Homepage des Gießener Bibliothekssystems**

#### **3.1. Die aktuelle Homepage als Ergebnis der Gießener Web-Usability-Studie**

„Usability ist die Effektivität, Effizienz und das Ausmaß der Zufriedenheit, mit denen bestimmte Benutzer spezifizierte Ziele in vorgegebenen Umgebungen erreichen“. So beschreibt es die ISO-Norm 9241-11.<sup>55</sup> Wikipedia verwendet dafür die treffende Bezeichnung „Gebrauchstauglichkeit“.<sup>56</sup> Bei Web-Usability geht es folglich um die Gebrauchstauglichkeit von Websites. Zu diesem Thema liegen inzwischen zahlreiche allgemeine Handbücher vor, die Ratschläge für die Gestaltung geben.<sup>57</sup> Die „Web-Usability des Informations- und Interaktionsangebots von Hochschulbibliotheken“ wurde erstmals anhand der Bibliotheks-Homepage der Universitätsbibliothek der Justus-Liebig-Universität Gießen untersucht, was in den Jahren 2004 bis 2006 im Rahmen eines DFG-Projektes geschah.<sup>58</sup> Zwei Faktorengruppen standen dabei im Vordergrund: 1. die „Struktur des Webangebots und seine sprachliche und bildliche Gestaltung“, 2. die „unzureichende oder fehlende Berücksichtigung der Nutzervoraussetzungen“. Die Studie hat dies anhand einer intensiven Expertenanalyse sowie zahlreicher Benutzertests des seinerzeit bestehenden Angebotes (Abb. 27) untersucht<sup>59</sup> und auf der Basis der gewonnenen Ergebnisse erste Empfehlungen erarbeitet. Auf deren Grundlage wurde die Website des Bibliothekssystems neu gestaltet, die seit April 2006 in Betrieb ist (Abb. 28).

Im Folgenden werden die wichtigsten Punkte des Empfehlungskataloges zusammengefasst.<sup>60</sup> Dabei gilt es, drei übergeordnete Themenbereiche mit ihren Teilkomponenten zu unterscheiden:

1. Die gängigen Gestaltungskonventionen der Webdesignstandards bzw. Web-Usability sollen eingehalten werden. Das bedeutet:
  - Navigationsleisten befinden sich stets oben und/oder links.
  - Es besteht immer ein Link zur Startseite sowie zum Beginn eines jeweiligen Teilangebotes.

---

<sup>55</sup> Vgl. dazu MANHARTSBERGER/MUSIL, Web Usability. Das Prinzip des Vertrauens (2002) bes. S. 38-43, hier zitiert nach S. 38.

<sup>56</sup> Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Usability> [29.03.2007].

<sup>57</sup> Vgl. hierzu nur oben Anm. 55, sowie KRUG, Don't Make Me Think! (2006).

<sup>58</sup> Vgl. vertiefend <http://www.uni-giessen.de/cms/usability/> [07.01.2008], sowie die dazu vorliegenden Ergebnisberichte DYNKOWSKA, Ursachen für Probleme bei der Nutzung bibliothekarischer Webangebote (2006). DYNKOWSKA, Gestaltung von benutzerfreundlichen Online-Angeboten wissenschaftlicher Bibliotheken. Empfehlungskatalog (2006). FRITZ/RICHTER/DYNKOWSKA/KALTWASSER/STÜHRENBERG, Leitfaden für die Usability-Prüfung von Web-Angeboten von Hochschulbibliotheken (2006). Das Projekt war am „Zentrum für Medien und Interaktivität“ der Justus-Liebig-Universität Gießen angesiedelt. Vgl. neuerdings zusammenfassend RAMSBROCK, „An dieser Stelle würde ich aufgeben“ (2006).

<sup>59</sup> Vgl. DYNKOWSKA, Ursachen für Probleme bei der Nutzung bibliothekarischer Webangebote (2006) S. 4f.

<sup>60</sup> Vgl. DYNKOWSKA, Gestaltung von benutzerfreundlichen Online-Angeboten wissenschaftlicher Bibliotheken. Empfehlungskatalog (2006).

- Der Homebutton befindet sich oben links. Ein Logo dient als Link zu einer übergeordneten Homepage (z.B. Universität).
2. Die Seiten sollen übersichtlich und konsistent gestaltet sein. Das bedeutet:
- Wichtige Seitenelemente befinden sich immer an der gleichen Stelle, was durch Designelemente unterstützt wird (einheitlicher Layoutrahmen, Style Sheets).
  - Bei der Navigation und Beschreibungen wird eine einheitliche Begrifflichkeit verwendet ohne etwaige Synonymvarianzen.
  - Startseiten enthalten lediglich allgemeine Informationen. Alle Seiten beinhalten nur überschaubare und strukturierte Informationsmengen. Eine Abfolge mehrerer Seiten folgt immer den gleichen inhaltlichen Kriterien.
  - Eine Seite soll im Pyramiden-Stil, d.h. vom Allgemeinen hin zum Detail, strukturiert werden. Thematisch Zusammengehörendes steht zusammen. Teilinformationen werden optisch getrennt.
  - Überschriften fassen den Inhalt einer Seite immer knapp und verständlich zusammen. Einzelne Teile einer Seite werden mit kurzen und eindeutigen Über- bzw. Unterüberschriften erläutert und sind gegebenenfalls durch Links innerhalb der Seite ansteuerbar.
  - Es werden einheitliche Navigationselemente eingesetzt. Die Linkbezeichnungen sind aussagekräftig und werden als solche hervorgehoben. Sie werden als Überschriften der angesteuerten Seiten wieder aufgenommen (keine Ausdrücke verlinken). Gleiche Links sind gleich angeordnet. Die Zielformate von Links – z.B. PDF – werden jeweils angegeben.
  - Links müssen gepflegt und aktualisiert werden.
3. Das Web-Angebot soll sich an den Bedürfnissen der Nutzer orientieren und dabei „unterschiedliche Benutzertypen berücksichtigen und bedienen“. Das bedeutet:
- Es gibt unterschiedliche Einstiegsseiten für unterschiedliche Nutzertypen mit unterschiedlichem Vorwissen (zielgruppengerechte Filterung, Lebenslage-Konzept).
  - Abgestimmte Hilfesysteme kompensieren die variierenden Wissensmängel der Nutzer. Solche Systeme sind kontextgebunden, leicht erkenn- und anwendbar sowie verständlich und übersichtlich.
  - Die vorgegebenen Navigationselemente und Nutzerpfade müssen problemlos nachvollziehbar sein.
  - Ein klarer Wortschatz ohne unverständliche Fachworte, mit einfachem Satzbau kommt zum Einsatz (Szenariostil, aktive Verbformen).
  - Die Nutzer werden mit Modalausdrücken (z.B. „Sie müssen ...“) angesprochen.



- Die aktuelle Zielsetzung einer Seite ist für den Nutzer in seiner Relevanz jeweils klar ersichtlich und verdeutlicht zugleich, an welcher Stelle des Angebotes man sich gerade befindet.
- Das Web-Angebot erläutert die Nutzungsgrenzen des Informationsangebotes und orientiert sich an typischen Nutzergewohnheiten (z.B. der Google-Suchstrategie).
- Das Web-Angebot verwendet eine möglichst flache, durchschaubare Hierarchie.
- Der inhaltliche Umfang einer Suchfunktion wird angegeben.
- Kontaktadressen und Ansprechpartner finden sich auf den Seiten.
- Der Nutzer erhält nach jedem Schritt eine Rückmeldung.

Zu beachten ist ferner die Barrierefreiheit des Web-Angebotes, also ein vereinfachter Gebrauch für alle Nutzergruppen, z.B. für sehbehinderte Menschen.<sup>61</sup> Diese Kriterien sowie die neue Website des Bibliothekssystems bilden im Folgenden den Rahmen für die Konzeption einer neuen Online-Präsentation der Gießener Sondersammlungen. Doch dazu muss zunächst das bisherige Angebot auf der Homepage des Bibliothekssystems kurz zusammengefasst werden.

### **3.2. Sondersammlungen auf der Homepage**

Die Gießener Sondersammlungen sind nicht über eine eigene Eingangsseite im Rahmen der Homepage des Bibliothekssystems präsent, sondern auf mehreren, teilweise voneinander unabhängigen Seiten recherchierbar. Zu den Altbeständen kann man – ausgehend von der Startseite – sowohl unter dem Link „Öffnungszeiten“ (auf der linken Seitenleiste) als auch unter „Unsere Bibliothek“ (in der Kopfleiste) Informationen finden. Man erhält sodann auf der linken Leiste – neben zahlreichen weiteren Info-Links zum Angebot der UB – unter dem Gliederungspunkt „Bestände & Sammlungen“ die folgenden Verweisungen: „Über unsere Bestände“, „Sondersammlungen“ und „Handschriftensammlung“ (Abb. 29).<sup>62</sup>

Die Bestandsinformationen sind allgemein gehalten und bieten einige Links zu Katalogen, Signaturen, Bestandsgeschichte und Publikationen (Abb. 30). Die Angaben erweisen sich jedoch als disparat und konzentrieren sich nicht allein auf die Sondersammlungen.<sup>63</sup> Unter „Sondersammlungen“ findet sich eine alphabetische Aufstellung aller Sammlungen der UB Gießen untereinander angeordnet (Abb. 31), darunter auch die Handschriftensammlung.<sup>64</sup> Die Angaben können bei einer zukünftigen Website der Gießener Sondersammlungen teilweise weiterverwendet werden. Unter „Handschriftensammlung“ werden die verschiedenen Nachweisinstrumente zu bestimmten Bestandsgruppen der Gießener Handschriften aufgeführt, aber

<sup>61</sup> Vgl. zur Barrierefreiheit das Papier des World Wide Web Consortiums (W3C), „Web Content Accessibility Guidelines 1.0“ unter <http://www.w3.org/TR/WAI-WEBCONTENT/> [29.03.2007].

<sup>62</sup> Vgl. dazu <http://www.ub.uni-giessen.de/about.php> [29.03.2007].

<sup>63</sup> Vgl. dazu <http://www.ub.uni-giessen.de/faqs/faqs.php?id=57> [29.03.2007].

<sup>64</sup> Vgl. dazu <http://www.ub.uni-giessen.de/faqs/faqs.php?id=67> [29.03.2007].

auch zur Handschriftenkatalogisierung sowie Links zu Inkunabeln, Postinkunabeln, Rara, Nachlässen und allgemeinen Informationen – wie Öffnungszeiten und Internet-Links (Abb. 32).<sup>65</sup> Es folgt eine weitere Verweisung zu „Publikationen und Schriftenreihen“ der Universitätsbibliothek (Abb. 33).<sup>66</sup> Zahlreiche Veröffentlichungen sind – im Rahmen des 400jährigen Universitätsjubiläums – digitalisiert worden, über die *Gießener Elektronische Bibliothek* (GEB) der UB verfügbar (Abb. 34) und darüber auch in *OAIster* nachgewiesen.<sup>67</sup> Weitere Bestandsinformationen und -nachweise der Sondersammlungen sind in Form von Online-Datenbanken eingestellt worden.

Insgesamt gehört das bisher online verfügbare Gießener Sondersammlungsangebot damit in den Übergangsbereich zwischen Gruppe 1 und Gruppe 2 der Websites historischer Buchbestände, also vom allgemeinen zum differenzierteren Angebot. Aufgrund der jetzigen disparaten Präsentation empfiehlt sich zukünftig eine neue und strukturiertere Gliederung sowie eine eigene Ausgangsseite bzw. ein Portal, welches das Gießener Web-Angebot zu den Sondersammlungen bündelt. Zum besseren Verständnis sollen diese und ihre Geschichte zunächst zusammenfassend vorgestellt werden.

---

<sup>65</sup> Vgl. dazu <http://www.ub.uni-giessen.de/faqs/faqs.php?id=58> [29.03.2007].

<sup>66</sup> Vgl. dazu <http://www.ub.uni-giessen.de/faqs/faqs.php?id=59> [29.03.2007].

<sup>67</sup> Zur *Gießener Elektronischen Bibliothek* vgl. <http://geb.uni-giessen.de/geb/> [29.03.2007]. – Zu *OAIster* vgl. nochmals oben S. 18 u. Anm. 40.

## 4. Die Gießener Sondersammlungen – Geschichte und Gegenwart

Die Sondersammlungen der Universitätsbibliothek Gießen können zwar nicht mit den Sammlungen großer Bibliotheken wie Wolfenbüttel oder der BSB konkurrieren. Betrachtet man sie im Ganzen, bewegen sie sich aber durchaus im mittleren Größenbereich. Sie umfassen derzeit über 2.300 Handschriften, darunter ca. 450 mittelalterliche Stücke, knapp 900 Inkunabeln, 1.800 Postinkunabeln, über 3.500 alte und wertvolle Rara sowie mehrere zehntausend, zahlenmäßig noch nicht gesichtete Alte Drucke, etwa 70 Nachlässe, knapp 2.800 Papyri, über 550 Ostraka, 44 echte (und zwei falsche) Keilschrifttafeln, eine Kartensammlung mit zwei frühneuzeitlichen Globen, 415 Urkunden sowie weitere Sammlungen meist neueren Datums.<sup>68</sup>

Seit der Einweihung der jetzigen Universitätsbibliothek im Jahr 1984 sind fast alle wertvollen Bestände in einem mehrfach gesicherten Sondermagazin untergebracht und können im unmittelbar benachbarten Sonderlesesaal mit sechs Sitzplätzen eingesehen werden, der eigene Öffnungszeiten hat. Die Räumlichkeiten werden gemeinsam mit dem Universitätsarchiv genutzt. Von den mittelalterlichen Handschriften sind schwarz-weiß Filmabzüge vorhanden. Ferner besteht die Möglichkeit, über die Fotostelle Digitalisate in Form von Farb- oder bitonalen Scans anfertigen zu lassen.<sup>69</sup> Einige repräsentative Stücke der Sondersammlungen werden als Postkartenmotive an der Ausleihtheke verkauft und sind als Digitalisate online in der *Gießener Elektronischen Bibliothek* verfügbar. Aktuelle Publikationen lassen sich gegen einen Unkostenbeitrag über das Sekretariat erwerben und sind ebenfalls digitalisiert. Nutzeranfragen werden vom Fachreferenten der Sondersammlungen beantwortet.<sup>70</sup> Für weitere Digitalisierungsprojekte wurde ein UV-strahlungsfreier Hochleistungsscanner der Firma Zeutschel (OS10000 TT) angeschafft,<sup>71</sup> mit dem die Altbestände in größerem Umfang schonend aufgenommen werden.

Die jetzigen historischen Bestände sind von der wechselvollen Universitätsgeschichte geprägt worden. Nach der Gründung als hessische Landesuniversität im Jahr 1607 machte der Hessische Landgraf um 1612 eine erste größere Bücherschenkung, der sich Ergänzungen an-

---

<sup>68</sup> Zu den historischen Buchbeständen der Gießener Universitätsbibliothek und ihrer Geschichte vgl. u.a. BADER, Handschriften und historische Buchbestände (2005), sowie umfassend SCHÜLING, Gießen 1. Universitätsbibliothek (1992). Handbuch der Handschriftenbestände 1 (1992) S. 191-193. BADER, Handschriften, Inkunabeln und Rara (1984). Quellen und Schriften zur Geschichte der Universitätsbibliothek Gießen (1977). – Zur Geschichte der Universitätsbibliothek insgesamt vgl. Geschichte der Universitätsbibliothek Gießen (1991). – Vgl. zuletzt zum 400jährigen Bestehen der Universität im Jahr 2007 die Festschrift der UB: Aus mageren und aus ertragreichen Jahren (2007), mit zahlreichen Abbildungen, die Festschrift der Universität: Panorama (2007), den Begleitband einer Ausstellung des Universitätsarchivs: „Ein hochnutz, nötig und christlich Werck“ (2007), sowie den Spiegel der Forschung 24 (2007) Heft 2 der Justus-Liebig-Universität. Zur Ausstellung „Krieg, Krise, Konsolidierung – Die ‚zweite Gründung‘ der Universität Gießen nach 1945“ des Universitätsarchivs ist ein weiterer Begleitband in Vorbereitung.

<sup>69</sup> Vgl. dazu die Gebührentabelle unter [http://www.ub.uni-giessen.de/faqs/faq\\_lang.php?id=502](http://www.ub.uni-giessen.de/faqs/faq_lang.php?id=502) [29.03.2007].

<sup>70</sup> Vgl. dazu die interne Statistik der Jahresanfragen und Reproduktionsbestellungen (Briefe und E-Mail): 2006 (82); 2005 (60); 2004 (78); 2003 (78); 2002 (77); 2001 (84); 2000 (93).

<sup>71</sup> Vgl. <http://www.zeutschel.de> [28.03.2007].

schlossen.<sup>72</sup> Es folgten bald weitere Schenkungen. Zwei bedeutende sind hervorzuheben: 1771 übergab der Hessische Landgraf der Bibliothek etwa 200 meist spätmittelalterliche Handschriften und 308 Inkunabeln, die einst dem Fraterherrenstift in Butzbach gehörten.<sup>73</sup> Die zweite Schenkung bestand aus der Privatbibliothek des Gießener und Göttinger Rechtsprofessors und Wiener Reichshofgerichtsrates Heinrich Christian Senckenberg (1704-1768), einem Bruder des Frankfurter Mäzens Johann Christian Senckenberg. Senckenbergs Sohn und Erbe Renatus Carl (1751-1800) vermachte die zahlreichen Handschriften, frühen Drucke und weiteren Bände testamentarisch der Gießener Universitätsbibliothek. Neben überwiegend juristischen und historischen Texten, die zu Arbeits- und Forschungszwecken dienten, finden sich auch zahlreiche deutschsprachige Handschriften des Mittelalters. Diese Bibliothek wurde zunächst separat aufgestellt. Der Gießener Bibliothekar Johann Valentin Adrian führte jedoch 1836 alle Bestände der UB zusammen, ordnete sie thematisch neu und riss damit die alte, historisch gewachsene Aufstellung völlig auseinander. Ab dem 19. Jahrhundert kamen zahlreiche Briefe und Autographen – oft über Nachlässe – hinzu, zu Beginn des 20. Jahrhunderts drei umfangreiche Papyrussammlungen sowie Ostraka und Keilschrifttafeln.<sup>74</sup> Nach Kriegsbeginn 1939 wurden die wertvollsten und ältesten Bestände ausgelagert, so dass diese nicht der Zerstörung der Alten Universitätsbibliothek durch einen Bombentreffer am 11. Dezember 1944 zum Opfer fielen. Während dabei Bände des 17. bis 20. Jahrhunderts zu großen Teilen verbrannten, blieben die ausgelagerten bis zum Jahr 1600 fast vollständig (zu ca. 90 %) erhalten.<sup>75</sup>

Nach dem Krieg wurden noch weitere moderne Spezialsammlungen aufgebaut. Seit 1978 begann man damit, wertvolle Alte Drucke, Pressendrucke und sonstige herausragende Bände aus dem Bestand zu separieren und unter der neu geschaffenen Signaturengruppe „Rara“ in fortlaufender Zählung aufzustellen, die ihren Standort nunmehr im Sondermagazin hat. Derzeit befinden sich ca. 3.500 Bände darunter, wobei mit deutlichen Zuwächsen zu rechnen ist.<sup>76</sup>

Erschlossen sind die Gießener Altbestände in ausgesprochen heterogener Form. Zum frühen Bestand und den Schenkungen sind Akten erhalten. Selbst der Zettelkatalog zu den 1944 überwiegend verbrannten Bänden konnte gerettet werden.<sup>77</sup> Zu Handschriften, Inkunabeln,

---

<sup>72</sup> Die ältesten Gießener Bibliothekskataloge aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts geben davon noch Zeugnis ab. Wie viele Bände sich davon heute noch in der Bibliothek befinden, ist bislang nicht geklärt. Vgl. dazu u.a. Gießen, Universitätsbibliothek, Hs. 28a.

<sup>73</sup> Das Stift bestand nur von 1468 bis kurz nach der Reformation (1555). Seine Bibliothek blieb aber bis zur Übergabe fast geschlossen in der Butzbacher evangelischen Gemeinde erhalten. Meist handelt es sich um einfache, ungeschmückte theologische Gebrauchstexte.

<sup>74</sup> Vgl. zu den Papyri zuletzt LANDFESTER/KALOK, Vom Alten Orient (2007).

<sup>75</sup> Vgl. dazu zuletzt BADER, Glanzlichter (2007) S. 86f., der angibt, dass dies besonders den Gießener Bibliothekaren des 19. Jahrhunderts zu verdanken ist, die die Inkunabelsammlung bis etwa zum Jahr 1540 ausdehnten, um in diese auch die Reformationsdrucke einzuschließen. Vgl. dazu auch unten Kap. 6.3.4.

<sup>76</sup> Zur Aufnahme der frühen Rara vgl. den Rara-Standortkatalog, der im Jahr 2004 abgebrochen wurde (Abt. Medienbearbeitung). Vgl. zur Rara-Abteilung ferner SCHÜLING, Gießen 1. Universitätsbibliothek (1992) S. 284. BADER, Glanzlichter (2007).

<sup>77</sup> Er befindet sich heute im Magazin der Universitätsbibliothek.

Postinkunabeln und einigen Nachlässen liegen Verzeichnisse vor. Manche davon existieren jedoch nur in Form von internen Notizen.<sup>78</sup> Zahlreiche – wenn auch bei weitem nicht alle – Daten aus den Katalogen und Verzeichnissen sind inzwischen an einige der überregionalen elektronischen Datenbanken gemeldet worden, manche auch im lokalen Gesamtkatalog aufgenommen. Insgesamt verfügt Gießen über sehr disparate Sondersammlungen, was bei der Online-Präsentation genauer berücksichtigt werden muss.

---

<sup>78</sup> Vgl. dazu insgesamt SCHÜLING, Gießen 1. Universitätsbibliothek (1992) S. 284-287.



## 5. Struktur einer Online-Präsentation für die Gießener Sammlungen

Die Struktur eines eigenen Sondersammlungs-Portals innerhalb der Website des Bibliothekssystems orientiert sich sinnvollerweise am vorgegebenen Rahmen. Dieser wird in der UB Gießen durch ein CMS vorgegeben, das vor Ort auf der Basis von PHP/MySQL entwickelt wurde. Es nutzt Style Sheets, um ein optisch einheitliches Format zu erzeugen und bietet eine obere und linke Navigationsleiste an (Abb. 30).<sup>79</sup> Im Rahmen des 400jährigen Jubiläums 2007 findet an der Justus-Liebig-Universität jedoch ein sukzessiver Relaunch der bisherigen Homepage (Abb. 35) statt, die durch das CMS Plone (Abb. 36) ersetzt wird. Daran soll auf Dauer auch das Web-Angebot der Universitätsbibliothek angepasst werden.<sup>80</sup> Aus diesem Grund müssen die Überlegungen sowohl für das aktuelle als auch für ein mögliches zukünftiges Angebot kompatibel sein. Sie werden sich deshalb vor allem auf inhaltliche und weniger auf formale Punkte konzentrieren.

Insgesamt sollte sich die angestrebte Struktur an einem differenzierten Sondersammlungsangebot der zweiten Gruppe orientieren.<sup>81</sup> Eine eigene Startseite bündelt zunächst das Gesamtangebot unter einer kurzen, einschlägigen Überschrift. Dazu wird „Sammlungen“ vorgeschlagen, weil dies zum einen die disparate Gießener Situation abbildet und es zum anderen ermöglicht, längerfristig auch solche Sondersammlungen mit einzubeziehen, bei denen es sich (noch) um keine historischen Buchbestände handelt. Diese Seite muss unmittelbar auf der Startseite des Bibliothekssystems selbst zu finden sein, um eine unnötige Suche zu vermeiden und die „Sammlungen“ direkt zu bewerben. Ein entsprechender Link kann auf der oberen Navigationsleiste neben den Links „Startseite“, „Literatur suchen“, „Leihen & bestellen“, „Digitale Bibliothek“, „Lernort Bibliothek“ sowie „Unsere Bibliotheken“ untergebracht werden. Die linke Navigationsleiste bildet dann das Angebot der Sammlungen bzw. die einzelnen Unterangebote ab. Da die Website bewusst über eine flache Hierarchie verfügt, müssen die entsprechenden Verweisungen immer wieder auf die Anfangsseiten der einzelnen Angebots-ebenen zurückführen. Über den Link der oberen Leiste kann stets die Startseite der Sammlungen wieder aktiviert werden.

Die Bezeichnungen der Links müssen jeweils exakt als Überschriften der Unterangebote wiedererscheinen. Grundsätzlich orientiert sich das Angebot am Nutzer: Für *wen* gibt es *was*? *Wie* lässt es sich im Einzelnen finden? Und *wo* erhält man unmittelbare Hilfe vor Ort? Dazu werden auf der linken Leiste folgende vier Gruppen gebildet:

- Einstieg für ...
- Sammlungen
- Recherche

---

<sup>79</sup> Vgl. dazu <http://phpcms.de/index.de.html> [29.03.007], sowie <http://www.mysql.de/> [09.05.2007].

<sup>80</sup> Vgl. dazu das Rundschreiben Nr. 4/2007 des Universitätspräsidenten vom 19.02.2007 unter <http://www.uni-giessen.de/uni/intern/rundschreiben/praes/2007/R04.pdf> [30.03.2007]. Zum CMS Plone vgl. oben Anm. 19. Begonnen wurde mit dem Relaunch am 02.05.2007.

<sup>81</sup> Vgl. dazu oben Kap. 2.1.

- Vor Ort

- *Einstieg für...*

Die Web-Usability-Studie hat gezeigt, dass Nutzer mit unterschiedlichem Vorwissen eine Website besuchen. Dies wird hier aufgegriffen. Will man das Angebot von Sondersammlungen publik machen, muss gerade ein breiter Interessentenkreis angesprochen werden, der häufig nur über wenige Vorkenntnisse verfügt. Hierzu empfiehlt sich zu Beginn ein Link „Gäste“. Insgesamt will das Angebot natürlich auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Vorkenntnissen unterstützen und für sie den Bestand überschaubar präsentieren. Hierzu dient der Link „Forschung & Lehre“. Es ist wichtig, die Bestände auch in die Lehre einzubinden und sie Studierenden damit als Anschauungsmaterial bekannter zu machen.

- *Sammlungen*

Letztlich wird erwartet, dass eine Verweisung über die „Bestandsgeschichte“ der Sammlungen berichtet, um diese einordnen zu können. Da die klassische Gliederung von Sondersammlungen allgemein etabliert ist, wird sie – soweit möglich – auf dem Portal übernommen mit den Verweisungen: „Handschriften“, „Inkunabeln“, „Alte Drucke & Rara“ (die in Gießen mehrere Einzelgruppen beinhalten) und „Nachlässe“. Nicht zuletzt spiegelt sich diese Aufteilung auch in den beschriebenen Online-Datenbanken. Die antiken Sammlungen finden sich unter: „Papyri, Ostraka, Keilschrifttafeln“. Alle übrigen Spezialsammlungen, die nicht zwingend historische Altbestände beinhalten, werden unter „Weitere Sammlungen“ gebündelt, um sie somit auf einer neuen Seite übersichtlicher zu präsentieren. Sammlungen aus diesem Bereich, die sehr häufig nachgefragt werden, wie etwa „Schulprogramme“, können ebenfalls auf die Startseite übernommen werden.

- *Recherche*

Selbstredend gehören die jeweiligen Nachweisinstrumente zu den einzelnen Bestandsgruppen. Um jedoch auch einen schnellen systematischen Überblick darüber zu ermöglichen, was überhaupt verfügbar ist, werden diese unter dem Verweis „Eigene Bestandsverzeichnisse“ vereinigt. Dem Nutzer kommt es bei seiner Arbeit entgegen, wenn man ihm schnell und übersichtlich die wesentlichen internationalen Datenbanken, Internetportale und weiteren allgemeinen Hilfsmittel zum Alten Buch zugänglich macht („Weitere Datenbanken & Links“). Freilich gehören auch diese ergänzend zu den jeweiligen Bestandsgruppen.

- *Vor Ort*

Der Nutzer muss im Rahmen der Sammlungs-Präsentation jederzeit Gelegenheit haben, sich über entsprechende „Ansprechpartner“ für Anfragen, über den „Sonderlesesaal“ als Arbeitsort und die „Fotostelle“ für Reproduktionsarbeiten zu informieren.



- *Gestaltung des Textfeldes*

Das Textfeld als zentraler Informationsbereich darf nicht mit zu vielen Angaben überfrachtet werden. Sie sind in einfacher Sprache zu formulieren und sollen maximal eine angezeigte Bildschirmseite füllen, um diese nicht scrollen zu müssen. Eine Seite wird gegebenenfalls durch knappe Überschriften, freie Flächen sowie Bilder strukturiert. Umfangreichere Informationen finden sich übersichtlich aufgegliedert auf mehreren Seiten, damit sie sich durch kurzes Durchklicken schneller aufnehmen lassen. Übersteigt der Text dennoch eine Bildschirmseite, finden sich Links zu den entsprechenden Unterüberschriften am Seitenanfang, um auf die verborgenen Textteile hinzuweisen und sie schnell ansteuern zu können.

Nach Möglichkeit sollten alle Seiten mit Abbildungen des eigenen Bestandes illustriert werden, um damit zu strukturieren und diesen zu bewerben. Dabei empfiehlt es sich, für die einzelnen Hauptgruppen ein sich jeweils wiederholendes und wiedererkennbares Leitfoto zu wählen, um dem Nutzer ständig zu signalisieren, in welchem Bereich er sich gerade befindet.

Der Textbereich der Anfangsseiten der zweiten Ebene wird nach dem folgenden konsistenten Grundmuster gegliedert, das im Einzelfall freilich zu variieren ist:

1. Allgemeine und knappe Erläuterungen des Angebotsinhaltes
2. Ggf. Aufschlüsselung der Teilangebote mit jeweiligen Links zu den entsprechenden Seiten mit vertiefenden Erläuterungen
3. Verweisung zu einer eigenen Seite mit entsprechenden Nachweisinstrumenten (intern, publiziert, digitalisiert, Datenbanken)
4. Link zu einer Seite mit weiterführenden Literaturhinweisen (wenn möglich als Digitalisate)
5. Link zu bereits digitalisierten Objekten der jeweiligen Sammlung in der *Digitalen Bibliothek*
6. Link zu einer Seite mit Forschungsdesideraten (falls möglich).

Da die Website als nachhaltiger Informationsspeicher dienen soll, muss sie dauerhaft erweiterbar bleiben, um ergänzende oder neue Informationen in konsistenter und überschaubarer Form aufnehmen zu können.



## **6. Die Webseiten im Einzelnen**

### **6.1. Die Startseite**

Die Startseite greift den Rahmen der übergeordneten Bibliotheks-Homepage auf und bietet erste Zugangsinformationen. Der Text könnte folgendermaßen lauten:

„Die Universitätsbibliothek verfügt über Sammlungen aus mehreren Jahrhunderten. Darunter finden sich antike Papyri, mittelalterliche und neuzeitliche Handschriften, Drucke seit dem 15. Jahrhundert, Nachlässe und Schulprogramme. Diese Seiten sollen Ihnen eine umfassende Präsentation dieses Bestandes bieten. Sie werden fortlaufend erweitert.

Wir haben begonnen, unsere Sammlungen zu digitalisieren. Bei jeder Sammlung finden Sie dazu eine eigene Zusammenstellung. Sie können die digitalisierten Sammlungen auch in der *Digitalen Bibliothek* einsehen.

Um Sie gezielt informieren zu können, bieten wir einen Einstieg für *Gäste* sowie für *Forschung & Lehre*. Wir freuen uns auf Ihr Interesse.“

Zusätzlich sollte die Startseite einige anschauliche Abbildungen von Sammlungsstücken enthalten. Hierfür wurde eine Beispielseite entworfen (Abb. 37).<sup>82</sup>

### **6.2. Einstieg für...**

#### **6.2.1. Gäste**

Auf dieser Seite wird allgemein interessierten Nutzern ohne oder mit nur geringen Vorkenntnissen die Möglichkeit gegeben, einen ersten knappen Einblick in die Sammlungen zu bekommen. Hierbei handelt es sich z.B. um Stadtnutzer, Mitglieder von Geschichtsvereinen, Lehrer oder Schüler. Als Orientierung mag die Erwartung eines visuellen und haptischen Erlebnisses dienen.

Die Nutzer erhalten einführende und kurze Erläuterungen zu den eigenen Beständen, denen Verweise auf den Link „*Bestandsgeschichte*“ sowie die einzelnen *Sammlungen* folgen können. Begriffe wie „Handschriften“, „Inkunabeln“, „Nachlässe“ etc. werden auf einer ergänzenden Seite erklärt. Vor allem sollten sich zahlreiche Illustrationen im Gäste-Bereich finden. Dem Text schließen sich einzelne Verweise zu allgemeinen Inhalten an:

1. Bildergalerie von etwa 20 bis 30 Aufnahmen mit kurzen Kommentaren; Link zu den digitalisierten Sammlungen in der *Digitalen Bibliothek*;

---

<sup>82</sup> Vgl. dazu <http://www.ub.uni-giessen.de/collections.php> [18.04.2007]. Sie zeigt als Illustrationen eine Seite aus einer der wertvollsten Gießener Handschriften: ein Evangeliar, das in Köln um das Jahr 1000 entstand (Hs. 660, fol. 12<sup>r</sup>) (Abb. 38) sowie eine Ansicht von Gießen aus dem Jahr 1785, die sich eingeklebt in einem Stammbuch befindet (Hs. 1216c, S. 404) (Abb. 39). – Für die technische Unterstützung und Umsetzung danke ich ganz besonders Frau Susanne Ramsbrock, M.A. von der Abteilung Informationsmanagement des Gießener Bibliotheksystems. Auch dem Leiter dieser Abteilung, Herrn Bibliotheksdirektor Dr. Lothar Kalok, bin ich für vielfältige Hinweise und Ratschläge zu großem Dank verpflichtet.

2. ein bis zwei Literaturangaben mit einführenden kurzen Texten zu den Sammlungen, die ebenfalls Illustrationen enthalten und zusätzlich als PDF-Datei eingestellt sind;<sup>83</sup>
3. Hinweise auf allgemeine Führungen, Einführungen und Sonderaktionen wie z.B. „Buch sucht Pate“;<sup>84</sup>
4. Hinweise, wie z.B. Postkarten, Poster oder Publikationen zu den Sammlungen käuflich erworben werden können;
5. Hinweise zu einführenden Seiten (z.B. Paläographie) im Internet.

### **6.2.2. Forschung & Lehre**

Dieser Bereich richtet sich an Wissenschaftler und Studierende. Er soll über die Möglichkeiten der Sammlungen für Forschung und Lehre informieren. Dazu gehören die Verfügbarkeit der Sammlungen, die Arbeitsmöglichkeiten vor Ort, u.a. im Sonderlesesaal, aber auch die „Bedingungen für die Benutzung von Handschriften, Inkunabeln und Rara“ (als PDF-Datei).<sup>85</sup> Auf das grundsätzliche Kopierverbot wird ebenso hingewiesen wie auf das Angebot, stattdessen Filmduplikate und Digitalisate in der Fotostelle anfertigen zu lassen. Die jeweils gleiche Seitenstruktur der einzelnen Sammlungen wird erläutert.<sup>86</sup>

Da die Universitätsbibliothek ihre Sammlungen der Forschung weiter öffnen möchte, kann an dieser Stelle ein Link auf eine Seite folgen, auf der verschiedene Forschungsdesiderate zu den historischen Buchbeständen zusammengestellt sind, die sich z.B. im Rahmen einer Qualifikationsarbeit behandeln lassen. Gegebenenfalls ermöglicht die UB die Publikation in ihrer Hausreihe.<sup>87</sup>

Für die Lehre, aber auch die Forschung werden Führungen, Einführungen und Präsentationen zu ausgewählten Sammlungen angeboten. Ferner können hier Seminare und Schulungen beworben werden, in denen historische Bestände und entsprechende Datenbanken themenübergreifend im Zentrum stehen.<sup>88</sup>

## **6.3. Sammlungen**

### **6.3.1. Bestandsgeschichte**

Diese Seite bietet einen ausführlichen Überblick und orientiert sich an den Ausführungen zur Geschichte der Sammlungen oben in Kap. 4. Der Text verteilt sich auf mehrere aufeinanderfolgende Seiten, die durch Unterüberschriften strukturiert werden und in denen geblättert

---

<sup>83</sup> Hier empfiehlt sich beispielsweise BADER, Handschriften und historische Buchbestände (2005). Vgl. ferner Zerrissen – zernagt – zerfallen (2004) S. 70-79.

<sup>84</sup> Zu Führungen und einführenden Veranstaltungen vgl. auch unten Kap. 7.4.1.

<sup>85</sup> Vgl. <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2005/2406/> [30.03.2007].

<sup>86</sup> Vgl. dazu Kap. 5: „Gestaltung des Textfeldes“.

<sup>87</sup> Vgl. „Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek und dem Universitätsarchiv Gießen“.

<sup>88</sup> Vgl. dazu unten Kap. 7., bes. Kap. 7.4.

werden kann, damit er den Rahmen einer Bildschirmseite nicht überschreitet und stets auf den ersten Blick vollständig einsehbar ist.

Die Bestandsgeschichte sollte durch Illustrationen erläutert werden. Für Gießen bieten sich dazu Aufnahmen der ältesten Bibliothekskataloge des 17. Jahrhunderts, der Schenkungsverzeichnisse oder des alten Kapselkataloges bis 1944 an. Die Kataloge könnten als Digitalisate von diesen Seiten aufgerufen werden.<sup>89</sup>

Forschungsdesiderate: Bislang liegen noch keine Arbeiten über die Zahl der Bände vor, die sich aus dem Gründungsjahrhundert der Universität tatsächlich noch im aktuellen Bestand befinden. Auch zahlreiche Schenkungsexemplare und Bibliotheksaufkäufe sind im Bestand verstreut und nicht mehr als solche bekannt. Diese Seiten ermöglichen es, neue Erkenntnisse zur Bestandsgeschichte im Text zu ergänzen oder über Verweise auf der Startseite der Bestandsgeschichte zugänglich zu machen.

### 6.3.2. Handschriften

Die Situation der Gießener Handschriften ist komplex und durch sich ständig verändernde Verzeichnissysteme bestimmt. Die Handschrifteneinstiegsseite muss kurz darüber informieren und dann für weiterführende Erläuterungen auf entsprechende Seiten verweisen. Der Einstiegstext könnte etwa so lauten:

„Die Universitätsbibliothek Gießen besitzt über 2.300 Handschriftennummern, wobei die Zahl nicht ganz aussagekräftig ist. Denn häufig wurden unter einer Signatur zahlreiche Stücke zusammengefasst. Die Bibliothek besitzt:

- ca. 450 *mittelalterliche Handschriften*
- darüber hinaus *neuzeitliche Handschriften*.

Verzeichnet sind die Handschriften nach zwei verschiedenen Signaturgruppen:

- Die 1840 in Gießen vorhandenen und bis 1952 hinzugekommenen Handschriften sind nach Themengruppen aufgestellt. Dieses System hat der Gießener Bibliothekar *Johann Valentin Adrian* 1840 mit seinem *Handschriftenkatalog* eingeführt.<sup>90</sup>
- Ab 1953 erworbene Handschriften werden in der Gruppe *Handschriften Neue Folge (N.F.)* unter fortlaufender Nummer aufgenommen.<sup>91</sup>

Die Handschriften können Sie im *Sonderlesesaal* einsehen. Digitalisierte Handschriften finden Sie in der *Digitalen Bibliothek*.“

Aufgrund des disparaten Bestandes sollten die Links auf dieser Seite zunächst nur zu den Handschriften- und Signaturgruppen führen. Erst auf den weiteren Seiten werden dann auch Nachweisinstrumente, weiterführende Literatur und Forschungsdesiderate über Links zu-

---

<sup>89</sup> Vgl. zu einer Aufstellung dieser Verzeichnisse und Kataloge SCHÜLING, Gießen 1. Universitätsbibliothek (1992) S. 285.

<sup>90</sup> Vgl. dazu unten S. 40f. u. Anm. 102.

<sup>91</sup> Vgl. dazu unten S. 41.

gänglich gemacht.<sup>92</sup> Die Handschriftenseiten sollten durchgehend mit einer oder mehreren Leitabbildungen illustriert sein.

- *Mittelalterliche Handschriften*

Die Universitätsbibliothek verfügt über ca. 450 Handschriften des 9. bis 15. Jahrhunderts. Die beiden bekanntesten Stücke sind ein um das Jahr 1000 entstandenes Kölner Evangeliar (Hs. 660) (Abb. 38) und der älteste bekannte Kodex des „Iwein“ Hartmanns von Aue aus dem frühen 13. Jahrhundert (Hs. 97).

Die meisten mittelalterlichen Handschriften sind nach den Richtlinien der DFG ausführlich katalogisiert. Man kann vier Gruppen unterscheiden:<sup>93</sup>

- *Handschriften des Butzbacher Fraterherrenstifts (etwa 220)*

Das Stift bestand von 1468 bis 1555. Die Handschriften wurden erst 1771 im Auftrag des Darmstädter Landgrafen von Butzbach in die Gießener UB verbracht. Meist handelt es sich um einfache theologische Gebrauchstexte.

Die Handschriften sind in zwei Katalogen erschlossen, die sich auch über die Datenbank *Manuscripta Mediaevalia* und deren Register recherchieren lassen. Beide Kataloge sollten über einen Link als Digitalisate abrufbar sein, ebenso die Datenbank mit entsprechender Voreinstellung.<sup>94</sup>

- *Deutschsprachige Handschriften (137)*

Diese Handschriften sind über verschiedene Schenkungen an die UB gelangt. Die Katalogisierung ist fast abgeschlossen. Eine Vorabfassung des Kataloges steht inzwischen über die *Gießener Elektronische Bibliothek* zur Verfügung.<sup>95</sup>

- *Noch nicht ausführlich erschlossene Handschriften (etwa 100)*

Darunter befindet sich auch das Kölner Evangeliar (Hs. 660). Sie sind z.Zt. nur über den *Handschriftenkatalog Johann Valentin Adrians* von 1840 erschlossen. Deshalb erfolgt von hier ein Link zur Seite, auf der das Konzept des Adrian-Kataloges mit seinen *Nachträgen* erläutert wird.

Die Informationen können bereits unter diesen Einzelpunkten gebündelt oder auf vier weiteren separaten Seiten genauer ausgeführt werden. Damit bleibt Raum für zusätzliche Angaben

---

<sup>92</sup> Längerfristig wäre es erstrebenswert, alle Handschriften im OPAC nachzuweisen, sobald einheitliche Regeln darüber vorliegen, wie ein international recherchierbares Katalogisat aufgebaut werden kann.

<sup>93</sup> Vgl. zu den Gießener mittelalterlichen Handschriften neuerdings zusammenfassend SEELBACH, Mannigfaltiger Schatz (2007), der sich jedoch überwiegend auf Exemplare aus der Senckenberg-Schenkung bezieht.

<sup>94</sup> Vgl. BAYERER, Handschriften des ehemaligen Fraterherrenstiftes St. Markus 1 (1980). OTT, Handschriften des ehemaligen Fraterherrenstiftes St. Markus 2 (2004). – Neuere Literatur zu den Butzbacher Handschriften wird derzeit in einem durchschossenen und einem separierten Exemplar dieser Kataloge von Hand nachgetragen. Sie sollte in eine Datenbank überführt werden.

<sup>95</sup> Vgl. dazu den „Katalog der deutschsprachigen mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek Gießen“, der bislang nur online in einer Vorabfassung unter <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2007/4869/> [30.09.2007] vorliegt. Er wurde von Herrn apl. Prof. Dr. Ulrich Seelbach (Osnabrück) erstellt. Ein Register steht noch aus. Vgl. dazu auch oben Anm. 93.

und spätere Ergänzungen. Literatur zu diesen mittelalterlichen Handschriften sollte auf einer eigenen verlinkten Gesamtseite zusammengestellt werden.<sup>96</sup>

Bislang sind keine der Gießener mittelalterlichen Handschriften digitalisiert, wobei die illuminierten sowie die deutschsprachigen zu bevorzugen wären. Wertvolle Einbände können der *Einbanddatenbank* gemeldet werden.<sup>97</sup>

#### • *Neuzeitliche Handschriften*

Unter den neuzeitlichen Handschriften befinden sich verschiedene Texte und Autographen aus dem 16. bis 20. Jahrhundert. Zahlreiche Briefe und Korrespondenzen sind dabei, die dazu teilweise aus *Nachlässen* herausgelöst wurden.<sup>98</sup> Mit der Bibliothek des Gießener Rechtsprofessors Heinrich Christian Senckenberg (1704-1768) gelangten einige bedeutende frühneuzeitliche Handschriften mit geschichtlichem und rechtsgeschichtlichem Inhalt an die UB. Umfangreich ist ferner die Sammlung der Stammbücher Gießener Studenten des 17. bis 19. Jahrhunderts. Es handelt sich dabei um die damaligen Poesiealben, in die sich sowohl Studenten als auch Professoren eintrugen. Einige der Stammbücher enthalten kolorierte Gießener Ansichten (Abb. 39). Die UB ist bestrebt, Handschriften mit Gießener Bezug für ihre Sammlungen zu erwerben.

Die neuzeitlichen Handschriften sind verzeichnet im:

- *Handschriftenkatalog Johann Valentin Adrians* mit seinen *Nachträgen*
- *Verzeichnis der Handschriften Neue Folge (N.F.)*

Einige Sammelhandschriften mit Briefen sind zusätzlich in eigenen Katalogen erschlossen. Dies gilt auch für die handschriftliche Überlieferung von Werken Luthers in zeitgenössischen Abschriften, die in der UB aufbewahrt werden. Diese Verzeichnisse sollten auf einer separaten Seite als Digitalisate zusammengestellt und über einen Link abrufbar sein.<sup>99</sup> Die in

---

<sup>96</sup> Vgl. dazu z.B. KÜMPER, *Regimen* (2005). EHRISMANN, *Zwei Benediktinerregeln* (2006).

<sup>97</sup> Vgl. zur *Einbanddatenbank* oben S. 22 u. Anm. 52. – Dies gilt vor allem für die fast vollständig erhaltenen Originaleinbände der Butzbacher Handschriften und die Werke der für Butzbach nachgewiesenen Buchbinderwerkstatt. Diese Werkstatt lässt sich für die Zeit des Fraterherrenstiftes vom Ende des 15. bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts belegen. Vgl. dazu OTT, *Handschriften des ehemaligen Fraterherrenstifts St. Markus 2* (2004) S. 63-70 u. Taf./Abb. 1 u. 2. Insgesamt seien über 60 der Butzbacher Handschrifteneinbände vom Butzbacher Buchbinder angefertigt worden sowie zahlreiche der Inkunabeln. Die Butzbacher Inkunabeln sind allerdings auf diese Fragestellung noch nicht systematisch untersucht worden. Vgl. dazu auch unten bei Anm. 113. Die Aufnahme in die *Einbanddatenbank* wäre im Rahmen eines DFG-Projektes denkbar und schon deshalb erstrebenswert, weil die Butzbacher Handschriften auch völlig neue Erkenntnisse über bislang angenommene Buchbinderwerkstätten bieten.

<sup>98</sup> Vgl. dazu ausführlich unten Kap. 6.3.5. mit der dort zusammengestellten Literatur.

<sup>99</sup> Vgl. dazu SCHÜLING, *Verzeichnis der Briefe an Matthias Hoe von Hoeneegg (1580-1645)* in der Universitätsbibliothek Gießen (Cod. Giess. 114 u. 115) (1979). SCHÜLING, *Verzeichnis der Briefsammlungen Cod. 117-121, 123, 126, 139, 139c, 152o, 153, 154* in der Universitätsbibliothek Gießen (1984). Es handelt sich um eine Sammelhandschrift mehrerer Personen. SCHÜLING, *Verzeichnis der Briefsammlungen Cod. 128, 131, 155* in der Universitätsbibliothek Gießen (1984). Auch hier handelt es sich um eine Sammelhandschrift mehrerer Personen. SCHÜLING, *Verzeichnis der Briefsammlungen Cod. Giess. 132-135* in der Universitätsbibliothek Gießen (1983). Es erschließt Briefe an Christoph Friedrich Ayrmann (1695-1747), Professor für Geschichte an der Universität Gießen und von 1735-1747 Bibliothekar der Universität. SCHÜLING, *Verzeichnis der Briefe an Joh. Schilter (1632-1705)* in der Universitätsbibliothek Gießen (Cod. Giess. 140, 141 und 142) (1979). SCHÜLING, *Katalog der Senckenbergischen Korrespondenzen (Cod. Giess. 143 bis 152d u. Hs. N.F. 40)* in der

Gießen aufbewahrten Briefe aus dem 19. Jahrhundert sind überwiegend in einem internen Zettelregister erschlossen sowie an die Online-Datenbank *Kalliope* gemeldet worden und darin recherchierbar. *Kalliope* sollte verlinkt sein.

Zu den Personeneinträgen in den Stammbüchern ist inzwischen eine Online-Datenbank (Allegro-HANS) verfügbar.<sup>100</sup>

Forschungsliteratur zu den neuzeitlichen Gießener Handschriften wird auf einer eigenen Seite zusammengestellt.<sup>101</sup>

#### • *Johann Valentin Adrians Handschriftenkatalog und seine Nachträge*

Johann Valentin Adrian (1793-1864) leitete die Gießener UB von 1830 bis 1864. Im Vorfeld des Jahres 1840 ordnete er die bis dahin in Gießen befindlichen Handschriften neu. Dabei riss er ihre bisherige, historisch gewachsene Aufstellung auseinander. Adrian bildete mehrere thematische Sachgruppen wie z.B. *Codices medici*, *Codices philologici Graeci et Latini* und versuchte, die Handschriften diesen zuzuweisen. Dann nummerierte er sie von 1 bis 1268 durch und nahm sie in einen gedruckten Katalog mit Kurzbeschreibungen auf.<sup>102</sup> Diese entsprechen jedoch nicht mehr den heutigen Ansprüchen. Der Katalog liegt digitalisiert vor und könnte in die Datenbank *Manuscripta Mediaevalia* aufgenommen werden. Zu einigen dieser Handschriften verfasste Friedrich Wilhelm Otto 1842 einen kritischen Kommentar.<sup>103</sup>

Adrians Gliederung blieb bis 1952 bestehen. Neu hinzugekommene Handschriften arbeitete man ein, indem man Ergänzungen an die bestehenden Signaturen anhängte, wie etwa 1216a bis z oder sogar 34e/10. Ein erstes Nachtragsverzeichnis entstand 1862.<sup>104</sup>

Neuaufnahmen trug man in einen durchschossenen Adrian-Katalog bis 1952 handschriftlich ein, Anmerkungen zu allen Handschriften noch bis 1975. Diese handschriftlichen Notizen übernahm man maschinenschriftlich auf Karteikarten, jedoch nicht immer fehlerfrei. Die Karten wurden zu einem eigenen Katalog zusammenkopiert.<sup>105</sup>

---

Universitätsbibliothek Gießen (1994). Es handelt sich hierbei um Briefe der Brüder Heinrich Christian, Johann Christian und Johann Erasmus Senckenberg. SCHÜLING, Lutherhandschriften der Universitätsbibliothek Gießen (1968). SCHÜLING, Katalog einer Sammlung neuerer Handschriften (1996).

<sup>100</sup> Vgl. zu den Stammbüchern z.B. MONING, Studentisches Leben (2005). MONING, Erinnerter Studentenherrlichkeit (2007). MONING, Studentische Stammbücher (2007). Zur Datenbank *Katalog der studentischen Stammbücher in der Universitätsbibliothek Gießen* vgl. den Link <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2007/4706/> [26.06.2007]. Stammbücher Gießener Studenten sind auch im *Repertorium Arborum Amicorum (RAA) – Internationales Verzeichnis von Stammbüchern und Stammbuchfragmenten in öffentlichen und privaten Sammlungen* nachgewiesen, das seit 1998 am Department Germanistik und Komparatistik der Universität Erlangen-Nürnberg erstellt wird und das unter <http://www.raa.phil.uni-erlangen.de/> [07.01.2008] abrufbar ist. – Zu Allegro-HANS vgl. auch unten Anm. 111.

<sup>101</sup> Vgl. zuletzt beispielsweise BADER, Autographen (2007).

<sup>102</sup> Vgl. ADRIAN, Catalogus codicum manuscriptorum bibliothecae Academiae Gissensis (1840). Die Vorgängersignaturen der neuen Nummern sind in diesem Katalog aber noch nachgewiesen.

<sup>103</sup> Vgl. OTTO, Commentarii critici (1842). Er legt den Schwerpunkt vor allem auf philologisch interessante Handschriften.

<sup>104</sup> Vgl. Addimenta ad Catalogum codicum manuscriptorum bibliothecae Academiae Gissensis (1862).

<sup>105</sup> Vgl. Katalog der Nachträge zum Gießener Handschriftenkatalog von Adrian (1840) 1840-1952 und der Anmerkungen zu den Handschriften 1840-1975 (1976). Das handschriftliche Original befindet sich im Sondermagazin und ist sicherheitsverfilmt.



Anmerkungen zu den Adrian-Signaturen werden ab 1975 auf (grünen) Karteikarten in dieses Zettelregister aufgenommen, welches auch eine Literaturdokumentation beinhaltet. Seit einiger Zeit wird neu erschienene Literatur zu den Handschriften insgesamt auch in den Jahresberichten der Universitätsbibliothek nachgewiesen. Diese Verzeichnisse sollten längerfristig (ggf. als Scan) retrokonvertiert werden und in Form einer Online-Datenbank über die Website der Sammlungen recherchierbar sein. Von den Signaturen vor Adrian verweist eine Konkordanz (interne Zettelkartei), die ebenfalls zu konvertieren wäre, auf die neuen Signaturen. Als inhaltliches Erschließungsinstrument zu diesen Handschriften dient das sog. „Neue Register zu Adrian“, ein interner Zettelkatalog mit hand- und maschinenschriftlichen Einträgen, der jahrzehntelanger bibliothekarischer Arbeit zu verdanken ist. Auch einige der publizierten Verzeichnisse zu den Briefsammelhandschriften sind in das Register eingearbeitet worden.<sup>106</sup> Gerade deshalb sollte dieses Unikat längerfristig retrokonvertiert und durch OCR-Erkennung als Datenbank online zugänglich gemacht werden, um weitere Einträge dann unmittelbar darin einzugeben.

- *Handschriften Neue Folge (N.F.)*

Die Reihe der *Handschriften Neue Folge* wurde 1953 begonnen. Sie verzeichnet alle seitdem aufgenommenen mittelalterlichen und neuzeitlichen Stücke unter fortlaufender Zählung (*numerus currens*), derzeit über 700. Darunter befinden sich auch Briefe, die aus mehreren *Nachlässen* herausgenommen wurden. Die ersten Beschreibungen erfolgten hand- und maschinenschriftlich. Inzwischen wird für jeden Neuzugang ein eigenes Blatt angelegt, seit Nr. 607 als Datei. Diese Verzeichnisse sollten digitalisiert bzw. zusammengeführt und online verfügbar gemacht werden, zumal teilweise nur ein einziges Exemplar im Haus vorliegt.

Als inhaltliches Erschließungsinstrument dient das „Register zu den Handschriften N.F.“, ein umfangreicher interner Zettelkatalog. Auch dieser sollte längerfristig retrokonvertiert und mittels OCR-Erkennung in eine Online-Datenbank überführt werden, um weitere Einträge direkt darin vorzunehmen.

### **6.3.3. Inkunabeln**

Für die Startseite der Inkunabeln wäre in Verbindung mit einer Leitabbildung etwa folgender Text einzustellen:

„Als Inkunabeln (bzw. Wiegendrucke) bezeichnet man alle frühen Drucke mit beweglichen Lettern bis zum Jahr 1500. Johannes Gutenberg erfand diese Drucktechnik um 1450 in Mainz. Die Universitätsbibliothek Gießen verfügt über knapp 900 Titel. Den inhaltlichen

---

<sup>106</sup> Dabei handelt es sich um SCHÜLING, Verzeichnis der Briefsammlungen Cod. 117-121, 123, 126, 139, 139c, 152o, 153, 154 in der Universitätsbibliothek Gießen (1984). SCHÜLING, Verzeichnis der Briefsammlungen Cod. Giess. 132-135 in der Universitätsbibliothek Gießen (1983). SCHÜLING, Verzeichnis der Briefe an Joh. Schilter (1632-1705) in der Universitätsbibliothek Gießen (Cod. Giess. 140, 141 und 142) (1979). SCHÜLING, Verzeichnis der Briefe an Matthias Hoe von Hoenegg (1580-1645) in der Universitätsbibliothek Gießen (Cod. Giess. 114 u. 115) (1979).

Schwerpunkt bilden theologische Schriften. Die ersten Inkunabeln kamen zur Zeit der Universitätsgründung in den Besitz der Bibliothek. Zahlreiche Schenkungen erweiterten diesen Bestand: u.a. die des Gießener Professors Johann Heinrich May († 1732) sowie die von Renatus Carl Freiherr von Senckenberg im Jahr 1800. Ein Drittel der Inkunabeln (308) stammt aus der Bibliothek des Butzbacher Fraterherrenstiftes (1468-1555). Einige Inkunabeln (44) kamen vom 1803 aufgehobenen Dominikanerkloster Wimpfen nach Gießen. Bereits seit 1873 begann der damalige Gießener Bibliothekar und spätere Bibliotheksdirektor Ludwig Noack damit, die Inkunabeln aus dem Gesamtbestand zu separieren und neu zu verzeichnen. Auf ihn geht die Signaturengruppe ‚Ink‘ zurück. Die Inkunabeln können Sie im *Sonderlesesaal* einsehen.“

Eines der schönsten Stücke ist eine 1462 in Mainz von Peter Schöffler und Johann Fust gedruckte Bibel mit handgemaltem Buchschmuck (Ink V 3801) (Abb. 40).<sup>107</sup>

Zur Recherche der Gießener Inkunabeln gibt es mehrere Möglichkeiten, die sich als kommentierte Links auf der Informationsseite oder einer weiteren Seite in folgender Reihenfolge anschließen:

1. Die bis 1966 bekannten Gießener Inkunabeln sind über einen Katalog erschlossen – mit einer ausführlichen Einleitung und genauen Bestandsinformationen. Er verzeichnet die Titel und enthält Register zu Verfassern, Herausgebern und Übersetzern, Schlagworten, Druckorten und Druckern, Signaturen sowie zur Herkunft (Provenienz) der Inkunabeln. Er ist digitalisiert und sollte verlinkt werden.<sup>108</sup>
2. Alle bis heute bekannten Gießener Inkunabeln wurden an die Online-Datenbank *Gesamtkatalog der Wiegendrucke* gemeldet. Sie können darin recherchiert werden.<sup>109</sup>
3. Alle bis heute bekannten Gießener Inkunabeln wurden an die internationale Datenbank *Incunabula Short Title Catalogue* gemeldet. Sie können darin recherchiert werden.<sup>110</sup>
4. Die Gießener Inkunabel-Daten des *Incunabula Short Title Catalogue* sind der UB als Auszugsdatei zur Verfügung gestellt worden. Diese könnten z.B. unter dem System Allegro-HANS oder im XML-Format eingespielt und damit in einer lokalen Datenbank recherchierbar gemacht werden.<sup>111</sup>

---

<sup>107</sup> Vgl. BADER, Handschriften und historische Buchbestände (2005) S. 56-58. BADER, Handschriften, Inkunabeln und Rara (1984) S. 203. Schon bei der Überführung der frühen Drucke aus Butzbach nach Gießen wurde die Grenze mit dem Jahr 1500 gezogen. Vgl. ausführlich SCHÜLING, Inkunabeln der Universitätsbibliothek Gießen (1966) S. 1-6, sowie SCHÜLING, Gießen 1. Universitätsbibliothek (1992) S. 282. Zu Ludwig Noack (1872-1885) vgl. SCHMIDT, Gießener Bibliothekare (1959) S. 42-44.

<sup>108</sup> Vgl. SCHÜLING, Inkunabeln der Universitätsbibliothek Gießen (1966). Nachträge bzw. Neuzugänge werden seit 1966 in einem durchschossenen Exemplar dieses Kataloges eingetragen (neue Systemstelle: Ink 1ff.). Diese Nachträge sind inzwischen an die elektronischen Inkunabel-Datenbanken gemeldet worden. In einem weiteren Handexemplar werden neue Publikationen zu den Gießener Inkunabeln vermerkt. Vgl. dazu die folgenden Anm.

<sup>109</sup> Vgl. dazu oben S. 20 u. Anm. 46.

<sup>110</sup> Vgl. dazu oben S. 20 u. Anm. 47.

<sup>111</sup> Vgl. zu Allegro-HANS z.B. VORDERSTEMANN, Speyer: Handschriften und Nachlässe der Pfälzischen Landesbibliothek jetzt im Internet online (2003).

5. Ebenso kann diese Auszugsdatei des ISTC in den *Inkunabelkatalog deutscher Bibliotheken* eingespielt und dort recherchiert werden. Im Rahmen einer Projektfinanzierung wäre es dann möglich, sukzessive eine exemplarspezifische Beschreibung aller Gießener Inkunabeln vorzunehmen. Dazu ließe sich bereits auf einige Angaben des Gießener Inkunabelkatalogs von 1966 zurückgreifen.<sup>112</sup>

Ein Desiderat wäre es, die Gießener Inkunabeln anhand der elektronischen Verzeichnisse auf seltene Stücke zu prüfen, also Unikate oder deutschland-, europa- bzw. weltweit nur zwei- bis dreifach vorhandene Exemplare. Diese wären vorrangig zu digitalisieren und zu verlinken. Herausragende Einbände können an die *Einbanddatenbank* gemeldet werden.<sup>113</sup>

#### 6.3.4. Alte Drucke & Rara

Aufgrund der Bestandsgeschichte empfiehlt es sich in Gießen, die Alten Drucke und Rara als eine gemeinsame Gruppe zu führen:

„Als Alte Drucke bezeichnet man Druckerzeugnisse ab 1501 bis zur ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als die industrielle Massenproduktion einsetzte. Besonders wertvolle Bände dieses Zeitraums, aber auch danach werden in Gießen als ‚Rara‘ getrennt aufgestellt. Es wird angestrebt, einmalige und besonders herausragende Stücke zu digitalisieren und online zugänglich zu machen.

In Gießen sind dabei verschiedene Gruppen zu unterscheiden, die sich teilweise überschneiden können. Einige Titel sind deshalb mehrfach nachgewiesen:

- Postinkunabeln = Alte Drucke 1501 bis ca. 1540
- Alte Drucke ab ca. 1540
- Rara
- Leichenpredigten
- Alte Drucke in *weiteren Sammlungen*“

Zu jeder Gruppe sollte über einen Link eine eigene erläuternde Seite geöffnet werden. Auch hierzu wäre eine Bebilderung wünschenswert.

##### • *Postinkunabeln / Alte Drucke 1501 bis ca. 1540*

„Als Postinkunabeln werden die Alten Drucke von 1501 bis ca. 1535/40 bezeichnet. In Gießen gehören die Postinkunabeln zur Inkunabelsammlung. Sie wurden der Signaturengruppe ‚Ink‘ zugeordnet. Dies geht auf den Gießener Bibliotheksdirektor Ludwig Noack zurück, der ab 1873 beide Gruppen gemeinsam verzeichnete. Besonders umfangreich sind unter den Postinkunabeln die reformatorischen Schriften vertreten. Wahrscheinlich wollte Noack die 225 Lutherdrucke der UB in die Inkunabelsammlung einbeziehen. Die Postinkunabeln kön-

---

<sup>112</sup> Vgl. dazu oben S. 20f. u. Anm. 48.

<sup>113</sup> Vgl. zur *Einbanddatenbank* oben S. 22 u. Anm. 52. – Zu denken ist hier vor allem an die Inkunabeln aus der Butzbacher Buchbinderwerkstatt. Vgl. dazu oben Anm. 97.

nen Sie im *Sonderlesesaal* einsehen.“ Auch hier bieten sich Illustrationen an, z.B. Titelblätter der Lutherdrucke (Abb. 41).

Die Gießener Postinkunabeln sind in einem eigenen Katalog nachgewiesen, der in dieser Form in Deutschland wahrscheinlich einmalig ist.<sup>114</sup> Er liegt als Digitalisat vor und sollte über einen Link von dieser Seite abrufbar sein. Zwar verfügt er über keine Register, er ist aber aufgrund der eingesetzten OCR-Erkennung dennoch durchsuchbar.<sup>115</sup> Seine Aufnahmen sind im *VD 16* gemeldet, das hier ebenso verlinkt wird.<sup>116</sup> Die Provenienzen der Postinkunabeln sind noch nicht geklärt, wozu u.a. ein Abgleich mit den alten Gießener Bibliothekskatalogen notwendig wäre.<sup>117</sup>

#### • *Alte Drucke ab 1540*

Im Gießener Bestand finden sich in kleinerem Umfang Alte Drucke ab 1540. Dabei handelt es sich überwiegend um Bände, die während des Zweiten Weltkrieges ausgelagert waren. Fast alle weiteren verbrannten bei der Zerstörung der Alten Universitätsbibliothek 1944.<sup>118</sup> Diese Alten Drucke befinden sich meist im geschlossenen Magazin. Sie können bestellt und im Freihandlesaal bzw. im Sonderlesesaal (im 1. Stock) eingesehen werden. Sie dürfen aus konservatorischen Gründen nicht ausgeliehen und kopiert werden. Bände des 16. und 17. Jahrhunderts sind *nicht* im *VD 16* und *VD 17* gemeldet.<sup>119</sup> Bei vielen ist die Provenienz zu klären.

Dieser Bestand lässt sich folgendermaßen recherchieren:

1. Alle Bände ab 1540, die nach 1945 noch erhalten waren, wurden in den neuen Gießener Gesamtkatalog aufgenommen. Sie sind deshalb im lokalen Retro-Katalog sowie im OPAC zu finden.<sup>120</sup>
2. Die erhaltenen Gießener Bestände von 1540 bis 1600 sind in einem internen Katalog aufgenommen. Die entsprechenden Einträge des Gießener Gesamtkataloges wurden dazu im Jahr 1976 zusammengetragen und als alphabetisches Verzeichnis kopiert. Es

---

<sup>114</sup> Vgl. SCHÜLING, Postinkunabeln der Universitätsbibliothek Gießen (1967) bes. die Einleitung, ebd. S. Vf. SCHÜLING, Gießen 1. Universitätsbibliothek (1992) S. 292f. Vgl. auch BADER, Handschriften und historische Buchbestände (2005) S. 65. – Zur Bezeichnung ‚Postinkunabel‘ vgl. WEISMANN, Postinkunabeln (2003).

<sup>115</sup> Die Ortsangaben und Personennamen sind darin in Originalform aufgenommen und nicht standardisiert. Fehlende Druckerangaben sind bislang nicht ergänzt. Da keine Register vorliegen, lassen sich die einzelnen Schriften eines Bandes nur umständlich rekonstruieren.

<sup>116</sup> Zum *VD 16* vgl. oben S. 21 u. Anm. 49.

<sup>117</sup> Herr Dr. Bernd Bader, der Leiter der Gießener Sondersammlungen, hat allerdings schon einige Stichproben vorgenommen. Es handelt sich dabei um die Signaturengruppen „A“, „B“ und „D“. Sie sind im intern geführten Provenienzenkatalog verzeichnet worden.

<sup>118</sup> Einen Teil der Alten Drucke verdankt die Universitätsbibliothek der Bibliothek der Goethe- und Steinschule in Wetzlar. Ihre etwa 4.500 älteren Werke kamen 1939/40 an die alte Gießener UB, wo sie im Keller die Bombardierung unversehrt überstanden. Vgl. dazu SCHÜLING, Gießen 1. Universitätsbibliothek (1992) S. 277 u. 285. Von den Beständen dieser Bibliothek liegt noch ein Verzeichnis vor.

<sup>119</sup> Zum *VD 17* vgl. nochmals oben S. 21 u. Anm. 50.

<sup>120</sup> Beim Retro-Katalog handelt es sich um den digitalisierten ehemaligen Zettelkatalog der UB, der bis 1986 geführt wurde. Die Karteikarten sind nunmehr als Scans verfügbar. Seit 1987 werden alle Neuzugänge elektronisch aufgenommen und können jetzt im OPAC recherchiert werden.

enthält etwa 950 Karteikarten mit Titeleinträgen sowie ein Signaturenregister. Das Verzeichnis sollte als Digitalisat über einen Link eingestellt werden. Seine Einträge sind ebenso im lokalen Retro-Katalog recherchierbar.<sup>121</sup>

3. Eine inhaltliche Suche in den Alten Drucken ist ausschließlich über den alten Sachkatalog (den sog. „Eppelsheimer“-Zettelkatalog) im Bibliographischen Apparat der UB möglich, der 1997/98 abgebrochen wurde. Er sollte erhalten bleiben, wobei längerfristig an einen anderen Aufstellort zu denken ist.

- *Rara*

Ab 1978 hat man damit begonnen, besonders kostbare Alte Drucke nach 1540 als „Rara“ zu separieren. Zu den „Rara“ gehören aber auch wertvolle Bestände nach der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts: z.B. Erstausgaben, Werke in geringen Auflagen sowie Pressendrucke. Drucke vor 1540, die nachträglich in die UB gelangten und gelangen, finden hier ebenfalls ihren Platz.<sup>122</sup> Alle „Rara“ werden im Sondermagazin aufgestellt und können im Sonderlesesaal eingesehen werden. Sie erhalten die Signatur „Rara“ mit fortlaufender Zahlenfolge (*numerus currens*). Inzwischen umfasst diese Gruppe etwa 3.500 Exemplare. Besonders wertvolle Stücke sind die Erstausgabe von Nicolaus Copernicus' „De revolutionibus orbium coelestium“ von 1543 (Rara 1083) sowie die des „Theuerdank“ Kaiser Maximilians I. von 1517 (ein Pergamentdruck; Cimelie E 18150 fol.), ferner der „Hortus Eystettensis“ von 1613 (Rara 423), ein mit zahlreichen Stichen bebildeter Atlas, der die Pflanzen der Eichstätter Bischofsgärten präsentiert.<sup>123</sup> Illustrationen aus diesen Werken können auf der Seite aufgenommen werden.

Alle „Rara“ sind im Gießener Gesamtkatalog nachgewiesen und können somit im Retro-Katalog bzw. im OPAC recherchiert werden.

Bei den „Rara“ werden sowohl Provenienz als auch besondere Einbände intern in zwei separaten Zettelkarteien fortlaufend verzeichnet. Auch diese Register sollten längerfristig online verfügbar gemacht oder in die Titelaufnahmen im OPAC eingebunden werden. Zum einen bietet die Arbeitsgemeinschaft Alte Drucke (AAD) beim GBV „Empfehlungen zur Provenienzverzeichnung“, die auch entsprechende PICA-Kategorien vorsehen. Ein dazu erstellter und erweiterbarer „Thesaurus der Provenienzbegriffe“ (T-PRO) wird von der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar gepflegt, die ein „Provenienzportal“ plant.<sup>124</sup> Zum anderen

---

<sup>121</sup> Vgl. das interne Verzeichnis SCHÜLING, Katalog der Drucke des 16. Jahrhunderts in der Universitätsbibliothek Gießen (excl. „Postinkunabeln“) (1976). Im Retro-Katalog ist jedoch die Suche nach Jahreszahlen nicht unproblematisch, weil es bei der Retrokonversion zu einigen fehlerhaften Lesungen gekommen ist und es kein eigenes Suchfeld für Jahreszahlen gibt.

<sup>122</sup> Vgl. dazu oben Anm. 76.

<sup>123</sup> Vgl. dazu BADER, Handschriften und historische Buchbestände (2005) S. 65. Einer der Autoren des „Hortus“ ist Ludwig Jungermann (1572-1653), der damals Professor in Gießen und Gründer des Gießener Botanischen Gartens war. Zu herausragenden Stücken der Rara-Sammlung vgl. zuletzt BADER, Glanzlichter (2007).

<sup>124</sup> Vgl. dazu die AAD beim GBV unter <http://aad.gbv.de>, sowie die „Empfehlungen zur Provenienzverzeichnung“ in der Version vom 20.01.2003 unter [http://aad.gbv.de/empfehlung/aad\\_provenienz.pdf](http://aad.gbv.de/empfehlung/aad_provenienz.pdf). Der „Thesaurus der Provenienzbegriffe“ findet sich sowohl im Rahmen dieser Empfehlungen als auch des „Provenienzportals“ der Herzogin Anna Amalia Bibliothek unter <http://www.klassik-stiftung.de/einrichtungen/herzogin-anna-amalia-bibliothek/projekte/provenienzportal.html>, hier über den Link „Informationsmittel“ [alle 28.02.2007].

kann das Einbandverzeichnis gegebenenfalls an die *Einbanddatenbank* gemeldet werden.<sup>125</sup> Herausragende und äußerst seltene „Rara“ sollten digitalisiert werden.

- *Leichenpredigten*

Eine eigene Bestandsgruppe bildet die Gießener Sammlung von Leichenpredigten. Dabei handelt es sich um Personalschriften, die mit der Reformation im 16. Jahrhundert vor allem im protestantischen Mitteldeutschland aufkamen. Man verfasste sie zum Andenken Verstorbener, wobei sie u.a. eine Lebensbeschreibung und oft den Nachweis der veröffentlichten Werke der behandelten Personen beinhalten. Dieser Brauch weitete sich regional und konfessionell zunehmend aus. Im Bestand befinden sich etwa 1.255 Leichenpredigten und Trauerschriften von der zweiten Hälfte des 16. bis zur zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Sie sind im Sondermagazin unter der Signaturengruppe „W“ aufgestellt und können im Sonderlesesaal eingesehen werden.<sup>126</sup>

Die Gießener Leichenpredigten wurden an der Marburger Forschungsstelle für Personalschriften vollständig katalogisiert.<sup>127</sup> Inzwischen ist dieser Katalog online über den *Gesamtkatalog deutschsprachiger Leichenpredigten* recherchierbar.<sup>128</sup> Hier reicht ein Link zum *Gesamtkatalog* aus, der um kurze Hinweise zu ergänzen wäre, wie sich darin die Suche auf Gießener Stücke einschränken lässt.

- *Alte Drucke in weiteren Sammlungen*

Unter „*Weitere Sammlungen*“ sind einige geschlossene Spezialbestände aufgeführt, die ebenfalls Alte Drucke beinhalten. Dazu gehören die Gießener Dissertationen, die Thaer- und die EDEN-Bibliothek, um nur einige zu nennen. Sie müssen in den dazu vorliegenden eigenen Bestandsverzeichnissen recherchiert werden, soweit sie nicht schon in den OPAC aufgenommen worden sind.<sup>129</sup>

### 6.3.5. Nachlässe

Die UB verfügt über mehr als 70 Nachlässe. Einige der wichtigsten sind der des estnischen Mediziners und Biologen Professor Karl Ernst Baer (1792-1876) und der des Sprachwissenschaftlers, Pfarrers, Schriftstellers und Frankfurter Stadtbibliothekars Lorenz Diefenbach (1806-1883). Beide korrespondierten mit berühmten Persönlichkeiten ihrer Zeit. Ein besonderes Kleinod bilden einige Posten aus dem Nachlass Walter Benjamins, die vom ehemaligen Germanistischen Seminar übernommen wurden.<sup>130</sup>

---

<sup>125</sup> Vgl. dazu oben S. 22 u. Anm. 52.

<sup>126</sup> Vgl. dazu u.a. SCHÜLING, Gießen 1. Universitätsbibliothek (1992) S. 281.

<sup>127</sup> Vgl. dazu LENZ u.a., Katalog der Leichenpredigten und sonstiger Trauerschriften in der Universitätsbibliothek Gießen (1985).

<sup>128</sup> Vgl. dazu oben S. 22 u. Anm. 54.

<sup>129</sup> Vgl. zu diesen Sammlungen unten Kap. 6.3.7.

<sup>130</sup> Zu Baer vgl. unten Anm. 137, zu Diefenbach unten Anm. 135 u. 138. Zum Gießener Teil des Nachlasses von Walter Benjamin vgl. zuletzt REUTER, Benjamin-Sammlung (2007).

Allerdings sind die Nachlässe nicht immer nach einheitlichen Kriterien erschlossen worden. Nachlässe, die bis in die frühen 1950er Jahre an die UB kamen, wurden aufgeteilt und in die thematische Handschriften-Systematik *Johann Valentin Adrians* eingearbeitet.<sup>131</sup> Einige Nachlässe blieben zunächst unberücksichtigt liegen. In der Folgezeit stellte man neu erworbene und liegengebliebene Nachlässe teils geschlossen und alphabetisch geordnet auf, teils entnahm man aber auch darin enthaltene Briefe und führte diese den *Handschriften Neue Folge* zu, teils wurden solche Nachlässe sogar vollständig in die *Handschriften Neue Folge* eingefügt. Seit dem Jahr 2000 übernimmt das Universitätsarchiv die Nachlässe Gießener Professoren, alle weiteren Nachlässe fallen der UB zu.<sup>132</sup> Die Nachlässe können im Sonderlesesaal eingesehen werden.

Die meisten der zuletzt aufgenommenen Nachlässe sind mindestens grob nach den „Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen“ (RNA) bearbeitet.<sup>133</sup> Insgesamt gibt es verschiedene Suchinstrumente, die einander aber überschneiden können und auf einer weiteren Seite aufgeführt werden sollten:

1. Die älteren Nachlässe in der Handschriften-Systematik *Johann Valentin Adrians* können im bereits genannten „Neuen Register zu Adrian“ recherchiert werden.
2. Die hinzugekommenen Nachlässe, soweit sie in die *Handschriften Neue Folge* aufgenommen wurden, sind im schon erwähnten „Register zu den Handschriften N.F.“ verzeichnet. Einige dieser Einträge wurden an die Online-Datenbank *Kalliope* gemeldet.<sup>134</sup> Diese sollte hier über einen Link mit entsprechender Voreinstellung verwendbar sein.
3. Von den meisten seit etwa 1970 hinzugekommenen Nachlässen liegen handschriftliche Gesamtverzeichnisse vor. Man hat begonnen, diese in einem internen, vier Bände umfassenden „Verzeichnis der Nachlässe“ zusammenzuführen.<sup>135</sup> Eine Digitalisierung erscheint aufgrund der handschriftlichen Einträge kaum sinnvoll, wenn auch längerfristig zu überlegen wäre, die Angaben in eine eigene Datenbank aufzunehmen.
4. In einem von der Thyssen-Stiftung 1971 geförderten Projekt trug man alle Briefe des 19. Jahrhunderts zusammen, die sich in den Gießener Beständen befinden – die meisten davon in den Nachlässen. Man legte dazu ein eigenes Register als Zettelkatalog an, das den Titel „Briefe des 19. Jahrhunderts“ trägt. Es wurde an die Online-Datenbank *Kalliope* gemeldet.

---

<sup>131</sup> Vgl. hierzu beispielsweise den Nachlass des Gießener Germanistik-Professors Karl Weigand (1804-1878).

<sup>132</sup> Vgl. dazu den entsprechenden Aktenvermerk vom 19.07.2000, unterzeichnet vom Leitenden Direktor der Universitätsbibliothek, Herrn Dr. Peter Reuter, und der Leiterin des Universitätsarchivs, Frau Archivdirektorin Dr. Eva-Marie Felschow.

<sup>133</sup> Zu den RNA vgl. oben Anm. 53.

<sup>134</sup> Vgl. dazu oben S. 22 u. Anm. 53.

<sup>135</sup> Das Verzeichnis liegt teilweise in Dateiform vor und beinhaltet auch Angaben, ob die jeweiligen Bestände ein Verzeichnis enthalten oder diese in eines der Zettelregister aufgenommen worden sind. – Verzeichnet sind z.B. die Nachlässe Walter Benjamins und Lorenz Diefenbachs. Nicht verzeichnet, wenn auch geordnet aufgestellt, sind die Nachlässe des Gießener Professors für Alte Geschichte Hans Georg Gundel (1912-1999) und seines Vaters Wilhelm Gundel (1880-1945).

5. Die erschlossenen Nachlässe, die inzwischen hinzugekommen sind, wurden – bis auf wenige Ausnahmen – an *Kalliope* gemeldet.<sup>136</sup>
6. Zu drei Nachlässen liegen separate Findbücher vor: dem des Gießener Poeten und Professors Georg Edward (1869-1969), dem des Altgermanisten und Gießener Professors Otto Behaghel (1854-1936) sowie dem Karl Ernst Baers (1792-1876). Der Nachlass des Gießener Mathematik-Professors Friedrich Engel (1861-1941) lässt sich bereits über eine Online-Datenbank recherchieren, die 4.700 digitalisierte Briefe enthält. Der Nachlass selbst wird vom Universitätsarchiv verwaltet, die Datenbank hingegen, die mit DFG-Mitteln aufgebaut wurde, von der UB betreut.<sup>137</sup> Über eine weitere Steuerungsseite sollten knappe Informationen zu allen vier Personen angeboten und/oder weiter auf jeweils vier eigene Seiten mit solchen verlinkt werden. Hierbei liegt es nahe, die Findbücher als Digitalisate einzubinden. Schließlich ist der Nachlass des 1989 verstorbenen Hamburger Staats- und Völkerrechtlers Professor Dr. Herbert Krüger durch eine interne Datenbank erschlossen. Wegen des Schutzes personenbezogener Daten kann diese jedoch nicht online zugänglich gemacht werden.

Aufgrund dieser nicht leicht zu überschauenden Situation fehlt bislang eine Aufstellung aller Personen, deren Nachlässe sich in der Universitätsbibliothek Gießen befinden. Bei weiteren Fragen bleibt nur der Weg, direkten Kontakt mit den Ansprechpartnern vor Ort aufzunehmen, zumal die Suchinstrumente in absehbarer Zeit kaum in einheitlicher Form zusammengeführt werden dürften. Weitere Literatur zu den Nachlässen kann auf einer ebenfalls eigenen Seite eingestellt werden.<sup>138</sup> Besonders herausragende Briefe sollten digitalisiert werden, wobei man sich an der Zahl der Nutzeranfragen orientieren mag. Diese Scans können dann eingestellt werden. Längerfristig wäre an einen Nachlasskatalog evtl. auf der Basis von Allegro-HANS zu denken, der die verschiedenen genannten Nachweismittel zusammenführt und – soweit möglich – nach Einzelnachlässen aufschlüsselt.

### 6.3.6. Papyri, Ostraka, Keilschrifttafeln

Die Universitätsbibliothek verfügt über mehrere antike Sammlungen. Darunter befinden sich knapp 2.800 Papyri bzw. Papyrusfragmente und etwas mehr als 550 beschriebene Ostraka/Tonscherben aus Ägypten und Griechenland. Sie stammen aus der Zeit des 4. Jahrhunderts vor bis zum 8. Jahrhundert nach Christus, einige aus dem 12. und 13. Jahrhundert. Die Gießener Papyrussammlungen sind die fünftgrößten in Deutschland nach Berlin (24.500

<sup>136</sup> Einige Autographen sind jedoch bislang nicht an *Kalliope* gemeldet worden.

<sup>137</sup> Vgl. dazu BAYERER, Findbuch zum Nachlaß des Gießener Poeten Professor Georg Edward (1991). BAYERER, Findbuch zum Nachlaß Otto Behaghel (1993). Allerdings ist nur ein kleinerer Teil von Behaghels Nachlass an die Gießener Universitätsbibliothek gelangt. TAMMIKSAAR, Findbuch zum Nachlass Karl Ernst Baer (1999). Es handelt sich dabei überwiegend um die wissenschaftliche Korrespondenz Baers. Diese wurde auch an *Kalliope* gemeldet. – Zur Allegro-HANS-Datenbank *Nachlassverzeichnis Friedrich Engel* vgl. den Link <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2005/2127/> [30.03.2007].

<sup>138</sup> Vgl. dazu beispielsweise BADER, Jacob Grimm (1985). Vgl. zuletzt BADER, Autographen (2007).



Stück), Leipzig (6.000 Stück), Heidelberg (4.500 Stück) und Köln (4.000 Stück). Herausragend ist beispielsweise der zweitälteste erhaltene Rest eines Cicero-Textes, nur wenige Jahre nach dessen Tod (43 v. Chr.) geschrieben (P. Iand. 90, Inv.-Nr. 210) (Abb. 42). Hinzu kommen noch 44 assyrische Keilschrifttafeln, die um 1800 v. Chr. entstanden. Alle diese Bestände sind gesichert im Papyrusraum untergebracht.

Es folgen nun drei Links jeweils zu einer eigenen Seite für:

- Papyri,
- Ostraka/Tonscherben,
- Keilschrifttafeln.

#### ● *Papyri*

Insgesamt sind in Gießen drei abgeschlossene Papyrussammlungen zu unterscheiden. Sie befinden sich inzwischen alle in der Universitätsbibliothek:

1. Die *Papyri Gissenses* (P. Giss.; 1.080 Stück) – Die Sammlung wurde Anfang des 20. Jahrhunderts vom Oberhessischen Geschichtsverein über das sog. „Papyruskartell“ aufgebaut und 1930 in die Universitätsbibliothek überführt.
2. Die *Papyri bibliothecae universitatis Gissensis* (P.b.u.G.; 595 Stück) – Diese wurden mit Privatmitteln durch das Papyruskartell etwa zur gleichen Zeit für die Universitätsbibliothek erworben.
3. Die *Papyri Iandanae* (P. Iand.; 1.157 Stück) – Bei ihnen handelt es sich um die Privatsammlung des Gießener Professors für Klassische Philologie Karl Kalbfleisch (1868-1946). Er vermachte sie der Universitätsbibliothek.

Die Papyri waren zunächst nur teilweise verglast und während des Zweiten Weltkrieges ausgelagert, ein großer Teil im Tresor der Dresdner Bank in Gießen. Dort nahmen sie bei einem Grundwassereinbruch im Frühjahr 1945 großen Schaden. Besonders betroffen davon sind die *Papyri Gissenses* sowie die *Papyri bibliothecae universitatis Gissensis*. Ab 1950 inventarisierte der Gießener Althistoriker Hans Georg Gundel erstmals alle Stücke und restaurierte sie teilweise. Die Papyri können nach Voranmeldung eingesehen werden. Zu den Papyri pflegt die UB eine umfangreiche Handbibliothek (Signaturengruppe „Pap“), deren Bestände im Retro-Katalog sowie im OPAC nachgewiesen sind und die inzwischen in den Freihandbereich umgestellt wurde.

Die Gießener Papyri wurden im Rahmen eines DFG-Projektes (1999-2003) vollständig verzeichnet, verglast und digitalisiert. Die ausführlich kommentierten Digitalisate sind in der *Gießener Papyrus- und Ostrakadatenbank* online recherchierbar.<sup>139</sup> Diese sollte verlinkt sein, ebenso vertiefende Literatur zu den Gießener Papyrussammlungen als Digitalisat.<sup>140</sup> Bereits

---

<sup>139</sup> Vgl. <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2005/1980/> [30.03.2007], sowie DREYLING/KALOK, Papyrusdigitalisierung in Gießen (2001).

<sup>140</sup> Vgl. hierzu u.a. LANDFESTER/KALOK, Vom Alten Orient (2007). KUHLMANN, Gießener Dokumente zur antiken Schriftkultur (1997). GUNDEL, Gießener Papyrussammlungen (1956). GUNDEL, Papyri Gissenses (21975).

digitalisierte Titel sind im *ZVDD* nachgewiesen, die Digitalisate der Papyri in *OAIster*.<sup>141</sup> Die Seiten zu den Papyri erhalten entsprechende Illustrationen.

- *Ostraka/Tonscherben*

Die Gießener Ostraka (*Ostraca Gissensia*) erwarb der Oberhessische Geschichtsverein bereits 1903. Im Jahr 1930 verbrachte man sie dauerhaft in die Universitätsbibliothek. Im Keller der Bibliothek überstanden sie den Krieg nahezu unbeschadet. Der ehemalige Gießener Professor Fritz M. Heichelheim ordnete und verzeichnete die Sammlung 1953 neu. Es sind etwas mehr als 550 Ostraka. Die etwa 50 *Ostraca Iandana*, bei denen es sich um eine Privatsammlung des Gießener Professors für Klassische Philologie Karl Kalbfleisch handelt, sind seit dem Krieg verschollen. Die Ostraka können nach Voranmeldung eingesehen werden.

Die *Ostraca Gissensia* wurden im Rahmen eines DFG-Projektes (1999-2003) vollständig digitalisiert. Die kommentierten Digitalisate sind in der *Gießener Papyrus- und Ostrakadatenbank* online recherchierbar.<sup>142</sup> Sie sollte hier ebenso wie die Literatur zu den Ostraka verlinkt sein.<sup>143</sup> Bereits digitalisierte Titel sind im *ZVDD* nachgewiesen, die Digitalisate der Ostraka in *OAIster*.<sup>144</sup> Die Ostraka-Seiten erhalten entsprechende Illustrationen.

- *Keilschrifttafeln*

Die Universitätsbibliothek verfügt heute über 46 Keilschrifttafeln, zwei davon sind allerdings Fälschungen. Fünf weitere Tafeln sind verschollen. Die Gießener Hochschulgesellschaft erwarb sie 1927. Zunächst befanden sie sich im Orientalischen Seminar und gelangten 1950 an die Bibliothek.

Die echten Tafeln entstanden um 1800 v. Chr. Man fand sie in der alten assyrischen Handelskolonie Kaneš, dem heutigen Kültepe in der Türkei. Dabei handelt es sich meist um Rechts- und Wirtschaftsurkunden sowie um Geschäftsbriefe. Die Keilschrifttafeln können nach Voranmeldung eingesehen werden.

Die *Keilschrifttexte der Universitätsbibliothek Gießen* (KUG) sind heute in Form von dreidimensionalen Scans online recherchierbar. Die Kommentare zu den Tafeln beinhalten Transkriptionen und Übersetzungen der Inschriften.<sup>145</sup> Sie sollten hier verlinkt sein, ebenso vertiefende Literatur.<sup>146</sup> Die Seite erhält entsprechende Illustrationen.

---

GUNDEL, Papyri bibliothecae universitatis Gissensis (1968). GUNDEL, Papyri Iandanae (<sup>2</sup>1971). Vgl. ferner vertiefend KUHLMANN, Gießener literarische Papyri (1994). KORTUS, Briefe (1999).

<sup>141</sup> Vgl. dazu oben S. 18 u. Anm. 38 u. 40.

<sup>142</sup> Vgl. dazu oben Anm. 139.

<sup>143</sup> Vgl. hier nur GUNDEL, Vorbemerkungen zum Inventar der Ostraca Gissensia (<sup>2</sup>1971), und zuletzt LANDFESTER/KALOK, Vom Alten Orient (2007).

<sup>144</sup> Vgl. dazu oben S. 18 u. Anm. 38 u. 40.

<sup>145</sup> Vgl. <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2005/2100/> [30.03.2007].

<sup>146</sup> Vgl. hier nur LEWY/HECKER, Keilschrifttexte der Universitätsbibliothek Gießen (1966), und zuletzt LANDFESTER/KALOK, Vom Alten Orient (2007).

### 6.3.7. Weitere Sammlungen (z.B. Schulprogramme)

Die Universitätsbibliothek verwahrt zahlreiche weitere Sammlungen, die derzeit auch auf der Seite „Sondersammlungen“ der bibliothekseigenen Homepage aufgelistet sind (Abb. 31).<sup>147</sup> Bei ihnen handelt es sich nur teilweise um historische Buchbestände, weshalb sie im Folgenden nicht ausführlich behandelt, aber kurz erwähnt werden. Denn einige von ihnen sind durchaus bedeutend und sollten daher über das Portal der Sammlungen schnell zugänglich sein. Zwei bis drei der allerwichtigsten können auf der linken Navigationsleiste zusätzlich aufgenommen werden, wie es auf der Beispielseite (Abb. 37) exemplarisch für die „Schulprogramme“ geschehen ist. Die anderen Sammlungen werden unter dem Link „Weitere Sammlungen“ zusammengefasst. Da die entsprechenden Bestände überschaubar sind und nicht komplexer aufgeschlüsselt werden müssen, bietet sich diese einfache Lösung an. Diese Sammlungen lassen sich auf einer gemeinsamen Seite summarisch und übersichtlich anordnen. Dabei besteht die Möglichkeit, über einen Link zu einer ausführlicheren Seite zu gelangen mit Bestandsinformationen, Illustrationen, Literatur, Verzeichnissen (als Digitalisate) und Rechercheangeboten. Viele dieser Sammlungen sind bereits im Retro-Katalog sowie im OPAC nachgewiesen, von mehreren liegen eigene Verzeichnisse vor, die auch in elektronischer Form verfügbar sind. Dazu können die Texte und Erläuterungen, die bislang auf der aktuellen Website eingestellt sind, weitestgehend übernommen werden.

Insgesamt lassen sich dabei drei Gruppen unterscheiden:

1. Sammlungen mit Gießener Bezug im weiteren Sinne, zumal die Bibliothek bestrebt ist, Bücher und andere Medien, die in Verbindung zu Stadt und Umland stehen, anzuschaffen;
2. Sondersammlungen, die in Gießen überwiegend in den 1970er Jahren aufgebaut wurden;
3. weitere Desiderata.

1. Zu den Sammlungen mit *Gießener Bezug* im weiteren Sinne gehören mehrere Bibliotheken, die der UB geschlossen übertragen wurden und die einige Altbestände enthalten: beispielsweise die der EDEN-Stiftung zur Förderung naturnaher Lebenshaltung und Gesundheitspflege,<sup>148</sup> die der ehemaligen Professur für Vergleichende Sprachwissenschaften<sup>149</sup> sowie die Bibliothek des Berliner Agrarwissenschaftlers Albrecht Thaer (1752-1828), die sein

---

<sup>147</sup> Vgl. <http://dbs.ub.uni-giessen.de/faqs/faqs.php?id=67> [29.03.2007].

<sup>148</sup> Vgl. dazu [http://www.ub.uni-giessen.de/faqs/faq\\_lang.php?id=340](http://www.ub.uni-giessen.de/faqs/faq_lang.php?id=340) [30.03.2007]. Zur EDEN-Stiftung vgl. <http://www.eden-stiftung.de/>. Die Stiftung hat ihren Sitz in Bad Soden im Taunus. – Der Katalog der Bibliothek ist über eine Allegro-HANS-Datenbank erschlossen. Vgl. dazu den Link <http://digibib.ub.uni-giessen.de/cgi-bin/populo/eden.pl> [beide 04.04.2007]. Einige Altbestände dieser Bibliothek (14 Bände) wurden unter der Systemstelle „Rara EDEN“ im Sondermagazin aufgestellt. Vgl. zuletzt FRIEDMANN, Sponsoren (2007) S. 282.

<sup>149</sup> Vgl. dazu den Katalog unter <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/1999/129/> [30.03.2007]. Der Bestand ist inzwischen teilweise in den OPAC eingearbeitet worden.

Enkel mit nach Gießen brachte.<sup>150</sup> Weitere Schenkungen schließen sich an, wie die der Bibliothek des Wetzlarer Journalisten Martin Bethge (im Jahr 1986),<sup>151</sup> die Sammlung Bunk, die den Bestand des ehemaligen Landwirtschaftlichen Pädagogischen Instituts (überwiegend vor 1930) beinhaltet,<sup>152</sup> sowie die Bibliothek des 1989 verstorbenen Hamburger Staats- und Völkerrechtlers Professor Dr. Herbert Krüger<sup>153</sup>. Hinzu kommen allgemeine Sammlungen, wie die Gießener Schriften des 17. Jahrhunderts sowie die Gießener Drucke, Dissertationen und Habilitationsschriften vom 17. Jahrhundert bis heute,<sup>154</sup> ältere Gießener Zeitungen<sup>155</sup> sowie die im Freihandbereich aufgestellten Hassiaca<sup>156</sup>. Schließlich besteht eine Sammlung von ca. 3.700 antiken Münzen, die die Professur für klassische Archäologie betreut.<sup>157</sup>

2. Zu den im Umfeld der *1970er Jahre* stark auf- und ausgebauten Sammlungen<sup>158</sup> gehört vor allem die der sog. „Schulprogramme“ (ca. 50.000). „Hierbei handelt es sich um wissenschaftliche Abhandlungen von Lehrern, die vor allem im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert den Jahresberichten von Gymnasien, Realschulen usw. beigelegt waren und für die es einen Schriftentausch wie bei Dissertationen gab“. Diese Publikationsform entstand bereits im 17. mit Vorläufern im 16. Jahrhundert. Der Gießener Bestand ist über eine Datenbank erschlossen.<sup>159</sup> Die Schulprogramme erfreuen sich einer lebhaften Nachfrage. Einige von ihnen sind

---

<sup>150</sup> Vgl. dazu [http://www.ub.uni-giessen.de/faqs/faq\\_lang.php?id=329](http://www.ub.uni-giessen.de/faqs/faq_lang.php?id=329) [30.03.2007]. Die Sammlung Thaer ist inzwischen vollständig katalogisiert und unter der Systemstelle „Thaer“ im OPAC recherchierbar.

<sup>151</sup> Vgl. dazu [http://www.ub.uni-giessen.de/faqs/faq\\_lang.php?id=316](http://www.ub.uni-giessen.de/faqs/faq_lang.php?id=316) [30.03.2007]. Vgl. dazu auch FRIEDMANN, Sponsoren (2007) S. 282. Die Bibliothek wurde der UB vertraglich übertragen. Die ca. 6.000 Bände werden derzeit unter der Systemstelle „Bt“ in den OPAC eingearbeitet.

<sup>152</sup> Vgl. dazu [http://www.ub.uni-giessen.de/faqs/faq\\_lang.php?id=317](http://www.ub.uni-giessen.de/faqs/faq_lang.php?id=317) [30.03.2007]. Die Bände werden derzeit unter der Signaturengruppe „AL“ in den OPAC eingearbeitet.

<sup>153</sup> Vgl. dazu [http://www.ub.uni-giessen.de/faqs/faq\\_lang.php?id=321](http://www.ub.uni-giessen.de/faqs/faq_lang.php?id=321) [30.03.2007]. Es handelt sich um Bände mit juristischen Texten des 16. bis 20. Jahrhunderts. Vgl. dazu KRÖGER, Kostbare juristische Bücher (2007). FRIEDMANN, Sponsoren (2007) S. 282. Alte Drucke aus dieser Bibliothek bis zum Jahr 1750 sind unter der Signaturengruppe „Rara Kr“ im Sondermagazin der Universitätsbibliothek aufgestellt und im OPAC nachgewiesen. Es handelt sich dabei um etwa 300 Bände. Weitere historische Bände befinden sich unter den allgemeinen Beständen. Diese sind derzeit in Bearbeitung und werden unter der Signaturengruppe „Kr“ im OPAC nachgewiesen.

<sup>154</sup> Vgl. hierzu ausführlich die Aufstellung unter [http://www.ub.uni-giessen.de/faqs/faq\\_lang.php?id=341](http://www.ub.uni-giessen.de/faqs/faq_lang.php?id=341) [30.03.2007]. Vgl. ferner SCHÜLING, Verzeichnis des von 1605-1624 in Gießen erschienenen Schrifttums (1985). SCHÜLING, Gießener Drucke 1650-1700 (1982). SCHÜLING, Dissertationen und Habilitationsschriften der Universität Gießen 1650-1700 (1982). SCHÜLING, Dissertationen und Habilitationsschriften der Universität Gießen im 18. Jahrhundert (1976). KÖSSLER, Verzeichnis der Doktorpromotionen an der Universität Gießen von 1801-1884 (1970). KÖSSLER, Katalog der Dissertationen und Habilitationsschriften der Universität Gießen 1801-1884 (1971). Vgl. zuletzt HORT, Sammlung (2007).

<sup>155</sup> Vgl. dazu SCHÜLING, Verzeichnis der bis zum Jahre 1979 erschienenen Zeitungen (1983).

<sup>156</sup> Vgl. dazu weiterführend [http://dbs.ub.uni-giessen.de/faqs/faq\\_lang.php?id=434](http://dbs.ub.uni-giessen.de/faqs/faq_lang.php?id=434) [30.03.2007]. Sie finden sich unter der Systemstelle „FH hes“.

<sup>157</sup> Vgl. dazu GUNDEL, Papyri, Münzen, Siegel (1984). S. 190f. GUNDEL, Münzsammlung (1984). SIPSIE-ESCHBACH, Griechische und römische Münzen aus der Münzsammlung der Justus-Liebig-Universität (1988). Vgl. ferner [http://dbs.ub.uni-giessen.de/faqs/faq\\_lang.php?id=323](http://dbs.ub.uni-giessen.de/faqs/faq_lang.php?id=323) [30.03.2007].

<sup>158</sup> Vgl. dazu auch SCHÜLING, Gießen I. Universitätsbibliothek (1992) S. 279 u. 283f.

<sup>159</sup> Zu den Gießener Schulprogrammen vgl. die Datenbank KÖSSLER, Katalog und Bibliographie der Schulprogramme unter <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2005/1979/>. Vgl. zu den Schulprogrammen ferner [http://dbs.ub.uni-giessen.de/faqs/faq\\_lang.php?id=337](http://dbs.ub.uni-giessen.de/faqs/faq_lang.php?id=337), <http://www.uni-giessen.de/ub/kataloge/schulprog.html> [alle 30.03.2007]. Vgl. zuletzt KALOK, Schulprogramme (2007). – Zu unterscheiden sind dabei wissenschaftliche und pädagogische Abhandlungen.

digitalisiert und im *ZVDD* sowie in *OAIster* nachgewiesen.<sup>160</sup> Hinzu kommen ferner: eine Sammlung von Kirchengesang- und Gebetbüchern,<sup>161</sup> die Sammlung Physik-Schulbücher,<sup>162</sup> die Sammlung Schul-Geschichtsbücher<sup>163</sup> sowie die Sammlung Schul-Lesebücher,<sup>164</sup> die alle ihren Schwerpunkt im 19. und 20. Jahrhundert haben.

Beide Bereiche berührt schließlich die Sammlung Ottmann, der Teilbestand einer Leihbibliothek des Gießener Eduard Ottmann, die schon 1913 an die Universitätsbibliothek kam. Man ergänzte sie im Umfeld der 1970er Jahre um die Bücherei des „Volksbildungsvereins Butzbach“ sowie weitere Erwerbungen. Beide werden nun als Sammlung „Trivalliteratur des 19. Jahrhunderts“ geführt.<sup>165</sup>

3. Zu den erwähnten *Desiderata* gehört beispielweise die Breitstellung der Gießener Kartensammlung im Sammlungs-Portal, in der sich ca. 250 alte Karten vor 1820 befinden, ein Zehntel davon aus dem 17. Jahrhundert. Die Altkarten bis 1815 sind in einer handschriftlichen Zettelkartei erschlossen, die zu retrokonvertieren wäre. Zur Sammlung gehören auch zwei von Hand gestaltete Globen aus der Zeit um 1700.<sup>166</sup> Die Nachweise sollten der Altkartendatenbank (*IKAR – Landkartendrucke vor 1850*) gemeldet werden.<sup>167</sup> – Auch die 415 Urkunden der Universitätsbibliothek aus der Zeit von 1096 bis zur zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts müssen ins Sammlungs-Portal einbezogen werden. Sie sind chronologisch ge-

---

<sup>160</sup> Vgl. dazu die nach Schulen differenzierende Zusammenstellung der digitalisierten Schulprogramme unter <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2005/2101/> [30.03.2007]. Zum *ZVDD* und zu *OAIster* vgl. nochmals oben S. 18 u. Anm. 38 u. 40.

<sup>161</sup> Vgl. dazu SCHÜLING, Katalog einer Sammlung von kirchlichen Gesang- und Gebetbüchern (1992), sowie [http://www.ub.uni-giessen.de/faqs/faq\\_lang.php?id=320](http://www.ub.uni-giessen.de/faqs/faq_lang.php?id=320) [02.04.2007].

<sup>162</sup> Vgl. dazu BROSCHE, Katalog einer Sammlung von Schulbüchern der Physik (1985), sowie [http://www.ub.uni-giessen.de/faqs/faq\\_lang.php?id=331](http://www.ub.uni-giessen.de/faqs/faq_lang.php?id=331) [02.04.2007].

<sup>163</sup> Vgl. dazu [http://www.ub.uni-giessen.de/faqs/faq\\_lang.php?id=327](http://www.ub.uni-giessen.de/faqs/faq_lang.php?id=327) [02.04.2007]. Zu den Schul-Geschichtsbüchern liegt ein Sonderkatalog in Zettelform (Abt. Medienbearbeitung) vor, der gegebenenfalls zu retrokonvertieren wäre.

<sup>164</sup> Vgl. dazu [http://www.ub.uni-giessen.de/faqs/faq\\_lang.php?id=328](http://www.ub.uni-giessen.de/faqs/faq_lang.php?id=328) [02.04.2007]. Zu den Schul-Lesebüchern liegt ebenfalls ein Sonderkatalog in Zettelform (Abt. Medienbearbeitung) vor, der gegebenenfalls zu retrokonvertieren wäre. Die Bände sind unter der Signaturengruppe „Les“ im Magazin aufgestellt. Neuzugänge werden jedoch dieser Systemstelle nicht mehr zugeordnet, sondern in den Normalbestand aufgenommen. Diese werden inzwischen nach Region, Schulform und -fach sowie Klassenstufe beschlagwortet und sind unter dem Formschlagwort „Lesebuch“ im OPAC suchbar.

<sup>165</sup> Vgl. dazu SCHÜLING, Gießen 1. Universitätsbibliothek (1992) S. 283. HAIN/SCHILLING, Katalog der Sammlung „Trivalliteratur des 19. Jh.“ (1970). Vgl. ferner [http://dbs.ub.uni-giessen.de/faqs/faq\\_lang.php?id=325](http://dbs.ub.uni-giessen.de/faqs/faq_lang.php?id=325), sowie [http://dbs.ub.uni-giessen.de/faqs/faq\\_lang.php?id=330](http://dbs.ub.uni-giessen.de/faqs/faq_lang.php?id=330) [beide 30.03.2007]. Die Bände sind unter der Signaturengruppe „Ott“ im Magazin aufgestellt. Noch heute führt die UB diesen Sammelschwerpunkt fort. Entsprechende Neuerwerbungen werden allerdings nicht mehr unter dieser Systemstelle aufgenommen, sondern in den Normalbestand eingearbeitet und im OPAC nachgewiesen. – Zur Sammlung Ottmann selbst liegt noch ein interner Zettelkatalog vor, der auf einem älteren gedruckten Katalog beruht. Mehrfach war eine Mikroforme-Verfilmung des Ottmann-Bestandes angedacht, wurde aber bislang nicht realisiert.

<sup>166</sup> Vgl. dazu SCHÜLING, Gießen 1. Universitätsbibliothek (1992) S. 284, zu den Globen KRUMMER, Liste alter Globen im Bundesland Hessen (1980/81) S. 103-105. – Die Zettelkartei der Altkarten wurde in den 1990er Jahren angelegt. Sie befindet sich im Kartenzimmer der Universitätsbibliothek.

<sup>167</sup> Zu *IKAR* vgl. <http://ikar.sbb.spk-berlin.de/index.html> [29.03.2007]. *IKAR* wird von der Staatsbibliothek Berlin und dem GBV betreut und im Rahmen des GBV seit 2000 als Datenbank betrieben. In *IKAR* werden sowohl gedruckte Altkarten als auch Globen bis 1850 sowie deren Faksimiles und Nachdrucke nachgewiesen. Handgezeichnete Karten sind davon ausgenommen. Teilweise werden Informationen zur Erscheinungsgeschichte und weiterführende Literaturhinweise angeboten.

ordnet und durch handschriftliche Zettelregesten (um 1880) sowie eine von diesen angefertigte maschinenschriftliche Kopie erschlossen, die in eine elektronische Form zu überführen wären.<sup>168</sup> Gleiches gilt für die seit Längerem gepflegte Exlibris-Zettelkartei.<sup>169</sup> Für die Gießener Sammlung von ca. 900 Kupferstich- und Stahlstich-Porträts zahlreicher Persönlichkeiten des 17. und 18. Jahrhunderts, ergänzt um weitere und spätere Graphiken und Fotografien mit häufig lokalem Bezug, die UB und Universitätsarchiv in Form eines gemeinsamen Bildarchivs betreuen, wird derzeit eine Datenbank aufgebaut.<sup>170</sup> Die UB verfügt zudem über mehrere Sammelbände mit Flugschriften des 16. und 17. Jahrhunderts, die hier ebenfalls längerfristig systematisch zugänglich gemacht werden sollten.<sup>171</sup>

## **6.4. Recherche**

### **6.4.1. Eigene Nachweisverzeichnisse**

An dieser Stelle soll ergänzend ein systematischer Zugang zu allen Nachweisinstrumenten geboten werden, wie sie ähnlich ja im Literaturverzeichnis dieser Arbeit – wenn auch nicht ganz vollständig – zusammengestellt sind. Auf diese Weise muss nicht über den Bestand gesucht werden, welche Verzeichnisse vorhanden sind. Auf der Seite werden folgende Gruppen gebildet, von denen man über einen Link zur Einzelaufstellung gelangt:

- publizierte Kataloge,
- interne Verzeichnisse (Zettelkataloge, digitalisierte alte handschriftliche Bibliothekskataloge und Schenkungsverzeichnisse),
- Datenbanken (z.B. auch retrokonvertierte Zettelkataloge),
- weitere Veröffentlichungen.

### **6.4.2. Weitere Datenbanken & Links**

Diese Seite fasst u.a. die bereits oben in Kap. 2.3. erläuterten Datenbanken für historische Buchbestände zusammen, aber auch die von digitalen Bibliotheken. Auf ihr können fortlaufend Verzeichnisse ergänzt werden. An dieser Stelle empfiehlt sich zunächst eine Ausgangsseite, die z.B. nach verschiedenen Epochen oder Medienarten ordnet. Eine Gruppe könnten

---

<sup>168</sup> Vgl. zur Gießener Urkundensammlung BADER, Handschriften, Inkunabeln und Rara (1984) S. 209. Handbuch der Handschriftenbestände 1 (1992) S. 193. Die Regesten wurden vom Gießener Bibliotheksdirektor Noack erstellt. Zu diesem vgl. oben Anm. 107. Die maschinenschriftliche Kopie der Regesten befindet sich derzeit im Universitätsarchiv. Die Urkunden stammen größtenteils aus dem Nachlass von Heinrich Christian Senckenberg.

<sup>169</sup> Die Kartei beinhaltet auch eine knappe Beschreibung der nachgewiesenen Exlibris. Ein Teil dieser Exlibris wird im Rahmen einer Ausstellung im Jahr 2007 erstmals einer breiteren Öffentlichkeit präsentiert. Vgl. dazu den Begleitband BADER, Mäzene (2007). Zu Exlibris insgesamt vgl. ausführlich SCHUTT-KEHM, Exlibris-Katalog des Gutenberg-Museums Mainz (1985-2003). WITTAL, Eignerverzeichnis (2003).

<sup>170</sup> Vgl. zu dieser Sammlung SCHÜLING, Gießen 1. Universitätsbibliothek (1992) S. 284. Zur Datenbank vgl. <http://digibib.ub.uni-giessen.de/cgi-bin/populo/bld.pl> [20.12.2007].

<sup>171</sup> Sie befinden sich bislang im Magazin unter der Signaturengruppe „M“ verstreut eingeordnet, sind im Retro-Katalog nachgewiesen, müssen aber noch ans *VD 16* und *VD 17* gemeldet werden. Vgl. dazu BADER, Glanzlichter (2007) S. 94f.

dabei Portale bilden, die im Internet verfügbare Hilfsmittel für die Arbeit mit Sammlungen zusammenstellen und nachhaltig aktuell halten, z.B.:

- *MEDIAEVUM* – Mediävistik im Internet,
- die Zusammenstellung von Internetquellen zu Handschriften, Inkunabeln, Nachlässen, Alten Drucken der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main,
- das *Datenbank-Infosystem* (DBIS).<sup>172</sup>

## **6.5. Vor Ort**

### **6.5.1. Ansprechpartner**

Gerade weil eine Digitalisierung aller historischen Bestände in absehbarer Zeit kaum zu leisten ist und die Gießener Sammlungen ausgesprochen vielschichtig zusammengewachsen sind, bleiben ein oder mehrere Ansprechpartner zentral für die Informationsvermittlung und -aufbereitung. Im Zuge einer höheren Publizität der Sammlungen werden sie wohl noch dringender benötigt. Deshalb dürfen sie sich nicht allein hinter Mailanschriften verstecken, sondern müssen für die Nutzer greifbarer sein.

Dies kann in Form einer Präsentation geschehen, die ein Foto, die Postanschrift, Zimmernummer und Dienstzeiten für den persönlichen Kontakt vor Ort vereinigt, aber auch Telefonanschluss sowie Mailadresse für auswärtige Anfragen. Nach Wunsch können ein Curriculum Vitae und eine Publikationsliste (als Link) ergänzt werden. Besondere Dienstleistungen lassen sich hier bewerben, etwa die Durchsicht von alten und wertvollen Beständen in dezentralen Fachbibliotheken sowie Fragen der Bestandserhaltung, aber auch Führungen, Einführungen, Schulungen und weitere Lehrveranstaltungen zu Sondersammlungen.

### **6.5.2. Sonderlesesaal**

Der Sonderlesesaal ist zentraler Arbeitsplatz für die historischen Buchbestände der UB. Zunächst sollte beschrieben werden, wo er sich befindet, wie man ihn erreicht, welche Öffnungszeiten gelten und ob auch hier telefonische Auskünfte möglich sind. Ein Foto des Lesesaals vermittelt eine einladende Atmosphäre.

Es folgen Informationen zu den Arbeitsbedingungen: Wie viele Plätze sind vorhanden? Welche Dienstleistungen werden angeboten, welche Literatur bereitgestellt? Gibt es Notebookplätze, PCs für die Internet-Recherche bzw. Datendosen oder W-LAN-Anschluss? Wann sind Xerokopien erlaubt? Ist eine Voranmeldung erforderlich und wo?

---

<sup>172</sup> Vgl. dazu <http://www.mediaevum.de> [29.03.2007], <http://www.ub.uni-frankfurt.de/webmania/lhsn.html>, sowie zum DBIS [http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/dbinfo/index.php3?bib\\_id=allefreien](http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/dbinfo/index.php3?bib_id=allefreien) [beide 30.03.2007], hierunter der Verweis: „Informations-, Buch- und Bibliothekswesen, Handschriftenkunde“.

### 6.5.3. Fotostelle

Da ein generelles Kopierverbot für alle Bestände besteht, die älter als 100 Jahre sind, ermöglicht die Fotostelle bestandsschonende Reproduktionen. Bislang wurden sowohl Filmaufnahmen in schwarz-weiß als auch Farb-Scans angefertigt. Eine größere Zahl von Beständen wurde bereits verfilmt, wovon kostengünstig Duplikate erstellt werden können. Noch nicht verfilmte Bestände werden zukünftig ausschließlich digitalisiert, um sie auf diese Weise einem größeren Interessentenkreis leichter verfügbar zu machen. Das Formular „Auftrag für die Fotostelle“ ist als PDF-Datei verlinkt.<sup>173</sup> Eine kurze Präsentation der Mitarbeiter sollte folgen mit: Foto, Anschrift, Zimmernummer, Dienstzeiten, Telefondurchwahl und Mailadresse.

---

<sup>173</sup> Vgl. die aktuellen Seiten der Fotostelle unter <http://www.ub.uni-giessen.de/faqs/glossar.php?id=39>, sowie [http://www.ub.uni-giessen.de/faqs/faq\\_lang.php?id=305](http://www.ub.uni-giessen.de/faqs/faq_lang.php?id=305) [beide 30.03.2007]. Das Formular findet sich unter <http://semapp.ub.uni-giessen.de/semapp/servlets/DerivateServlet/Derivate-504/auftragsformular-fotostelle.pdf> [07.01.2008].



## **7. Sondersammlungen und Informationskompetenz in Gießen**

Blickt man zurück auf die Entstehung mancher Sammlungen, die sich in der Gießener Universitätsbibliothek befinden, so fällt auf, dass sie häufig sowohl für die Forschung als auch für den Lehrbetrieb angeschafft wurden. So verdanken beispielsweise die *Papyri bibliothecae universitatis Gissensis* vor allem diesem Motiv ihre Existenz.<sup>174</sup> „Die Benutzung in Giessener Vorlesungen und Übungen soll in jeder Weise erleichtert werden. Die sorgfältige Behandlung der Stücke muss jedoch gewährleistet sein“, teilte der Rektor der Universität, Professor Dr. Leo Rosenberg, in einem Schreiben vom 23. Juli 1928 der Universitätsbibliothek mit.<sup>175</sup> Damit formulierte Rosenberg zwei Kriterien, die heute noch gültig sein sollten: 1. die Benutzung der historischen Bestände als Anschauungsmaterial für die Lehre und 2. den dabei zu beachtenden Bestandsschutz. Gerade die Möglichkeiten des soeben beschriebenen Sammlungs-Portals, von Digitalisaten und Datenbanken eröffnen hier ganz neue Perspektiven, beides miteinander zu verbinden und zugleich zu harmonisieren.

Dies soll im Folgenden in Form eines Konzeptes für die Gießener Sondersammlungen versucht werden. Es berücksichtigt zunächst, dass Bibliotheken inzwischen ihr altes Selbstverständnis als Lehrinstitution wieder ernst nehmen, und behandelt sodann Beispiele, wo und wie Altbestände bereits Eingang in die Lehre und damit auch in die Forschung gefunden haben. Danach werden die bisherigen Lehrangebote des Gießener Bibliothekssystems kurz zusammengefasst, um schließlich mehrere Modelle zu skizzieren, wie hier die Sondersammlungen ihren Platz finden können.

### **7.1. Informationskompetenz – Bibliotheken als Lehrinstitutionen**

Im deutschen Bibliothekswesen diskutiert man gegenwärtig das Konzept der „Teaching Library“, die ihren Nutzern nicht nur Medien zugänglich macht, sondern „Informationskompetenz“ beim Umgang mit diesen u.a. in eigenen Schulungsangeboten vermittelt.<sup>176</sup> Informationskompetenz „steht für die Fähigkeit, für vorliegende Informationsbedürfnisse geeignete

---

<sup>174</sup> Vgl. GUNDEL, *Papyri bibliothecae universitatis Gissensis* (1968) S. 1ff.

<sup>175</sup> Zitiert nach GUNDEL, *Papyri bibliothecae universitatis Gissensis* (1968) S. 4.

<sup>176</sup> Vgl. zunächst HOMANN, *Informationskompetenz* (2000), zur Umsetzung der „Informationskompetenz“ in Schulungskonzepten einer „Teaching Library“, zugleich mit einem Beispiel aus der UB Heidelberg. Vgl. insgesamt zu dieser ausgesprochen vielschichtigen Thematik das seit kurzem neu gestaltete Portal „ik Informationskompetenz – Vermittlung von Informationskompetenz an deutschen Bibliotheken“ unter <http://www.informationskompetenz.de> [10.04.2007]. Dort finden sich große Teile der einschlägigen und kaum mehr überschaubaren Literatur der vergangenen Jahre, Informationen zu gegenwärtigen bibliothekarischen Tätigkeiten in den einzelnen Bundesländern sowie aktuelle Meldungen. – An dieser Stelle wird daraus lediglich eine Auswahl getroffen. Einen detaillierten Forschungsbericht zur Informationskompetenz bietet HÜTTE, *Vermittlung* (2006), auf den deshalb im Folgenden mehrfach verwiesen wird. Eine knappe Zusammenfassung findet sich bei HOCHHOLZER/WOLFF, *Informationskompetenz* (2006). Einen historischen Abriss vermittelt INGOLD, *Das bibliothekarische Konzept der Informationskompetenz* (2005). Vgl. ferner zum Thema u.a. LUX/SÜHL-STROHMENGER, *Teaching library* (2004). BUNDY, *Zeitgeist* (2005), sowie zur Vermittlung von Informationskompetenz an Universitäten, wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken sowie Schulen UMLAUF, *Bibliotheken, Informationskompetenz, Lernförderung und Lernarrangements* (2003).

Erschließungsverfahren auszuwählen, Informationen zu selektieren und zu bewerten“, so eine der Definitionen.<sup>177</sup> Anders gesagt: Es geht um das „Erlernen des Lernens“. <sup>178</sup> Parallel dazu entstand das Modell vom „lebenslangen Lernen“. <sup>179</sup> Beim deutschen Begriff der „Informationskompetenz“ handelt es sich um eine Übertragung des englischen Terminus’ der „information literacy“. Dieser wurde in den 1970er Jahren in den USA in die allgemeine bildungspolitische Debatte eingeführt, jedoch erst in den späten 1980er Jahren aufgrund der zunehmenden Elektronisierung des Informationswesens (OPACs, Datenbanken etc.) im dortigen Bibliothekswesen rezipiert. <sup>180</sup>

Das Konzept der „information literacy“ verbreitete sich alsbald weltweit, wenn auch mancherorts mit einiger Verzögerung. <sup>181</sup> Der sog. „Bologna-Prozess“ hat dies in Deutschland forciert. Im Jahr 1999 verpflichteten sich 29 europäische Staaten in Bologna, bis 2010 einen gemeinsamen Hochschulraum unter einheitlichen Bedingungen zu schaffen: nämlich modularisierte Lehrveranstaltungen, zweistufige Bachelor- und Master-Studiengänge sowie ein vergleichbares Leistungspunktesystem (ECTS). <sup>182</sup> Für den Bachelor-Abschluss sehen die Vorgaben der deutschen Kultusministerkonferenz von 2003 die Vermittlung sog. „berufsfeldbezogener Qualifikationen“ vor. <sup>183</sup> Unter solche sog. „Schlüsselqualifikationen“ wird auch die Informationskompetenz eingeordnet. <sup>184</sup> Deren Vermittlung an Studierende, aber auch an Lehrende weist der Wissenschaftsrat (2000/2001) eindeutig den Hochschulbibliotheken als „Zentren des Wissensmanagements“ zu, für die sich damit die Möglichkeit ergibt, ihre alte,

---

<sup>177</sup> Vgl. HOCHHOLZER/WOLFF, Informationskompetenz (2006) S. 2, die dort noch weitere Definitionen aufführen, die durchaus variieren.

<sup>178</sup> Vgl. dazu BUNDY, Zeitgeist (2005) S. 10. HÜTTE, Vermittlung (2006) S. 138.

<sup>179</sup> Vgl. HÜTTE, Vermittlung (2006) S. 144f.: „Wesentlicher Inhalt des Konzepts des Lebenslangen Lernens ist die Vorstellung, dass durch den rasanten sozialen und technologischen Wandel bedingt, Lernen in allen Lebensphasen für jedes Mitglied der Gesellschaft zur Notwendigkeit geworden ist. Daraus ergibt sich ein kontinuierlicher Bildungsprozess, der weder auf ein bestimmtes Alterssegment begrenzt, noch ab einem bestimmten Ausbildungsniveau beendet ist.“ (S. 144).

<sup>180</sup> Eine gute Zusammenfassung zur Entwicklung des Informationskompetenzkonzeptes in der Vergangenheit und zu seiner Verbreitung bieten INGOLD, Das bibliothekarische Konzept der Informationskompetenz (2005) S. 6-20. HÜTTE, Vermittlung (2006) S. 145ff.

<sup>181</sup> Vgl. nochmals Anm. 180.

<sup>182</sup> Vgl. das Bologna-Papier „Der Europäische Hochschulraum“ unter [http://www.bmbf.de/pub/bologna\\_deu.pdf](http://www.bmbf.de/pub/bologna_deu.pdf) [10.04.2007], sowie HÜTTE, Vermittlung (2006) S. 143f. Vgl. neuerdings auch die Vorträge während des HIS-Workshops „Der Beitrag der Bibliotheken zum Bologna-Prozess“ am 22.02.2007 in Hannover unter <http://www.his.de/publikation/seminar/bibliotheken> [10.04.2007]. – ECTS steht für European Credit Transfer System bzw. Europäisches System zur Übertragung und Akkumulierung von Studienleistungen. Vgl. dazu nur [http://ec.europa.eu/education/programmes/socrates/ects/index\\_de.html](http://ec.europa.eu/education/programmes/socrates/ects/index_de.html) [09.05.2007], mit weiterführenden Informationen.

<sup>183</sup> Vgl. Kultusministerkonferenz, Ländergemeinsame Strukturvorgaben (2003/2005) S. 3 u. 12, unter [http://www.kmk.org/doc/beschl/BS\\_050922\\_LaendergemeinsameStrukturvorgaben.pdf](http://www.kmk.org/doc/beschl/BS_050922_LaendergemeinsameStrukturvorgaben.pdf) [11.05.2007]. Die „berufsfeldbezogenen Qualifikationen“ umfassen die Bereiche Sozialkompetenz, Methodenkompetenz, Selbstkompetenz und Fachkompetenz.

<sup>184</sup> Vgl. zur Informationskompetenz als „Schlüsselqualifikation“ sowie zum Begriff der „Schlüsselqualifikationen“ zuletzt ausführlich HÜTTE, Vermittlung (2006) S. 138-140. Er kritisiert zu Recht, dass sich dieser Begriff „immer mehr zur inhaltsleeren Metapher [wandelt], die in verschiedenen Zusammenhängen immer neue Bedeutungen erfährt.“ (S. 138). Als Teilkompetenzen der Informationskompetenz werden die Bibliothekskompetenz, die Medienkompetenz und die Computerkompetenz beschrieben. Vgl. dazu ferner HOCHHOLZER/WOLFF, Informationskompetenz (2006) S. 3-7.

wenn auch ein wenig in Vergessenheit geratene Rolle als Lehrinstitutionen zukünftig wieder verstärkt auszubauen.<sup>185</sup> Wie dringend dies erforderlich ist, belegt nicht zuletzt die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung in Auftrag gegebene SteFi-Studie aus dem Jahr 2001. Danach verfügen weder Studierende noch Lehrende bislang über ausreichende Kenntnisse im Umgang mit den neuen elektronischen Informationsmitteln in der Wissenschaft.<sup>186</sup>

Welche Qualifikationen ein informationskompetenter Student zu erfüllen habe, formulieren Standards, die im Jahr 2000 von der „Association of College and Research Libraries“ (ACRL) der „American Library Association“ (ALA) vorgelegt und 2002 ins Deutsche übertragen wurden. Dieser Student

- „bestimmt Art und Umfang der benötigten Informationen“,
- „verschafft sich effizienten und effektiven Zugang“ zu diesen,
- „evaluiert Informationen und seine Quellen kritisch und integriert“ sie „in sein Wissen und [...] Wertesystem,“
- „nützt Informationen effektiv [...] als Individuum“ und „als Gruppenmitglied, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen“,
- „versteht viele der ökonomischen, rechtlichen und sozialen Streitfragen, die mit der Nutzung von Informationen zusammenhängen“ und „nutzt die Informationen in einer ethischen und legalen Weise“.<sup>187</sup>

Die Hochschulbibliotheken haben innerhalb der neuen modularisierten Studiengänge in vielfacher Form begonnen, eigene fachbezogene und fachübergreifende Schulungsangebote zur Informationskompetenz (Bestand, Katalogrecherche, Datenbanken, Fernleihe etc.) curricular zu verankern, die freilich auch personelle Kräfte binden.<sup>188</sup> Daneben sind mehrere Online-Foren entstanden.<sup>189</sup> Für die Zukunft bestehen Desiderate: Gefordert wird u.a. eine

---

<sup>185</sup> Vgl. dazu WISSENSCHAFTSRAT, Thesen (2000) S. 37-44, bes. S. 40 u. 42. WISSENSCHAFTSRAT, Empfehlungen (2001) S. 36 u. 51.

<sup>186</sup> Vgl. dazu KLATT u.a., Nutzung elektronischer wissenschaftlicher Informationen (2001), sowie <http://www.stefi.de> [10.04.2007]. SteFi steht für „Studieren mit elektronischer Fachinformation“.

<sup>187</sup> Vgl. dazu die „Information Literacy Competency Standards for Higher Education“ unter <http://www.ala.org/ala/acrl/acrlstandards/standards.pdf> [10.04.2007], sowie deren deutsche Übersetzung bei HOMANN, Standards (2002) bes. S. 627, nach der hier zitiert wurde.

<sup>188</sup> Vgl. dazu beispielsweise ROCKENBACH, Teaching Library (2003), zur UB Kassel. NILGES/SIEBERT, Informationskompetenz (2005), zur ULB Düsseldorf. SCHNEIDER, Fit (2005), zur Fachhochschulbibliothek in Ingolstadt. TAPPENBECK, Vermittlung (2005), zur SUB Göttingen. OECHTERING, Informationskompetenz (2005), und DAMMEIER, Informationskompetenzerwerb (2006), zur Bibliothek der Universität Konstanz.

<sup>189</sup> Vgl. dazu als wesentliche Angebote die AG Informationskompetenz Nordrhein-Westfalen (<http://www.informationskompetenz.de/regionen/nordrhein-westfalen/>), das lokal betriebene Projekt Informationskompetenz der Bibliothek der Universität Konstanz (<http://www.ub.uni-konstanz.de/bibliothek/projekte/informationskompetenz.html>), das Netzwerk Informationskompetenz in Baden-Württemberg (NIK-BW) (<http://www.informationskompetenz.de/regionen/baden-wuerttemberg/>), die AG Informationskompetenz des Bibliotheksverbundes Bayern (AGIK BAY) (<http://www.informationskompetenz.de/regionen/bayern/>), die AG Informationskompetenz im GBV (AGIK GBV) ([http://www.gbv.de/wikis/cls/AGIK\\_GBV](http://www.gbv.de/wikis/cls/AGIK_GBV)), die Thüringenweite AG Benutzerschulung beim Landesverband Thüringen im Deutschen Bibliotheksverband e.V. (<http://www.bibliothek.uni-erfurt.de/service/schul5.php>) [alle 10.04.2007] sowie neuerdings auch das Netzwerk Informationskompetenz (IK) Hessen (<http://www.informationskompetenz.de/regionen/hessen/>) [07.01.2008].

dezidierte theoretische Klärung der Begriffsfelder von Informationskompetenz sowie die verstärkte Rezeption pädagogischer Konzepte in Form einer Bibliothekspädagogik.<sup>190</sup>

## 7.2. Etablierte Lehrveranstaltungen zu Altbeständen

Die aktuelle Literatur fordert – wie gesehen –, historische Bestände einem breiteren Publikum zugänglich zu machen, sich dabei an den Nutzern zu orientieren und die Sammlungen intensiv in Lehre und Forschung der Heimatuniversitäten einzubinden.<sup>191</sup> Das Konzept einer „Teaching Library“ bietet hier – neben dem oben beschriebenen Sammlungs-Portal – nachhaltige Anknüpfungspunkte. Während solche Überlegungen in den USA geradezu selbstverständlich sind, stecken sie in Deutschland in den Kinderschuhen. Der Bericht über eine Studienreise, die einige deutsche Bibliothekare im Juni 2006 zu Sondersammlungen mehrerer Bibliotheken an der amerikanischen Ostküste unternommen haben, fällt bewundernd aus. Man betont die als wesentlich verstandene Vermittlung von Informations-, ja von Forschungskompetenz und berichtet über gemeinsame Seminarprogramme von Bibliothek und Fachbereichen in Harvard.<sup>192</sup>

Bereits im Juni 2005 veranstaltete die „Rare Books and Material Section“ (RBMS) der ACRL/ALA eine Konferenz in St. Louis mit dem programmatischen Titel „Bridge the Gap – Education and Special Collections“.<sup>193</sup> In den USA versteht man die Einbindung der Sondersammlungen in die Vermittlung als wesentlichen Teil von Öffentlichkeitsarbeit und orientiert sich dabei an Konzepten, wie sie bereits von Museen entwickelt wurden.<sup>194</sup> Zum einen richtet man sich an ein breites allgemeines Publikum, für das Ausstellungen, Führungen, Tagungen, Vortragsreihen, Lesungen, Publikationen, Workshops und weitere Events organisiert werden. Gerade hier bestehe ein Bedürfnis, mehr über Originale zu erfahren. Schließlich gehörten die Sammlungen ja auch der Allgemeinheit. Dazu sei die Präsenz in den lokalen, aber auch den überregionalen Medien unverzichtbar. Zum anderen sollen die Bestände unmittelbar in die universitäre Lehre eingebunden werden. Die Literatur behandelt hier im Wesentlichen zwei Bereiche:<sup>195</sup>

### 1. Grundsätzliches zum Thema und

---

<sup>190</sup> Vgl. dazu vor allem SCHULTKA, Bibliothekspädagogik (2002). JOCHUM, Informationskompetenz (2003). HOCHHOLZER/WOLFF, Informationskompetenz (2006) S. 9-11.

<sup>191</sup> Vgl. dazu oben S. 8f. u. Anm. 11.

<sup>192</sup> Vgl. KNOCHÉ u.a., Sondersammlungen (2006) S. 339-341, zu Harvard.

<sup>193</sup> Vgl. dazu den Tagungsbericht bei HOLZENBERG, Bridging the Gap (2006). Einige der Beiträge wurden in RBM (2006) Heft 1, veröffentlicht. Auf der Konferenz gab es sowohl Beiträge zur Ausbildung von Handschriftenbibliothekaren als auch zur Einbindung von Sondersammlungen in die akademische Lehre. – Zur RBMS vgl. <http://www.rbms.nd.edu/> [10.04.2007].

<sup>194</sup> Vgl. grundlegend dazu STAM, Bridge that Gap (2006). – Zur Öffentlichkeitsarbeit in Bibliotheken vgl. hier zusammenfassend UMLAUF, Werbung (2002). LUX u.a., Öffentlichkeitsarbeit (2004).

<sup>195</sup> Vgl. dazu insgesamt die folgenden Arbeiten SCHMIESING/HOLLIS, Role (2002). STAM, Bridge that Gap (2006). SMITH, „Treasure Room“ (2006). ALVAREZ, Introducing Rare Books (2006). Vgl. auch die grundsätzlichen Überlegungen in den folgenden Beiträgen GERMAIN, Rediscovering Rare Books (2001) S. 94-97. TRAISTER, Future (2000) S. 70-74. TRAISTER, Public Services (2003) S. 91-100.

## 2. verschiedene Beispiele aus der Praxis.

1. Einerseits wird bedauert, dass bislang wenige Veröffentlichungen zu Sondersammlungen als Lernort erschienen seien. Doch die vorliegenden Beiträge stimmen inhaltlich in vielen Punkten überein: Man benötige eine engere Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken und Fakultäten sowie geeignete und größere Seminarräume. Dabei müsse die Arbeit mit dem Original ermöglicht werden, was jedoch nur in kleineren Gruppen von etwa zehn bis fünfzehn Teilnehmenden geschehen könne. Altbestände entfalteten ihre Wirkung gerade, indem man sie als ästhetisch und haptisch erfahrbare Objekte wahrnehme. Darüber hinaus empfehle es sich – vor allem bei größeren Gruppen –, auf das Potenzial von Digitalisaten und elektronischen Medien zurückzugreifen. In Lehrveranstaltungen ließen sich die Bestände besser bekannt machen und Studierende zum verstärkten Besuch von Sondersammlungen (u.a. für Abschlussarbeiten) motivieren, was sowohl für Bachelor- als auch Master-Studiengänge gelte. Die Organisation der Sondersammlungen müsse deshalb mehr an der Lehre ausgerichtet werden.<sup>196</sup> Dazu werden verschiedene Wege vorgeschlagen:

- allgemeine Informationen auf der Sammlungswebsite;
- studienfachbezogene Einführungen in historische Buchbestände und Sondersammlungen als Vorlesung anhand von Digitalisaten oder mit Originalen;
- bibliographische Instruktionen für Studierende und Lehrende zum Umgang mit historischen Beständen;
- einmalige thematische Schwerpunktveranstaltungen bzw. Kurzpräsentationen anhand ausgewählter Objekte;
- Seminare zur Geschichte des Buches, die als Studienleistung eingebracht werden können.

2. An der University of Rochester im Staat New York werden von Seiten der Bibliothek für Undergraduate-Seminare Einführungen bzw. Präsentationen zum Alten Buch angeboten, die verschiedene thematische Schwerpunkte haben können und den Rahmen einer Sitzung füllen. Nach Absprache eines Seminarleiters mit dem Handschriftenbibliothekar wählt dieser geeignete Objekte aus. Neben Grundlegendem (z.B. zum Übergang von Handschriften zum Buchdruck oder zum Beginn der Papierproduktion etc.) sollen die Studierenden lernen, selbst Fragen an das Material zu stellen. Was etwa verraten handschriftliche Einträge in einem Alten Druck über den Benutzer? Im Rahmen eines Seminars zur italienischen Literatur z.B. wurden dazu handschriftliche und gedruckte Versionen von Dantes „Göttlicher Komödie“ einbezogen. Ein Seminar zur Geschichte des Buches ist hinzugekommen.<sup>197</sup>

---

<sup>196</sup> Vgl. dazu SMITH, „Treasure Room“ (2006), der in einem Gedankenexperiment durchspielt, wie eine solche Bibliothek aussähe.

<sup>197</sup> Vgl. dazu ALVAREZ, *Introducing Rare Books* (2006). In einer Veranstaltung zur Wissenschaftsgeschichte wurden Texte zur Zensur in den ersten beiden Jahrhunderten des Buchdrucks behandelt und in einem Seminar zu Cervantes „Don Quixote“ anhand der Ausstattung einiger historischer Ausgaben gesellschaftliche Lesarten des Werkes vorgeführt.

Auch an der University of Colorado in Boulder kooperieren die Sondersammlungen der Bibliothek mit den Lehrenden. In einem Undergraduate-Seminar zur Philosophischen Literatur des 18. Jahrhunderts können Studierende mit Originalen in der Bibliothek arbeiten, wobei sie Themen und Objekte selbst vorschlagen. In Gruppen zu jeweils zwei oder drei untersucht man den Quellenwert der Stücke. Diesen Besuch bereitet eine eigene Sitzung vor, die Hintergrundinformationen (u.a. mithilfe von Arbeitsblättern) vermittelt. Durch Erfahrungsberichte oder eine kleine Ausstellung kann er nachbereitet werden. Auch in einem Graduierten-Seminar wurde die Zusammenarbeit erfolgreich erprobt.<sup>198</sup>

An der University of Chicago finden seit 2005 jeweils einmal in den Ferien ca. zweistündige Events statt, um Nicht-Graduierte für Forschungsarbeiten in den Sondersammlungen zu interessieren. Zu zugkräftigen Themen stellt man Bücher zusammen und wirbt intensiv mit Plakaten, Flyern, Sammelmails etc. sowie einer animierten Bildschirmpräsentation im Eingangsbereich der Bibliothek. Zum Event selbst werden Getränke und kleine Snacks vor den Sondersammlungen angeboten. Im separaten Ausstellungsraum können die Objekte – unter Aufsicht, *ohne* Nahrungsmittel – studiert werden, wobei Informationsmaterial bereit liegt. Die Resonanz ist ausgesprochen groß.<sup>199</sup>

Auf deutscher Seite fällt dagegen einzig ein Projekt an der Universität Rostock auf. Als Teil des Moduls „Vermittlungskompetenz“, das dort im Rahmen der Bachelor- und Master-Studiengänge zu belegen ist, wird die Übung „Bücher, Bildung, Bibliotheken – Altes Buch und Neue Medien an der Universität Rostock. Bibliothekswissenschaft für Historiker“ angeboten. Dabei nehme die Bibliothek zugleich ihre Rolle als Kulturinstitution und Informationsdienstleister wahr. Die Übung mit beschränkter Teilnehmerzahl betreut der Fachreferent für Geschichte. Sie umfasst zwei Semesterwochenstunden, für die (nach einem Referat) Leistungspunkte vergeben werden. Ziel ist eine Bibliothekspädagogik, die Informationskompetenz mit einer Fachwissenschaft nachhaltig verknüpft. Die Übung behandelt die Geschichte des Bibliothekswesens sowie des Buches anhand ausgewählter Originale und damit in Form angewandter historischer Hilfswissenschaften. Sie führt in Systematiken sowie bibliotheks- und fachwissenschaftliche Datenbanken ein, ebenso in Bestandserhaltung, Digitalisierungsprojekte und Archive. Letztlich gelte es, „zwischen qualitativ und quantitativ unterschiedlichen Schulungsmaßnahmen zu unterscheiden“. Da die Sondersammlungen räumlich mit der Fachbibliothek für Geschichte verbunden sind, plant man längerfristig, ein „Studien- und Kompetenzzentrum für das Historische Buch“.<sup>200</sup>

---

<sup>198</sup> Vgl. dazu SCHMIESING/HOLLIS, Role (2002). Solche Ausstellungen seien auch auf der Website möglich. Im Graduierten-Seminar verfolgte man ein Ausstellungsprojekt mit Begleitband, bei dem jede/r Teilnehmende jeweils ein ausgewähltes Buch präsentierte. – Die Beinecke Library in Yale bietet seit 1999 regelmäßig verschiedene themenbezogene Seminare an, in denen Studierende mit Originalen arbeiten. Vgl. dazu CORDES, Response (2006) bes. S. 107-109.

<sup>199</sup> Vgl. dazu SUMMERFIELD HAMMERMAN u.a., College students (2006). Als Themen wurden „Valentinstag“ und „Geister“ gewählt. Man hat dabei 130 und 170 Gäste gezählt.

<sup>200</sup> Vgl. dazu SCHRÖTER, Bücher (2005), das Zitat auf S. 36. Was hier umgesetzt wird, hat ganz ähnlich JOCHUM, Informationskompetenz (2003) S. 1457f., gefordert, der sich im Rahmen einer Bibliothekspädagogik wünscht,

### 7.3. Informationskompetenz in Gießen

Das Bibliothekssystem der Universität Gießen erweitert sein Vermittlungs- und Schulungsangebot zur Informationskompetenz stetig. Um Möglichkeiten für die Implementierung historischer Buchbestände aufzuzeigen, wird im Folgenden unterschieden zwischen:

1. einführenden, spezifischen und fachspezifischen Veranstaltungen und solchen, die
2. bereits der Präsentation von Altbeständen dienen.

1. Im Rahmen des Konzeptes „go info ... and find out“ praktiziert die UB schon seit Längerem ein mehrstufiges, aufeinander aufbauendes Modell (sog. „Schulungstreppe“) zur Informationskompetenz, das feste regelmäßige Termine ohne Voranmeldung sowie solche nach Rücksprache beinhaltet. Es richtet sich vor allem an Studierende und umfasst Veranstaltungen zu den Themen:

- „Das erste Mal“ – (Ein-)führung in die Bibliotheksbenutzung,
- „Fürs nächste Mal lesen Sie ...“ – Literaturlisten gekonnt bearbeiten,
- „Referat und Hausarbeit“ – Thematische Literatursuche,
- „Gedruckt oder elektronisch?“ – Zeitschriften suchen und finden,
- „In Gießen nicht vorhanden?“ – Fernleihe und Dokumentlieferdienst „subito“,
- „Auf der Zielgeraden zum Examen“ – Fachspezifische Literatursuche,
- „Schluss mit der Zettelwirtschaft“ – Literaturverwaltungsprogramme,
- „Viel zitiert“ – Zitationsanalysen und Impact Factors,
- „Geschafft!“ – Wissenschaftliche Arbeiten elektronisch veröffentlichen.

Darüber hinaus können Lehrende aller Fächer jederzeit mit dem/der entsprechenden Fachreferenten/in weitere Führungen und Kurse für Seminare vereinbaren. Die Veranstaltungen werden ausführlich auf der Website des Bibliothekssystems unter „Lernort Bibliothek“ beworben – dort unter dem Verweis „Informationskompetenz“ (Abb. 43 u. 44) – und stoßen auf stetig wachsende Resonanz.<sup>201</sup> Betriebsinterne Fort- und Weiterbildungen sowie Angebote für spezielle Nutzergruppen (Schüler oder außeruniversitär Interessierte) sind ebenso Teil des Programms. Insgesamt stehen dazu drei geeignete Räume, zwei mit zehn und einer mit 24 PCs, zur Verfügung.

Im Zuge des Bologna-Prozesses und der Einführung modularisierter Studiengänge wird das Angebot mit den Fachbereichen vernetzt. Seit dem Sommersemester 2006 bestehen für einzelne Lehramtsstudiengänge curricular verankerte zweistufige Schulungsmodule, die zu

---

dass Fachreferenten eigene thematische Kurse anbieten, die fachliche und bibliothekarische Elemente verbinden. Vgl. ferner mit grundlegenden Überlegungen WEBER, Information (2003) bes. S. 598f.

<sup>201</sup> Vgl. dazu einleitend <http://www.ub.uni-giessen.de/learn.php>. Das mehrstufige Modell findet sich unter [http://www.ub.uni-giessen.de/faqs/faq\\_lang.php?id=185](http://www.ub.uni-giessen.de/faqs/faq_lang.php?id=185) [beide 14.04.2007]. Im Jahr 2006 fanden (ohne Führungen) insgesamt 185 (gemeldete) Veranstaltungen statt, wobei 2.743 Personen geschult wurden, im Jahr 2005 noch 148 Veranstaltungen mit 2.364 Personen. – Zur Koordination hat sich ein Schulungsteam gebildet. Materialien stehen auch für alle Kolleginnen und Kollegen im Intranet zur Verfügung, darunter didaktische Merkblätter zu den Lernzielen sowie zum Ablauf der einzelnen Veranstaltungen, PowerPoint-Präsentationen, Handouts, Übungsbeispiele und Teilnahmebescheinigungen. Für Hinweise danke ich Frau Claudia Martin-Konle, M.A.

festen Terminen belegt werden. Sie beinhalten einen 90minütigen Grundkurs zu Studienbeginn, der in die entsprechende Fachbibliothek sowie den OPAC einführt. Ein Aufbaukurs behandelt die jeweiligen Fachdatenbanken und virtuellen Fachbibliotheken.<sup>202</sup> Auch für Bachelor- und Master-Studiengänge bietet das Bibliothekssystem akkreditierte Wahlpflichtveranstaltungen an. Im Rahmen eines Moduls für „Außerfachliche Kompetenzen“ sind mehrere Präsenzterminen vorgesehen, die aus dem Bereich der „Schulungstreppe“ sowie fachspezifischen Veranstaltungen bestehen, wobei Leistungspunkte vergeben werden.<sup>203</sup> Darüber hinaus wird von der Universität ein fachübergreifender Veranstaltungspool zu sog. „Bachelor-Schlüsselqualifikationen“ eingerichtet, in dem das Bibliothekssystem zukünftig mit einem Modul „Informationskompetenz“ vertreten ist, das zwei ganztägige Blockveranstaltungen während der vorlesungsfreien Zeit umfasst. Ein vergleichbares Master-Modul soll folgen.

Ergänzt werden die Face-to-face-Schulungen durch E-Learning-Module auf der Lernplattform ILIAS. Dazu werden ILIAS-Module der Bibliothek der Universität Konstanz nachgenutzt bzw. mit lokalen Sichten versehen und den Studierenden zur Vertiefung empfohlen.<sup>204</sup> Online-Tutorials zu zahlreichen Datenbanken runden das Schulungsangebot ab.<sup>205</sup>

2. Demgegenüber fallen die bisherigen Angebote zu Altbeständen weniger umfangreich aus. Grundsätzlich besteht die Möglichkeit, die Sondersammlungen im Rahmen von Seminaren zu besuchen und entsprechendes Material zu studieren, doch wird davon selten Gebrauch gemacht. Dies mag freilich damit zusammenhängen, dass sich im universitären Lehrbetrieb nur wenige Veranstaltungen finden, die handschriftliche und gedruckte historische Bestände behandeln. Nur einige wissenschaftliche Abschlussarbeiten befassen sich mit den Gießener Sondersammlungen.<sup>206</sup> Eine Ausnahme machen die Papyrussammlungen sowie die Ostraka,<sup>207</sup> die bislang von einem der Lehrstuhlinhaber für Klassische Philologie bis zu seiner Emeritierung betreut worden sind. Papyri und Ostraka haben dabei nicht nur einen festen Platz in Veranstaltungen des Instituts für Altertumswissenschaften eingenommen, häufig finden darüber hinaus auch kleine Präsentationen für Interessierte im Papyrusraum der UB statt. Sie zielen gleichermaßen auf Studierende und Schüler, wobei dazu immer wieder Latein- und

---

<sup>202</sup> Entsprechende Kurse finden derzeit in Theologie, Heil- und Sonderpädagogik sowie Biologiedidaktik statt.

<sup>203</sup> Dieses Angebot nutzen beispielsweise die Bachelor-Studiengänge „Außerschulische Bildung“ sowie „Bildung und Förderung in der frühen Kindheit“, ferner der Master-Studiengang „Weiterbildung“.

<sup>204</sup> Vgl. dazu das Angebot in Konstanz unter <http://w4.ub.uni-konstanz.de/ilias3/> [16.04.2007], das in Gießen unter <http://elearning.uni-giessen.de/ilias3/start.php> [14.04.2007] nachgenutzt wird. Verfügbar ist eine „Einführung in die Bibliothek“. Im Bereich „Literatur suchen & beschaffen“ finden sich u.a. Module zu folgenden Themen: „Informationskreislauf. Übersicht der Informationsmittel“, „Effizient recherchieren. Strategien zur erfolgreichen Recherche“, „Nachschlagewerke. Überblick am Beispiel der Romanistik“ und „Internet. Hinweise zum Suchen und Finden“. „Wissenschaftliches Arbeiten“ erläutern u.a. die Module „Zitieren und Belegen. Anleitung für die Geisteswissenschaften“, „Zitieren und Quellenangaben. Anleitung für die Natur- und Sozialwissenschaften“ oder etwa „Literaturverwaltungsprogramme“. Hilfreich ist ein „Glossar bibliothekarischer Fachbegriffe“.

<sup>205</sup> Vgl. dazu ausführlicher [http://www.ub.uni-giessen.de/faqs/faq\\_lang.php?id=129](http://www.ub.uni-giessen.de/faqs/faq_lang.php?id=129), sowie [http://www.ub.uni-giessen.de/faqs/faq\\_lang.php?id=131](http://www.ub.uni-giessen.de/faqs/faq_lang.php?id=131) [beide 14.04.2007].

<sup>206</sup> Vgl. dazu beispielsweise KUHLMANN, Gießener literarische Papyri (1994). KORTUS, Briefe (1999). LERCH, „wiltu lang leben“ (2004). BAGUS, Volkskultur (2005). MONING, Studentisches Leben (2005).

<sup>207</sup> Vgl. dazu oben Kap. 6.3.6.



Griechischklassen die Bibliothek besuchen. Gelegentlich bitten auch Auswärtige und Stadtnutzer um kleinere Führungen im Bereich der Altbestände.

Mehrere Ausstellungen mit und zu Objekten der Sondersammlungen gehören zu den öffentlichkeitswirksamsten Veranstaltungen, deren Eröffnung in der lokalen Presse beworben wird. Sie finden in einem eigens dafür vorgesehenen, allerdings bislang ungesicherten Raum der Bibliothek statt, der mit Vitrinen ausgestattet ist, und werden üblicherweise von einem Katalog in der hauseigenen Schriftenreihe begleitet. Zu besonderen Anlässen zeigt man ausgewählte wertvolle Stücke deshalb im repräsentativen und gesicherten alten Rektoratszimmer der Universität,<sup>208</sup> was gegenwärtig im Rahmen des Festprogramms zum 400jährigen Jubiläum der Justus-Liebig-Universität im Jahr 2007 geschieht. Erstmals finden dazu öffentliche Vorträge und Führungen zur „Schatzkammer der Universitätsbibliothek. Handschriften und historische Bücher“ und den „Papyrus- und Ostrakasammlungen in der Universitätsbibliothek“ statt sowie ein Tag der offenen Tür.<sup>209</sup>

#### **7.4. Die Gießener Sondersammlungen in der Lehre**

Damit vergrößert sich das Angebot zu den Gießener Sammlungen. Um diese aber nachhaltig und öffentlichkeitswirksam in die universitäre Lehre und damit auch Forschung einzubinden und sie zugleich mit gezielten Veranstaltungen einem außeruniversitären Publikum bekannt zu machen, ist ein differenzierteres Konzept notwendig, dessen Grundstruktur im Folgenden entworfen wird.<sup>210</sup> Es orientiert sich an den Gießener Besonderheiten und greift dazu Anregungen aus der besprochenen Literatur auf. Ferner muss dieses Konzept als Teil des vor Ort bestehenden Programms zur Informationskompetenz mit diesem vernetzt werden, um vorhandene Ressourcen zu bündeln und Synergieeffekte zu nutzen. Dabei wird die bibliothekarische Basiskompetenz zum Alten Buch als qualitative Informationskompetenz verstanden. Insgesamt müssen die verfügbaren personellen bibliothekarischen Kapazitäten bedacht werden, wobei dem Fachreferenten für die Sondersammlungen eine zentrale Rolle zukommt.

Die im Rahmen des Web-Angebots beschriebenen Sammlungsinhalte geben bereits eine Fächergruppe vor, für die ein solches Konzept primär in Frage kommt, weil sie sich mit dem Alten Buch im weitesten Sinne befasst: Es sind dies Altertumswissenschaften, Geschichte, Kunstgeschichte, Germanistik, Romanistik, Anglistik, Theologie und Philosophie. Ebenso

---

<sup>208</sup> Vgl. dazu u.a. BADER, Jacob Grimm (1985). BAYERER/HAUSCHILD, Georg Edward (1996). Vgl. ferner die hessenweite Ausstellungsreihe zur Bestandserhaltung, deren Gießener Teil im Jahr 2005 im Rektoratszimmer der Universität stattfand, unter dem Titel: Zerrissen – zernagt – zerfallen (2004) S. 70-79. – Zur Schriftenreihe der UB vgl. oben Anm. 87.

<sup>209</sup> Aktuell werden vom 03.05. bis 22.06.2007 im Ausstellungsraum der UB Exlibris aus den eigenen Beständen präsentiert. Vgl. dazu nochmals BADER, Mäzene (2007). – Im Rektoratszimmer finden zwei aufeinander folgende Ausstellungen des Universitätsarchivs zur Universitätsgeschichte statt. Vgl. dazu insgesamt das Festprogramm, das als gedrucktes Verzeichnis (400 Jahre Universität Gießen [2006], hier S. 42, 78, 88 u. 124) sowie elektronisch abrufbar unter <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2007/4408/pdf/Programm-Uni-Jubilaeum-2007.pdf> [07.01.2008] vorliegt.

<sup>210</sup> Zur Öffentlichkeitsarbeit vgl. nochmals oben Anm. 194.

gehören die Rechtsgeschichte sowie die Geschichte der Naturwissenschaften und die der Medizin in diesen Kreis. Ziel ist es zunächst, Bachelor- und Master-Studierende mit den historischen Beständen vertraut zu machen und sie zu ermutigen, sich intensiver mit diesen zu beschäftigen. Ergänzend soll der effiziente Umgang mit den elektronischen Medien, die zum Alten Buch verfügbar sind, erlernt werden, zu denen ja das Sammlungs-Portal einen auf Gießen abgestimmten Zugang ermöglicht. Zielgruppe sind deshalb ebenso Wissenschaftler, um deren Forschungskompetenz zu stärken, was ja nicht zuletzt die SteFi-Studie anmahnt.

Die von der Literatur vorgeschlagenen Modelle lassen sich drei Gruppen zuordnen, die für das weitere Vorgehen übernommen werden. Es sind dies:

- Kurzeinführungen und Führungen,
- Themenbezogene Sequenzen innerhalb von Lehrveranstaltungen,
- Seminare und Übungen zum Alten Buch.

#### **7.4.1. Kurzeinführungen und Führungen**

Als grundlegende Veranstaltungen, um Interessierte inner- und außerhalb der Universität über die historischen Bestände zu informieren, empfehlen sich – neben dem Gäste-Zugang des Sammlungs-Portals<sup>211</sup> – zunächst inhaltlich abgeschlossene Kurzeinführungen im Umfang von maximal zwei Zeitstunden. Diese führen

1. in jeweils einzelne Sammlungen der Universitätsbibliothek und
2. in die Online-Recherche zum Alten Buch am Beispiel entsprechender lokaler, nationaler und internationaler Datenbanken ein.

1. Die sammlungsspezifischen Einführungen sollten aus einem theoretischen sowie einem praktischen Teil bestehen. Es ist ratsam, eine maximale Gruppengröße nach Voranmeldung (15 bis 20) einzuhalten, die sich am Bestandsschutz und den räumlichen Gegebenheiten orientieren muss. Zunächst wird/werden anhand eines *Vortrags* die jeweilige/n Sammlung/en erläutert. Dies kann beispielsweise in Form einer PowerPoint-Präsentation geschehen, die zuerst Geschichte und Besonderheiten (z.B. Umfang und Aufbau) im Einzelnen behandelt, um sodann auf herausragende Objekte genauer einzugehen, die ggf. später im Original betrachtet werden. Auf der Homepage eingestellte Digitalisate und dort implementierte lokale Datenbanken bieten dabei – falls vorhanden – ein leicht zugängliches und mit einzubeziehendes Anschauungsmaterial, in das sich die Besucher nach der Veranstaltung im Selbststudium genauer vertiefen können. Dazu wird das Web-Angebot mit seiner Struktur kurz vorgestellt und auf die entsprechenden Seiten verwiesen. Ergänzend erhalten die Teilnehmenden Handouts, die die wichtigsten Inhalte noch einmal zusammenfassen. In Gießen steht für diese Form der Einführungen im Verwaltungstrakt der Bibliothek ein Konferenzraum mit ca. 20 Plätzen zur Verfügung, für den ein Beamer sowie eine Leinwand vorhanden sind. Alternativ kann auf

---

<sup>211</sup> Vgl. oben Kap. 6.2.1.

den genannten Computerraum mit 24 PCs ausgewichen werden. Im zweiten Teil besteht Gelegenheit, sich in einem separaten, dafür geeigneten und gesicherten Raum (z.B. im Sonderlesesaal) *ausgewählte Originale genauer anzusehen*. Es sollten nicht mehr als acht bis zehn Objekte sein, die auf einem Tisch angeordnet werden können, damit jedes Einzelstück ausreichend Aufmerksamkeit erhält. Ein oder zwei Exponate dürfen ggf. berührt werden, was selbstverständlich entsprechende Schutzmaßnahmen (z.B. Handschuhe) und Hinweise einschließt.

Folgende Gießener Sammlungen eignen sich besonders für solche Einführungen: 1. Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln, 2. mittelalterliche und neuzeitliche Handschriften sowie 3. Inkunabeln und Alte Drucke. Längerfristig lassen sich auch 4. die Altkarten integrieren. Neben sammlungsbezogenen Veranstaltungen können die Gruppen variiert und kombiniert werden, um übergreifende Themen zu veranschaulichen, wie den Wandel des Beschreibstoffes vom Papyrus über das Pergament zum Papier. Bei einer Einführung in die Papyrussammlungen bietet die *Gießener Papyrus- und Ostrakadatenbank*, in der Digitalisate aller Objekte zu finden sind, umfangreiches Material. Werden zunächst Papyrusherstellung, antike Schriftarten und der Gebrauch der Einzelstücke im Alltag erläutert, kann man dies anschließend umso eindrucksvoller am Original im Papyrusraum nachvollziehen.<sup>212</sup> Ähnlich vermögen mittelalterliche Handschriften gemeinsam mit Inkunabeln, Alten Drucken und modernen Druckausgaben zu zeigen, wie sehr sich die Produktion eines Buches in den letzten Jahrhunderten verändert hat. Liegt die Zahl der Interessenten bei einer solchen einmaligen Veranstaltung dennoch höher, als es aus Gründen des Bestandsschutzes vertretbar ist, bleibt immer noch der Ausweg, ersatzweise z.B. in einem Hörsaal ausgewählte Stücke als Digitalisate vorzustellen. Solche Kurzeinführungen – ob nun im kleineren oder größeren Kreis – können selbstverständlich auch für Seminare oder Vorlesungen angeboten werden.

2. Neben einmaligen Einführungen in den Bestand müssen solche stehen, die die elektronische Recherche behandeln: Wie und wo findet man Papyri einer Fundregion oder eines vergleichbaren Inhaltes nachgewiesen, wenn diese weltweit verstreut sind? Wie lassen sich in verschiedenen mittelalterlichen Handschriften Texte desselben Autors ausfindig machen? Kann man die in zahlreichen Bibliotheken aufbewahrten Inkunabeln einer Druckerwerkstatt schnell rekonstruieren oder die Bücher einer aufgelösten frühneuzeitlichen Gelehrtenbibliothek virtuell wieder zusammentragen? Was verrät ein alter Bucheinband über seinen Entstehungsort? Auf diese und weitere Fragen bieten die oben genannten Datenbanken inzwischen (erste) Antworten.<sup>213</sup> Ihre meist komplexen Funktionen müssen Studierenden wie Lehrenden vermittelt werden. Dies kann zunächst in „Schnupperschulungen“ geschehen, um auf das Potenzial des Angebotes aufmerksam zu machen. Insgesamt ist jedoch die Zusammenarbeit mit den erwähnten Fachgebieten erforderlich. In Absprache miteinander lässt sich ein Ange-

---

<sup>212</sup> Vgl. dazu oben Kap. 6.3.6.

<sup>213</sup> Vgl. dazu oben Kap. 2.3.

bot mit unterschiedlichen Schwerpunkten für verschiedene Anlässe abstimmen: etwa für Seminare oder, um die Forschungsarbeiten von Professoren, Wissenschaftlichen Mitarbeitern und Doktoranden zu unterstützen. Gerade dazu bieten in Gießen ein kulturwissenschaftliches Graduiertenzentrum (GGK), das im Rahmen der Exzellenz-Initiative weiterentwickelt wurde (GCSC), sowie ein Sonderforschungsbereich, zwei Graduiertenkollegs und ein Internationales Promotionsprogramm (IPP) hervorragende strukturelle Anknüpfungspunkte.<sup>214</sup> Falls darüber hinaus größeres allgemeines Interesse besteht, kann eine solche Schulung ebenso für ein außeruniversitäres Publikum – wie Lehrer, Geschichtsvereine etc. – angeboten und in der Presse oder z.B. direkt in Schulen beworben werden.

#### 7.4.2. Themenbezogene Sequenzen innerhalb von Lehrveranstaltungen

Neben diesen einmaligen Veranstaltungen sind solche sinnvoll, die – als *thematische Einheit* – zwei bis drei Termine umfassen. Sie beinhalten im Sinne eines mehrstufigen Schulungskonzeptes einführende und vertiefende Elemente. Dieses Angebot richtet sich an Seminare der Bachelor- und Master-Studiengänge und orientiert sich nicht primär an einzelnen Sondersammlungen. Ähnlich dem beschriebenen Modell der University of Colorado in Boulder<sup>215</sup> erhalten die Seminarleiter/innen vielmehr Gelegenheit, Bestände der Sondersammlungen übergreifend in ein gewähltes Thema einzubinden:

1. Nach vorheriger Absprache erfolgt in einer *ersten* Sitzung durch den Fachreferenten für die Sondersammlungen eine Einführung in den Teil des Bestandes, der in Frage kommt. Dabei steht der Erkenntniswert der Originale im Hinblick auf das Seminarthema im Zentrum. Im Rahmen einer PowerPoint-Präsentation etwa können Digitalisate sowie lokale Datenbanken und Kataloge eingebunden werden. Hierzu sollte bereits das Sammlungs-Portal als weitere Referenzquelle für vertiefende Informationen vorgestellt werden.

2. In einer *zweiten* Sitzung besucht die Gruppe die Sondersammlungen, wobei (z.B. im Sonderlesesaal) eine kleinere Zahl thematisch interessanter Exponate vorgestellt wird, an deren Vorauswahl Lehrende und Studierende beteiligt werden können. Wenn keine konservatorischen Gründe dagegen sprechen, arbeiten die Studierenden mit den Objekten unter einer leitenden Fragestellung und notieren Besonderheiten. Falls durch das Thema vorgegeben, können in einer kurzen Führung entsprechende Handbibliotheken vorgestellt werden (zur

---

<sup>214</sup> Vgl. dazu zunächst das „Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften“ (GGK) sowie das im Rahmen der Exzellenz-Initiative aus diesem seit Herbst 2006 weiterentwickelte „International Graduate Centre for the Study of Culture“ (GCSC) unter <http://www.uni-giessen.de/graduiertenzentrum/home/index.html>. Vgl. ferner den Sonderforschungsbereich 434 „Erinnerungskulturen“ der DFG unter <http://www.uni-giessen.de/erinnerungskulturen/home/index.html>, das Graduiertenkolleg 412 „Klassizismus und Romantik im europäischen Kontext“ unter <http://www.uni-giessen.de/~g91048/>, das Graduiertenkolleg 885 „Transnationale Medienereignisse von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart“ unter <http://www.uni-giessen.de/gkmedienergebnisse/home/index.php>, sowie schließlich das „Internationale Promotionsprogramm Literatur- und Kulturwissenschaften“ (IPP) unter <http://www.uni-giessen.de/ipp/home/index.html> [alle 26.04.2007].

<sup>215</sup> Vgl. dazu oben S. 62 u. Anm. 198.

Papyrusforschung sowie nationale und internationale Handschriften- und Inkunabelkataloge).<sup>216</sup>

3. Eine oder mehrere *abschließende* Sitzung/en bereiten den Besuch nach und bieten einen Ausblick. Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, ihre Beobachtungen zu formulieren, zu diskutieren und zum Seminarthema in Beziehung zu setzen. Der Fachreferent vermittelt vertiefende Informationen zu verfügbaren Online-Ressourcen und Datenbanken zum Alten Buch sowie zum entsprechenden Fachgebiet, soweit diese im Kontext hilfreich sind. Ergänzend können Module der „Schulungstreppe“ eingebunden werden.<sup>217</sup>

Eine solche themenbezogene Sequenz kann beispielsweise im Rahmen eines Seminars zur Paläographie eingefügt werden. Während das Seminar selbst die Genese der Schrift und Schriftarten behandelt, vermitteln die Sammlungen der UB entsprechendes handschriftliches Anschauungsmaterial. In einem Einführungsvortrag stellt der Fachreferent Stücke aus verschiedenen Epochen, deren Trägermedien, ihren Sammlungskontext sowie vorhandene interne Datenbanken vor, nämlich: Keilschrifttafeln aus Ton, die als dreidimensionale Scans vorliegen,<sup>218</sup> Papyri und Ostraka von der Früh- bis Spätantike (*Gießener Papyrus- und Ostrakadatenbank*),<sup>219</sup> mittelalterliche und frühneuzeitliche Handschriftenkodizes aus Pergament und Papier sowie neuzeitliche Briefe verschiedener Jahrhunderte. Auf die entsprechenden Angaben und Möglichkeiten des Sammlungs-Portals wird hingewiesen. Während des Besuchs in den Sondersammlungen erproben die Studierenden ihre Lesekenntnisse an ausgewählten Originalen. In der Abschlussdiskussion erhalten sie z.B. Hinweise zu Homepages, die im Eigenstudium in die Kurrent- oder Sütterlinschrift einführen.<sup>220</sup> Auch finden hier die Datenbanken *Kalliope*<sup>221</sup> oder *Manuscripta Mediaevalia*<sup>222</sup> ihren Platz sowie benötigte Fachdatenbanken und solche, die unter dem DBIS-Link „Informations-, Buch-, Bibliothekswesen, Handschriftenkunde“ zusammengestellt sind.<sup>223</sup> – Eine in Gießen teilweise noch vorhandene medizinische Privatbibliothek mit gynäkologischer Literatur des 16. bis 19. Jahrhunderts<sup>224</sup> kann beispielsweise im Rahmen eines medizinhistorischen Seminars in eine ähnliche Sequenz einbezogen werden.

---

<sup>216</sup> Zur Handbibliothek der Papyrussammlungen vgl. oben S. 49. – Die Handschriften- und Inkunabelkataloge sind in unmittelbarer Nachbarschaft zum Sonderlesesaal aufgestellt.

<sup>217</sup> Zur „Schulungstreppe“ vgl. den Beginn von Kap. 7.3.

<sup>218</sup> Vgl. dazu oben S. 50 u. Anm. 145.

<sup>219</sup> Vgl. dazu oben S. 49f. u. Anm. 139.

<sup>220</sup> Vgl. dazu oben Anm. 43.

<sup>221</sup> Vgl. dazu oben S. 22 u. Anm. 53.

<sup>222</sup> Vgl. dazu oben S. 19 u. Anm. 44.

<sup>223</sup> Vgl. dazu oben Anm. 172.

<sup>224</sup> Es handelt sich dabei um die ehemalige Bibliothek des Straßburger Arztes Dr. Johann Friedrich Lobstein d. J. (1777-1835), die unter der alten Systemstelle „S“ (Medizin) aufgestellt ist. Vgl. dazu SCHÜLING, Gießen 1. Universitätsbibliothek (1992) S. 277 u. 281. Darüber hinaus verfügt die Bibliothek des Gießener Instituts für Geschichte der Medizin über zahlreiche historische Buchbestände. Vgl. dazu BENEDUM, Gießen 1a (1992).

Online-Tutorials, die in lokale Datenbanken bzw. Kataloge einführen, können zusätzlich auf der Lernplattform ILIAS zum Selbststudium bereitgestellt werden.<sup>225</sup>

### 7.4.3. Übungen und Seminare zum Alten Buch

Neben den bislang beschriebenen Möglichkeiten können die Altbestände auch zum Thema eigenständiger akkreditierter Wahlpflichtveranstaltung werden, die das Bibliothekssystem anbietet. Deren Umfang beträgt im Einzelnen etwa zwölf bis vierzehn Termine zu je 90 Minuten. Dazu werden – nach Absprache – Leistungspunkte vergeben. Aufgrund des Bestandschutzes ist eine begrenzte Teilnehmerzahl erforderlich, wobei sich als Veranstaltungsort der Konferenzraum der UB anbietet. Die Gießener Voraussetzungen legen zwei Varianten nahe:

1. Eine Übung zur Geschichte des Buches, an der Studierende der schon oben genannten Fächer, die sich mit dem Alten Buch befassen, gemeinsam teilnehmen können.<sup>226</sup> Eine solche Übung fände im fächerübergreifenden Veranstaltungspool „Bachelor-Schlüsselqualifikationen“ ihren Platz als eigenständiges Angebot zur Informationskompetenz mit besonderem qualitativem Schwerpunkt.<sup>227</sup>
2. Fach- und/oder themenbezogene Schwerpunkt- bzw. Forschungsseminare, die Teile des Bestandes genauer bearbeiten bzw. erschließen. Sie wären im Bereich des Moduls „Außerfachliche Kompetenzen“ der Bachelor-Studiengänge anzusiedeln.<sup>228</sup>

1. Eine Übung zur Geschichte des Buches sollte idealerweise mehreren Disziplinen zugänglich sein und nicht einen ausschließlich fachspezifischen Schwerpunkt wählen, weil bei diesem Thema gerade ein transdisziplinärer Ansatz besonders befruchtend wirkt. Für die Übung bieten die Gießener Sondersammlungen umfangreiches und breit gestreutes Material aus den vergangenen vier Jahrtausenden.

Folgende grobe Gliederung wäre für die Lehrveranstaltung denkbar:

- Vorbesprechung
- Einführung in die Schriftgeschichte
- Einführung in die Bibliotheks- und Informationsgeschichte
- Einführung in die Gießener Universitäts-, Bibliotheks- und Sammlungsgeschichte
- Schriftträger im Alten Orient und der Antike – Keilschrifttafeln, Ostraka und Papyri
- Von der Papyrusrolle zum Kodex – Der Weg von der Antike ins Mittelalter
- Vom Pergament zum Papier – Das Buch im späten Mittelalter
- Von der Handschrift zum Buchdruck – Der Beginn der Neuzeit
- Reform und Zensur – Das Buch seit dem 16. Jahrhundert
- Leder, Leinen, Prägestempel – Einbandgestaltung im Laufe der Jahrhunderte

<sup>225</sup> Weitere Informationen und Tutorials zur Paläographie, Kodikologie etc. bietet die Virtuelle Bibliothek „Historische Hilfswissenschaften“. Vgl. dazu <http://www.vl-ghw.uni-muenchen.de/hw.html> [30.04.2007].

<sup>226</sup> Vgl. dazu oben S. 65f.

<sup>227</sup> Vgl. dazu oben S. 64.

<sup>228</sup> Vgl. dazu ebd.

- Massenproduktion und Pressendrucke – Das Buch im industriellen Zeitalter
- Methoden der Bestandserhaltung – Das Buch und der Zahn der Zeit
- E-Books und digitale Langzeitarchivierung – Das Buch wird elektronisch
- Abschlussdiskussion.<sup>229</sup>

In den jeweiligen Sitzungen werden sowohl Originale einbezogen als auch relevante Datenbanken vorgestellt, wobei die Teilnehmenden zu den einzelnen Bereichen Referate übernehmen. Falls gewünscht, können auch Elemente der Gießener „Schulungstreppe“<sup>230</sup> in die Übung integriert werden oder eine Exkursion (beispielsweise in eine Restaurierwerkstatt). Freilich wäre es vorstellbar, diese Veranstaltung auch auf einen oder mehrere fachspezifische/n Schwerpunkt/e auszurichten.

2. Lehrende können mit der Bibliothek Schwerpunkt- oder Forschungsseminare vereinbaren, in denen interessante Gießener Altbestände gezielt be- und aufgearbeitet werden. Sowohl ein themenbezogenes als auch ein bestandsgruppenorientiertes Vorgehen ist dabei umsetzbar. Einige Beispiele: So wäre eine Veranstaltung zur Kodikologie möglich, in der die DFG-Richtlinien zur Katalogisierung mittelalterlicher Handschriften zunächst eingeübt und an einer noch unbeschriebenen Handschrift angewandt werden.<sup>231</sup> Darüber hinaus lassen sich auch Editionstechniken durch Studierende zunächst an unveröffentlichten Beständen erproben, die entsprechenden Ergebnisse sodann publizieren.<sup>232</sup> Ferner verfügt die UB über zahlreiche Handschriften mit juristischen Fallsammlungen und Prozessakten aus der frühen Neuzeit, die bislang kaum systematisch ausgewertet sind.<sup>233</sup>

Vor allem müssen solche Angebote gezielt beworben werden, nicht zuletzt im Sammlungsportal. Ein intensiver Kontakt zu den Fachbereichen und Lehrenden, die durch regelmäßige Newsletter oder Besuche im Fachbereichsrat über aktuelle Entwicklungen informiert werden, ist dabei unverzichtbar.

---

<sup>229</sup> Eine alternative Gliederung eines Seminars für Historiker findet sich bei SCHRÖTER, Bücher, S. 31f.

<sup>230</sup> Zur „Schulungstreppe“ vgl. oben den Beginn von Kap. 7.3.

<sup>231</sup> Allein etwa 100 der mittelalterlichen Handschriften sind in einem Katalog des frühen 19. Jahrhunderts (Adrian-Katalog) nur unvollständig erschlossen. Vgl. dazu oben Kap. 6.3.2. – Zu den DFG-Richtlinien vgl. oben Anm. 45. – Zur Kodikologie finden sich auch weiterführende Hinweise in der Virtuellen Bibliothek „Historische Hilfswissenschaften“ oben in Anm. 225.

<sup>232</sup> Vgl. dazu die erst kürzlich erschienenen Editionen aus den Gießener Altbeständen LERCH, „wiltu lange leben“ (2004). KÜMPER, Regimen (2005). EHRISMANN, Zwei Benediktinerregeln (2006). Zahlreiche interessante Bestände sind noch unediert, so z.B. das Güterverzeichnis des Zisterzienserinnen-Klosters Engelthal (Hs. 472/100). Dieses – unter Napoleon aufgelöste – Kloster lag bei Altenstadt in der Wetterau. Die Einträge reichen über fünf Jahrhunderte. Vgl. dazu SEELBACH, Mannigfaltiger Schatz (2007) S. 54 u. 56. – Zu den Editionstechniken vgl. nochmals die entsprechenden Hinweise in der Virtuellen Bibliothek „Historische Hilfswissenschaften“ oben in Anm. 225.

<sup>233</sup> Sie stammen aus der Bibliothek Heinrich Christian Senckenbergs (1704-1768). Vgl. dazu oben S. 28.





## **8. Schlussbemerkungen und Ausblick**

Betrachtet man das entworfene Web-Angebot für die Gießener Sammlungen, so wird freilich das Rad nicht neu erfunden. Dieses Beispiel für eine nutzerorientierte, öffentlichkeitswirksame, differenzierte und beständig erweiterbare Präsentation von historischen Beständen greift bewusst auf Bekanntes zurück. Denn es geht darum, bestehendes Wissen mit Erfahrungen, die andere Bibliotheken zu dieser Thematik bereits erworben haben, sowie mit den Erkenntnissen und Empfehlungen aktueller wissenschaftlicher Studien zu verknüpfen. Das vorliegende Ergebnis kann seine Tauglichkeit endgültig erst in der Praxis beweisen und wird anhand der dabei neu gewonnenen Einsichten kontinuierlich weiterzuentwickeln sein. Dabei darf das Ziel, kostbare kulturelle Güter für ein breites Publikum nachhaltig verfügbar zu machen, nie aus den Augen verloren werden.

Wir befinden uns in einer grundlegenden Umbruchphase zu einem elektronischen Zeitalter. Vieles hat dabei noch nicht seine Gestalt gefunden. Websites sind hier nur ein Beispiel von vielen. Dies besser zu verstehen, lehren uns die historischen Buchbestände. Man erinnere sich an die frühen Buchdrucke, in denen man noch lange versuchte, den Textaufbau mittelalterlicher Handschriften zu imitieren. Erst langsam entwickelten sich neue, einfachere Formen, die sich davon lösten.

Deshalb sollten die Bemühungen auch nicht beim neuen Medium allein stehen bleiben, sondern nach weiteren Wegen suchen, die eigenen Schätze bekannter und erfahrbarer zu machen. Wie anders kann dies geschehen als durch den direkten Kontakt des Einzelnen mit den Originalen? Genau hier finden die Gießener Sondersammlungen ihren Platz in Lehre und Forschung. Die dazu beschriebenen Veranstaltungsmodelle unterstützen einen Trend in der Wissenschaft, nach langjähriger Arbeit mit scheinbar verlässlichen Quelleneditionen den Erkenntniswert der Originale selbst wiederzuentdecken. Und auch die beständig verbesserten, bislang immer noch nicht ausreichend bekannten Datenbanken zum Alten Buch, deren Potenzial bei Weitem nicht ausgeschöpft ist, weisen den Bibliotheken einmal mehr eine zentrale und wachsende Rolle bei der Vermittlung qualitativer Informationskompetenz zu.

Darüber hinaus bedarf es weiterer Öffentlichkeitsarbeit in vielfältigster Form. Vorträge oder Vortragsreihen, die nicht nur im eigenen Haus, sondern in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen – etwa einem örtlichen Museum oder Geschichtsverein – stattfinden sollten, vermögen es, einzelne Stücke des Bestandes wieder zum Sprechen zu bringen. Dies alles muss in den Medien beworben werden, was natürlich auch für den Start des beschriebenen Web-Angebotes und ausgewählte Einführungen und Führungen gilt. Neuerwerbungen der Sondersammlungen mit Gießener Bezug lassen sich auf der Homepage als Digitalisat präsentieren und erläutern. Längerfristig wäre auch die Gründung eines Vereins von Freunden und Förderern der Bibliothek erwägenswert, mit dem ein Aktionsprogramm abgestimmt werden kann. Damit verbundene Buchpatenschaften ermöglichen die Restaurierung beschädigter Handschriften und Drucke über den üblichen Etat hinaus. Da sich die Sondersammlungen und

das Universitätsarchiv in Gießen in denselben Räumlichkeiten befinden, wäre über ein gemeinsames (möglichst farbig illustriertes) Faltblatt nachzudenken, das über beide Einrichtungen, Ansprechpartner, Öffnungszeiten des Sonderlesesaals, Benutzungsbedingungen und weitere Aktivitäten informiert. Im Rahmen der innerbetrieblichen Weiterbildung können ferner Mitarbeiterschulungen aufgenommen werden, die den Umgang mit historischen Beständen und Fragen der Bestandserhaltung im Bibliotheksalltag erörtern.

Schließlich liegt noch eine besondere Form der Werbung in eigener Sache nahe, wie sie inzwischen immer häufiger zu finden ist: ein virtueller Bibliotheksshop nämlich. Nach dem „Amazon-Prinzip“ lassen sich darin Publikationen, Poster und Postkarten der Universitätsbibliothek anbieten und bestellen – oder besonders herausragende digitalisierte Stücke auf CD-ROM. Die Chancen und Perspektiven für einen universitären Altbestand mittlerer Größe sind also für das 21. Jahrhundert mehr als vielfältig. Es gilt, sie wahrzunehmen.

## **9. Abkürzungen**

AACR	Anglo-American Cataloguing Rules
AAD	Arbeitsgemeinschaft Alte Drucke beim Gemeinsamen Bibliotheksverbund
Abb.	Abbildung
Abs.	Absatz
Abt.	Abteilung
ACRL	Association of College and Research Libraries
AG	Arbeitsgemeinschaft
AG SDD	Arbeitsgemeinschaft Sammlung Deutscher Drucke
AGIK BAY	AG Informationskompetenz des Bibliotheksverbunds Bayern
AGIK GBV	AG Informationskompetenz im GBV
ALA	American Library Association
BAM	Bibliotheken, Archive, Museen
Bl.	Blatt
BSB	Bayerische Staatsbibliothek München
CMS	Content-Management-System
DBIS	Datenbank-Infosystem
DBV	Deutscher Bibliotheksverband
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
EAD	Encoded Archival Description
EBDB	Einbanddatenbank
ECTS	European Credit Transfer System/Europäisches System zur Übertragung und Akkumulierung von Studienleistungen
EROMM	Europäisches Register für Master-Mikroformen und für digitale Reproduktionen
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung
fol.	folio
GBV	Gemeinsamer Bibliotheksverbund
GCSC	International Graduate Centre for the Study of Culture
GEB	Gießener Elektronische Bibliothek
GESA	Gesamtkatalog deutschsprachiger Leichenpredigten
GGK	Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften
GV	Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums
GW	Gesamtkatalog der Wiegendrucke
HANS	Handschriften, Autographen, Nachlässe, Sondermaterialien
HBZ	Hochschul-Bibliothekszentrum Nordrhein-Westfalen
HIS	HIS Hochschul-Informations-System GmbH
Hs.	Handschrift
InetBiB	Internet in Bibliotheken
INKA	Inkunabelkatalog deutscher Bibliotheken

Inv.-Nr.	Inventarnummer
IPP	Internationales Promotionsprogramm Literatur- und Kulturwissenschaften
ISTC	Incunabula Short Title Catalogue
Kap.	Kapitel
KUG	Keilschrifttexte der Universitätsbibliothek Gießen
MARC	Machine Readable Cataloging
MASTER	Manuscript Access through Standards for Electronic Records
MINERVA	Ministerial Network for Valorizing Activities in Digitisation
N.F.	Neue Folge
NIK-BW	Netzwerk Informationskompetenz Baden-Württemberg
OAI	Open Archives Initiative
OCLC	Online Computer Library Center
OCR	Optical Character Recognition
OPAC	Online Public Access Catalogue
P.b.u.G.	Papyri bibliothecae universitatis Gissensis
P. Giss.	Papyri Gissenses
PHP	Hypertext Preprocessor
P. Iand.	Papyri Iandanae
PICA	Project of Integrated Catalogue Automation
PURL	Permanent Uniform Resource Locator
RAA	Repertorium Alborum Amicorum
RBMS	Rare Books and Manuscripts Section der ACRL/ALA
RNA	Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen
Stefi	Studieren mit elektronischer Fachinformation
SZ	Süddeutsche Zeitung
Taf.	Tafel
TUSTEP	Tübinger System von Textverarbeitungsprogrammen
T-PRO	Thesaurus der Provenienzbegriffe
UB	Universitätsbibliothek
ULB	Universitäts- und Landesbibliothek
URL	Uniform Resource Locator
URN	Uniform Resource Name
VD 16	Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts
VD 17	Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts
VD 18	Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 18. Jahrhunderts [geplant]
VZG	Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes
W3C	World Wide Web Consortium
XML	Extended Markup Language
ZVDD	Zentrales Verzeichnis Digitalisierter Drucke

## 10. Quellen- und Literaturverzeichnis

### Spezialkataloge und Datenbanken der Universitätsbibliothek Gießen:

- Addimenta ad Catalogum codicum manuscriptorum bibliothecae Academiae Gissensis. Gießen 1862 (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3191/> [30.03.2007]).
- Adrian, Johann Valentin: Catalogus codicum manuscriptorum bibliothecae Academiae Gissensis. Accedunt tabulae lithographicae VIII. Frankfurt a.M. 1840 (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3153/> [30.03.2007]).
- Bayerer, Wolfgang Georg: Findbuch zum Nachlaß des Gießener Poeten Professor Georg Edward (1869-1969). Gießen 1991 (= Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek und dem Universitätsarchiv Gießen Bd. 43) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3634/> [30.03.2007]).
- : Findbuch zum Nachlaß Otto Behagel (1854-1936). Gießen 1993 (= Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek und dem Universitätsarchiv Gießen Bd. 45) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3637/> [30.03.2007]).
- : Die Handschriften des ehemaligen Fraterherrenstifts St. Markus zu Butzbach. Bd. 1: Handschriften aus der Nummernfolge Hs 42-Hs 760. Wiesbaden 1980 (= Handschriftenkataloge der Universitätsbibliothek Gießen Bd. 4) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2004/1834/> [30.03.2007]).
- Bilddatenbank der Universität Gießen (= <http://digibib.ub.uni-giessen.de/cgi-bin/populo/bld.pl> [20.12.2007]).
- Brosch, Kornelia: Katalog einer Sammlung von Schulbüchern der Physik. Gießen 1985 (= Spezialsammlungen der Universitätsbibliothek Gießen Bd. 2) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3151/> [02.04.2007]).
- Gießener Papyri- und Ostrakadatenbank (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2005/1980/> [30.03.2007]).
- Hain, Ulrich/Schilling, Jörg: Katalog der Sammlung „Trivallliteratur des 19. Jahrhunderts“ in der Universitätsbibliothek Gießen. Hg. von Hermann Schüling. Gießen 1970 (= Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek Gießen Bd. 20) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3609/> [30.03.2007]).
- Katalog der Nachträge zum Gießener Handschriftenkatalog von Adrian (1840) 1840-1952 und der Anmerkungen zu den Handschriften 1840-1975. Gießen 1976.
- Katalog der studentischen Stammbücher in der Universitätsbibliothek Gießen (Datenbank) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2007/4706/> [26.06.2007]).
- Keilschrifttexte der Universitätsbibliothek Gießen mit 3D-Scans (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2005/2100/> [30.03.2007]).
- Kössler, Franz: Katalog und Bibliographie der Schulprogramme (Datenbank) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2005/1979/> [30.03.2007]).
- : Verzeichnis der Doktorpromotionen an der Universität Gießen von 1801-1884. Gießen 1970 (= Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek Gießen Bd. 17) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3594/> [02.04.2007]).
- : Katalog der Dissertationen und Habilitationsschriften der Universität Gießen 1801-1884. – Schüling, Hermann: Die Promotions- und Habilitationsordnungen der Universität Gießen im 19. Jahrhundert. Gießen 1971 (= Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek Gießen Bd. 22) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3610/> [02.04.2007]).
- Lenz, Rudolf/Berg, Ralf/Dickhaut, Eva-Maria u.a.: Katalog der Leichenpredigten und sonstiger Trauerschriften in der Universitätsbibliothek Gießen. 2 Bde. Marburg 1985.
- Nachlassverzeichnis Friedrich Engel (Datenbank) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2005/2127/> [30.03.2007]).
- Ott, Joachim: Die Handschriften des ehemaligen Fraterherrenstifts St. Markus zu Butzbach in der Universitätsbibliothek Gießen. Bd. 2: Die Handschriften aus der Signaturenfolge Hs 761-Hs 1266. NF-Signaturen. Ink-Signaturen. Gießen 2004 (= Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek und dem Universitätsarchiv Gießen Bd. 52) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2004/1833/> [30.03.2007]).

Otto, Friedrich Wilhelm: *Commentarii critici in codices bibliothecae academicae Gissensis graecos et latinos philologicos et medii aevi historicos ac geographicos. Cum appendice critica variarum lectionum et quorundam carminum latinorum medii aevii nunc primum e codicibus editorum. Additae sunt tabulae lithographicae* II. Gießen 1842.

Quellen und Schriften zur Geschichte der Universitätsbibliothek Gießen. Ein Wegweiser. Festgabe für Dr. Josef Schawe Bibliotheksdirektor i.R. zu seinem 75. Geburtstag. Hg. von Hermann Schüling. Mit einem Anhang: Hans Georg Gundel: Zur ältesten Gießener Bibliotheksordnung. Gießen 1977 (= Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek Gießen Bd. 29) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3616/> [02.04.2007]).

Schüling, Hermann: *Die Dissertationen und Habilitationsschriften der Universität Gießen im 18. Jahrhundert.* Gießen 1976 (= Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek Gießen Bd. 26) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3613/> [02.04.2007]).

–: *Die Dissertationen und Habilitationsschriften der Universität Gießen 1650-1700.* Bibliographie. München/New York/London/Paris 1982 (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3891/> [02.04.2007]).

–: *Gießener Drucke 1650-1700 (außer Dissertationen und Habilitationsschriften).* Gießen 1982 (= Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek Gießen Bd. 36) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3627/> [02.04.2007]).

–: *Die Inkunabeln der Universitätsbibliothek Gießen.* Gießen 1966 (= Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek Gießen Bd. 8) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2007/4506/> [30.03.2007]).

–: *Katalog der Senckenbergischen Korrespondenzen (Cod. Giss. 143 bis 152d u. Hs. N.F. 40) in der Universitätsbibliothek Gießen.* Gießen 1994 (= Handschriftenkataloge der Universitätsbibliothek Gießen Bd. 8) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3086/> [30.03.2007]).

–: *Katalog einer Sammlung neuerer Handschriften (Hs Sg 1-204) in der Universitätsbibliothek Gießen.* Gießen 1996 (= Handschriftenkataloge der Universitätsbibliothek Gießen Bd. 9) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3087/> [30.03.2007]).

–: *Katalog einer Sammlung von kirchlichen Gesang- und Gebetbüchern.* Gießen 1992 (= Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek und dem Universitätsarchiv Gießen Bd. 44) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3635/> [02.04.2007]).

–: *Die Lutherhandschriften der Universitätsbibliothek Gießen. Katalog, mit Edition unbekannter Texte.* Gießen 1968 (= Berichte aus der Universitätsbibliothek Gießen Bd. 12) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3646/> [30.03.2007]).

–: *Die Postinkunabeln der Universitätsbibliothek Gießen.* Gießen 1967 (= Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek Gießen Bd. 10) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3685/> [30.03.2007]).

–: *Verzeichnis der bis zum Jahre 1979 erschienenen Zeitungen.* Gießen 1983 (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3656/> [30.03.2007]).

–: *Verzeichnis der Briefe an Joh. Schilter (1632-1705) in der Universitätsbibliothek Gießen (Cod. Giess. 140, 141 und 142). Nach Vorarbeiten von Ortwin Zillgen.* Gießen 1979 (= Handschriftenkataloge der Universitätsbibliothek Gießen Bd. 2) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3081/> [30.03.2007]).

–: *Verzeichnis der Briefe an Matthias Hoe von Hoenegg (1580-1645) in der Universitätsbibliothek Gießen (Cod. Giess. 114 u. 115). Nach Vorarbeiten von Heinz Kumpf u. Thomas Gross.* Gießen 1979 (= Handschriftenkataloge der Universitätsbibliothek Gießen Bd. 1) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3080/> [30.03.2007]).

–: *Verzeichnis der Briefsammlungen Cod. 117-121, 123, 126, 139, 139c, 152o, 153, 154 in der Universitätsbibliothek Gießen. Nach Vorarbeiten von Heinz Kumpf, Hubert Zintl u. Peter Schulz.* Gießen 1984 (= Handschriftenkataloge der Universitätsbibliothek Gießen Bd. 6) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3084/> [30.03.2007]).

–: *Verzeichnis der Briefsammlungen Cod. 128, 131, 155 in der Universitätsbibliothek Gießen. Nach Vorarbeiten von Heinz Kumpf u. Hubert Zintl.* Gießen 1984 (= Handschriftenkataloge der Universitätsbibliothek Gießen Bd. 7) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3085/> [30.03.2007]).

–: *Verzeichnis der Briefsammlungen Cod. Giess. 122, 130, 136 und 138. Nach Vorarbeiten von Heinz Kumpf u. Hubert Zintl.* Gießen 1979 (= Handschriftenkataloge der Universitätsbibliothek Gießen Bd. 3) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3083/> [30.03.2007]).

- : Verzeichnis der Briefsammlungen Cod. Giess. 132-135 in der Universitätsbibliothek Gießen. Gießen 1983 (= Handschriftenkataloge der Universitätsbibliothek Gießen Bd. 5) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3083/> [30.03.2007]).
  - : Verzeichnis des von 1605-1624 in Gießen erschienenen Schrifttums. Gießen 1985 (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3697/> [02.04.2007]).
- Seelbach, Ulrich: Katalog der deutschsprachigen mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek Gießen [Vorabfassung 2007] (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2007/4869/> [30.09.2007]).
- Tammiksaar, Erki: Findbuch zum Nachlass Karl Ernst Baer (1792-1876). Nach Vorarbeiten von Vello Kaavere. Gießen 1999 (= Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek und dem Universitätsarchiv Gießen Bd. 50) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3650/> [30.03.2007]).

### **Interne Verzeichnisse der Universitätsbibliothek Gießen:**

- Adrian-Katalog, Durchschossenes Exemplar mit handschriftlichen Ergänzungen und Nachträgen bis 1952/1975
- Adrian-Katalog, Nachträge und Ergänzungen bis 1952 (Zettelkartei), seit 1952 nur noch fortlaufende Literaturdokumentation auf Karteikarten, seit 1975 auf *grünen* Karteikarten [hand- und maschinenschriftlich]
- Altkarten – Landkarten vor 1810 (Zettelkartei, Kartenzimmer) [handschriftlich]
- Bibliothekskatalog bis 1944 (sog. „Kapsel-Katalog“, Magazin)
- Bilder in Handschriften, Inkunabeln und Alten Drucken (Zettelkartei) [hand- und maschinenschriftlich]
- Einbandregister (Zettelkartei) [hand- und maschinenschriftlich]
- Exlibris-Katalog (Zettelkartei), mit Beschreibung der Exlibris [hand- und maschinenschriftlich]
- Geschenk der Goethe- und Steinschule Wetzlar 1939, Verzeichnis mit fortlaufenden Einzelnummern (Universitätsarchiv Gießen, Allg. Nr. 1673, Bd. 1 u. 2) [handschriftlich]
- Gießen, Universitätsbibliothek, Hs. 28a (alte handschriftliche Kataloge und Schenkungsverzeichnisse)
- Handschriften des ehemaligen Fraterherrenstifts St. Markus zu Butzbach, Katalog 1, Durchschossenes Exemplar mit handschriftlichen Ergänzungen und Nachträgen neu erschienener Literatur
- Handschriften des ehemaligen Fraterherrenstifts St. Markus zu Butzbach, Katalog 2, Exemplar mit handschriftlichen Ergänzungen und Nachträgen neu erschienener Literatur
- Handschriften in diversen Beständen (Zettelkartei), verzeichnet u.a. Autogramme sowie handschriftliche Besitzvermerke und Widmungen [hand- und maschinenschriftlich]
- Handschriften Neue Folge (N.F.), Verzeichnis mit fortlaufenden Einzelnummern, seit 1953 (derzeit 4 Bde.) [hand- und maschinenschriftlich, ab N.F. 607 als Datei]
- Jahresberichte, Nachweis von Neuerscheinungen zu den Gießener Altbeständen
- Katalog der Nachlässe (derzeit 4 Bde.) [hand- und maschinenschriftlich]
- Konkordanz der Signaturen vor der Revision Adrians von 1840 (Zettelkartei) [handschriftlich]
- Nachlassverzeichnis Professor Dr. Herbert Krüger (1905-1989) [interne Datenbank]
- Neues Register zu Adrian (Zettelkartei) [hand- und maschinenschriftlich]
- Ortsregister zum Nachlass Sammlung Hessische Volkskunde (Zettelkartei) [maschinenschriftlich]
- Porträt-Katalog (Zettelkartei) [handschriftlich]
- Provenienzkatalog der Inkunabeln und Alten Drucke (Zettelkartei), alphabetisch [hand- und maschinenschriftlich]
- Provenienzregister Handschriften (Zettelkartei), alphabetisch [hand- und maschinenschriftlich]
- Rara, Datei „Rara aus dezentralen Bibliotheken“
- Rara, Standortkatalog, 1978-2004, dann abgebrochen (Abt. Medienbearbeitung)
- Register Briefe des 19. Jahrhunderts (Zettelkartei) [hand- und maschinenschriftlich]

- Register zu den Handschriften Neue Folge (N.F.) (Zettelkartei), hierunter auch Nachlässe des 20. Jahrhunderts [hand- und maschinenschriftlich]
- Sammlung Ottmann (Zettelkatalog) [unter Verwendung eines älteren gedruckten Kataloges der Lehrbücherei Ottmann]
- Schüling, Hermann: Die Inkunabeln der Universitätsbibliothek Gießen, Durchschossenes Exemplar mit Nachträgen der Neuzugänge ab 1966
- Schüling, Hermann: Die Inkunabeln der Universitätsbibliothek Gießen, Handexemplar mit handschriftlichen Nachträgen und Ergänzungen neu erschienener Literatur zu den Gießener Inkunabeln
- Schüling, Hermann: Katalog der Drucke des 16. Jahrhunderts in der Universitätsbibliothek Gießen (excl. „Post-inkunabeln“). Gießen 1976. [Neuaufnahmen nach 1976 sind im Katalog handschriftlich nachgetragen.]
- Schul-Geschichtsbücher (Zettelkatalog, Abt. Medienbearbeitung)
- Schul-Lesebücher (Zettelkatalog, Abt. Medienbearbeitung)
- Signaturenkonkordanz zur Handschriftenfragmenten-Sammlung (Zettelkartei) [hand- und maschinenschriftlich]
- Urkunden der Universitätsbibliothek Gießen, Regesten (Zettelkartei) [handschriftlich, zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts]
- Urkunden der Universitätsbibliothek Gießen, Regesten (geheftetes Typoskript, Universitätsarchiv) [maschinenschriftliche Kopie der Zettelkartei]

### **Literatur:**

- Alvarez, Pablo: Introducing Rare Books into the Undergraduate Curriculum. In: RBM. A Journal of Rare Books, Manuscripts, and Cultural Heritage 7 (2006) 2. S. 94-103.
- Assmann, Jan: Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen. München<sup>2</sup>1997.
- Aus mageren und aus ertragreichen Jahren. Streifzug durch die Universitätsbibliothek Gießen und ihre Bestände. Hg. von Irmgard Hort u. Peter Reuter. Gießen 2007 (= Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek und dem Universitätsarchiv Gießen Bd. 58).
- Bader, Bernd: Autographen berühmter Persönlichkeiten. In: Aus mageren und aus ertragreichen Jahren. Streifzug durch die Universitätsbibliothek Gießen und ihre Bestände. Hg. von Irmgard Hort u. Peter Reuter. Gießen 2007 (= Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek und dem Universitätsarchiv Gießen Bd. 58). S. 200-223.
- : Glanzlichter der Rara-Sammlung. In: Aus mageren und aus ertragreichen Jahren. Streifzug durch die Universitätsbibliothek Gießen und ihre Bestände. Hg. von Irmgard Hort u. Peter Reuter. Gießen 2007 (= Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek und dem Universitätsarchiv Gießen Bd. 58). S. 82-101.
- : Die Handschriften, Inkunabeln und Rara. In: Festschrift zur offiziellen Übergabe der neuen Universitätsbibliothek Gießen am 23. Mai 1984. Gießen 1984 (= Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek Gießen Bd. 37). S. 195-209 (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2004/1850/> [30.03.2007]).
- : Die Handschriften und historischen Buchbestände der Universitätsbibliothek Gießen. In: Gießener Universitätsblätter 38 (2005). S. 55-67 (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2005/2280/> [30.03.2007]).
- : Jacob Grimm und Lorenz Diefenbach im Briefwechsel. Begleitheft zu einer Ausstellung in der Universitätsbibliothek Gießen vom 2. bis 24. Dezember 1985. Gießen 1985 (= Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek Gießen Bd. 40) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3631/> [30.03.2007]).
- : Mäzene, Künstler, Büchersammler. Exlibris in der Universitätsbibliothek Gießen. Gießen 2007 (= Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek und dem Universitätsarchiv Gießen Bd. 57) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2007/4691/> [30.09.2007]).
- Bagus, Anita: Volkskultur in der bildungsbürgerlichen Welt. Zum Institutionalisierungsprozeß wissenschaftlicher Volkskunde im wilhelminischen Kaiserreich am Beispiel der Hessischen Vereinigung für Volkskunde. Gießen 2005 (= Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek und dem Universitätsarchiv Gießen Bd. 54) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/2746/> [16.04.2007]).



- Bayerer, Wolfgang Georg/Hauschild, Brigitte: Georg Edward zu Ehren. Ausstellung der Universitätsbibliothek Gießen zum 125. Geburtstag des Poeten am 13. Dezember 1994. Vorträge – Katalog – Editionen – Kommentare – Nachträge – Ergänzungen. Gießen 1996 (= Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek und dem Universitätsarchiv Gießen Bd. 47) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3639/> [07.05.2007]).
- Bealanger, Terry: Afterword. In: Special Collections in the Twenty-first Century. Hg. von Barbara Jones. = Library Trends 52 (2003) 1. S. 183-195.
- Benedum, Jost: Gießen 1a. Bibliothek des Instituts für Geschichte der Medizin der Universität. In: Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland. Bd. 5: Hessen – A-L. Hg. von Berndt Dugall. Bearbeitet von Sabine Wefers u. Eve Picard. Unter Mitarbeit von Jochen Stollberg. Hildesheim/Zürich/New York 1992. S. 287-289 (= [http://www.b2i.de/fabian?Institut\\_Fuer\\_Geschichte\\_Der\\_Medizin\\_\(Giessen\)](http://www.b2i.de/fabian?Institut_Fuer_Geschichte_Der_Medizin_(Giessen)) [07.01.2008]).
- Bepler, Jochen: Kurzgefasste Regeln für den Umgang mit bibliothekarischem Altbestand. Altbestandskommission kirchlicher Bibliotheken. In: Bibliotheksdienst 40 (2006) 2. S. 153-156 (= [http://www.zlb.de/aktivitaeten/bd\\_neu/heftinhalte2006/AltesBuch0206.pdf](http://www.zlb.de/aktivitaeten/bd_neu/heftinhalte2006/AltesBuch0206.pdf) [30.04.2007]).
- Bötte, Gerd-Josef: Das deutsche Schrifttum des achtzehnten Jahrhunderts und seine bibliothekarische Erschließung – Perspektiven für ein VD 18. In: Geld ist rund und rollt weg, aber Bildung bleibt. 94. Bibliothekartag in Düsseldorf 2005. Hg. von Daniela Lülfiing u.a. Bearbeitet von Kathrin Kessen. Frankfurt a.M. 2006 (= Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderheft 89). S. 155-162.
- Bond, Trevor/Cornish, Alan: Digitizing Special Collections using the CONTENTdm Software Suite. In: Microform & Imaging Review 31 (2002) 1. S. 31-36.
- Breitling, Saskia: Mikroverfilmung und Digitalisierung als Mittel der Langzeitarchivierung. Erfahrungen an der Universitätsbibliothek Leipzig. Berlin 2007 (= Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft Bd. 207) (= <http://www.ib.hu-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h207/h207.pdf> [03.04.2007]).
- Brinkhus, Gerd/Schibel, Wolfgang: Historische Bibliotheksbestände im Abseits? In: Bibliotheksdienst 35 (2001) 4. S. 427-438 (= [http://bibliotheksdienst.zlb.de/2001/01\\_04\\_03.pdf](http://bibliotheksdienst.zlb.de/2001/01_04_03.pdf) [30.04.2007]).
- Brinkhus, Gerd/Seck, Friedrich/Mehringer, Ulrike: Der Inkunabelkatalog deutscher Bibliotheken. Herstellung lokaler Inkunabelkataloge – Schwerpunkt Exemplarbeschreibung – und ihre Zusammenfassung zu einem Internetkatalog. In: Protokoll des 82. Kolloquiums über Anwendung der Elektronischen Datenverarbeitung in den Geisteswissenschaften an der Universität Tübingen vom 14. Juli 2001 (= <http://www.zdv.uni-tuebingen.de/tustep/prot/prot822-inka.html> [02.03.2007]).
- Bundy, Alan: Zeitgeist. Informationskompetenz und Veränderungen des Lernens. In: ABI-Technik 25 (2005) 1. S. 10-22.
- Cordes, Ellen R.: A Response to Traister. In: RBM. A Journal of Rare Books, Manuscripts, and Cultural Heritage 7 (2006) 2. S. 105-112.
- Cullen, Charles T.: Special Collections Libraries in the Digital Age. A Scholarly Perspective. In: Journal of Library Administration 35 (2001) 3. S. 79-91.
- Czmiel, Alexander/Iordanidis, Martin/Janczak, Pia/Kurz, Susanna: Retrospektive Digitalisierung von Bibliotheksbeständen. Evaluierungsbericht über einen Förderschwerpunkt der DFG. Köln 2005 (= [http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche\\_infrastruktur/lis/download/retro\\_digitalisierung\\_eval\\_050406.pdf](http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche_infrastruktur/lis/download/retro_digitalisierung_eval_050406.pdf) [02.01.2007]).
- Dammeier, Johanna: Informationskompetenzerwerb mit Blended Learning. Ergebnisse des Projekts Informationskompetenz I der Bibliothek der Universität Konstanz. In: Bibliotheksdienst 30 (2006) 3. S. 314-330 (= [http://www.zlb.de/aktivitaeten/bd\\_neu/heftinhalte2006/Infovermittlung010306.pdf](http://www.zlb.de/aktivitaeten/bd_neu/heftinhalte2006/Infovermittlung010306.pdf) [30.09.2007]).
- Dean, John F.: Digital Imaging and Conservation. Model Guidelines. In: Special Collections in the Twenty-first Century. Hg. von Barbara Jones. = Library Trends 52 (2003) 1. S. 133-137.
- DFG, Unterausschuß für Handschriftenkatalogisierung: Richtlinien Handschriftenkatalogisierung. Bonn-Bad Godesberg <sup>5</sup>1992 (= <http://www.manuscripta-mediaevalia.de/hs/kataloge/HSKRICH.htm> [29.03.2007]).
- Dittmar, Peter: Badischer Handschriftenstreit. Akt der Barbarei? Die Schätze bleiben meist unter Verschluss. In: Die Welt vom 02.10.2006. Feuilleton Heft 230 (2006). S. 24.
- Dörries, Bernd: Das Drei-Säulen-Modell. Mit Kompromissen versucht Baden-Württemberg die Karlsruher Handschriften zu retten. In: Süddeutsche Zeitung vom 06.10.2006. S. 14.

- : Handschriften als Geiseln und Opfer. Baden-Württemberg hat sich mit dem Haus Baden offenbar über den Verkauf unersetzlicher nationaler Kulturgüter geeinigt. In: Süddeutsche Zeitung vom 21.09.2006. S. 13.
  - : Nachhilfestunde in Geschichte. Nach heftigen Protesten gibt Günther Oettinger den Plan auf, wertvolle Handschriften zu verkaufen. In: Süddeutsche Zeitung vom 12.10.2006. S. 4.
  - : Unter Kulturbanausen. Querelen um Handschriften des Hauses Baden dauern an. In: Süddeutsche Zeitung vom 29.09.2006. S. 13.
  - : „Schlampig und verantwortungslos“. Keiner hat die Liste überprüft: Ministerpräsident Oettinger will vom Haus Baden Werke für das Land kaufen, die diesem bereits 70 Jahre gehören. In: Süddeutsche Zeitung vom 03.11.2006. S. 13.
- Dreyling, Henning/Kalok, Lothar: Papyrusdigitalisierung in Gießen. In: ABI-Technik 21 (2001) 4. S. 327-339 (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2004/1842/> [30.03.2007]).
- Dynkowska, Malgorzata: Gestaltung von benutzerfreundlichen Online-Angeboten wissenschaftlicher Bibliotheken. Empfehlungskatalog. DFG-Projekt: „Web-Usability des Informations- und Interaktionsangebots von Hochschulbibliotheken“. Projektleitung: Prof. Dr. Gerd Fritz, Prof. Dr. Henning Lobin u. Dr. Peter Reuter. Gießen 2006 (= <http://www.uni-giessen.de/usability/downloads/Empfehlungskatalog.pdf> [07.01.2008]).
- : Ursachen für Probleme bei der Nutzung bibliothekarischer Webangebote. DFG-Projekt: „Web-Usability des Informations- und Interaktionsangebots von Hochschulbibliotheken“. Projektleitung: Prof. Dr. Gerd Fritz, Prof. Dr. Henning Lobin u. Dr. Peter Reuter. Gießen 2006 (= <http://www.uni-giessen.de/usability/downloads/Ursachenbereiche.pdf> [07.01.2008]).
- Ehrismann, Otfried R.: Die zwei Benediktinerregeln aus der Universitätsbibliothek Gießen. Gießen 2006 (= Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek und dem Universitätsarchiv Gießen Bd. 56) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3651/> [30.03.2007]).
- Fabian, Claudia: Die deutsche Nationalbibliographie des 16. Jahrhunderts (VD 16) in neuen Dimensionen: die ALEPH-Datenbank eröffnet neue Perspektiven für ein erprobtes Unternehmen. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 54 (2007) 1. S. 12-25.
- /Sommer, Dorothea: Erste Planungen für ein Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 18. Jahrhunderts. In: Bibliotheksdienst 38 (2004) 12. S. 1565-1571 (= [http://www.zlb.de/aktivitaeten/bd\\_neu/heftinhalte/heft9-1204/AltBuch1204.pdf](http://www.zlb.de/aktivitaeten/bd_neu/heftinhalte/heft9-1204/AltBuch1204.pdf) [30.04.2007]).
- Felschow, Eva-Marie/Lind, Carsten: „Ein hochnutz, nötig und christlich Werck“. Die Anfänge der Universität Gießen vor 400 Jahren. Ausstellungsband der Justus-Liebig-Universität zum 400 jährigen Jubiläum. Hg. vom Präsidenten der Justus-Liebig-Universität Gießen. Gießen 2007.
- Feuerstein-Herz, Petra: „Eine Nationalbibliothek – in Segmenten“. Jahresbericht 2003 der Arbeitsgemeinschaft Sammlung Deutscher Drucke (AG SDD). In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 52 (2005) 1. S. 33-39.
- Fournier, Johannes: Das Handschriftenprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft und die „Neuen Konzepte der Handschriftenerschließung“. Eine Zwischenbilanz. In: Information Macht Bildung. Zweiter Gemeinsamer Kongress der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände e.V. (BDB) und der Deutschen Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis e.V. (DGI). Leipzig, 23. bis 26. März 2004. Hg. von Georg Ruppelt u. Gabriele Beger. Wiesbaden 2004. S. 264-269.
- Friedmann, Bernhard: Sponsoren, Mäzene, Stifter in der Geschichte der Universitätsbibliothek. In: Aus mageren und aus ertragreichen Jahren. Streifzug durch die Universitätsbibliothek Gießen und ihre Bestände. Hg. von Irmgard Hort u. Peter Reuter. Gießen 2007 (= Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek und dem Universitätsarchiv Gießen Bd. 58). S. 258-283.
- Fritz, Gerd/Richter, Gerd/Dynkowska, Malgorzata/Kaltwasser, Dennis/Stührenberg, Maik: Leitfaden für die Usability-Prüfung von Web-Angeboten von Hochschulbibliotheken. DFG-Projekt: „Web-Usability des Informations- und Interaktionsangebots von Hochschulbibliotheken“. Projektleitung: Prof. Dr. Gerd Fritz, Prof. Dr. Henning Lobin u. Dr. Peter Reuter. Gießen 2006 (= <http://www.uni-giessen.de/usability/downloads/Leitfaden.pdf> [07.01.2008]).
- Geißelmann, Friedrich: Erschließung mittelalterlicher Handschriften. Anmerkungen zum Projekt einer Handschriftendatenbank. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 48 (2001) 1. S. 23-30.

- Gerlach, Annette: Qualitätsstandards in der Bestandserhaltung. In: Geld ist rund und rollt weg, aber Bildung bleibt. 94. Bibliothekartag in Düsseldorf 2005. Hg. von Daniela Lülfiing u.a. Bearbeitet von Kathrin Kessen. Frankfurt a.M. 2006 (= Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderheft 89) S. 129-141.
- Germain, Claire M.: Rediscovering Rare Books in an Electronic Age. In: Legal Reference Services Quarterly 20 (2001) 1/2. S. 93-98.
- Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums (GV) 1700-1910. Bearbeitet unter der Leitung von Peter Geils u. Willi Gorzny. Bibliographie und redaktionelle Beratung: Hans Popst u. Rainer Schöller. 160 Bde. München 1979-1987.
- Geschichte der Universitätsbibliothek Gießen. Mit Beiträgen von Thorsten Dette, Eva-Marie Felschow, Bernhard Friedmann, Heiner Schnelling u. Sabine Wefers. Gießen 1991 (= Studia Giessensia Bd. 2).
- Giel, Robert: *Manuscripta Mediaevalia*. Möglichkeiten und Grenzen eines Auskunftssystems für die mediävistische Forschung. In: Die Bibliothek zwischen Autor und Leser. 92. Deutscher Bibliothekartag in Augsburg 2002. Hg. von Hannelore Benkert, Burkard Rosenberger u. Wolfgang Dittrich. Frankfurt a.M. 2003 (= Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderheft 84). S. 222-231.
- Graf, Angela: The only constant in the world is change. Eine Tagung von „Advokaten“ für Spezialsammlungen in Weimar. In: Bibliotheksdienst 40 (2006) 1. S. 11-26 (= [http://www.zlb.de/aktivitaeten/bd\\_neu/heftinhalte2006/bibliotheken0106.pdf](http://www.zlb.de/aktivitaeten/bd_neu/heftinhalte2006/bibliotheken0106.pdf) [30.04.2007]).
- Graf, Klaus: 83 Tonnen Bücher als Müll. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 21.02.2007. S. 35.
- : ZVDD – DFG zahlt für's Nichtstun. E-Mail vom 06.02.2007 in „InetBiB“ (= <http://www.ub.uni-dortmund.de/listen/inetbib/msg32342.html> [26.02.2007]).
- Grothe, Ewald: Die kooperative Erschließung von Autographen und Nachlässen im digitalen Zeitalter. Probleme und Perspektiven. In: Bibliothek. Forschung und Praxis 30 (2006) 3. S. 283-289 (= [http://www.bibliothek-saur.de/2006\\_3/283-289.pdf](http://www.bibliothek-saur.de/2006_3/283-289.pdf) [30.09.2007]).
- : Kooperative Erschließung von Handschriften und Nachlässen, Teil 1: „Ein unverkennbares Bedürfnis der Wissenschaft“. Projekte in deutschen Bibliotheken zwischen 1885 und 1945. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 53 (2006) 5. S. 234-243.
- : Kooperative Erschließung von Handschriften und Nachlässen, Teil 2: Auf dem Weg zu Kalliope. Zur Erschließungssituation in deutschen Bibliotheken und Archiven seit 1945. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 53 (2006) 6. S. 291-299.
- Gundel, Hans Georg: Die Gießener Papyrussammlungen – Ein Überblick und eine Bibliographie. Gießen 1956 (= Kurzberichte aus den Gießener Papyrussammlungen Bd. 2) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2004/1653/> [30.03.2007]).
- : Die Münzsammlung der Universität Gießen. Geschichte, Inhalt, Bearbeitung. Gießen <sup>2</sup>1984 (= Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek Gießen Bd. 27) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3614/> [01.02.2007]).
- : Papyri bibliothecae universitatis Giessensis. Eine Einführung. Gießen 1968 (= Kurzberichte aus den Gießener Papyrussammlungen Bd. 27) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2004/1748/> [15.02.2007]).
- : Papyri Giessenses. Eine Einführung. Gießen <sup>2</sup>1975 (= Kurzberichte aus den Gießener Papyrussammlungen Bd. 32) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2004/1755/> [15.02.2007]).
- : Papyri Iandanae. Eine Einführung. Gießen <sup>2</sup>1971 (= Kurzberichte aus den Gießener Papyrussammlungen Bd. 29) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2004/1750/> [15.02.2007]).
- : Papyri, Münzen und Siegel in der Universitätsbibliothek. In: Festschrift zur offiziellen Übergabe der neuen Universitätsbibliothek Gießen am 23. Mai 1984. Gießen 1984 (= Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek Gießen Bd. 37). S. 187-193 (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3628/> [30.03.2007]).
- : Vorbemerkungen zum Inventar der Ostraca Giessensia. Mit einem Beitrag über die Ostraca Iandana. Unter Mitwirkung von Fritz Heichelheim. Gießen 1959, <sup>2</sup>1971 (= Kurzberichte aus den Gießener Papyrussammlungen Bd. 7) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2004/1731/> [15.02.2007]).
- Hähner, Ulrike: Schadensprävention im Bibliotheksalltag. München 2006 (= Bibliothekspraxis Bd. 37).

- Haller, Klaus: Digitalisierung und Erschließung der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 18. Jahrhunderts. Halle (Saale) 2007 (= Schriften zum Bibliotheks- und Büchereiwesen in Sachsen-Anhalt Bd. 88).
- Handbuch der Handschriftenbestände in der Bundesrepublik Deutschland. Hg. vom Deutschen Bibliotheksinstitut. Bd. 1: Baden-Württemberg, Bayern, Berlin (West), Bremen, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Schleswig-Holstein. Bearbeitet von Tilo Brandis u. Ingo Nöther. Berlin 1992.
- Hartweg, Ursula: Projekt „Verzeichnis der deutschen Drucke des 18. Jahrhunderts“. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 51 (2004) 4. S. 222-228.
- Hintermeier, Hannes: Untreue in Eichstätt? Ermittlungen gegen Bibliothekarin. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 06.03.2007. S. 35.
- Hirtle, Peter B.: The Impact of Digitization on Special Collections in Libraries. In: Libraries & Culture 37 (2002) 1. S. 42-52.
- Hochholzer, Rupert/Wolff, Christian: Informationskompetenz. Status quo und Desiderate für die Forschung. Regensburg 2006 (= <http://www.opus-bayern.de/uni-regensburg/volltexte/2006/747/> [01.03.2007]).
- Holbach, Werner: Retrokonversion und Retrokatalogisierung in den Bayerischen Staatlichen Bibliotheken. In: Bibliotheksforum Bayern 34 (2006) 3. S. 206-228.
- Holzenberg, Eric: Bridging the Gap. Education and Special Collections – The 46th RBMS Preconference. In: RBM. A Journal of Rare Books, Manuscripts, and Cultural Heritage 7 (2006) 1. S. 12-15.
- Homann, Benno: Informationskompetenz als Grundlage für bibliothekarische Schulungskonzepte. In: Bibliotheksdienst 34 (2000) 6. S. 968-978 (= [http://bibliotheksdienst.zlb.de/2000/2000\\_06\\_Benutzung01.pdf](http://bibliotheksdienst.zlb.de/2000/2000_06_Benutzung01.pdf) [30.04.2007]).
- : Standards der Informationskompetenz – eine Übersetzung der amerikanischen Standards der ACRL als argumentative Hilfe zur Realisierung der „Teaching Library“. In: Bibliotheksdienst 36 (2002) 5. S. 625-638 (= [http://bibliotheksdienst.zlb.de/2002/02\\_05\\_07.pdf](http://bibliotheksdienst.zlb.de/2002/02_05_07.pdf) [30.04.2007]).
- Horn, Reinhard/Friedl, Gertrud: Der bundesdeutsche Inkunabel-Census. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 38 (1991) 4. S. 368-383.
- Hort, Irmgard: Von der Sammlung gedruckter Thesen zur Online-Publikation. Gießener Dissertationen aus vier Jahrhunderten. In: Aus mageren und aus ertragreichen Jahren. Streifzug durch die Universitätsbibliothek Gießen und ihre Bestände. Hg. von Irmgard Hort u. Peter Reuter. Gießen 2007 (= Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek und dem Universitätsarchiv Gießen Bd. 58). S. 146-172.
- Hütte, Mario: Zur Vermittlung von Informationskompetenz an Hochschulbibliotheken. Entwicklung, Status quo und Perspektive. In: Bibliothek. Forschung und Praxis 30 (2006) 2. S. 137-167 (= [http://www.bibliothek-saur.de/2006\\_2/137-167.pdf](http://www.bibliothek-saur.de/2006_2/137-167.pdf) [07.01.2008]).
- Ingold, Marianne: Das bibliothekarische Konzept der Informationskompetenz. Ein Überblick. Berlin 2005 (= Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft Bd. 128) (= <http://www.ib-berlin.de/~kumlauf/handreichungen/h128/h128.pdf> [01.03.2007]).
- Jensen, Kristian: The Incunable Short Title Catalogue and a Public Web Interface. In: Die Bibliothek zwischen Autor und Leser. 92. Deutscher Bibliothekartag in Augsburg 2002. Hg. von Hannelore Benkert, Burkard Rosenberger u. Wolfgang Dittrich. Frankfurt a.M. 2003 (= Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderheft 84). S. 240-248.
- Jochum, Uwe: Informationskompetenz, Bibliothekspädagogik und Fachreferate. In: Bibliotheksdienst 37 (2003) 11. S. 1450-1462 (= [http://bibliotheksdienst.zlb.de/2003/03\\_11\\_07.pdf](http://bibliotheksdienst.zlb.de/2003/03_11_07.pdf) [30.04.2007]).
- Kalok, Lothar: Schulprogramme – Eine fast vergessene Literaturgattung. In: Aus mageren und aus ertragreichen Jahren. Streifzug durch die Universitätsbibliothek Gießen und ihre Bestände. Hg. von Irmgard Hort u. Peter Reuter. Gießen 2007 (= Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek und dem Universitätsarchiv Gießen Bd. 58). S. 174-199.
- Keimer, Barbara: Mikroverfilmung von Büchern als bestandserhaltende Maßnahme. Berlin 1997 (= DBI-Materialien Bd. 154).
- Klatt, Rüdiger u.a.: Nutzung elektronischer wissenschaftlicher Information in der Hochschulausbildung. Barrieren und Potenziale der innovativen Mediennutzung im Lernalltag der Hochschulen. Endbericht. Dortmund

- 2001 (= <http://www.stefi.de/download/bericht2.pdf> und <http://www.stefi.de/download/kurzfas.pdf> [beide 10.04.2007]).  
= Elektronische Information in der Hochschulausbildung. Innovative Mediennutzung im Lernalltag der Hochschulen. Opladen 2001.
- Kloth, Hans Michael: Unter den Hammer. In: DER SPIEGEL, Heft 40 vom 02.10.2006. S. 200.
- Knoche, Michael/Lapp, Erdmute/Linder, Monika/Morgenstern, Evelin/Paasch, Kathrin/Pautzke, Antje/Stäcker, Thomas/Weber, Jutta: Sondersammlungen in Bibliotheken an der Ostküste der Vereinigten Staaten. Bericht über eine Studienreise vom 11. bis 18. Juni 2006. In: Bibliothek. Forschung und Praxis 30 (2006) 3. S. 330-342 (= [http://www.bibliothek-saur.de/2006\\_3/330-342.pdf](http://www.bibliothek-saur.de/2006_3/330-342.pdf) [07.01.2008]).
- Knoll, Adolf: Digital Access to Old Manuscripts in the *Memoriae Mundi: Series Bohemica* Program. In: Slavic & East European Information Resources 3 (2002) 2/3. S. 169-178.
- Kortus, Michael: Briefe des Apollonios-Archives aus der Sammlung Papyri Gissenses. Edition, Übersetzung und Kommentar. Gießen 1999 (= Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek und dem Universitätsarchiv Gießen Bd. 49) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2004/1770/> [15.02.2007]).
- Krieg, Krise, Konsolidierung – Die ‚zweite Gründung‘ der Universität Gießen nach 1945. Begleitband zur Ausstellung des Universitätsarchivs der Justus-Liebig-Universität Gießen vom 20.10. bis zum 30.11.2007 [in Vorbereitung].
- Kröger, Klaus: Kostbare juristische Bücher aus der Bibliothek Krüger. In: Aus mageren und aus ertragreichen Jahren. Streifzug durch die Universitätsbibliothek Gießen und ihre Bestände. Hg. von Irmgard Hort u. Peter Reuter. Gießen 2007 (= Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek und dem Universitätsarchiv Gießen Bd. 58). S. 102-119.
- Krug, S.: Don't Make Me Think! A Common Sense Approach to Web Usability. Berkeley<sup>2</sup>2006.
- Krummer, Werner: Liste alter Globen im Bundesland Hessen und aus einer Sammlung in Ingelheim in Rheinhessen. In: Der Globusfreund. Wissenschaftliche Zeitschrift für Globen und Instrumentenkunde 28/29 (1980/81). S. 67-112.
- Kümper, Hiram: Regimen von der Wehrverfassung. Ein Kriegsmemorandum aus der Gießener Handschrift 996, zugleich ein Beitrag zur städtischen Militärgeschichte des 15. Jahrhunderts. Gießen 2005 (= Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek und dem Universitätsarchiv Gießen Bd. 55) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3071/> [30.03.2007]).
- Kuhlmann, Peter Alois: Die Gießener literarischen Papyri und Caracalla-Erlasse – Edition, Übersetzung und Kommentar. Gießen 1994 (= Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek und dem Universitätsarchiv Gießen Bd. 46) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3638/> [15.02.2007]).
- u.a.: Gießener Dokumente zur antiken Schriftkultur. Papyri, Keilschrifttafeln, Wachtafeln, Ostraka. Gießen 1997 (= Kurzberichte aus den Gießener Papyrussammlungen Bd. 44) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2004/1837/> [01.03.2007]).
- Landfester, Manfred/Kalok, Lothar: Vom Alten Orient nach Gießen. Tontafeln, Papyri, Ostraka. In: Aus mageren und aus ertragreichen Jahren. Streifzug durch die Universitätsbibliothek Gießen und ihre Bestände. Hg. von Irmgard Hort u. Peter Reuter. Gießen 2007 (= Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek und dem Universitätsarchiv Gießen Bd. 58). S. 8-36.
- Lerch, Jürgen: „wiltu lang leben so bis maessig vnd halt dich ordentlich als du harnäch geschriben vindest“. Die „Ordnung der Gesundheit“ im Codex 104 der Gießener Universitätsbibliothek. Edition mit Einführung. Magisterarbeit. Gießen 2004.
- Lewy, Julius/Hecker, Karl: Die Keilschrifttexte der Universitätsbibliothek Gießen. Gießen 1966 (= Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek Gießen Bd. 9) (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2004/1769/> [30.03.2007]).
- Lux, Claudia/Lemke, Hans Herbert/Diederichs, Rainer/Wimmer, Ulla: Öffentlichkeitsarbeit. In: Die moderne Bibliothek. Ein Kompendium der Bibliotheksverwaltung. Hg. von Rudolf Frankenberger u. Klaus Haller. München 2004. S. 322-343.
- Lux, Claudia/Sühl-Strohmer, Wilfried: Teaching Library in Deutschland. Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz als Kernaufgabe für Öffentliche und Wissenschaftliche Bibliotheken. Wiesbaden 2004 (= B.I.T. online – innovativ Bd. 9).

- Mackert, Christoph: Die Arbeit der deutschen Handschriftenzentren – Einblicke in die Praxis der Beschreibung mittelalterlicher Handschriften. In: Information Macht Bildung. Zweiter Gemeinsamer Kongress der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände e.V. (BDB) und der Deutschen Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis e.V. (DGI). Leipzig, 23. bis 26. März 2004. Hg. von Georg Ruppelt u. Gabriele Beger. Wiesbaden 2004. S. 256-264.
- Maier, Gerald: Kooperation über Fachgrenzen zum Besten des Nutzers. Gemeinsames Internetportal für Bibliotheken, Archive und Museen – BAM-Portal (<http://www.bam-portal.de>). In: Archive und ihre Nutzer – Archive als moderne Dienstleister. Beiträge des 8. Archivwissenschaftlichen Kolloquiums der Archivschule Marburg. Hg. von Stefanie Unger. Marburg 2004 (= Veröffentlichungen der Archivschule Marburg Bd. 39). S. 57-82.
- Manhartsberger, Martina/Musil, Sabine: Web Usability. Das Prinzip des Vertrauens. Bonn <sup>2</sup>2002.
- Mehring, Ulrike/Schlechter, Armin: Der Inkunabel-Katalog deutscher Bibliotheken (INKA). In: B.I.T. online 5 (2002) 1. S. 11-22 (= <http://b-i-t-online.de/archiv/2002-01/nach1.htm> [02.03.2007]).
- Mentzel-Reuters, Arno: Zur weiteren Entwicklung der Handschriftenkatalogisierung. In: Bibliotheksdienst 34 (2000) 12. S. 1951-1962 (= [http://bibliotheksdienst.zlb.de/2000/2000\\_12\\_Erschlie01.pdf](http://bibliotheksdienst.zlb.de/2000/2000_12_Erschlie01.pdf) [30.04.2007]).
- Michel, Peter: Digitizing special collections. To boldly go where we've been before. In: Library Hi Tech 23 (2005) 3. S. 379-395.
- Möncke, Gisela: Das „Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts“ (VD 16) als Teil einer deutschen retrospektiven Nationalbibliographie. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 51 (2004) 4. S. 207-212.
- Moning, Silke Cecilie: Erinnerter Studentenherrlichkeit. Studentische Stammbücher als Memorialquellen der Neuzeit. In: Panorama. 400 Jahre Universität Gießen. Akteure – Schauplätze – Erinnerungskultur. Hg. im Auftrag des Präsidenten der Justus-Liebig-Universität von Horst Carl, Eva-Marie Felschow, Jürgen Reulecke, Volker Roelcke u. Corina Sargk. Gießen 2007. S. 262-266.
- : Die studentischen Stammbücher des 18. Jahrhunderts. In: Aus mageren und aus ertragreichen Jahren. Streifzug durch die Universitätsbibliothek Gießen und ihre Bestände. Hg. von Irmgard Hort u. Peter Reuter. Gießen 2007 (= Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek und dem Universitätsarchiv Gießen Bd. 58). S. 120-144.
- : Studentisches Leben im Spiegel von Gießener Stammbüchern des 18. Jahrhunderts. Wissenschaftliche Hausarbeit zur Erlangung des Magistergrades im Fach Mittlere und Neuere Geschichte. Gießen 2005.
- Neuroth, Heike/Strathmann, Stefan: nestor – Digitale Langzeitarchivierung in Deutschland. In: Bibliothek. Forschung und Praxis 30 (2006) 3. S. 343-350 (= [http://www.bibliothek-saur.de/2006\\_3/343-350.pdf](http://www.bibliothek-saur.de/2006_3/343-350.pdf) [07.01.2008]).
- Nickel, Holger: Literatur, Kunst und Wissenschaft in den Inkunabeln. 100 Jahre GW. Internationale Tagung in der Staatsbibliothek zu Berlin-Preußischer Kulturbesitz. In: Gutenberg-Jahrbuch 81 (2006). S. 13-18.
- Nilges, Annemarie/Siebert, Irmgard: Informationskompetenz im Curriculum. Das Studienbegleitende Ausbildungskonzept zur Vermittlung von Informationskompetenz der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf. In: Bibliotheksdienst 39 (2005) 4. S. 487-495 (= [http://www.zlb.de/aktivitaeten/bd\\_neu/heftinhalte2005/Infverm010405.pdf](http://www.zlb.de/aktivitaeten/bd_neu/heftinhalte2005/Infverm010405.pdf) [30.04.2007]).
- Oechtering, Anne: Informationskompetenz häppchenweise. Zur Modularisierung von Schulungsangeboten an der Bibliothek der Universität Konstanz. In: BuB. Forum für Bibliothek und Information 57 (2005) 1. S. 34-40.
- Ott, Norbert H.: Ein dreister Versuch der Veruntreuung. Wie Baden-Württemberg Hauptstücke seines Kulturerbes verscherbeln will, um einen Markgrafen zu sanieren. In: Süddeutsche Zeitung vom 25.09.2006. S. 13.
- Ottermann, Annalen: Rara wachsen nach. Die Rarasammlung als Beitrag zur Profilbildung der Stadtbibliothek Mainz. In: 200 Jahre Stadtbibliothek Mainz. Hg. von Annalen Ottermann u. Stephan Fliedner. Wiesbaden 2005 (= Veröffentlichungen der Bibliotheken der Stadt Mainz Bd. 52). S. 179-192.
- Panorama. 400 Jahre Universität Gießen. Akteure – Schauplätze – Erinnerungskultur. Hg. im Auftrag des Präsidenten der Justus-Liebig-Universität von Horst Carl, Eva-Marie Felschow, Jürgen Reulecke, Volker Roelcke u. Corina Sargk. Gießen 2007.
- Pfister, Silvia: Altes Buch und Internet. Die Netzversion der Spalatin-Chronik. In: Bibliotheksforum Bayern 1 (2007) 1. S. 22-26.

- Plassmann, Max: Sondersammlungen – Historische Sammlungen – Altbestände. Innovation durch Integration. In: Geld ist rund und rollt weg, aber Bildung bleibt. 94. Bibliothekartag in Düsseldorf 2005. Hg. von Daniela Lülfiing u.a. Bearbeitet von Kathrin Kessen. Frankfurt a.M. 2006 (= Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderheft 89). S. 163-170.
- Zur Praxis des Handschriftenbibliothekars. Beiträge und Empfehlungen. Hg. vom Deutschen Bibliotheksinstitut. Frankfurt a.M. 21995 (= Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderheft 60).
- Prochaska, Alice: Special Collections in an International Perspective. In: Special Collections in the Twenty-first Century. Hg. von Barbara Jones. = Library Trends 52 (2003) 1. S. 138-150.
- Ramsbrock, Susanne: „An dieser Stelle würde ich aufgeben“. Web-Usability des Informations- und Interaktionsangebots von Hochschulbibliotheken. In: ABI-Technik 26 (2006) 4. S. 237-244.
- RBM. A Journal of Rare Books, Manuscripts, and Cultural Heritage 7 (2006) 1 u. 2.
- Retrokonversionsprojekte – Planung und Durchführung. Referate und Materialien aus einer Fortbildungsveranstaltung des Deutschen Bibliotheksinstituts. Redaktion: Kirsten Hoferer. Berlin 1997 (= DBI-Materialien Bd. 155).
- Reuter, Peter: Walter Benjamin in Gießen. Die Benjamin-Sammlung in der Universitätsbibliothek. In: Aus mageren und aus ertragreichen Jahren. Streifzug durch die Universitätsbibliothek Gießen und ihre Bestände. Hg. von Irmgard Hort u. Peter Reuter. Gießen 2007 (= Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek und dem Universitätsarchiv Gießen Bd. 58). S. 224-257.
- Rockenbach, Susanne: Teaching Library in der Praxis – Bedingungen und Chancen. In: Bibliotheksdienst 37 (2003) 1. S. 33-40 (= [http://bibliotheksdienst.zlb.de/2003/03\\_01\\_03.pdf](http://bibliotheksdienst.zlb.de/2003/03_01_03.pdf) [30.04.2007]).
- Schmidt, Erwin: Gießener Bibliothekare. In: Universitätsbibliothek Gießen. Festgabe zur Weihe des neuen Hauses am 1. Juli 1959. Hg. von Josef Schawe. Gießen 1959. S. 26-50 (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3813/> [30.03.2007]).
- Schmiesing, Ann/Hollis, Deborah R.: The Role of Special Collections Departments in Humanities Undergraduate and Graduate Teaching. A Case Study. In: Portal. Libraries and the Academy 2 (2002) 3. S. 465-480.
- Schneider, Doris: Fit für die Wissensgesellschaft. Die Teaching Library als eine Antwort auf Pisa und SteFi. Konzepte und Erfahrungen am Beispiel der Fachhochschulbibliothek Ingolstadt. In: BuB. Forum für Bibliothek und Information 57 (2005) 1. S. 28-34.
- Schröter, Marcus: Bücher, Bildung, Bibliotheken – Altes Buch und Neue Medien an der Universität Rostock. Bibliothekswissenschaft für Historiker. Zur Verwirklichung von Kulturauftrag und Bildungsverantwortung an einer wissenschaftlichen Bibliothek. In: Bibliothek. Forschung und Praxis 29 (2005) 1. S. 25-37 (= [http://www.bibliothek-saur.de/2005\\_1/025-037.pdf](http://www.bibliothek-saur.de/2005_1/025-037.pdf) [07.01.2008]).
- Schüling, Hermann: Gießen 1. Universitätsbibliothek. In: Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland. Bd. 5: Hessen – A-L. Hg. von Berndt Dugall. Bearbeitet von Sabine Wefers u. Eve Picard. Unter Mitarbeit von Jochen Stollberg. Hildesheim/Zürich/New York 1992. S. 276-287 (= [http://www.b2i.de/fabian?Universitaetsbibliothek\\_\(Giessen\)](http://www.b2i.de/fabian?Universitaetsbibliothek_(Giessen)) [19.12.2007]).
- Schultka, Holger: Bibliothekspädagogik versus Benutzerschulung. Möglichkeiten der edukativen Arbeit in Bibliotheken. In: Bibliotheksdienst 36 (2002) 11. S. 1484-1505 (= [http://bibliotheksdienst.zlb.de/2002/02\\_11\\_05.pdf](http://bibliotheksdienst.zlb.de/2002/02_11_05.pdf) [07.01.2008]).
- Schutt-Kehm, Elke: Exlibris-Katalog des Gutenberg-Museums Mainz. 3 Bde. Wiesbaden 1985-2003.
- Schwartz, Werner: EROMM und Alte Drucke. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 51 (2004) 4. S. 236-238.
- Seck, Friedrich/Dubowik-Belka, Ewa: Das Tübinger Inkunabelprogramm. The Tübingen Incunabula Cataloging Program. Tübingen 2000. Stand: 24.03.2006 (= <http://tobias-lib.ub.uni-tuebingen.de/volltexte/2000/196/> [02.03.2007]).
- Seelbach, Ulrich: Ein mannigfaltiger Schatz. Die mittelalterlichen Handschriften. In: Aus mageren und aus ertragreichen Jahren. Streifzug durch die Universitätsbibliothek Gießen und ihre Bestände. Hg. von Irmgard Hort u. Peter Reuter. Gießen 2007 (= Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek und dem Universitätsarchiv Gießen Bd. 58). S. 38-81.

- Sipsie-Eschbach, Maria: Griechische und römische Münzen aus der Münzsammlung der Justus-Liebig-Universität. Eine Auswahl. Katalog einer Ausstellung der Universitätsbibliothek und der Professur für Klassische Archäologie der Justus-Liebig-Universität in der Volksbank Gießen vom 21.11. – 9.12.1988. Gießen 1988 (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2006/3706/> [30.03.2007]).
- Smith, Steven Escar: From „Treasure Room“ to „School Room“. *Special Collections and Education*. In: *RBM. A Journal of Rare Books, Manuscripts, and Cultural Heritage* 7 (2006) 1. S. 31-39.
- Special Collections in the Twenty-first Century*. Hg. von Barbara Jones. = *Library Trends* 52 (2003) 1.
- Spiegel der Forschung. *Wissenschaftsmagazin* 24 (2007) 2 (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2008/5265/> [07.01.2008]).
- Stäcker, Thomas: Altbestandsrevision an der Herzog August Bibliothek – ein Erfahrungsbericht. In: *Bibliothek. Forschung und Praxis* 31 (2007) 1. S. 68-76 (= [http://www.bibliothek-saur.de/2007\\_1/068-076.pdf](http://www.bibliothek-saur.de/2007_1/068-076.pdf) [07.01.2008]).
- : Schonendes Verfahren zur Reproduktion alter Drucke – der „Wolfenbütteler Buchspiegel“. In: *Wolfenbütteler Bibliotheks-Informationen* 28/29 (2003/2004) 3-4, 1-4. S. 48-49 (= [http://diglib.hab.de/periodica/wbi/2003\\_2004-28\\_29-3\\_4/S48-49.pdf](http://diglib.hab.de/periodica/wbi/2003_2004-28_29-3_4/S48-49.pdf) [07.01.2008]).
- : VD 17 – mehr als eine Zwischenbilanz. In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 51 (2004) 4. S. 213-221.
- : XML für alte Drucke. In: *Die Bibliothek zwischen Autor und Leser*. 92. Deutscher Bibliothekartag in Augsburg 2002. Hg. von Hannelore Benkert, Burkard Rosenberger u. Wolfgang Dittrich. Frankfurt a.M. 2003 (= *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie*. Sonderheft 84). S. 259-275.
- : Zwischen Kulturmanagement und Forschung: Sondersammlungen im 21. Jahrhundert: Organisation, Dienstleistungen, Ressourcen, 22.-25. November 2005, Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar. In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 53 (2006) 1. S. 36-41.
- Stam, David H.: „So what’s So Special?“ Keynote presented at „Building on Strength: Developing an ARL Agenda for Special Collections“. Brown University, June 28, 2001 (= <http://www.arl.org/rtl/speccoll/building/stam.shtml> [07.01.2008]).
- Stam, Deirdre C.: Bridge That Gap! Education and Special Collections. In: *RBM. A Journal of Rare Books, Manuscripts, and Cultural Heritage* 7 (2006) 1. S. 16-30.
- Stockdale, Rachel: The Retrospective Conversion of the British Library Manuscripts’ Catalogues. A Description of the project. In: *Journal of the Society of Archivists* 21 (2000) 2. S. 199-213.
- Suckow, Ninon/Klarkowski, Werner: Die Datenbank „Gesamtkatalog der Wiegendrucke“. In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 51 (2004) 4. S. 200-206.
- Summerfield Hammerman, Susan/Kern, Barbara/Starkey, Rebecca/Taylor, Anne: College students, cookies and collections. Using holiday study breaks to encourage undergraduate research in special collections. In: *Collection Building* 25 (2006) 4. S. 145-149.
- Sutton, Shan: Navigating the Point of No Return. Organizational Implications of Digitization in Special Collections. In: *Portal. Libraries and the Academy* 4 (2004) 2. S. 233-243.
- Tappenbeck, Inka: Vermittlung von Informationskompetenz. Perspektiven für die Praxis. In: *Tradition und Zukunft – die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen. Eine Leistungsbilanz zum 65. Geburtstag von Elmar Mittler*. Hg. von Margo Bargheer u. Klaus Ceynowa. Göttingen 2005. S. 63-73.
- Traister, Daniel: Is There a Future for Special Collections? And Should There Be? A Polemical Essay. In: *RBM. A Journal of Rare Books, Manuscripts, and Cultural Heritage* 1 (2000) 1. S. 54-76 (= <http://www.ala.org/ala/acrl/acrlpubs/rbm/backissuesvoll1no1/traister.PDF> [30.04.2007]).
- : Public Services and Outreach in Rare Book, Manuscript, and Special Collections Libraries. In: *Special Collections in the Twenty-first Century*. Hg. von Barbara Jones. = *Library Trends* 52 (2003) 1. S. 87-108.
- Umlauf, Konrad: *Bibliotheken, Informationskompetenz, Lernförderung und Lernarrangements*. Berlin 2003 (= *Berliner Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft* Bd. 117) (= <http://www.ib-berlin.de/~kumlau/handreichungen/h117/> [01.03.2007]).



- : Werbung und Öffentlichkeitsarbeit. In: Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen. Ratgeber für Bibliotheksleiter und Bibliothekare. Hg. von Hans-Christoph Hobohm u. Konrad Umlauf. Hamburg 2002. Loselb.-Ausg.
- VD 18: Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 18. Jahrhunderts. Beiträge eines DFG-Rundgesprächs an der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle (Saale), veranstaltet am 05.05.2004. Hg. von Heiner Schnelling. Halle (Saale) 2004 (= Schriften zum Bibliotheks- und Büchereiwesen in Sachsen-Anhalt Bd. 86).
- 400 Jahre Universität Gießen. Das Programm zum Universitätsjubiläum 2007. Hg. vom Präsidenten der Justus-Liebig-Universität Gießen. Gießen 2006 (= <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2007/4408/pdf/Programm-Uni-Jubilaum-2007.pdf> [07.01.2008]).
- Vorderstemann, Jürgen: Speyer: Handschriften und Nachlässe der Pfälzischen Landesbibliothek jetzt im Internet online. In: Bibliotheksdienst 37 (2003) 6. S. 810-811.
- Wagner, Bettina: Gutenberg goes East. Die Digitalisierung der Gutenberg-Bibel. In: Bibliotheksforum Bayern 1 (2007) 1. S. 27-31.
- : Die Katalogisierung mittelalterlicher Handschriften in internationaler Perspektive. Internationales Kolloquium der Bayerischen Staatsbibliothek München 24.-26. Oktober 2005. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 53 (2006) 2. S. 88-91.
- Webb, Mike: EAD in the Department of Special Collections and Western Manuscripts at the Bodleian Library, United Kingdom. In: Journal of Archival Organization 3 (2005) 2/3. S. 55-69.
- Weber, Jürgen: Information für Forschung und Kultur – Ort und Funktion von Sondersammlungen heute. In: Bibliotheksdienst 37 (2003) 5. S. 594-602 (= [http://bibliotheksdienst.zlb.de/2003/03\\_05\\_03.pdf](http://bibliotheksdienst.zlb.de/2003/03_05_03.pdf) [30.04.2007]).
- Weber, Jutta: Kalliope: Verbundinformationssystem für Nachlässe und Autographen in Deutschland. In: Die Bibliothek zwischen Autor und Leser. 92. Deutscher Bibliothekartag in Augsburg 2002. Hg. von Hannelore Benkert, Burkard Rosenberger u. Wolfgang Dittrich. Frankfurt a.M. 2003 (= Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderheft 84). S. 232-239.
- Weismann, C.: Postinkunabeln. In: Lexikon des gesamten Buchwesens – LGB<sup>2</sup>. Hg. von Severin Corsten, Stephan Füssel u. Günther Pflug, unter Mitwirkung von Friedrich Georgi (†), Claus W. Gerhardt, Karl Gutzmer u. Gerd Hiersemann. Bd. 6. Stuttgart 2003. S. 71.
- Whitehead, F.: What ever happened to rare books? In: Journal of Information Ethics 2 (1995) 2. S. 11-14.
- Whittaker, Beth M.: „Get It, Catalog It, Promote It“. New Challenges to Providing Access to Special Collections. In: RBM. A Journal of Rare Books, Manuscripts, and Cultural Heritage 7 (2006) 2. S. 121-133.
- Wirtz, Carolin: Düsseldorf: Projekt zur Digitalisierung und Inventarisierung der Handschriftenfragmente abgeschlossen. In: Bibliotheksdienst 40 (2006) 6. S. 758-759 .
- Wissenschaftsrat: Empfehlung zur digitalen Informationsversorgung durch Hochschulbibliotheken. Greifswald 2001 (= <http://www.wissenschaftsrat.de/texte/4935-01.pdf> [20.03.2007]).
- : Thesen zur künftigen Entwicklung des Wissenschaftssystems in Deutschland. Berlin 2000 (= <http://www.wissenschaftsrat.de/texte/4594-00.pdf> [01.03.2007]).
- Wittal, Claus: Eignerverzeichnis zum Exlibris-Katalog des Gutenberg-Museums. Enthält die Eignerverzeichnisse von Teil 1 (A-Z), Teil 2 (A-K & L-Z), sowie der Kataloge: Galerie Bauer, Exlibris aus 6 Jahrhunderten (Katalog 23), Sylvia Wolf, Exlibris – 1000 Beispiele aus 5 Jahrhunderten, Schloß Burgk, Exlibris vom 18. Jh. bis zur Gegenwart. Wiesbaden 2003.
- Wittenberg, Andreas: Die Datenbank historische Bucheinbände. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 51 (2004) 4. S. 246-250.
- Zerki, Sonja: Wer braucht schon so viele Evangelien? Trotz Protest: Die Schweizer Fondation Bodmer möchte 1700 Jahre alte Papyri verkaufen, um ihr Museum zu finanzieren. In: Süddeutsche Zeitung vom 28.10.2006. S. 15.
- Zerrissen – zernagt – zerfallen. Bestandsschäden in Bibliotheken. Hessische Bibliotheken suchen Buchpaten. Mit Beiträgen von Ulrike Hähner, Klaus Junkes-Kirchen, Marianne Riethmüller u. Wilhelm R. Schmidt. Redaktion: Thomas Wurzel u. Marietta Lüders. Frankfurt a.M. 2004 (= <http://publikationen.ub.uni-frankfurt.de/volltexte/2005/1452/> [20.03.2007]).

### **Internetquellen:**

- Arbeitsgemeinschaft Alte Drucke (AAD) beim Gemeinsamen Bibliotheksverbund  
<http://aad.gbv.de> [28.02.2007]
- , Empfehlungen zur Provenienzverzeichnung, Version: 20.01.2003  
[http://aad.gbv.de/empfehlung/aad\\_provenienz.pdf](http://aad.gbv.de/empfehlung/aad_provenienz.pdf) [28.02.2007]
- Arbeitsgemeinschaft Informationskompetenz des Bibliotheksverbunds Bayern (AGIK BAY)  
<http://www.informationskompetenz.de/regionen/bayern/> [10.04.2007]
- Arbeitsgemeinschaft Informationskompetenz im GBV (AGIK GBV)  
[http://www.gbv.de/wikis/cls/AGIK\\_GBV](http://www.gbv.de/wikis/cls/AGIK_GBV) [10.04.2007]
- Arbeitsgemeinschaft Informationskompetenz Nordrhein-Westfalen  
<http://www.informationskompetenz.de/regionen/nordrhein-westfalen/> [10.04.2007]
- Arbeitsgemeinschaft Sammlung Deutscher Drucke (AG SDD)  
<http://www.ag-sdd.de/> [29.03.2007]
- Archivalia (Weblog), Eichstätt-Debatte auf „InetBiB“  
<http://archiv.twoday.net/stories/3534122/> [10.04.2007]
- , Pressespiegel zum Badischen Handschriftenstreit  
<http://archiv.twoday.net/stories/2895938/> [26.03.2007]
- Association of College and Research Libraries (ACRL), Information Literacy Competency Standards for Higher Education, Chicago, Il. 2000  
<http://www.ala.org/ala/acrl/acrlstandards/standards.pdf> [10.04.2007]
- BAM-Portal – Bibliotheken, Archive, Museen  
<http://www.bam-portal.de> [26.03.2007]
- Datenbank-Infosystem (DBIS)  
[http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/dbinfo/index.php3?bib\\_id=allefreien](http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/dbinfo/index.php3?bib_id=allefreien) [30.03.2007]
- DBV, Empfehlungen der DBV AG Handschriften/Alte Drucke zur Herstellung, Internetpräsentation und Verwaltung von Digitalisaten alter Drucke und Handschriften, Stand: 2006-07-10  
<http://www.bibliotheksverband.de/aghandschriften/dokumente/Digitalisierungsempfehlungen.pdf>  
[25.01.2007]
- Deutsche Nationalbibliothek, URN Resolver  
<http://www.persistent-identifizier.de/?link=610>
- DFG, Neue Konzepte der Handschriftenerschließung  
[http://www.dfg.de/aktuelles\\_presse/reden\\_stellungnahmen/download/handschriften.pdf](http://www.dfg.de/aktuelles_presse/reden_stellungnahmen/download/handschriften.pdf) [29.03.2007]
- , Positionspapier „Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme. Schwerpunkte der Förderung bis 2015“. Erarbeitet im Rahmen einer Klausurtagung des DFG-Ausschusses für Wissenschaftliche Bibliotheken und Informationssysteme am 11. und 12. Oktober 2005, beschlossen am 29.05.2006  
[http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche\\_infrastruktur/lis/download/positionspapier.pdf](http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/wissenschaftliche_infrastruktur/lis/download/positionspapier.pdf)  
[29.03.2007]
- , Praxisregeln im Förderprogramm „Kulturelle Überlieferung“  
[http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/formulare/download/12\\_151.pdf](http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/formulare/download/12_151.pdf) [10.04.2007]
- Dublin Core  
<http://dublincore.org> [29.03.2007]
- Düsseldorf, Universitäts- und Landesbibliothek, Sondersammlungen  
[http://www.ub.uni-duesseldorf.de/home/ueber\\_uns/sonder](http://www.ub.uni-duesseldorf.de/home/ueber_uns/sonder) [26.03.2007]
- EDEN-Stiftung zur Förderung naturnaher Lebenshaltung und Gesundheitspflege, Bad Soden im Taunus  
<http://www.eden-stiftung.de/> [04.04.2007]
- Einbanddatenbank (EBDB)  
<http://www.hist-einband.de> [29.03.2007]

- EROMM – Europäisches Register für Master-Mikroformen und für digitale Reproduktionen  
<http://www.eromm.org/database.htm> [29.03.2007]
- Der Europäische Hochschulraum. Gemeinsame Erklärung der Europäischen Bildungsminister am 19. Juni 1999, Bologna  
[http://www.bmbf.de/pub/bologna\\_deu.pdf](http://www.bmbf.de/pub/bologna_deu.pdf) [10.04.2007]
- Europäisches System zur Übertragung und Akkumulierung von Studienleistungen / European Credit Transfer System (ECTS)  
[http://ec.europa.eu/education/programmes/socrates/ects/index\\_de.html](http://ec.europa.eu/education/programmes/socrates/ects/index_de.html) [09.05.2007]
- Forum Bestandserhaltung  
<http://www.forum-bestandserhaltung.de> [29.03.2007]
- Frankfurt am Main, Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Internetquellen zu Handschriften, Inkunabeln, Nachlässen, Alten Drucken  
<http://www.ub.uni-frankfurt.de/webmania/lhsn.html> [30.03.2007]
- Gesamtkatalog der Wiegendrucke (GW)  
<http://www.gesamtkatalogderwiegendrucke.de/> [29.03.2007]
- Gesamtkatalog deutschsprachiger Leichenpredigten (GESA)  
<http://online-media.uni-marburg.de/fpmr/gesa/start1.html> [29.03.2007]
- Gießen, Justus-Liebig-Universität, DFG-Projekt: „Web-Usability des Informations- und Interaktionsangebots von Hochschulbibliotheken“  
<http://www.uni-giessen.de/cms/usability/> [07.01.2008]
- , Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften (GGK) der DFG  
<http://www.uni-giessen.de/graduiertenzentrum/home/index.html> [26.04.2007]  
 Im Rahmen der Exzellenz-Initiative wurde aus diesem seit Herbst 2006 weiterentwickelt das:  
 International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC)  
<http://www.uni-giessen.de/cms/fbz/zentren/ggk/gcsc> [19.02.2008]
  - , Graduiertenkolleg 412 „Klassizismus und Romantik im europäischen Kontext“ der DFG  
<http://www.uni-giessen.de/~g91048/> [26.04.2007]
  - , Graduiertenkolleg 885 „Transnationale Medienereignisse von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart“ der DFG  
<http://www.uni-giessen.de/gkmedienereignisse/home/index.php> [26.04.2007]
  - , Homepage, Startseite, bis 01.05.2007  
<http://www.uni-giessen.de/uni-alt/> [09.05.2007]
  - , Homepage, Startseite, seit 02.05.2007  
<http://www.uni-giessen.de/cms> [09.05.2007]
  - , Internationales Promotionsprogramm Literatur- und Kulturwissenschaften (IPP) der DFG  
<http://www.uni-giessen.de/ipp/home/index.html> [26.04.2007]
  - , Rundschreiben des Präsidenten Nr. 4/2007 vom 19.02.2007: Neuer Web-Auftritt der JLU auf der Basis des Content-Management-Systems *Plone*  
<http://www.uni-giessen.de/uni/intern/rundschreiben/praes/2007/R04.pdf> [30.03.2007]
  - , Sonderforschungsbereich 434 „Erinnerungskulturen“ der DFG  
<http://www.uni-giessen.de/erinnerungskulturen/home/index.html> [26.04.2007]
  - , Universitätsbibliothek/Bibliothekssystem  
<http://www.ub.uni-giessen.de/> [29.03.2007]
- Heidelberg, Universitätsbibliothek, Handschriften  
<http://www.ub.uni-heidelberg.de/allg/benutzung/bereiche/handschrift.html> [26.03.2007]
- HIS Hochschul-Informationen-System GmbH, Workshop „Der Beitrag der Bibliotheken zum Bologna-Prozess“, 22.02.2007, Hannover  
<http://www.his.de/publikation/seminar/bibliotheken> [10.04.2007]
- Hochschul-Bibliothekszentrum Nordrhein-Westfalen (HBZ)  
<http://www.hbz-nrw.de> [29.03.2007]

- ik Informationskompetenz – Vermittlung von Informationskompetenz an deutschen Bibliotheken  
<http://www.informationskompetenz.de> [10.04.2007]
- IKAR – Landkartendrucke vor 1850 (Altkartendatenbank)  
<http://ikar.sbb.spk-berlin.de/index.html> [29.03.2007]
- ILIAS – Lernplattform der Bibliothek der Universität Konstanz  
<http://w4.ub.uni-konstanz.de/ilias3/> [16.04.2007]
- Incunabula Short Title Catalogue (ISTC)  
<http://www.bl.uk/catalogues/istc/index.html> [29.03.2007]
- InetBiB – Internet in Bibliotheken  
<http://www.inetbib.de/> [26.03.2007]
- Informationsplattform Open Access (seit September 2006)  
<http://www.openaccess-germany.de/> [09.05.2007]
- INKA – Inkunabelkatalog deutscher Bibliotheken  
<http://www.inka.uni-tuebingen.de/> [28.02.2007]
- Inkunabel-Census für die Bundesrepublik Deutschland  
<http://www.bsb-muenchen.de/index.php?id=789> [29.03.2007]
- Jena, Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek, Abteilung Handschriften und Sondersammlungen  
[http://www.thulb.uni-jena.de/Handschriften\\_Sondersammlungen.html](http://www.thulb.uni-jena.de/Handschriften_Sondersammlungen.html) [07.01.2008]
- Kalliope-Portal – Verbundinformationssystem Nachlässe und Autographen  
<http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/> [29.03.2007]
- Karlsruhe, Badische Landesbibliothek  
<http://www.blb-karlsruhe.de> [29.03.2007]
- Kassel, Universitätsbibliothek/Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel, Handschriften-abteilung  
[http://www.uni-kassel.de/bib/ub\\_bb06/bb6\\_handschriften.html](http://www.uni-kassel.de/bib/ub_bb06/bb6_handschriften.html) [26.03.2007]
- Köln, Erzbischöfliche Diözesan- und Dombibliothek, Virtuelle Handschriftenbibliothek  
<http://www.ceec.uni-koeln.de> [29.03.2007]
- Konstanz, Bibliothek der Universität Konstanz, Projekt Informationskompetenz  
<http://www.ub.uni-konstanz.de/bibliothek/projekte/informationskompetenz.html> [10.04.2007]
- Kultusministerkonferenz der Länder, Ländergemeinsame Strukturvorgaben gemäß § 9 Abs. 2 HRG für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.10.2003 in der Fassung vom 22.09.2005  
[http://www.kmk.org/doc/beschl/BS\\_050922\\_LaendergemeinsameStrukturvorgaben.pdf](http://www.kmk.org/doc/beschl/BS_050922_LaendergemeinsameStrukturvorgaben.pdf) [11.05.2007]
- London, British Library, Digital Catalogue of Illuminated Manuscripts  
<http://www.bl.uk/catalogues/illuminatedmanuscripts/welcome.htm> [29.03.2007]
- Mainz, Wissenschaftliche Stadtbibliothek, Historische Buchbestände  
[http://www.mainz.de/WGAPublisher/online/html/default/mkuz-Suzchy\\_de.html](http://www.mainz.de/WGAPublisher/online/html/default/mkuz-Suzchy_de.html) [26.03.2007]
- Manuscripta Mediaevalia  
<http://www.manuscripta-mediaevalia.de> [29.03.2007]
- MASTER – Manuscript Access through Standards for Electronic Records  
[http://www.dl-forum.de/deutsch/projekte/projekte\\_309\\_DEU\\_HTML.htm](http://www.dl-forum.de/deutsch/projekte/projekte_309_DEU_HTML.htm) [29.03.2007]  
<http://www.hab.de/forschung/projekte/master.htm> [29.03.2007]
- MEDIAEVUM – Mediävistik im Internet  
<http://www.mediaevum.de> [29.03.2007]
- Memoriae Mundi, Series Bohemica  
<http://digit.nkp.cz> [29.03.2007]
- MINERVA – Ministerial Network for Valorizing Activities in Digitisation  
<http://www.minervaeurope.org> [29.03.2007]

München, Bayerische Staatsbibliothek  
<http://www.bsb-muenchen.de> [29.03.2007]

MySQL AB – Relationales Datenbanksystem  
<http://www.mysql.de/> [09.05.2007]

nestor – Kompetenznetzwerk Langzeitarchivierung  
<http://www.langzeitarchivierung.de> [29.03.2007]

Netzwerk Informationskompetenz Baden-Württemberg (NIK-BW)  
<http://www.informationskompetenz.de/regionen/baden-wuerttemberg/> [10.04.2007]

Netzwerk Informationskompetenz (IK) Hessen  
<http://www.informationskompetenz.de/regionen/hessen/> [07.01.2008]

OAIster – Union Catalog of Digital Resources  
<http://www.oaister.org/> [30.03.2007]

OCLC, PURL  
<http://purl.oclc.org/> [09.05.2007]

Open Archives Initiative – OAI  
<http://www.openarchives.org/> [09.05.2007]

phpCMS – Content Management System  
<http://phpcms.de/index.de.html> [29.03.2007]

Plone CMS  
<http://www.plone.org> [29.03.2007]

RBMS – Rare Books and Manuscripts Section der ACRL/ALA  
<http://www.rbms.nd.edu/> [10.04.2007]

Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen (RNA)  
<http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/verbund/RNA/index.html> [29.03.2007]

Repertorium Alborum Amicorum (RAA) – Internationales Verzeichnis von Stammbüchern und Stammbuchfragmenten in öffentlichen und privaten Sammlungen  
<http://www.raa.phil.uni-erlangen.de/> [07.01.2008]

SteFi-Studie – Studieren mit elektronischer Fachinformation  
<http://www.stefi.de> [10.04.2007]

Thüringenweite AG Benutzerschulung beim Landesverband Thüringen im Deutschen Bibliotheksverband e.V.  
<http://www.bibliothek.uni-erfurt.de/service/schul5.php> [10.04.2007]

typo3 CMS  
<http://typo3.org> [29.03.2007]

Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes (VZG)  
<http://www.gbv.de/vgm/> [29.03.2007]

Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts (VD 16)  
<http://www.vd16.de/> [29.03.2007]

Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts (VD 17)  
<http://www.vd17.de/> [29.03.2007]

Virtuelle Bibliothek „Historische Hilfswissenschaften“ – München, Ludwig-Maximilians-Universität, Historisches Seminar  
<http://www.vl-ghw.uni-muenchen.de/hw.html> [30.04.2007]

Washington, Library of Congress, „American Memory“-Sammlung  
<http://lcweb2.loc.gov/ammem/index.html> [29.03.2007]

Weimar, Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Provenienzportal  
<http://www.klassik-stiftung.de/einrichtungen/herzogin-anna-amalia-bibliothek/projekte/provenienzportal.html> [28.02.2007]

Wien, Österreichische Nationalbibliothek  
[www.onb.at](http://www.onb.at) [29.02.2007]

Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek  
[www.hab.de](http://www.hab.de) [29.03.2007]

World Wide Web Consortium (W3C), Web Content Accessibility Guidelines 1.0  
<http://www.w3.org/TR/WAI-WEBCONTENT/> [29.03.2007]

Zentrale Datenbank Nachlässe – Bundesarchiv Koblenz  
<http://www.bundesarchiv.de/zdn/> [26.03.2007]

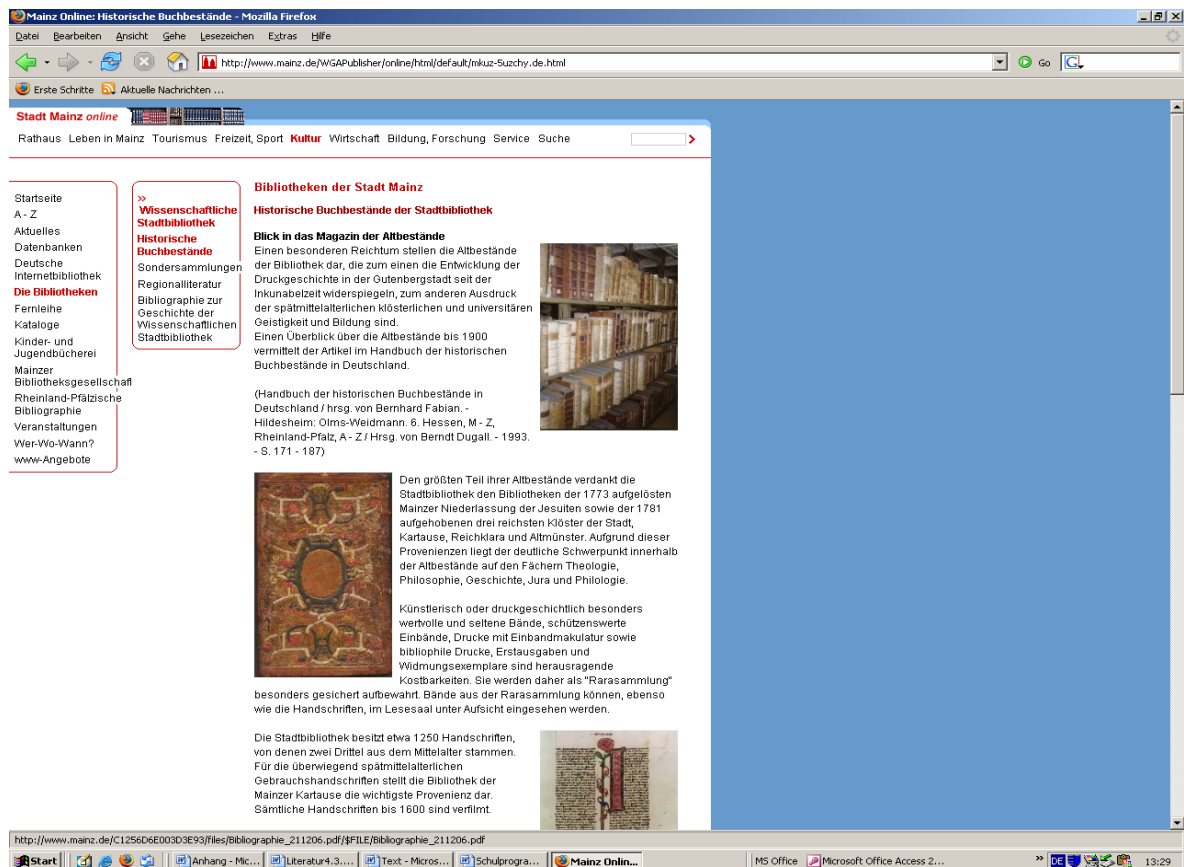
Zentrales Verzeichnis Digitalisierter Drucke (ZVDD)  
<http://www.zvdd.de> [26.03.2007]

Zeutschel, Buchscanner  
<http://www.zeutschel.de> [28.03.2007]

# 11. Anhang


Auf den folgenden Seiten befindet sich eine Zusammenstellung von Abbildungen u.a. der Homepages bzw. Seiten, die in dieser Arbeit besprochen werden. Sie sind in Form von Screen-Shots wiedergegeben.

Abb. 1 bis 3: Informationsseite zu den historischen Buchbeständen der Stadtbibliothek Mainz [26.03.2007]



besonders gesichert aufbewahrt. Bände aus der Rarasammlung können, ebenso wie die Handschriften, im Lesesaal unter Aufsicht eingesehen werden.

Die Stadtbibliothek besitzt etwa 1 250 Handschriften, von denen zwei Drittel aus dem Mittelalter stammen. Für die überwiegend spätmittelalterlichen Gebrauchshandschriften stellt die Bibliothek der Mainzer Kartause die wichtigste Provenienz dar. Sämtliche Handschriften bis 1600 sind verfilmt.



Im Rahmen der Handschriftenerschließung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) sind mittlerweile drei Bände erschienen, die die Signaturen HS 11 - 350 erfassen.

Die Handschriften der Stadtbibliothek Mainz / beschrieben von Gerhard List ...  
 Wiesbaden: Harrassowitz  
 Bd 1. Hs 11 - Hs 1150. - 1990. - 358 S.  
 Bd 2. Hs 1151 - Hs 1250. - 1998. - 443 S.  
 Bd 3. Hs 1251 - Hs 1350. - 2006. - 495 S.

Über [www.manuscripta-mediaevalia.de](http://www.manuscripta-mediaevalia.de) besteht ein direkter Zugriff auf den Volltext der Beschreibungen aus Band 1 und 2.

Die übrigen Handschriften sind durch verschiedene handschriftliche Kataloge erschlossen, die im Lesesaal aufgestellt sind. Die Sekundärliteratur zu einzelnen Handschriften ist in der Bibliographie zur Geschichte der Stadtbibliothek, S. 24 ff., aufgeführt und wird halbjährlich aktualisiert. (Eine Download-Möglichkeit der Bibliographie finden Sie am Ende dieser Seite.)

Seit 1998 verwaltet die Stadtbibliothek das gesamte handschriftliche Material der Universitätsbibliothek Mainz als Dauerleihgabe. Zu den 814 Handschriften gehört neben einigen bedeutenden mittelalterlichen Codices vor allem eine große Autographensammlung.

**Anfragen, Benutzungs- und Führungswünsche** zum historischen Buchbestand sind an die Leiterin der Abteilung Handschriften, Rara, Alte Drucke und Bestandserhaltung, Frau Annelen Ottermann M.A., zu richten.  
 Tel. 061 31/12 26 50  
[annelen.ottermann@stadt.mainz.de](mailto:annelen.ottermann@stadt.mainz.de)

Die **Inkunabeln** der Stadt Mainz befinden sich seit 1962 im Gutenberg-Museum und werden dort betreut und erschlossen. Stellen Sie Fragen zu den Inkunabeln bitte der Kuratorin des Gutenberg-Museums, Frau Dr. Cornelia Schneider.  
 Tel. 061 31/12 25 62  
[dr.cornelia.schneider@stadt.mainz.de](mailto:dr.cornelia.schneider@stadt.mainz.de)

**Historischer Lesesaal**

neben einigen bedeutenden mittelalterlichen Codices vor allem eine große Autographensammlung.

**Anfragen, Benutzungs- und Führungswünsche** zum historischen Buchbestand sind an die Leiterin der Abteilung Handschriften, Rara, Alte Drucke und Bestandserhaltung, Frau Annelen Ottermann M.A., zu richten.  
 Tel. 061 31/12 26 50  
[annelen.ottermann@stadt.mainz.de](mailto:annelen.ottermann@stadt.mainz.de)

Die **Inkunabeln** der Stadt Mainz befinden sich seit 1962 im Gutenberg-Museum und werden dort betreut und erschlossen. Stellen Sie Fragen zu den Inkunabeln bitte der Kuratorin des Gutenberg-Museums, Frau Dr. Cornelia Schneider.  
 Tel. 061 31/12 25 62  
[dr.cornelia.schneider@stadt.mainz.de](mailto:dr.cornelia.schneider@stadt.mainz.de)

**Historischer Lesesaal**

Im historischen Lesesaal der Stadtbibliothek können die Altbestände, die Sonderbestände und die vor 1900 erschienenen Publikationen eingesehen werden. Alle Arbeitsplätze sind mit Steckdosen zum Anschluss von Laptops ausgestattet.

**Sie finden im Lesesaal als Dauerbestand auch:**

- ♦ Nachschlagewerke, Wörterbücher, Atlanten, Gesetzessammlungen, Handbücher aus allen Wissensgebieten. Sie sind nach Fächern geordnet, frei zugänglich aufgestellt und nicht entleihbar (Präsenzbestand)
- ♦ unseren Online-Katalog und einen Internetarbeitsplatz
- ♦ einen alphabetischen Katalog und einen Standortkatalog der Lesesaalbestände
- ♦ zur Benutzung der Handschriften einen alphabetischen Zettelkatalog, Standortkataloge in Bandform, sowie die bisher erschienenen gedruckten Handschriftenkataloge
- ♦ mehrere Tages- und Wochenzeitungen

**Downloads**

> [Bibliographie zur Geschichte der Stadtbibliothek \(292 kb\)](#)

**im WWW**

> [Frühdruke im Gutenberg-Museum Mainz](#)  
 > [Mainzer Inkunabel Datenbank](#)  
 > [www.manuscripta-mediaevalia.de](http://www.manuscripta-mediaevalia.de)  
 > [www.vd16.de](http://www.vd16.de)  
 > [www.vd17.de](http://www.vd17.de)

© 2007 Stadt Mainz | [Startseite](#) | [Impressum](#) | [Top](#)



Abb. 4 bis 6: Informationsseite der Handschriftenabteilung in Kassel [26.03.2007]

BB6-Handschriftenabteilung - Mozilla Firefox  
 Datei Bearbeiten Ansicht Gehe Lesezeichen Extras Hilfe  
 http://www.uni-kassel.de/bib/ub\_bb06/bb6\_handschriften.html

## Handschriftenabteilung



Die Handschriften-Abteilung betreut den Handschriftenbestand der Landesbibliothek und Murhardschen Bibliothek der Stadt Kassel und der Hofbibliothek Arolsen. In der Handschriftenabteilung befindet sich ebenfalls der an seltenen, alten Drucken reiche Bestand der landgräflichen Hofkapelle. Der wertvollste Teil des bis in das 6. Jahrhundert zurückgehenden, und an Bilder-Handschriften reichen Bestandes wird in einem Ausstellungsbereich im Untergeschoss gezeigt. Hierzu zählen Handschriften aus der Zeit der Christianisierung Deutschlands und den Anfängen der deutschen Literatur (z.B. Hildebrandlied). Im Lesesaal der Handschriften-Abteilung ist neben dem Handapparat für Forschungsarbeiten vor allem Literatur zum Buchwesen, Handschriftenkunde, Buchillustration, Theologie und Liturgie des Mittelalters sowie zur Alchemie und Geschichte der Medizin aufgestellt. Hier befinden sich auch die Kataloge und Bibliographien der Drucke des 15. - 17. Jahrhunderts. Die besonders wertvollen Drucke des Bibliothekssystems und die Bestände der Hofbibliothek Arolsen können hier präsent benutzt werden. Die Handschriftenabteilung verlor am Ende des 2. Weltkrieges viele wertvolle Drucke und Handschriften durch Plünderung der Auslagerungsorte. Einige von ihnen fehlen noch heute. Über die wichtigsten Verluste informiert Lost Art.



Unsere Öffnungszeiten:  
 Mo. - Fr. 09.00 - 13.00 Uhr  
 Mo. - Do. 14.00 - 16.00 Uhr  
 Auswärtige Besucherinnen und Besucher möchten wir bitten, sich mindestens einen Tag vorher anzumelden.

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner:	
Leitung und Führungen: Dr. Konrad Wiedemann	@ 0561/ 804 - 7340
Lesesaal und Auskunft: Sabine Wagener	@ 0561/ 804 - 7315

Die Fotostelle bietet die Möglichkeit, Verfilmungen und Kopien gegen Entgelt (Preisliste) anzufertigen.

Bestellschein für Reproduktionen


**Verpflichtungsscheine:**


deutsch 

Fertig

Start | Normal : Multi... | Text Projektar... | HAB-Handschr... | Screen-Shots... | BB6-Handschr... | MS Office | Microsoft Office Access 2... | 12:30

BB6-Handschriftenabteilung - Mozilla Firefox  
 Datei Bearbeiten Ansicht Gehe Lesezeichen Extras Hilfe  
 http://www.uni-kassel.de/bib/ub\_bb06/bb6\_handschriften.html

französisch 

italienisch 

In der Handschriftenabteilung werden im Auftrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft Handschriftenbestände der Landesbibliothek Kassel und der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek (Weimar) katalogisiert.

Landesbibliothek Kassel: Manuscripta chemica	Prof. Dr. Hartmut Broszinski	@ 0561/ 804-7339
Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek (Weimar)	Dr. Betty C. Bushey	@ 0561/ 804-7341
Landesbibliothek Kassel: Manuscripta astronomica, Manuscripta mathematica	N.N.	0561/ 804-7339
Landesbibliothek Kassel: Manuscripta Hassiaca (mit Mitteln des Landes Hessen)	Dr. Roswitha Ruhnke	@ 0561/ 804-7339

**Links**

Internetquellen zu Handschriften

Datenbank der Handschriftenkataloge Zentralkartei der Autoographen  
(Staatsbibliothek - Preußischer Kulturbesitz Berlin)

Neue Kataloge:	
BROSZINSKI, HARTMUT:	Manuscripta medica. Wiesbaden: Harrassowitz 1976.
BROSZINSKI, HARTMUT:	Manuscripta chemica. In Bearbeitung.
GOTTWALD, CLYTUS:	Manuscripta musica. Wiesbaden: Harrassowitz 1997.
HILBERG, BIRGITT:	Manuscripta poetica et Romanensia Manuscripta theatralia. Wiesbaden: Harrassowitz 1993.
<b>HORSTMANN, ANGELIKA:</b>	<b>Neuerscheinung: Katalog der Musikdrucke aus der Zeit der Kasseler Hofkapelle (1650-1650). Wiesbaden, Harrassowitz 2005</b>
KREMER, MARITA:	Manuscripta iuridica. Wiesbaden: Harrassowitz 1969.
POST, INGA:	Die Handschriften der Murhardschen Bibliothek. In Bearbeitung.
VOGEL, PETER:	Manuscripta Hassiaca. Loseblatt-Ausgabe. Kassel: Gesamthochschul-Bibliothek 1986 -
N.N.	Manuscripta astronomica, Manuscripta mathematica. In Bearbeitung.
VOGEL, PETER:	Manuscripta historica. Wiesbaden 2000.
WIEDEMANN, KONRAD:	Manuscripta theologica. Die Handschriften in Folio. Wiesbaden: Harrassowitz 1994.
WIEDEMANN, KONRAD:	Manuscripta theologica. Die Handschriften in Quarto. In Bearbeitung.
WIEDEMANN, KONRAD:	Manuscripta theologica. Die Handschriften in Oktavo. Wiesbaden: Harrassowitz 2002.
WIEDEMANN, KONRAD:	Verzeichnis der Handschriften der Fürstlich-Waldeckischen Hofbibliothek in Arolsen. In Bearbeitung.

Fertig

Start | Normal : Multi... | Text Projektar... | HAB-Handschr... | Screen-Shots... | BB6-Handschr... | MS Office | Microsoft Office Access 2... | 12:32

BB6-Handschriftenabteilung - Mozilla Firefox


http://www.uni-kassel.de/bib/ub\_bb06/bb6\_handschriften.html

BROSZINSKI, HARTMUT:	Manuscripta medica. Wiesbaden: Harrassowitz 1976.
BROSZINSKI, HARTMUT:	Manuscripta chemica. In Bearbeitung.
GOTTWALD, CLYTUS:	Manuscripta musica. Wiesbaden: Harrassowitz 1997.
HILBERG, BIRGITT:	Manuscripta poetica et Romanensia. Manuscripta theatraia. Wiesbaden: Harrassowitz 1993.
<b>HORSTMANN, ANGELIKA:</b>	<b>Neuerscheinung: Katalog der Musikdrucke aus der Zeit der Kasseler Hofkapelle (1650-1650). Wiesbaden, Harrassowitz 2005</b>
KREMER, MARITA:	Manuscripta iuridica. Wiesbaden: Harrassowitz 1969.
POST, INGA:	Die Handschriften der Murhardschen Bibliothek. In Bearbeitung.
VOGEL, PETER:	Manuscripta Hassiaca. Loseblatt-Ausgabe. Kassel. Gesamthochschul-Bibliothek 1986 -
N.N.	Manuscripta astronomica, Manuscripta mathematica. In Bearbeitung.
VOGEL, PETER:	Manuscripta historica. Wiesbaden 2000.
WIEDEMANN, KONRAD:	Manuscripta theologica. Die Handschriften in Folio. Wiesbaden: Harrassowitz 1994.
WIEDEMANN, KONRAD:	Manuscripta theologica. Die Handschriften in Quarto. In Bearbeitung.
WIEDEMANN, KONRAD:	Manuscripta theologica. Die Handschriften in Oktavo. Wiesbaden: Harrassowitz 2002.
WIEDEMANN, KONRAD:	Verzeichnis der Handschriften der Fürstlich-Waldeckischen Hofbibliothek in Arolsen. In Bearbeitung.

**Veröffentlichung**

Schriften der Universitätsbibliothek Kassel  
- Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel  
Band 5

**Einbandkunst vom Frühmittelalter bis Jugendstil**  
Aus den Bibliotheken in Kassel und Arolsen  
Bearbeitet von Rudolf-Alexander Schütte und Konrad Wiedemann  
kassel university press GmbH, Kassel 2002  
126 Seiten, 60 farbige Abbildungen der Einbände



Bestellanschrift:  
[kassel university press GmbH](mailto:kassel.university.press@uni-kassel.de)  
Diagonale 10  
34127 Kassel  
Tel. 0561/804-2144  
[webmaster@upress.uni-kassel.de](mailto:webmaster@upress.uni-kassel.de)

Stand: September 2006  
[Horst Rathaj](#)  
[Impressum](#)

Abb. 7: Startseite der Sondersammlungen der ULB Düsseldorf [26.03.2007]

Universitäts- und Landesbibliothek, Sondersammlungen - Mozilla Firefox

http://www.ub.uni-duesseldorf.de/home/ueber\_uns/sonder

HEINRICH HEINE UNIVERSITÄT DÜSSELDORF

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK

Recherche

E-Bibliothek

Service

Die ULB

- Kontakt
- Anrechnungen und Kritik
- Fachbibliotheken / Med. Abteilung
- Universitätsarchiv
- Gebühren, Auslagen und Entgelte
- ▼ Sondersammlungen
  - ◄ Geschichte der Altbestände
  - ◄ Handschriften
  - ◄ Inkunabeln
  - ◄ Alte Drucke
  - ◄ Rara
  - ◄ Thomas-Mann-Sammlung
  - ◄ Sammlung Vester
  - ◄ Deposita, Akten, Nachlässe
  - ◄ Aktuelle Publikationen
  - ◄ Postkarten
- Ausstellungen
- Pressespiegel
- Publikationen
- Benutzungsordnung
- Spenden / Sponsoring
- Landesbibliothek
- Projekte

**Die Sondersammlungen der ULBD**

Die Benutzung der gesamten Sonderbestände der ULBD findet im Sonderlesesaal statt. Hierunter fallen alle Handschriften, Inkunabeln, Drucke des 16. und 17. Jahrhunderts, Rara sowie die Bestände der Thomas-Mann-Sammlung (Signatur 07 tms). Die zugehörigen Handapparate mit den Signaturen 05 bib und 06 bib sind ebenfalls im Bereich des Sonderlesesaals aufgestellt. Seit dem 21. Juli 2003 können auch alle übrigen Bestände bis zum Erscheinungsjahr 1950 nur im Sonderlesesaal eingesehen werden!

Bitte beachten Sie die besonderen **Öffnungszeiten** des Sonderlesesaals:  
Montag - Freitag **10 - 16 Uhr**.

Für die Benutzung mittelalterlicher Handschriften und Inkunabeln wird um Voranmeldung gebeten,  
0211 - 81-13523, -15287 oder -15635.

Weitere Informationen und interne Links

- [Buchpaten gesucht - 2. Buchpatenaktion der ULBD von 1998](#)
- [Erschließungsprojekte](#)
- [Handschriftencensus Rheinland](#)
- [Aktuelle Publikationen aus den Sondersammlungen](#)
- [Postkarten der ULBD \(Serie von 2005\)](#)
- [Sammlung Barbara Engemann-Reinhardt "Janusz Korczak"](#), hinterlegt im Universitätsarchiv

Montag, 26. 03. 2007

**Ansprechpartner**

**Dezernent**

Dr. Max Plassmann  
[E-Mail senden]  
0211 - 81-15635  
24.41.01.21.C (Uni Archiv)

**Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

Silvia Boochs  
24.41.01.73 (Sonderlesesaal, 81-15623)  
(Schwerpunkt: Handschriften und Deposita)  
[E-Mail senden]  
0211 - 81-13523  
24.41.01.73 (Sonderlesesaal, 81-15623)

Manfred Neuber  
24.41.01.59, 24.41.01.39 (Sonderlesesaal / Aufsicht, 81-15257)  
(Schwerpunkt: Alte Drucke und Rara)  
0211 - 81-15257, -15257  
24.41.01.59, 24.41.01.39 (Sonderlesesaal / Aufsicht, 81-15257)

Marous Vaillant  
[E-Mail senden]  
0211 - 81-13523  
24.41.01.73 (Sonderlesesaal, 81-13523)

13 von 24 - Zwischenablage  
Element wurde der Sammlung hinzugefügt.

Abb. 8: Startseite für Handschriften und Alte Drucke der Universitätsbibliothek Heidelberg [26.03.2007]

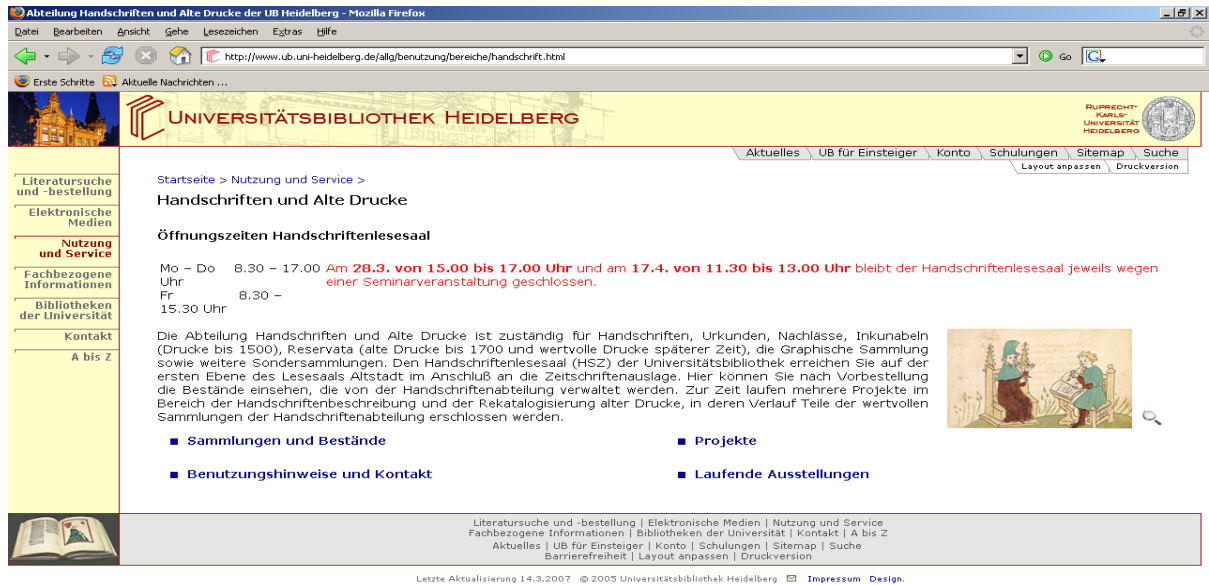


Abb. 9 u. 10: Seiten der Abteilung für Handschriften und Sondersammlungen der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena [26.03.2007]

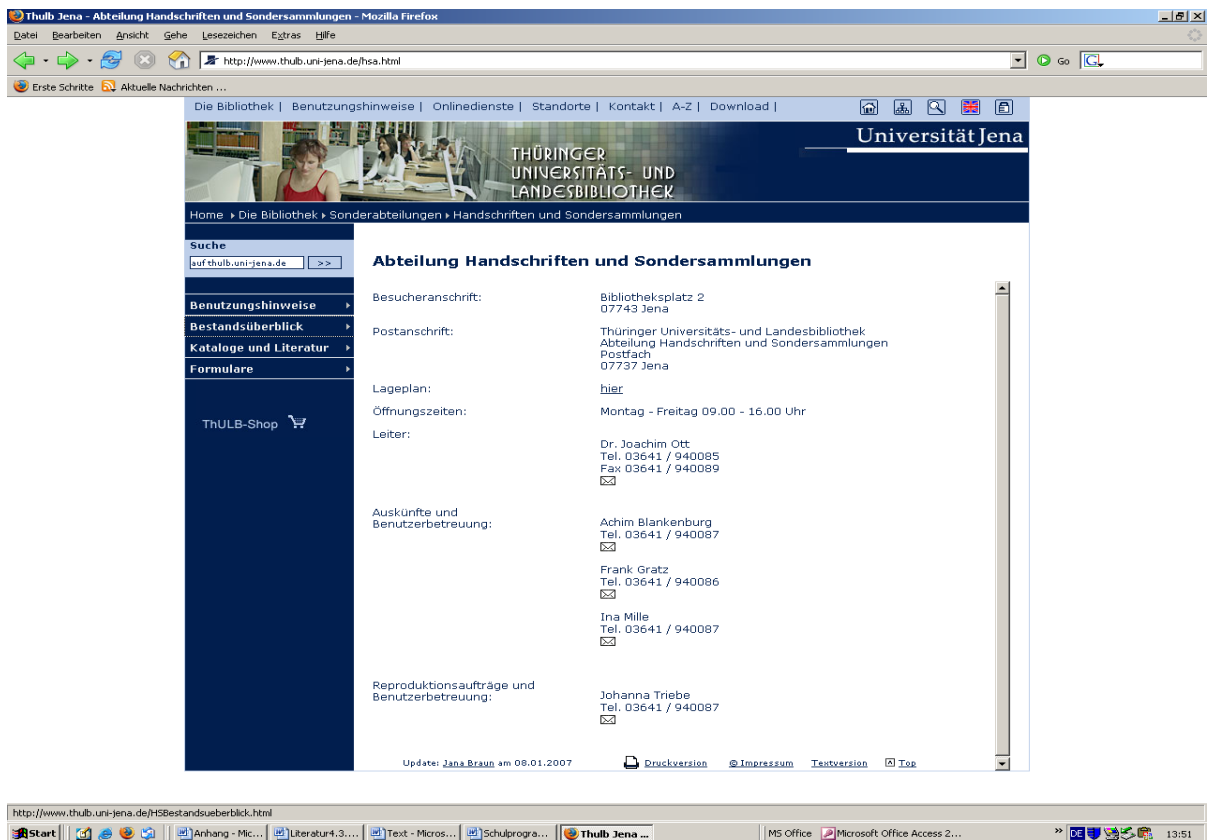




Abb. 11: Bestände und Sammlungen der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel [29.03.2007]

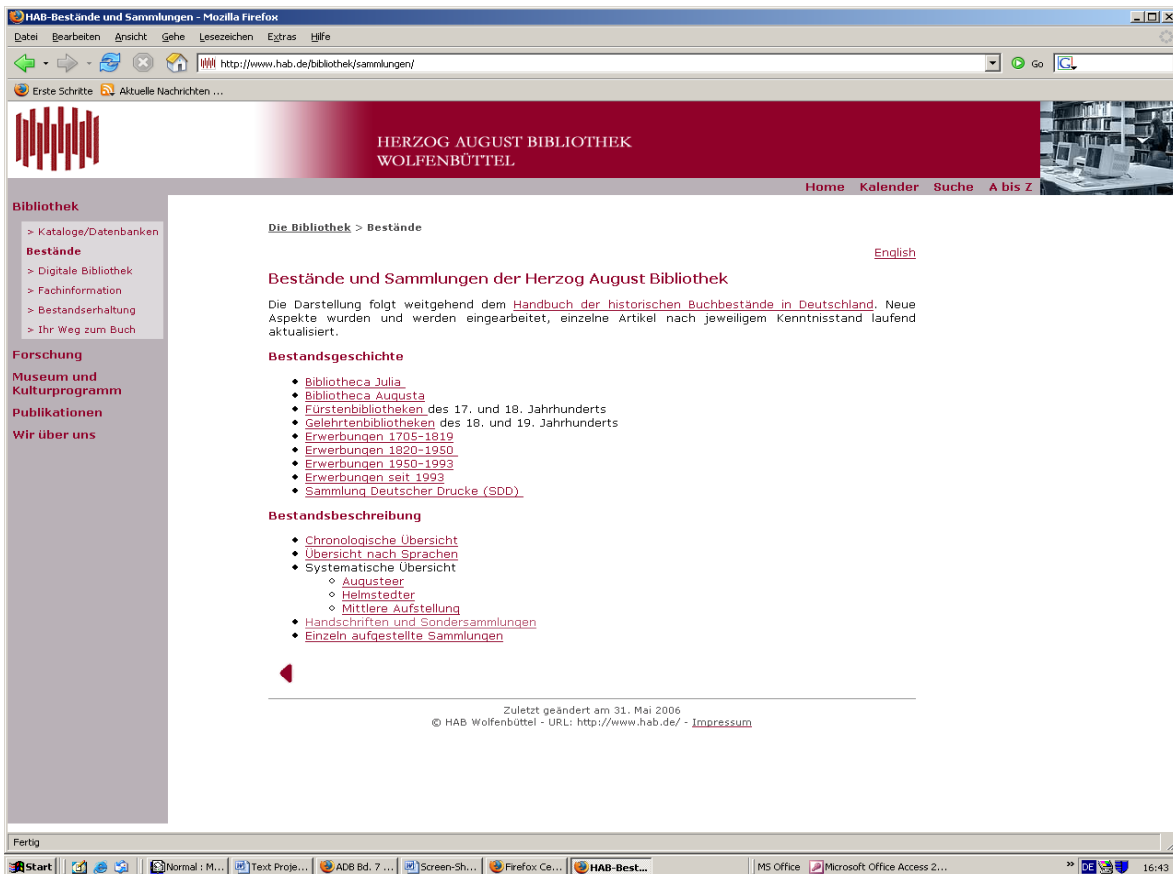


Abb. 12: Kataloge und Datenbanken der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel [29.03.2007]

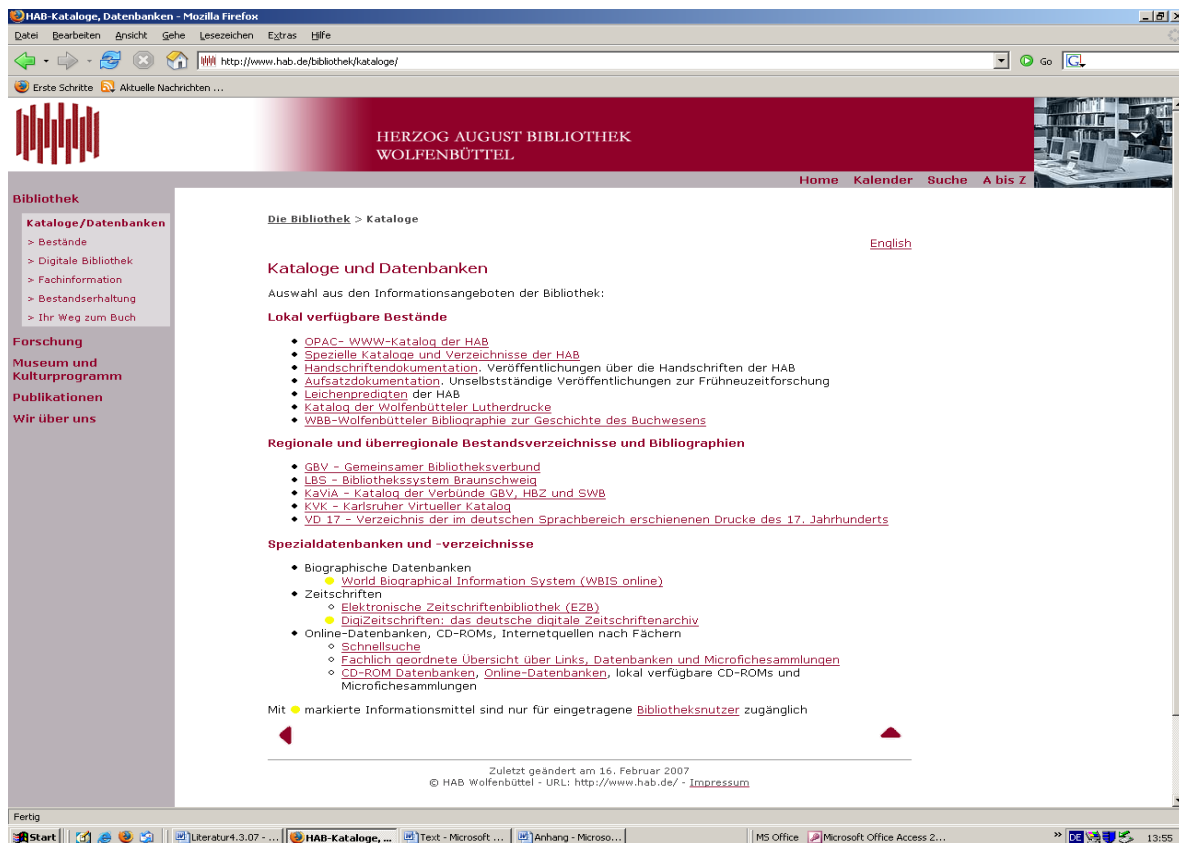


Abb. 13: Startseite der Österreichischen Nationalbibliothek Wien [29.03.2007]

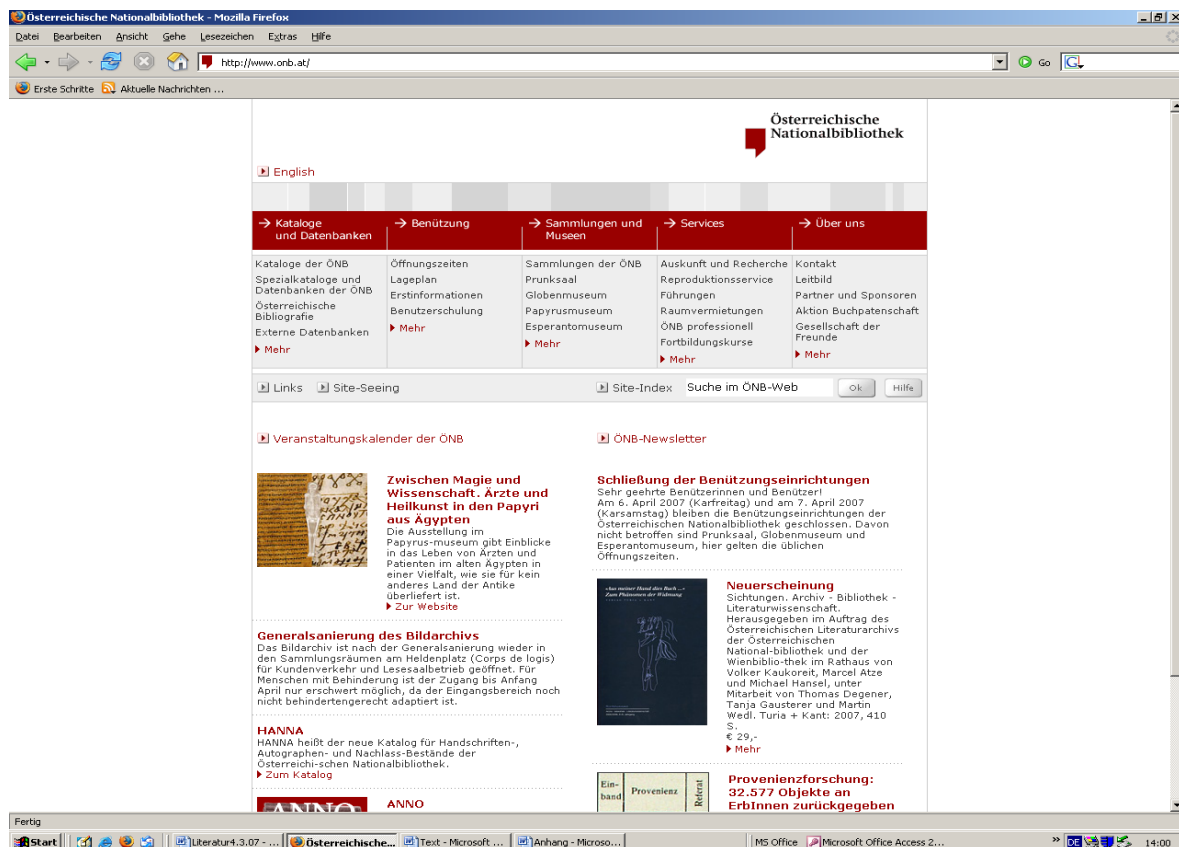


Abb. 14: Startseite der Handschriften-, Autographen- und Nachlass-Sammlung der Österreichischen Nationalbibliothek Wien [29.03.2007]

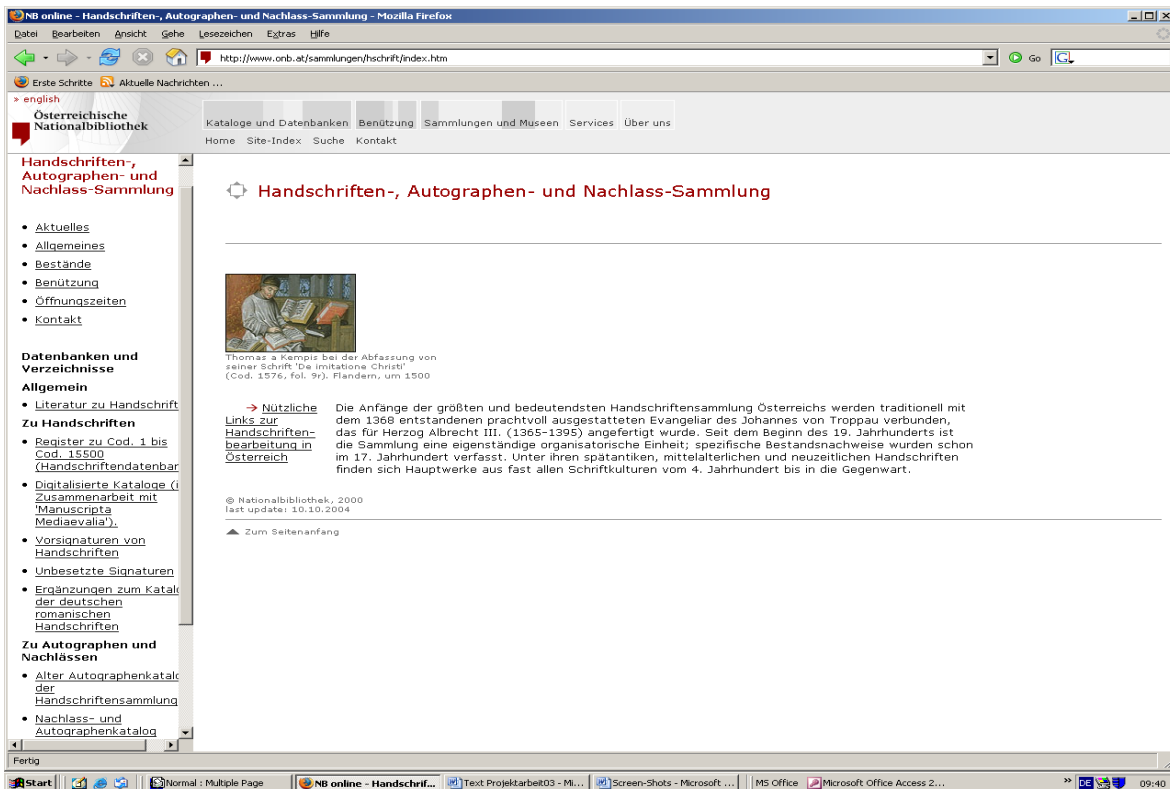


Abb. 15: Startseite der Abteilung für Handschriften und Alte Drucke der Bayerischen Staatsbibliothek München [29.03.2007]

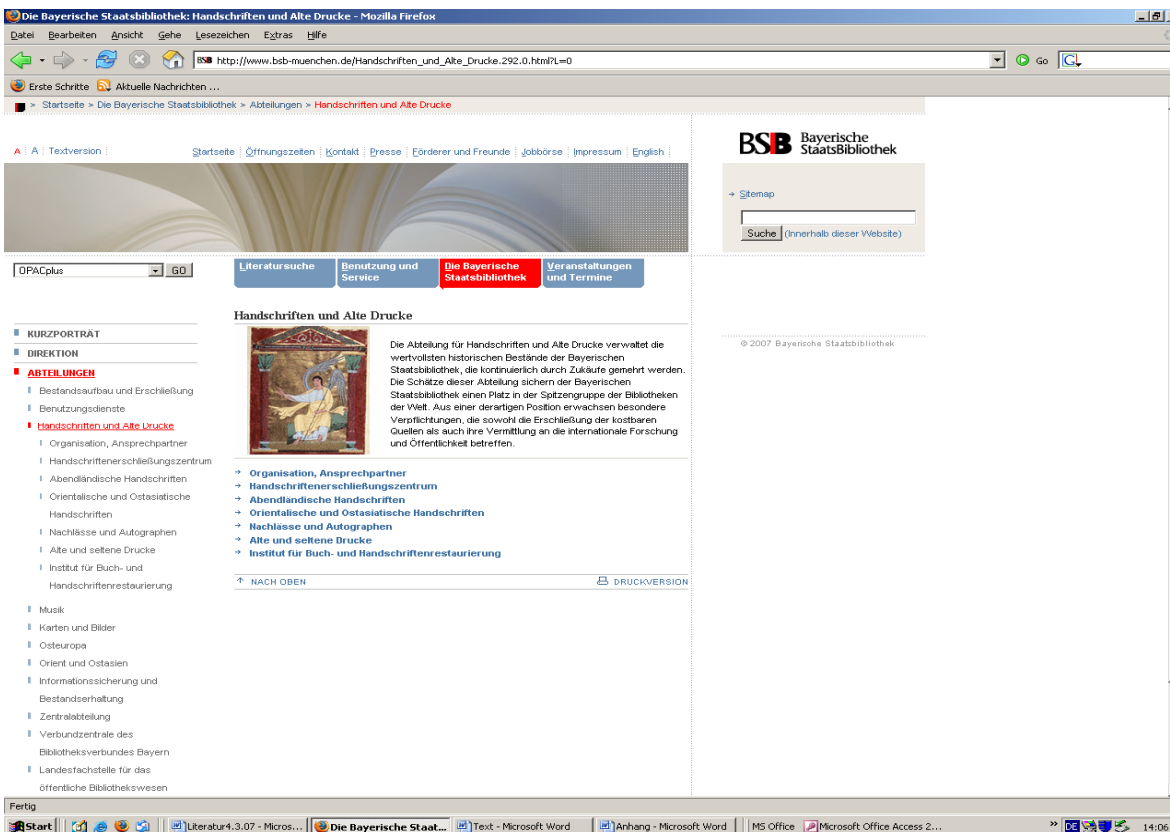


Abb. 16: Digitalisierte Handschriften in der Digitalen Bibliothek der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel [29.03.2007]

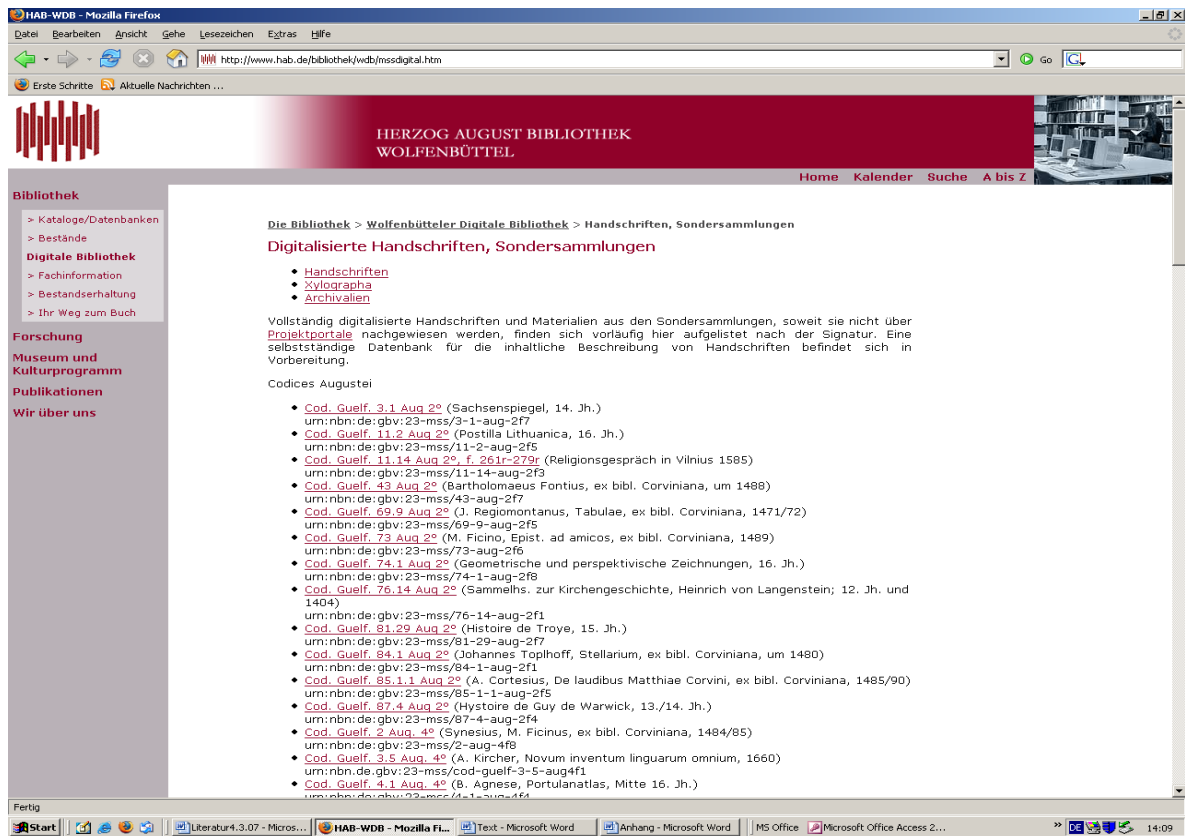


Abb. 17: Startseite der Digitalen Sammlungen der Bayerischen Staatsbibliothek München [29.03.2007]

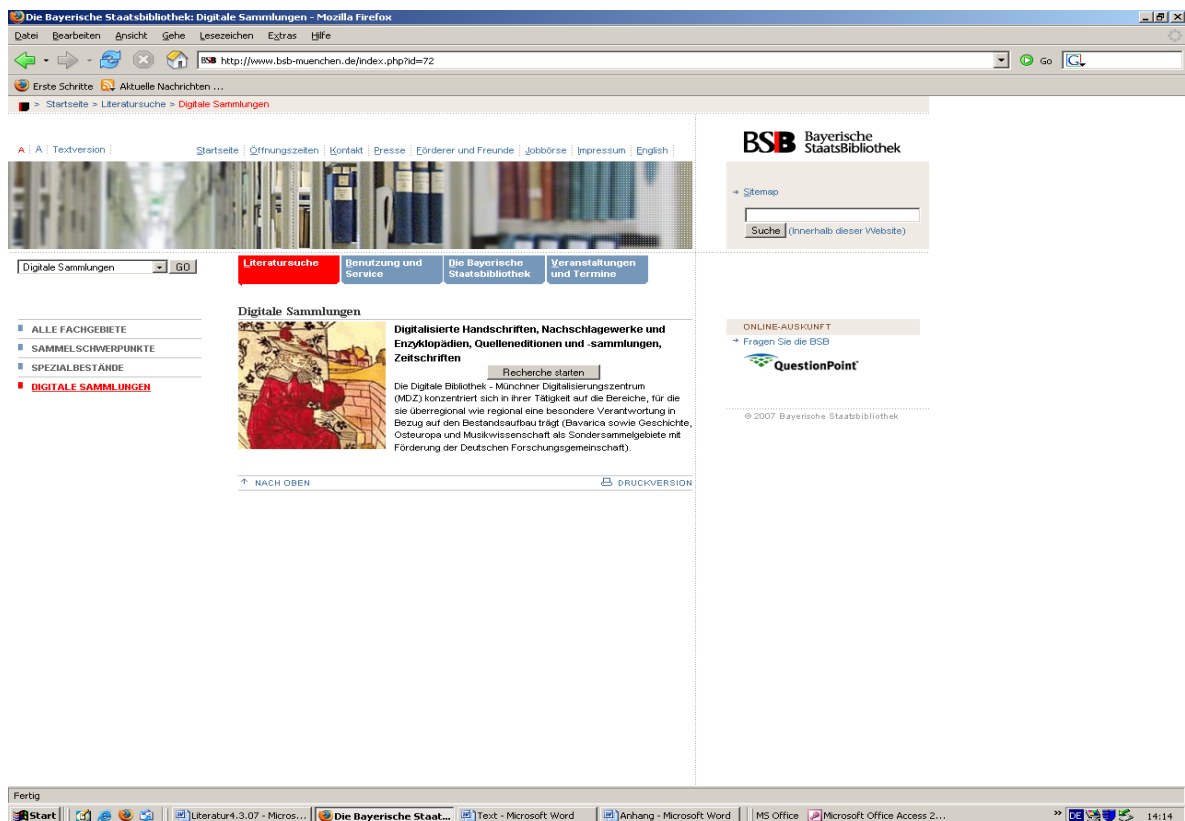


Abb. 18: Literaturdokumentation zu den Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek Wien (hier zu Hs. 1) [29.03.2007]

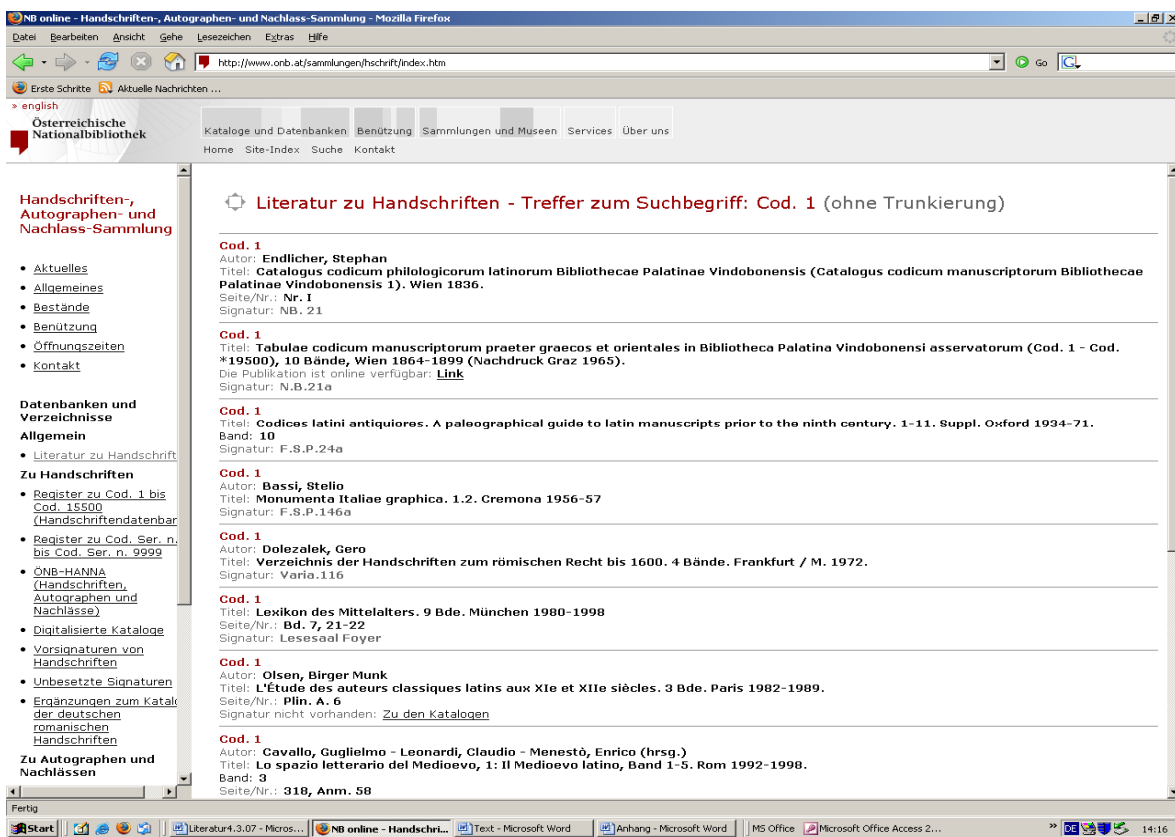
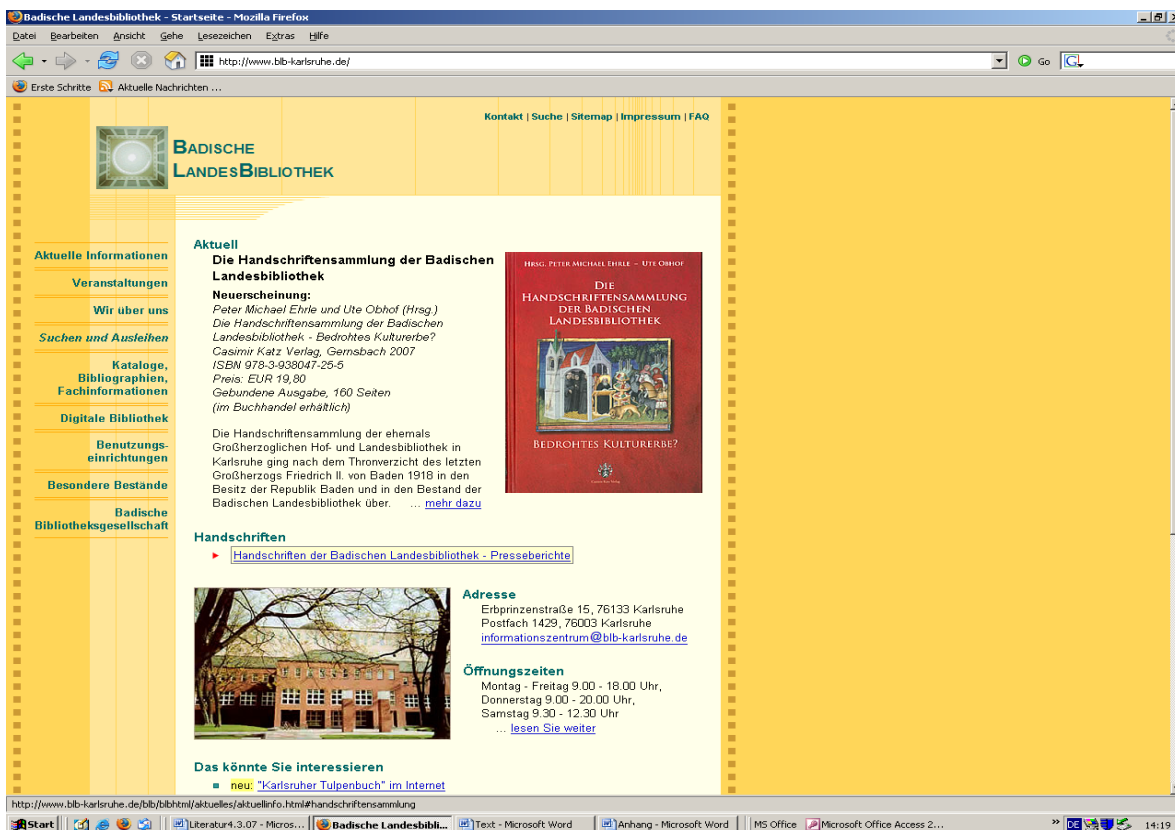


Abb. 19 u. 20: Startseite der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe [29.03.2007]





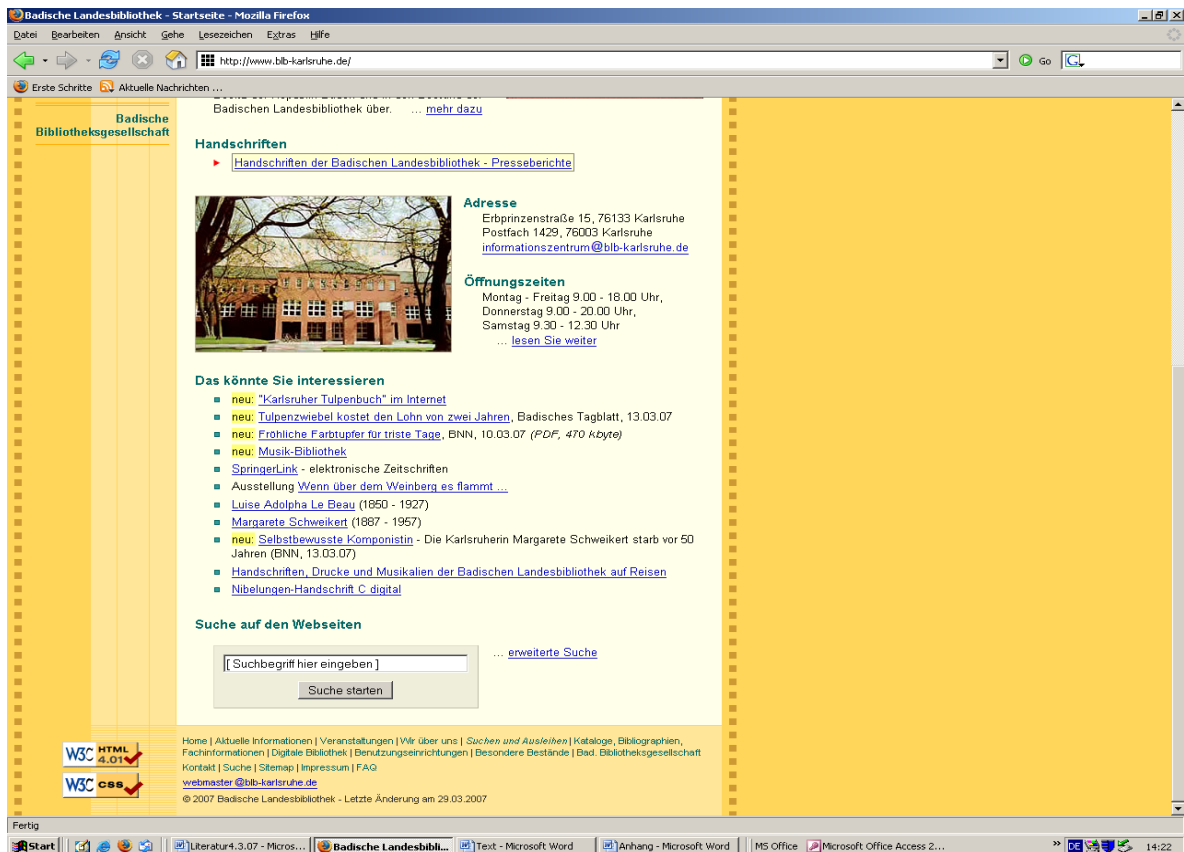


Abb. 21: Startseite der digitalisierten Handschriften der Erzbischöflichen Diözesan- und Dombibliothek Köln [29.03.2007]

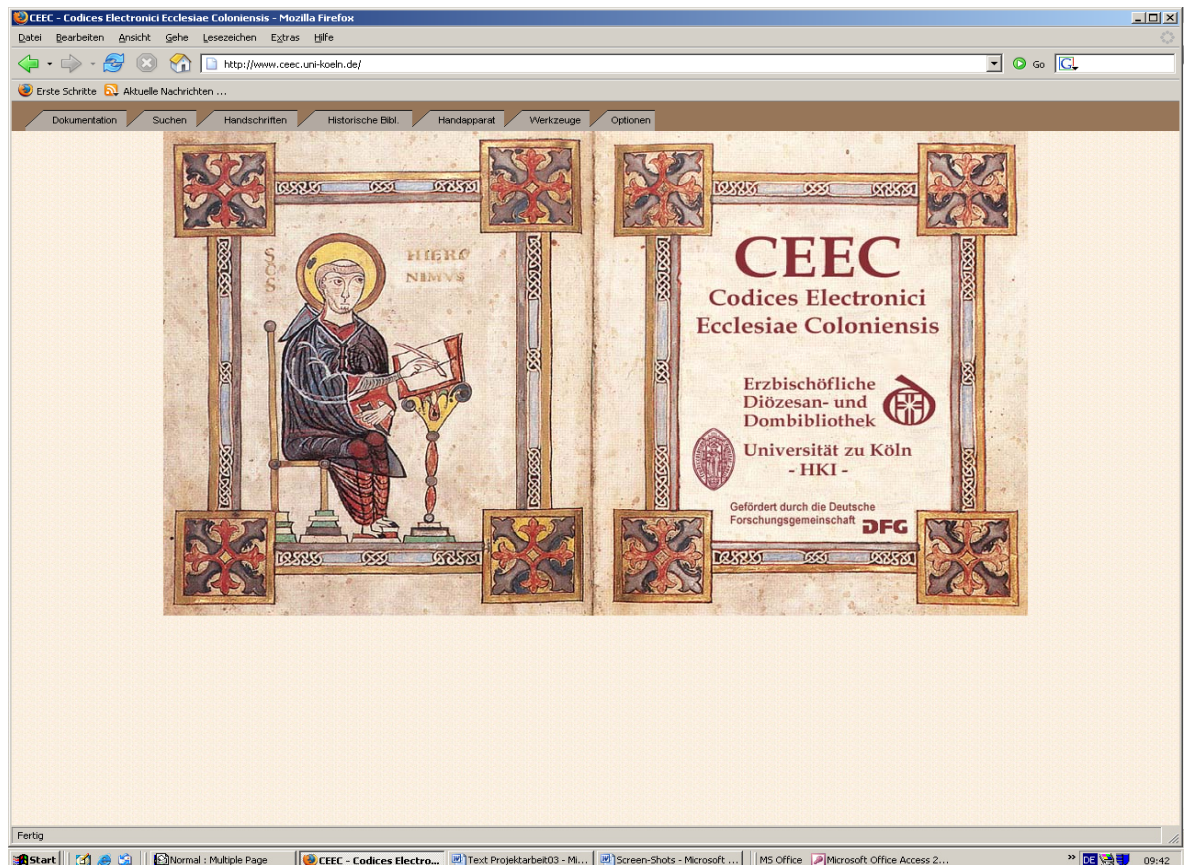


Abb. 22: Digitale Bibliothek der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel: Ansicht der Seite einer digitalisierten Handschrift (Guelf. 3.1 Aug. 2°) unter Verwendung intern entwickelter Software [29.03.2007]

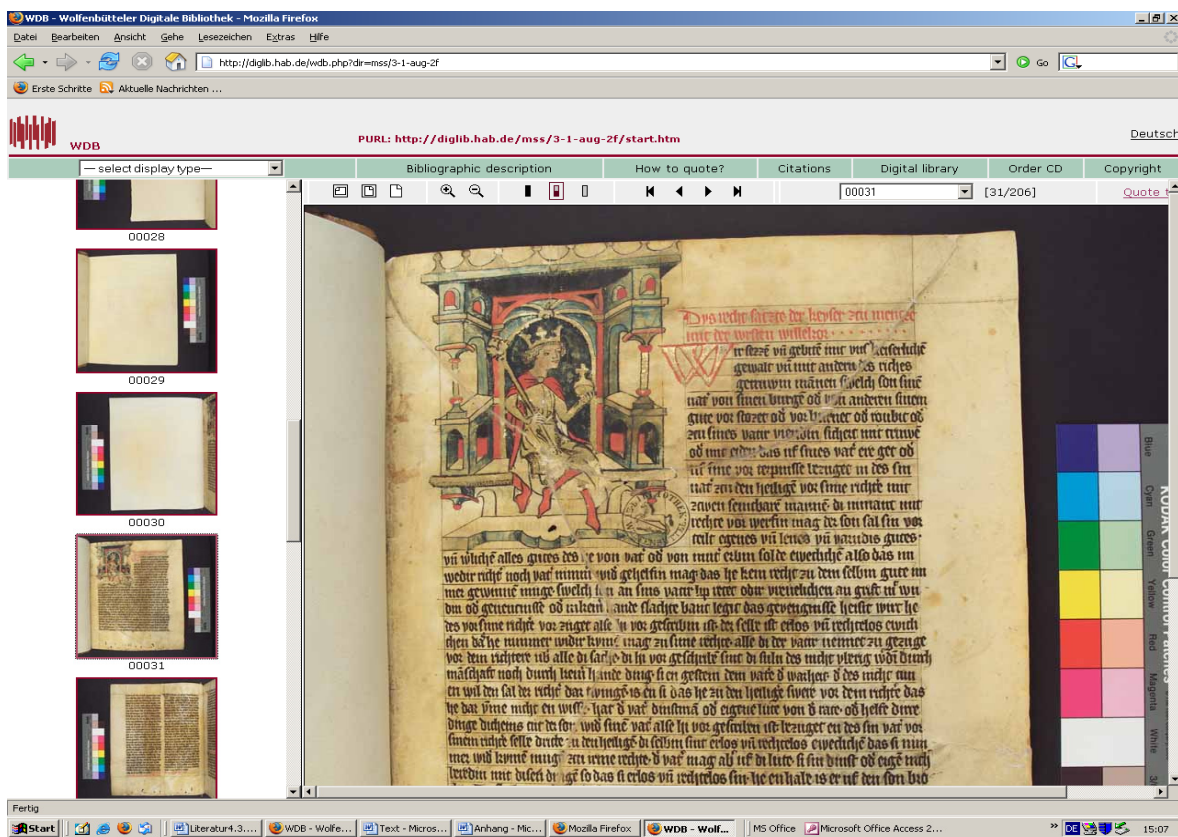


Abb. 23: Übersicht von digitalisierten Handschriften der Universitätsbibliothek Heidelberg [29.03.2007]



Abb. 24: Folioangaben der digitalisierten Version des Codex Manesse (Cod. Pal. germ. 848) der Universitätsbibliothek Heidelberg [29.03.2007]

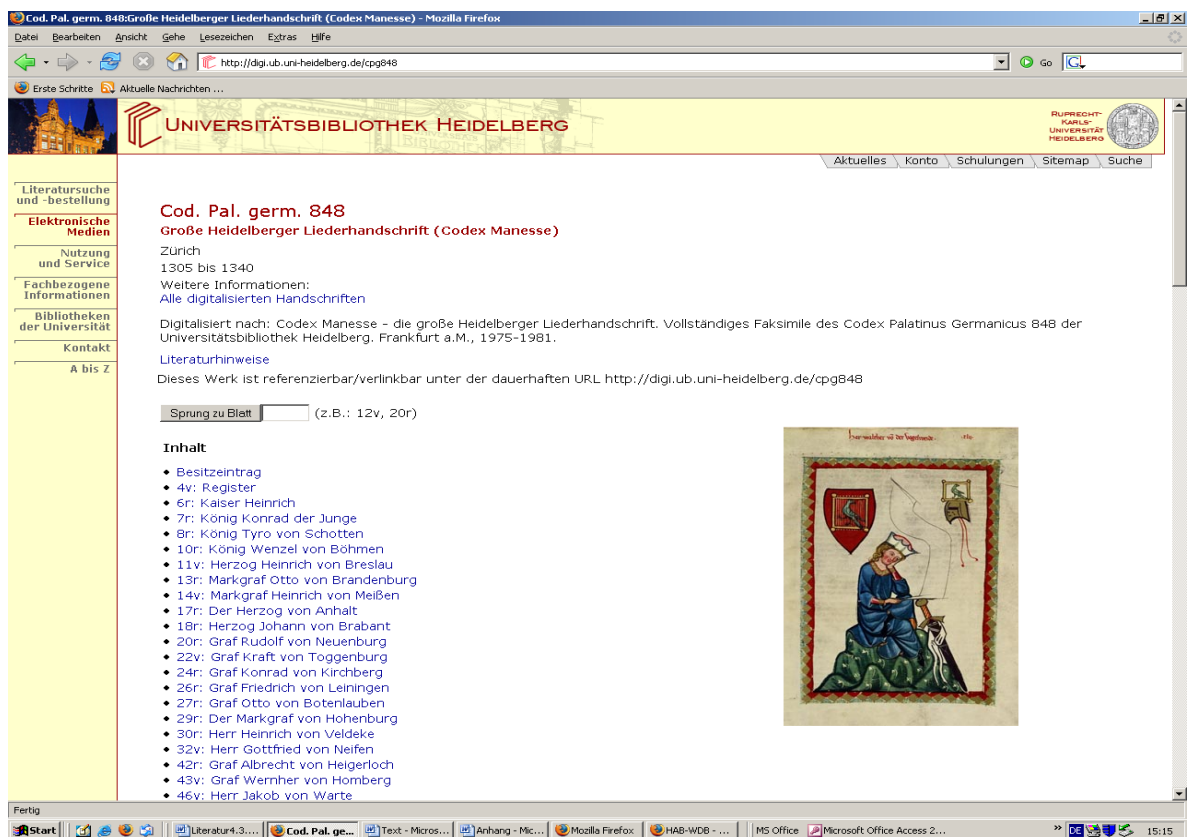


Abb. 25: Rechercheseite der Digitalen Sammlungen der Bayerischen Staatsbibliothek München [29.03.2007]

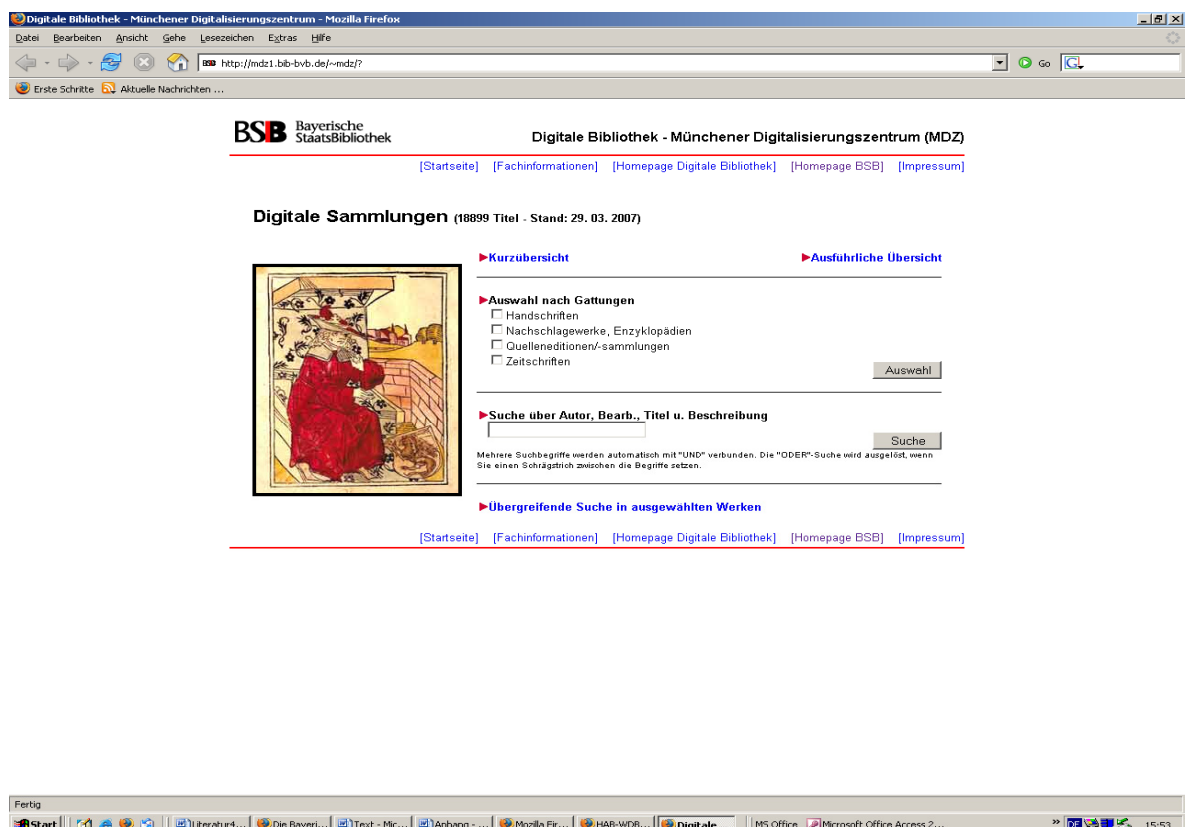


Abb. 26: Startseite des „Zentralen Verzeichnisses digitalisierter Drucke“ (ZVDD) [26.03.2007]



Abb. 27: Bibliothekssystem Gießen: Altes Bibliotheksportal bis März 2006 [05.12.2005]



Abb. 28: Bibliothekssystem Gießen: Neues Bibliotheksportal seit April 2006 [29.03.2007]

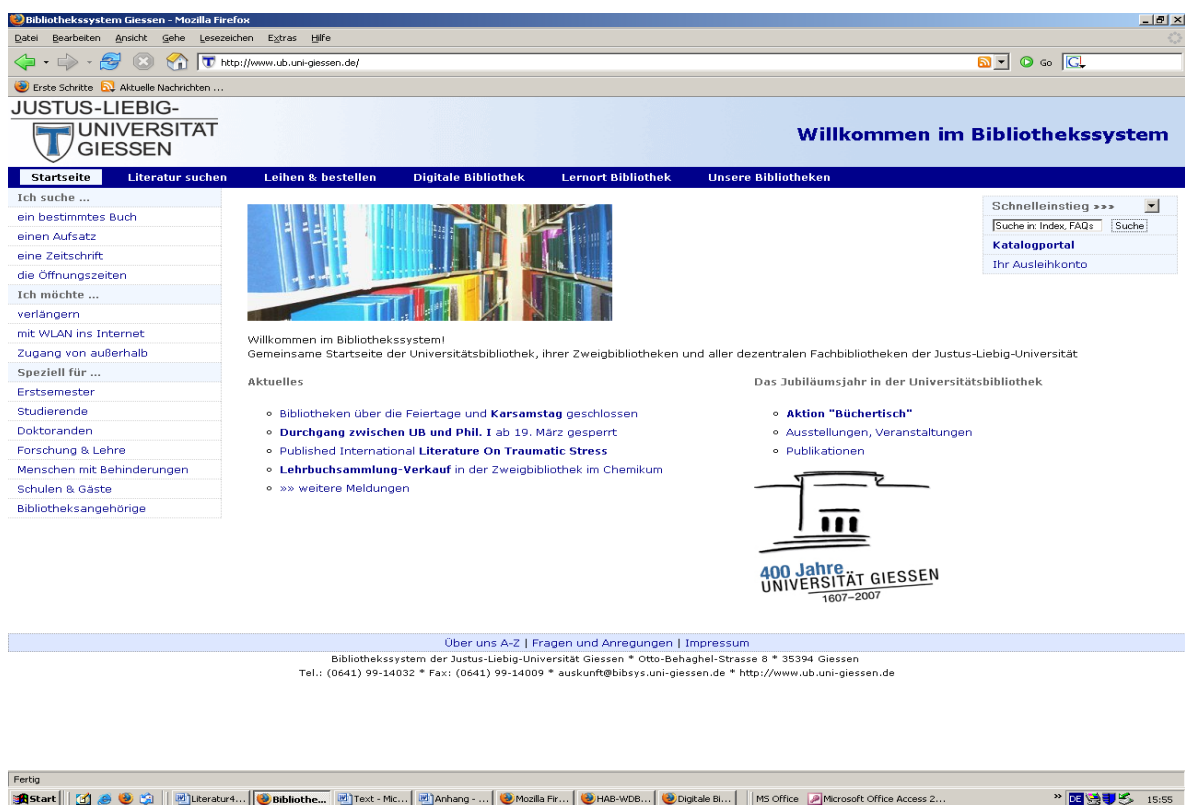


Abb. 29: Bibliothekssystem Gießen: Auf der aktuellen Startseite „Unsere Bibliotheken“ befinden sich in der Gruppe „Bestände & Sammlungen“ die Links zu den „Sondersammlungen“ und der „Handschriftensammlung“ [29.03.2007]

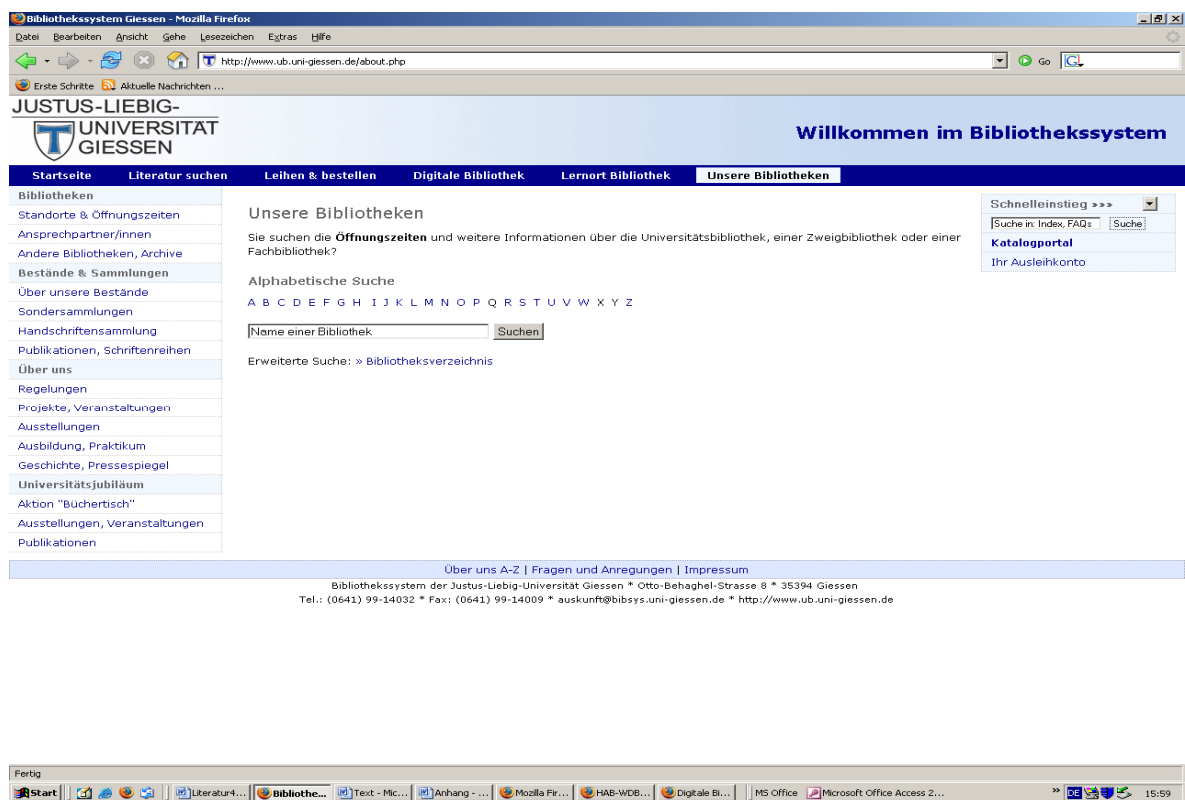


Abb. 30: Bibliothekssystem Gießen: Aktuelle Seite der Bestandsinformationen [29.03.2007]

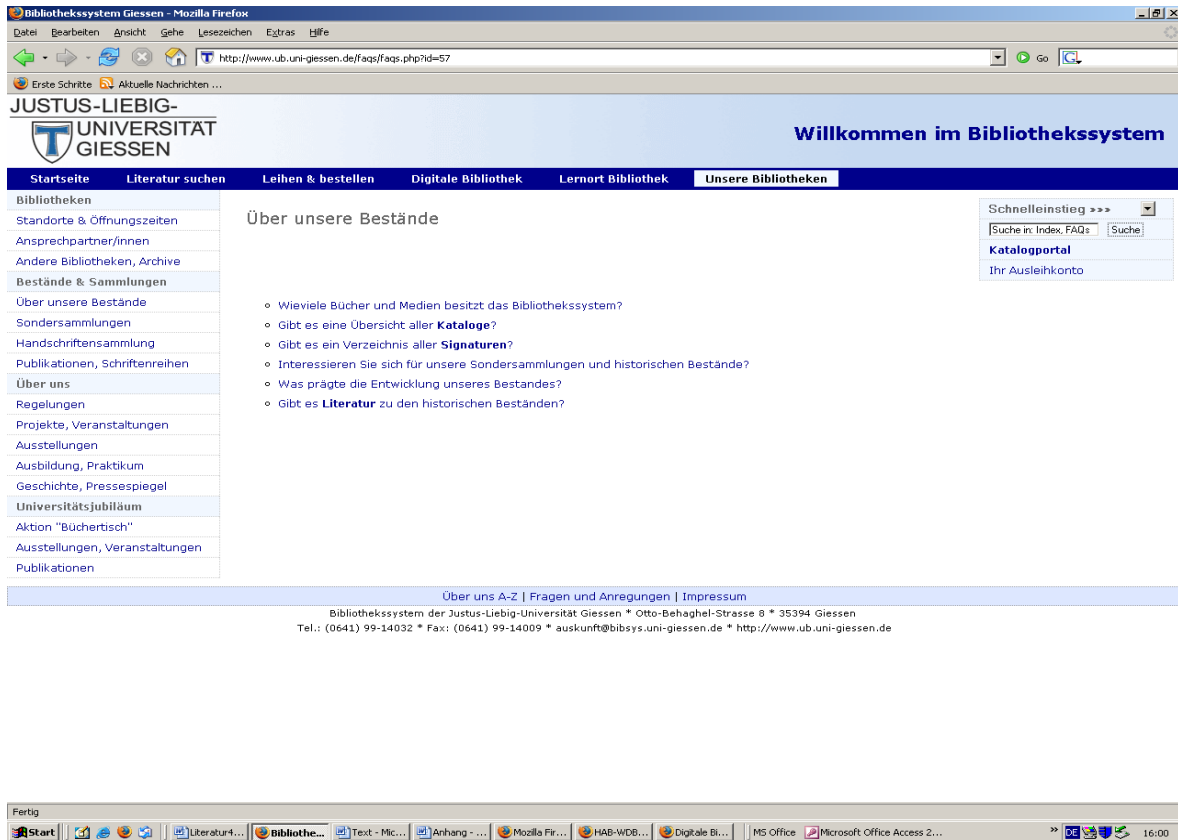


Abb. 31: Bibliothekssystem Gießen: Aktuelle Seite der Sondersammlungen [29.03.2007]

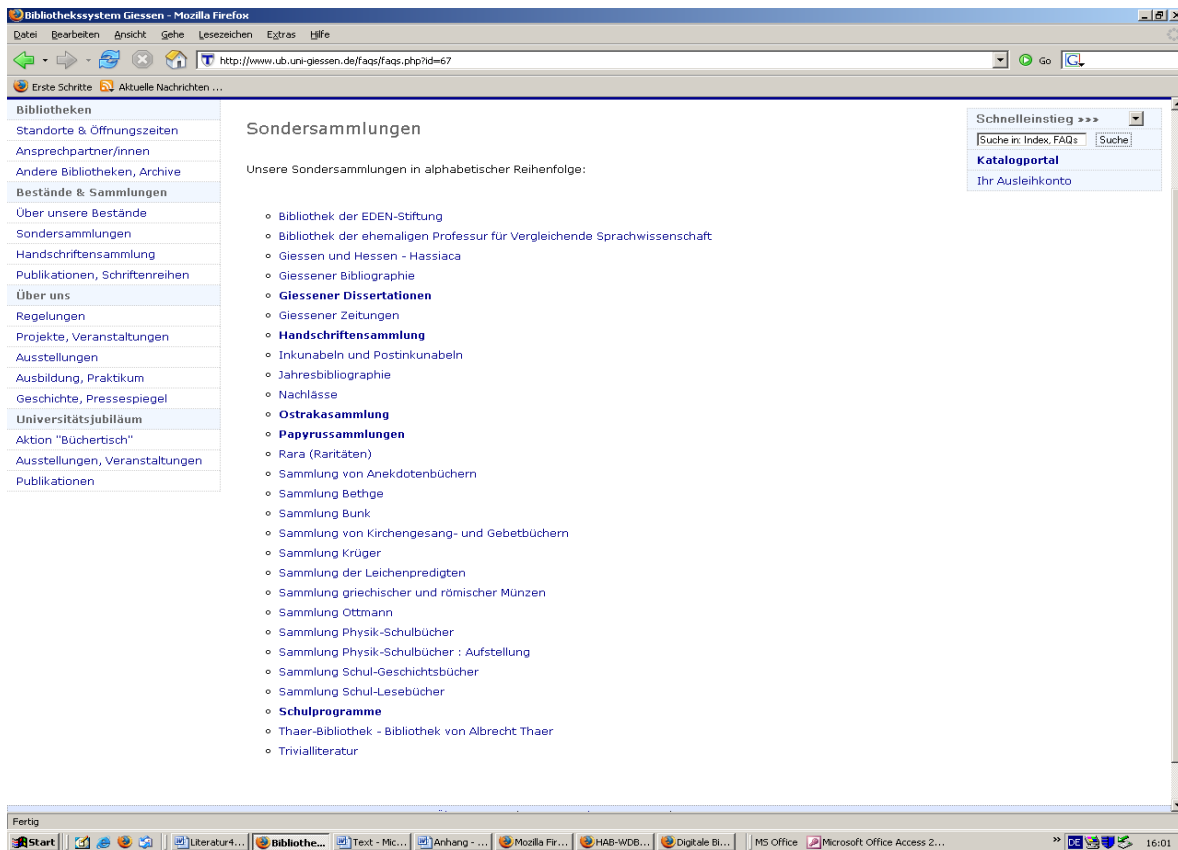


Abb. 32: Bibliothekssystem Gießen: Aktuelle Seite der Handschriftensammlung [29.03.2007]



Abb. 33: Bibliothekssystem Gießen: Aktuelle Seite der Publikationen und Schriftenreihen [29.03.2007]

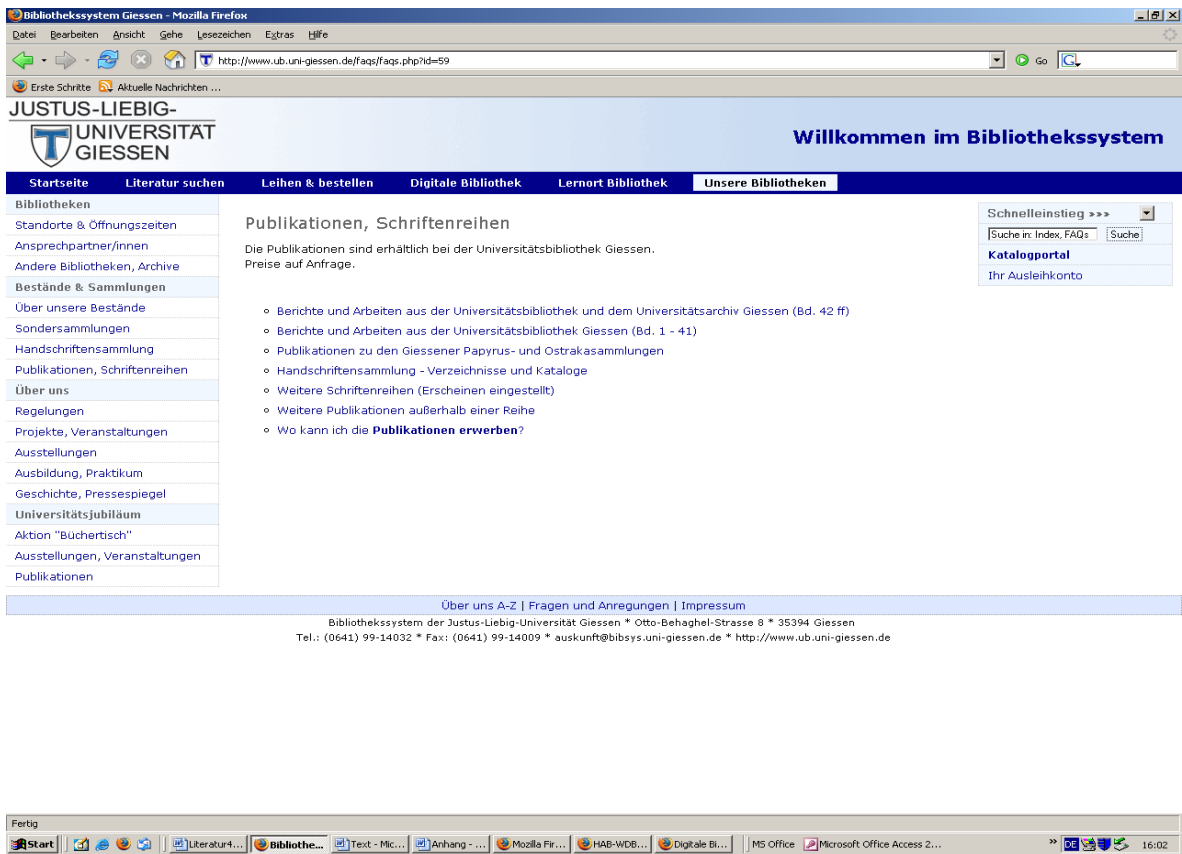


Abb. 34: Bibliothekssystem Gießen: Aktuelle Startseite der „Gießener Elektronischen Bibliothek“ [29.03.2007]

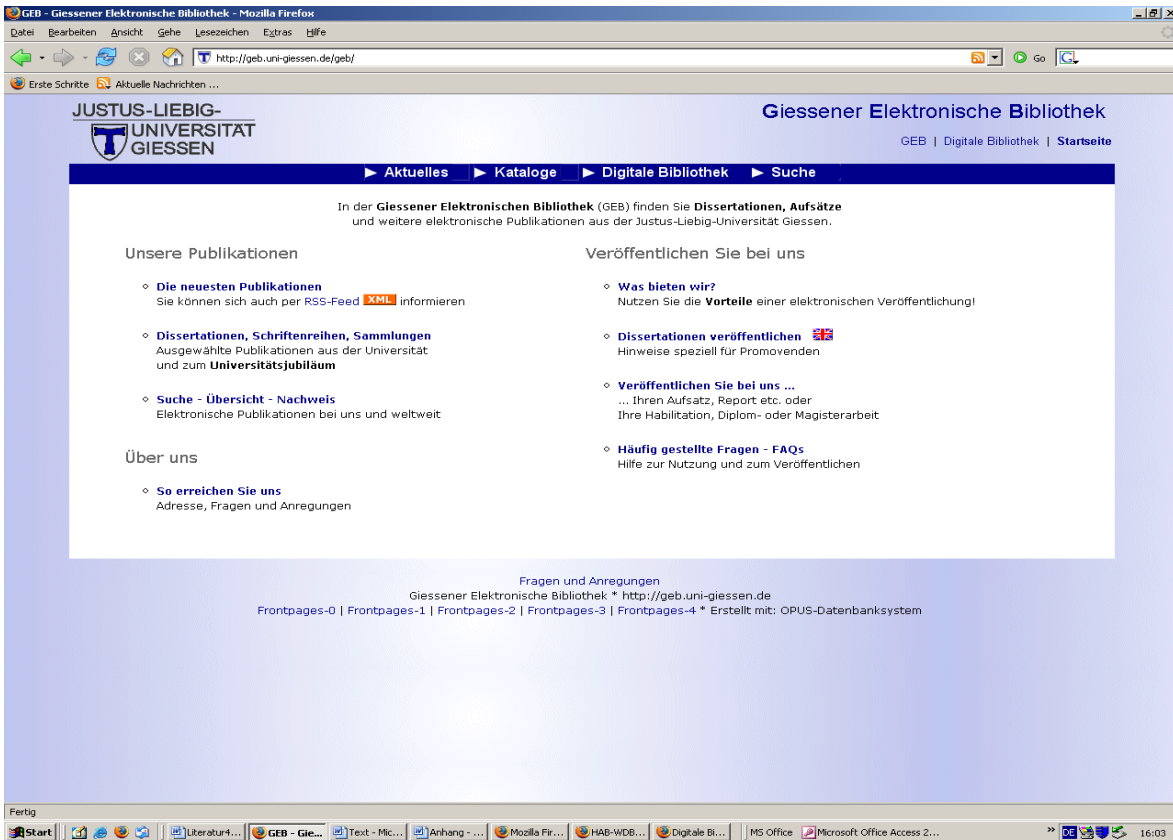


Abb. 35: Alte Startseite der Homepage der Universität Gießen bis 01.05.2007 [09.05.2007]

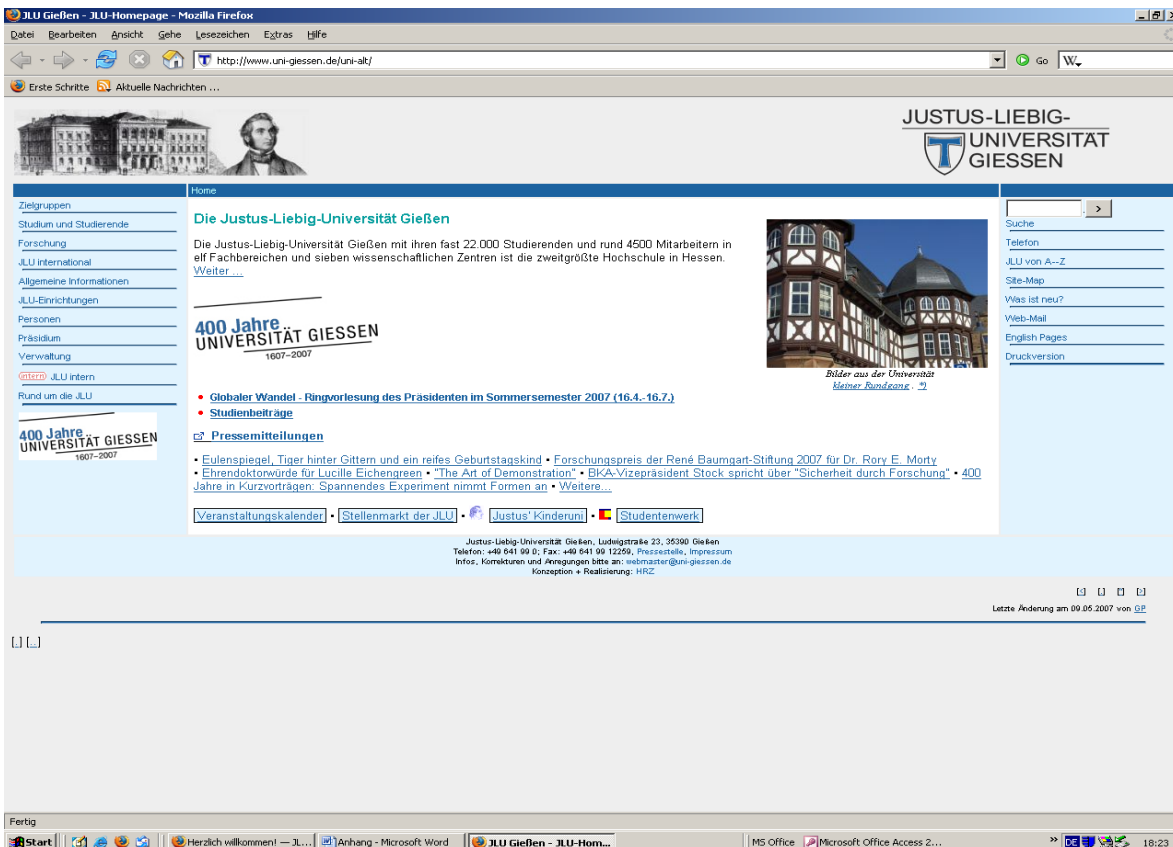




Abb. 36: Neue Startseite der Homepage der Universität Gießen seit 02.05.2007 [09.05.2007]

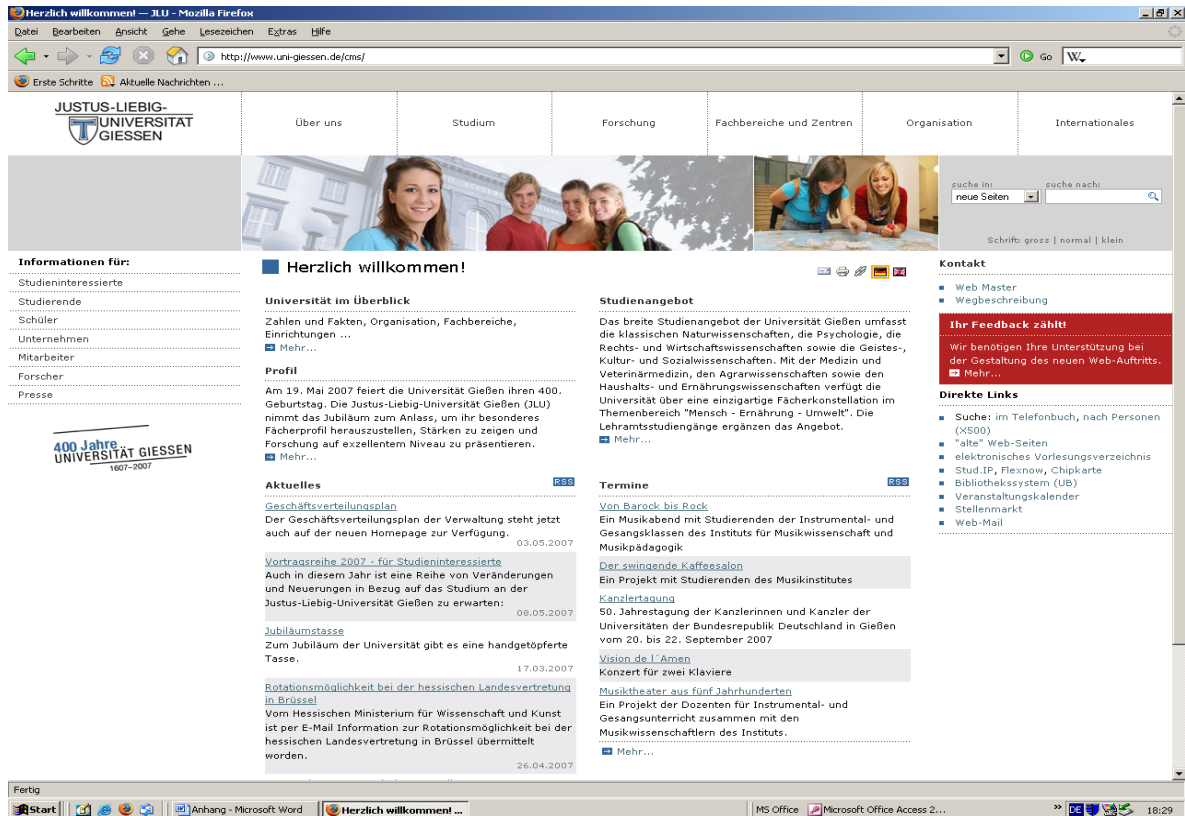


Abb. 37: Bibliothekssystem Gießen: Neue Startseite für die Sammlungen der Universitätsbibliothek [18.04.2007]

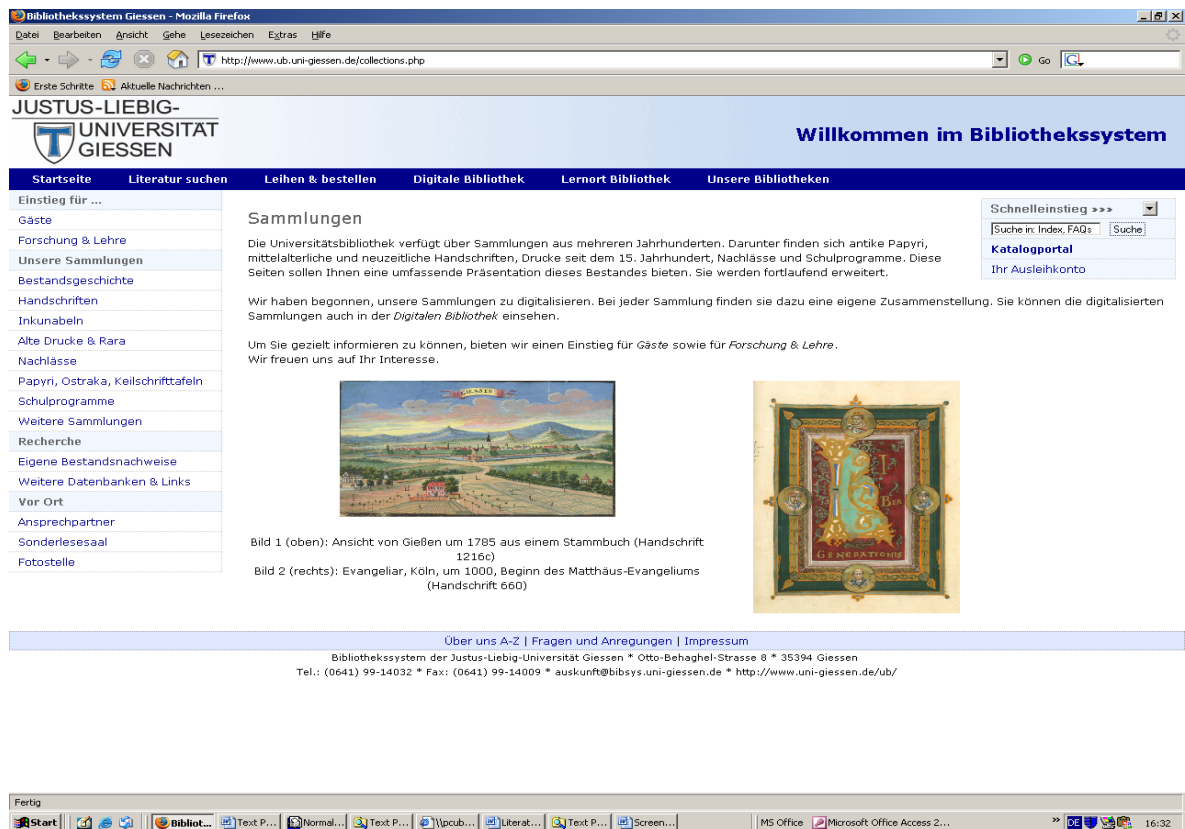


Abb. 38: Evangeliar, Köln, um 1000, Beginn des Matthäus-Evangeliums (Gießen, UB, Hs. 660, fol. 12<sup>v</sup>)



Abb. 39: Ansicht von Gießen um 1785 aus einem Stammbuch (Gießen, UB, Hs. 1216c, S. 404)



Abb. 40: Bibel, gedruckt von Peter Schöffer und Johann Fust in Mainz 1462, handkoloriert (Gießen, UB, Ink V 3801, Bl. 1<sup>a</sup>)



Abb. 41: Lutherdruck aus dem Jahr 1524, Titelblatt (Gießen, UB, Ink W 23720-19)

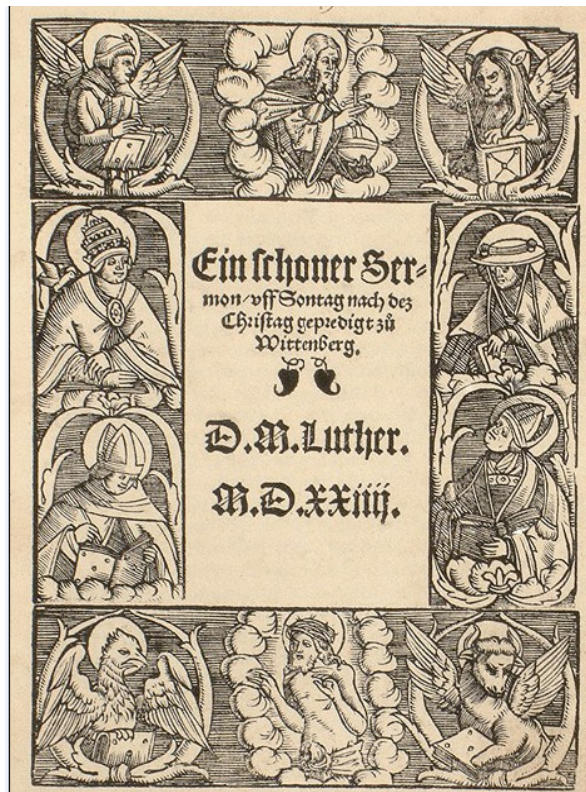


Abb. 42: Zweitältester erhaltener Rest eines Cicero-Textes (Gießen, UB, P. Iand. 90, Inv.-Nr. 210)

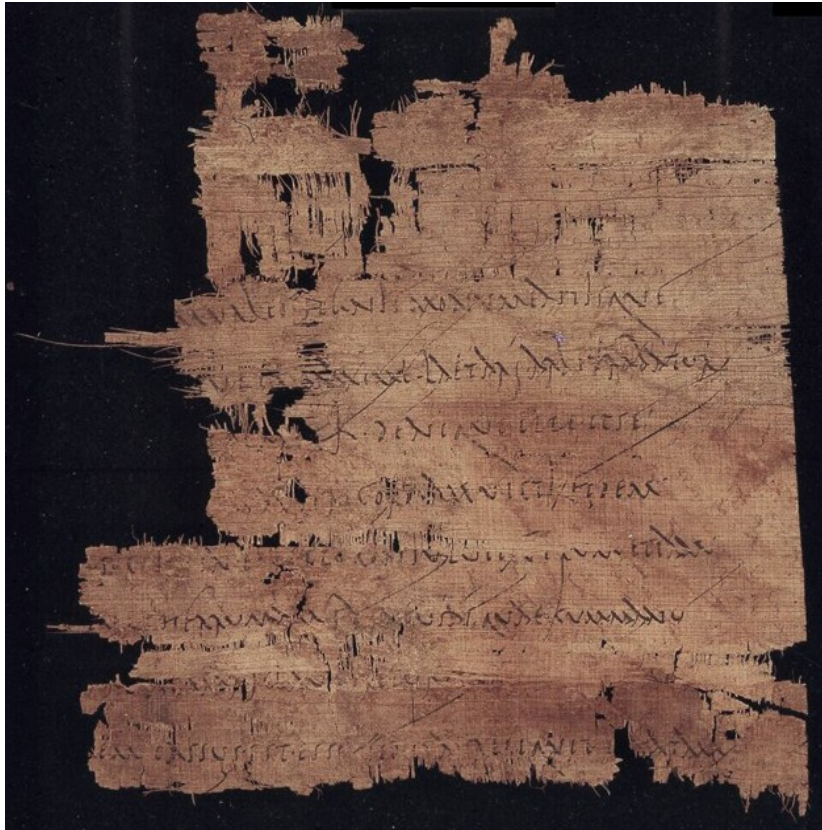


Abb. 43: Bibliothekssystem Gießen: Aktuelle Startseite „Lernort Bibliothek“ [14.04.2007]

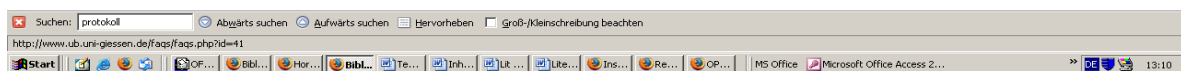


Abb. 44: Bibliothekssystem Giessen: Aktuelle Seite zu „Führungen / Erste Orientierung – Informationskompetenz Schritt für Schritt“ [14.04.2007]

